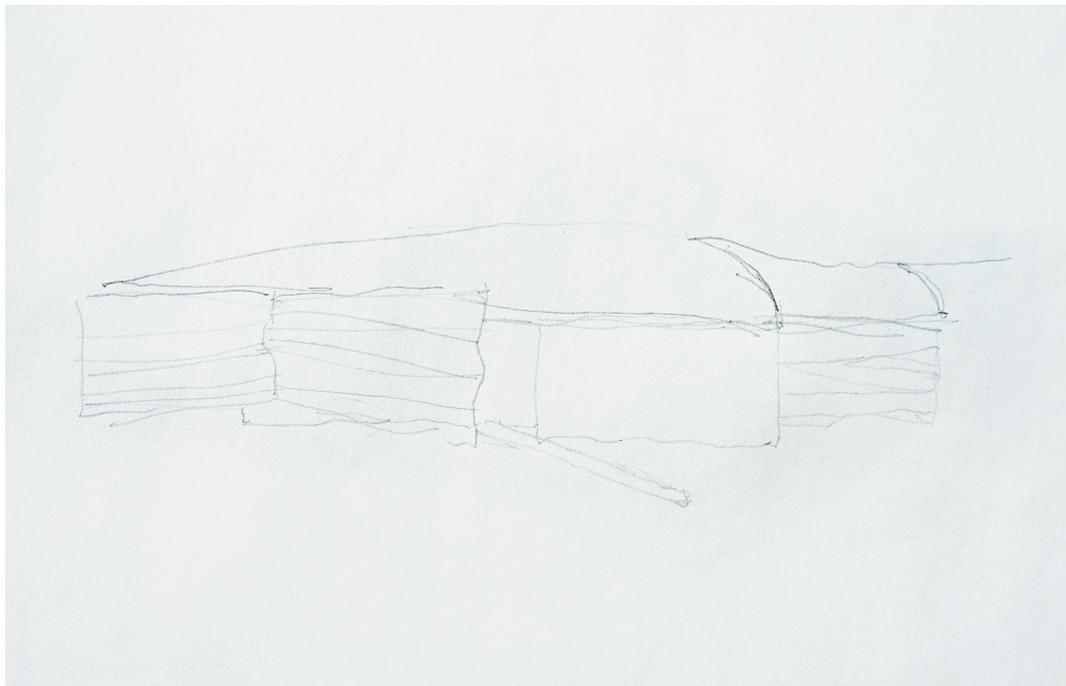


# Appenzellische Jahrbücher



Herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

H.150

2023





# Appenzellische Jahrbücher

2023

---

Heft 150

---



Herausgegeben von der  
Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Redigiert von Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri

Mit Unterstützung der Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden

**Umschlag** Christian Hörler

**Konzept/Redaktion** Heidi Eisenhut, Hanspeter Spörri

**Bildredaktion** Heidi Eisenhut, Chronisten

**Gestaltung/Layout** Verlagshaus Schwellbrunn

**Druck** Appenzeller Druckerei AG, Herisau

**Verlag** Appenzeller Verlag, CH-9103 Schwellbrunn

© 2023 Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft AGG

ISBN 978-3-85882-885-9

# Inhaltsverzeichnis

7 Vorwort

## Schwellenzeit?

- 12 Ein gmögiger Sturkopf und leidenschaftlicher Chrapfer**  
Wie Johann Ulrich Schiess als erster Bundeskanzler die Schweiz prägte  
*Pascal Michel*
- 24 «Regericht und unfreundlich. Im Sizungssal Kaminfeuer»**  
Aus den Tagebüchern des Bundeskanzlers  
*Ruth Meisser und Heidi Eisenhut*
- 38 Wir dürfen nicht verstummen. Wir werden gebraucht**  
Ein Blick auf 30 Jahre Internet und auf die Welt  
*Heidi Eisenhut*
- 50 Entscheide für die Zukunft**  
Einleitung
- 51 Noch ist der Leidensdruck nicht gross genug**  
Ein Gespräch mit Roger Sträuli  
*Hanspeter Spörri*
- 56 Das Geheimnis guter Entscheidungen**  
Ein Gespräch mit Gabriela Manser  
*Hanspeter Spörri*
- 61 «Wir müssen über die perfide Verführung durch die Wirtschaft reden»**  
Ein Gespräch mit Hans-Dietrich Reckhaus  
*Hanspeter Spörri*
- 67 Künstliche Intelligenz – ein epochaler Umbruch innerhalb von wenigen Monaten**  
Ein Gespräch mit Daniel Baur  
*Hanspeter Spörri*
- 74 Von Heiden nach Tscherkassy**  
Ein Gespräch mit Viktorija Shapoval und appenzellisches Engagement in der Ukraine-Hilfe  
*Peter Surber*

## Chroniken und Nekrologe

**90** Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2022  
*Marcel Steiner*

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2022

**103** Hinterland, *Yvonne Steiner*

**103** Urnäsch

**107** Herisau

**113** Schwellbrunn

**115** Hundwil

**117** Stein

**119** Schönengrund

**121** Waldstatt

**123** Mittelland, *Martin Hüsler*

**124** Teufen

**129** Bühler

**132** Gais

**136** Speicher

**140** Trogen

**145** Vorderland, *David Aragai*

**146** Rehetobel

**150** Wald

**151** Grub

**153** Heiden

**157** Wolfhalden

**160** Lutzenberg

**161** Walzenhausen

**164** Reute

**166** Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2022  
*Rolf Rechsteiner*

**186** Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2022 der Gemeinden  
Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens  
*Martin Frei und Jacqueline Manser*

#### Nekrologe:

- 188 Ludy (Ludwig) Bauer, 1950–2023, *Jürg Bühler und Toni Schwitter*
- 189 Hans-Ulrich Baumberger, 1932–2022, *Hans-Rudolf Merz*
- 190 Lina Bischofberger-Bänziger, 1924–2023, *Peter Eggenberger*
- 191 Emil Frehner, 1926–2023, *Reto Cavelti*
- 193 H. R. Fricker, 1947–2023, *Ute Christiane Hoefert*
- 194 Paul Grunder, 1947–2022, *Hans Höhener*
- 195 Adrian Wolfgang Martin, 1929–2022, *Urs Oskar Keller*
- 197 Rosmarie Nüesch-Gautschi, 1928–2022, *Hans Höhener*
- 199 Richard Schefer, 1936–2023, *Brigitte Schefer*
- 201 Angela Seifert, 1956–2022, *Pius Kessler*
- 202 A. Heinrich Tanner, 1925–2023, *Hans-Rudolf Merz*
- 204 Rudolf Emil Widmer-Bösch, 1933–2023, *Ulrich Widmer*

#### Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

- 208 Protokoll der 190. Jahresversammlung der AGG
- 216 Jahresrechnungen 2022 der AGG
- 221 Bericht der Revisionsstelle
- 222 Institutionen unter dem Patronat der AGG im Porträt VI:  
Säntisblick – Eine Brücke zwischen Klinik und Gesellschaft
- 226 Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen  
und der Rechnungsrevisoren
- 230 Mitgliederverzeichnis der AGG
- 251 Mitgliederbestand nach Gemeinden

#### Anhang

- 254 Bildnachweis
- 255 Autorinnen und Autoren, Chronisten sowie Redaktion  
des Jahrbuches



## Vorwort

Im September 2023 feierte die moderne Schweiz ihren 175. Geburtstag: Die Bundesverfassung von 1848 begründete den Bundesstaat und die erste Demokratie in Europa. Im November 2023 trifft sich die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft zur 191. Jahresversammlung. Wir dürfen Ihnen zu diesem Anlass die 150. Nummer der Appenzellischen Jahrbücher vorlegen. Das sind beeindruckende Traditionen, die wohlgerne die gleichen Wurzeln haben. «Er war ein typischer Vertreter der Volksaufklärung auf dem Lande, die in den 1820er-Jahren mit der Gründung von Gemeinnützigen Gesellschaften, verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen sowie Berufsvereinigungen einen regelrechten Schub in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Demokratisierung einleitete», schreibt der Jahrbuchautor Pascal Michel in seinem Aufsatz über Johann Ulrich Schiess (1813–1883), den ersten Bundeskanzler der Schweiz (Seiten 12–23). Er beschreibt mit diesen Worten den Vater des begabten Appenzeller Bundesbeamten, den Pfarrer Adrian Schiess (1786–1841). Michels Sätze haben aber genauso für den Sohn und gleichzeitig für eine Reihe weiterer, von liberalen demokratischen Grundsätzen überzeugter Schweizer Gültigkeit – ob sie nun protestantisch oder katholisch, aus einer Stadt oder vom Land, germanisch oder lateinisch sprechender Herkunft waren. Sie gehörten zu jenen «beeindruckende[n] Persönlichkeiten mit visionärer Weitsicht, Charakter, Mut und Energie», die mit dem, was die Schweiz ein Jahr zuvor noch in den Sonderbundskrieg geführt hatte, nichts mehr am Hut haben wollten und vorwärts blickten. Sie haben die Entstehung der Bundesverfassung begleitet, geformt und benutzt, «um den Gestaltungsprozess in die von ihnen angepeilte Richtung zu bringen», schreibt der Historiker Rolf Holenstein in seiner aufschlussreichen Publikation «Stunde Null. Die Neuerfindung der Schweiz 1848. Die Privatprotokolle und Geheimberichte» (2018). Tatsächlich macht die bessere Kenntnis der Zeit der frühen 1820er-Jahre bis zur Mitte des Jahrhunderts – einer Schwellenzeit in verschiedener Hinsicht – Mut, wenn es darum geht, offene Fragen unserer Gegenwart und der nächsten Jahre und Jahrzehnte anzugehen.

Mit Stolz blicken wir auch auf die visionäre Kraft der Mitglieder der Appenzellisch-Vaterländischen Gesellschaft, die Gründerväter der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden vor 200 Jahren, zurück: «Bücher, gelehrte Zeitungen und andere Schriften [...] sollen Geistesnahrung für alle enthalten», heisst es in ihren Statuten von 1823. Ergänzend dazu soll jedes Mitglied zur Erarbeitung «schriftlicher Aufsätze aufgefordert seyn». – Das sind in alter Sprache ausgedrückt moderne Gedanken zum freien Zugang zu verlässlichem

Wissen und zur aktiven Teilhabe, ohne die eine Demokratie nicht funktioniert.

Mit unserem 150. Jahrbuch öffnen wir am Beispiel von Johann Ulrich Schiess ein Fenster ins 19. Jahrhundert. Seine drei überlieferten Tagebuchbände wurden jüngst im Staatsarchiv Bern wiederentdeckt und im Rahmen eines Citizen-Science-Projekts der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden von der in Trogen wohnhaften Unternehmerin und freien Journalistin Ruth Meisser transkribiert. Eine Einleitung dazu und Ausschnitte aus dieser spannenden Quelle sind auf den Seiten 24–37 abgedruckt. Der nächste Beitrag ist ein Essay aus meiner Feder, der das Thema «Schwellenzeit» mit einem Blick auf die Ereignisse der letzten 30 Jahre und die rasanten und tiefgreifenden Veränderungen unserer Lebenswelt durch die Digitale Revolution als Anregung zum Nach- und Weiterdenken thematisiert (Seiten 38–49). Die daran anschliessenden Gespräche, die Hanspeter Spörrli mit vier Persönlichkeiten unserer Gegenwart über die nähere und fernere Zukunft unserer Gesellschaft geführt hat, haben das Ziel, genauso Anregung und Einladung zum Austausch untereinander zu sein (Seiten 50–73). Denn eines stellen wir schon zu Beginn unserer Arbeit am aktuellen Jahrbuch fest: Unser Titelthema ist uferlos. Es hat uns im Lauf der letzten Monate stark umgetrieben. Obwohl wir positiv denkende Menschen sind, war es nicht immer ganz einfach, hoffnungsvoll zu bleiben. So hat uns das Beispiel der mutigen Ukrainerin Viktorija Shapoval, die trotz des Kriegs in ihrem Optimismus unerschütterlich bleibt, sehr beeindruckt. Auf die Frage von Jahrbuchautor Peter Surber, ob die Fahrten mit Hilfsgütern zwischen Heiden und Tscherkassy im Herzen des kriegsversehrten Landes nicht sehr gefährlich seien, antwortete sie lakonisch: «Es könnte immer etwas von oben kommen.» Der Text zeigt zudem am Beispiel der Steinegg Stiftung mit deren Präsidenten Stefan Sonderegger und am Beispiel des Herisauer Unternehmers Martin Huber den grossen Nutzen, den Entscheidungsfreude, Tatkraft und Empathie weniger Menschen im positiven, humanitären Sinne auslösen können (Seiten 74–87).

Der zweite Teil des Jahrbuchs enthält die Chroniken 2022, Nachrufe auf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie die Bevölkerungs- und Finanzstatistik beider Kantone. Wir bedanken uns auch dieses Jahr herzlich bei den Verfasserinnen und Verfassern der Nekrologe und bei unserem Chronistenteam, namentlich bei Marcel Steiner (Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden), Yvonne Steiner (Hinterland), Martin Hüsler (Mittelland), David Aragai (Vorderland) und Rolf Rechsteiner (Landeschronik von Appenzell Innerrhoden). Dieses Jahr hat Eva Bachmann erstmals die Chroniken redigiert und im dritten Teil des Jahrbuchs als Autorin ein Porträt über den Sântisblick, eine unter dem Patronat der AGG stehenden Institution, die vielfältige sozialpsychiatrische Angebote für Menschen mit psychischen und sozialen Beeinträchtigungen anbietet, verfasst. Vielen Dank!

Ebenfalls im dritten Teil des Jahrbuchs finden Sie das Protokoll der Jahresversammlung und die Jahresrechnungen 2022 der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Das innerhalb der beiden Appenzell traditionellerweise nach Wohnort gegliederte Verzeichnis der AGG-Mitglieder listet seit der letztjährigen Ausgabe des Jahrbuchs nur noch die Namen und die Eintrittsjahre der Mitglieder und nicht mehr die Wohnadresse auf. Wir bitten Sie, Ihren Namen und das Eintrittsjahr zu prüfen und (Adress-)Änderungen idealerweise via [info@aggesellschaft.ch](mailto:info@aggesellschaft.ch) zu melden. Sie helfen uns dabei, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben.

Im Anhang haben wir in den letzten Jahren unter der Rubrik «Appenzeller Gedächtnis» Bibliotheken, Archive, Museen, das Online-Portal AppenzellDigital sowie das Projekt der Inventarisierung audiovisuellen Kulturguts im Appenzellerland porträtiert und dabei die Themen Bewahrung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes beider Appenzell in den Fokus genommen. 2023 entfällt diese Rubrik. Wir planen hingegen, künftig im Anhang weiterhin Platz offen zu lassen, um Fragestellungen im Zusammenhang mit dem kulturellen Erbe unserer beiden Kantone zu behandeln: ganz nach dem neuen Leitsatz der AGG, die sich als die appenzellische Vereinigung versteht, die beide Kantone kulturell und gesellschaftlich verbindet und appenzellische Identität abbildet, lebt und weiterträgt (siehe Seite 211).

Abschliessend gilt unser Dank auch den bisher noch nicht erwähnten Personen, die am aktuellen Jahrbuch mitgewirkt haben. Mit seiner Umschlaggestaltung hat der aus Appenzell Innerrhoden stammende und seit 2011 in Wald AR wohnhafte Künstler Christian Hörler das Titelthema «Schwellenzeit?» auf feinfühligste Art und Weise aufgegriffen. Die Gestaltung des Buches besorgte erneut Daniela Saravo vom Verlagshaus Schwellbrunn und den Druck die Appenzeller Druckerei AG, die auch für die Adressverwaltung zuständig ist. Da Bruno Schmid als verantwortliche Ansprechperson beim Verlag demnächst in Pension geht, möchten wir uns dieses Jahr bei ihm ganz besonders bedanken.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir hoffen, dass das neue Jahrbuch Sie inspiriert. Wir wünschen uns, dass Sie womöglich Einzelnes im Gespräch mit anderen Personen vertiefen und so dazu beitragen, dass wir miteinander im Austausch bleiben. Auf dass wir die Werte unserer offenen Gesellschaft kennen und schätzen, uns für sie einsetzen und dadurch uns allen Sorge tragen.

Trogen/Teufen, September 2023

*Heidi Eisenhut*, Leiterin Kantonsbibliothek

Appenzell Ausserrhoden

*Hanspeter Spörri*, Journalist, Vorstandsmitglied AGG



**Schwellenzeit?**

## Ein gmögiger Sturkopf und leidenschaftlicher Chrampfer

*Wie Johann Ulrich Schiess als erster Bundeskanzler die Schweiz prägte*

PASCAL MICHEL

Es sind Hunderte Menschen, die an jenem Montag den reich geschmückten Sarg von Johann Ulrich Schiess (1813–1883)<sup>1</sup> begleiten. Es ist der 9. Juli 1883, und der Trauerzug für den verstorbenen ersten Bundeskanzler der Eidgenossenschaft bewegt sich von der Berner Bundesgasse hin zum Bremgartenfriedhof.

Die grosse Anteilnahme zeugt von der Popularität und dem Ansehen, das Johann Ulrich Schiess in der Bevölkerung wie in der Politik genoss. Nach Freunden und Verwandten haben sich hinter dem Sarg das diplomatische Korps, die vereinigte Bundesversammlung und Bundespräsident Louis Ruchonnet angeschlossen, um den Appenzeller als «einen der letzten Männer, die am gewaltigen Werke der neuen Eidgenossenschaft den grössten Anteil haben»<sup>2</sup>, zu würdigen.

Am Grab gedenkt der Bundespräsident des Verstorbenen mit folgenden Worten: «Neben den Namen [der Bundesräte Henri] Druey, [Jonas] Furrer, [Jakob] Stämpfli und [Martin J.] Munzinger wird der erste Kanzler der schweizerischen Eidgenossenschaft als Mitarbeiter in gleicher Reihe stehen. [...] Schiess war ein unermüdlicher Arbeiter und ein Mann von grosser Einsicht. Er war noch sehr jung, als ihn die Behörden des neuen Bundes zu dem Amte beriefen, das er 34 Jahre hindurch bekleidet hat; aber das Auge, das ihn entdeckte, hat sich nicht getäuscht. Schiess hat die in ihn gesetzten Erwartungen weit übertroffen. Die Bundeskanzlei, die Bureaus der eidgenössischen Verwaltung, sind unter seiner Leitung Muster der Ordnung, der Pünktlichkeit und der Arbeit geworden, keine Minute seiner langen Amtstätigkeit hat Schiess versäumt, sein Wohlwollen, sein gesunder Sinn, seine rastlose Arbeit sind uns allen bekannt.»<sup>3</sup>

Die damals ehrenvolle Beerdigung, fast schon ein Staatsbegehren, kontrastiert mit den kaum vorhandenen Spuren, die Johann Ulrich Schiess im kollektiven Gedächtnis hinterlassen hat.<sup>4</sup> Er teilt damit sein Los mit unzähligen Bundesräten, die heute vergessen sind. Selbst herausragende Regierungsmitglieder haben in der 175-jährigen Geschichte des Bundesstaats meist nur eine vage Erinnerung im Gedächtnis der Nation hinterlassen. Wer kennt in der breiten Öffentlichkeit heute noch den ersten katholischen Bundesrat Josef Zemp (1834–1908), einer der Vordenker der Volksinitiative und «Vater der SBB»? Wer erinnert sich

1 Für einen biografischen Abriss siehe Thomas Fuchs: Art. «Schiess, Johann Ulrich». In: Historisches Lexikon der Schweiz (= HLS), Version vom 09.07.2010, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004158>. Dieser und alle weiteren Links wurden abgerufen am 31.07.2023.

2 Appenzeller Zeitung, 17.02.1913, S. 1.

3 Ebd.

4 Eine Ausnahme bildet Appenzell Ausserrhoden. Verschiedene Publikationen über Schiess zeugen davon, dass hier die Erinnerung durchaus präsent ist: Peter Witschi: Bundeskanzler Johann Ulrich Schiess. In: Appenzellische Jahrbücher 128/2000 (2001), S. 61–63; Albert Nägeli: Dr. Johann Ulrich Schiess. In: Appenzeller Kalender 1950, o. S.; N. N.: Johann Ulrich Schiess, Kanzler der Eidgenossenschaft: ein republikanischer Beamter. In: Appenzeller Kalender 1875, o. S.

5 Urs Altermatt: Vom Unruheherd zur stabilen Republik. Der Schweizerische Bundesrat 1848–1875. Zürich 2020, S. 17.

6 Staatsarchiv des Kantons Bern, N Schiess 1, Tagebücher von Bundeskanzler Schiess, 3 Bände: 1850–1863, 1872–1875, 1878–1882.

7 Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (KBAR), Ms. 612 : 1–3.

8 Parlamentsdienste, 175 Jahre Bundesverfassung, URL: <https://www.1848-parl.ch/de/bundesverfassung/>. – Oft werden bei der Erzählung der «Erfolgsgeschichte» die ausgebauten Volksrechte hervorgehoben. Hierzu ist festzuhalten, dass der Bundesstaat von 1848 als Repräsentativsystem demokratisch erst schwach ausgebaut war; es brauchte in den folgenden Jahrzehnten massiven politischen und gesellschaftlichen Druck, um Meilensteine in der Mitbestimmung wie das Referendum (1874), die Volksinitiative (1891), das Proporzwahlrecht (1918) oder das Frauenstimmrecht (1971) zu etablieren. Siehe dazu Pascal Michel: «Wer soll König und Herr im Lande sein?» Die Kontroverse um die Einführung der Volksinitiative auf Partialrevision 1891. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG) 71 (2021/2), S. 251–266.

9 Urs Allematt: Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert. Zürich 1989; Joachim Remak: Bruderzwist nicht Brudermord. Der Schweizer Sonderbundkrieg von 1847. San Francisco 1993; Daniel Speich Chassé: Die Schweizer Bundesstaatsgründung von 1848: ein überschätzter Bruch? In: SZG 62 (2012/3), S. 419; zuletzt: Thomas Zaugg: Die Schweizer Politik hat ihre Geschichte vergessen. Eine Bundesfeier zu 1848 ist nicht angebracht. In: NZZ.ch, Version vom 12.05.2023, URL: <https://www.nzz.ch/feuilleton/ein-neuer-national-feiertag-fuer-die-schweiz-ld.1737524>.

10 Allematt, Unruheherd (wie Anm. 5), S. 60.

11 Eine Ausnahme bildet für die Zeit bis 1872 Ulrich Ochsenbein. Ebd., S. 92.

an Numa Droz (1844–1899), den mit 31 Jahren bis heute jüngsten Bundesrat und ersten Aussenminister?

### Dienen und Abtreten

Dass Bundesräte rasch in Vergessenheit geraten, ist im politischen System der Schweiz fast schon gewollt: Die Konkordanzdemokratie sorgt dafür, dass eher Mittelmass in die Regierung kommt. Persönlichkeiten mit zu grossen Machtgelüsten oder eigenwilligen Visionen stören das Kollegialitätsprinzip. Und schafft doch einmal ein Ausnahmetalent den Sprung in die Regierung, gilt auch für ihn oder sie die Devise aus dem Ancien Régime: «Servir et disparaître.»<sup>5</sup> Noch schwieriger ist es für führende Bundesbeamte, in dieser schwach ausgeprägten Erinnerungskultur einen Platz zu finden. Es überrascht deshalb nicht, dass Johann Ulrich Schiess' dreibändiges Tagebuch bis vor Kurzem unbeachtet im Staatsarchiv des Kantons Bern lag.<sup>6</sup> Umso verdankenswerter ist es, dass im Auftrag der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhodens das äusserst schwer entzifferbare Tagebuch digitalisiert und erstmals transkribiert wurde.<sup>7</sup> In mühseliger Kleinarbeit hat Ruth Meisser aus Trogen einen bisher verschütteten Zugang zu einer faszinierenden Appenzeller Persönlichkeit freigelegt.

Das Tagebuch und der diesjährige 175. Geburtstag des Bundesstaats bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich dem vergessenen ersten Bundeskanzler zu nähern. Er hat hinter den Kulissen massgeblich zur «unglaublichen» Erfolgsgeschichte<sup>8</sup> der modernen Schweiz beigetragen. Eine Erfolgsgeschichte, die sich damals nicht zwingend abgezeichnet hatte. Der frühe Bundesstaat war noch lange entlang der ideologischen und religiösen Konfliktlinien zwischen Liberalen und Konservativen zerrissen; im ehemaligen Sonderbundkanton Freiburg kam es zu Putschversuchen. Und für zusätzliche Spannung sorgten ausserpolitische Krisen wie der Neuenburgerhandel (1856), als gar ein Krieg mit Preussen drohte.<sup>9</sup>

In dieser bewegten Zeit war Johann Ulrich Schiess ein «Glücksfall», wie der Bundesratshistoriker Urs Allematt schreibt.<sup>10</sup> Während der junge Bundesstaat noch ein fragiles Gebilde war, das erst zusammenwachsen musste, war Schiess' Bundesverwaltung bereits nach kurzer Zeit eine Institution der Zuverlässigkeit geworden. Dafür setzte Schiess alles ein, was er hatte: seine Arbeitskraft, seinen Intellekt, seine Überzeugungen. Er verschmolz regelrecht mit seinem Amt. Dank seiner hervorragenden Bildung, seiner gemässigt liberalen Haltung sowie einem streng republikanisch-protestantischen Arbeitsethos prägte er die Bundeskanzlei nachhaltig. Er sorgte wie die Bundesräte, die das Parlament damals wie heute in weiser Voraussicht kaum je abwählt<sup>11</sup>, für Kontinuität.



*Bundeskanzler Johann Ulrich Schiess,  
um 1870.*

12 Nägeli, Schiess (wie Anm. 4).

13 Vgl. Thomas Fuchs u. a.: Herisau. Herisau 1999, S. 271–273.

14 Thomas Eberle: Die Appenzeller Lesegesellschaften im Fernsehzeitalter. In: Rolf Dubs, Ivo Hangartner und Alfred Nydegger (Hrsg.): Der Kanton St. Gallen und seine Hochschule: Beiträge zur Eröffnung des Bibliotheksbaus. St. Gallen 1989, S. 169–185, URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-24120>.

15 Andreas Zangger u. a.: Ferne Welten, Fremde Schätze. Ethnografische Objekte und frühe Fotografien aus Niederländisch-Indien im Museum Heiden. Biel 2020, S. 13.

16 Zur Bildungsoffensive zum Beispiel: Ebd., S. 12.

17 Nägeli, Schiess (wie Anm 4).

18 Walter Schläpfer: Appenzell Ausserrhoden von 1597 bis zur Gegenwart. Herisau/Appenzell 1972 (Appenzeller Geschichte 2), S. 345–366.

19 Appenzeller Zeitung, 15.02.1913, S. 1.

### Ein hochgebildeter Pfarrerssohn

Johann Ulrich Schiess kam am 17. Februar 1813 im ausserrhodischen Wald zur Welt. Er wurde in die altehrwürdige Linie der «Schwarz-Scheussen» mit Bürgerort Herisau hineingeboren – eine Familie, die ihn stark prägte.<sup>12</sup> Bereits der Grossvater hatte eine Erziehungsanstalt geleitet und verschiedene Schulschriften verfasst. Der Vater, Adrian Schiess (1786–1841), folgte als Pfarrer dieser Tradition und legte ebenfalls grossen Wert auf Bildung. Er gründete verschiedene Vereine, unter anderem die «Mittwochsgesellschaft zum Löwen» in Herisau.<sup>13</sup> Solche Lesegesellschaften waren gerade im Appenzellerland für die politische Meinungsbildung zentral und rekrutierten sich vornehmlich aus der lokalen Elite.<sup>14</sup> Diese «Bildungsoffensive» zu Beginn des 19. Jahrhunderts war nicht zuletzt eine Reaktion auf die starke Verflechtung Appenzell Ausserrhodens mit der internationalen Textilindustrie: Sie richtete sich nämlich nicht nur an die «braven Bauern»<sup>15</sup>, sondern sollte die Jugend auf ein sich rasch änderndes Wirtschaftsumfeld vorbereiten.<sup>16</sup>

Als populärer reformierter Pfarrer in Wald AR, Langrickenbach und Herisau unterrichtete Adrian Schiess selbst, nebenher gab er kurzzeitig das «Appenzellische Volksblatt» heraus, das für sozialen und politischen Fortschritt eintrat.<sup>17</sup> Er war ein typischer Vertreter der Volksaufklärung auf dem Lande, die in den 1820er-Jahren mit der Gründung von Gemeinnützigen Gesellschaften, verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen sowie Berufsvereinigungen einen regelrechten Schub in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Demokratisierung einleitete.<sup>18</sup>

Diese beiden Einflüsse – das Ideal einer umfassenden Bildung sowie das liberal-progressive Gedankengut der reformierten ländlichen Elite – waren für Johann Ulrich wegweisend. Im thurgauischen Langrickenbach, wo er seine Jugend verbrachte, genoss er eine strenge Erziehung. Er besuchte in Arbon die Realschule, danach wechselte er ans Gymnasium in Basel. Die vermögende Familie ermöglichte dem Sohn eine für damalige Verhältnisse ausserordentliche Schulkarriere.

### Der «kleine Schweizer» mit schöner Tenorstimme

«Man muss es geradezu als Unikum registrieren, dass er zu jener Zeit an mehreren Hochschulen studieren konnte, ohne an ein spezielles Fach gebunden zu sein», bemerkte die «Appenzeller Zeitung».<sup>19</sup> Schiess besuchte ab 1828 kurz die Universität Basel, dann ging er nach Jena, um sich dem Studium der Philosophie zu widmen – obwohl das Elternhaus für ihn Theologie vorgesehen hatte. In Berlin und Göttingen hängte er je ein Semester Jurisprudenz und Germanistik an und schloss 1835 sein Studium mit der Promotion als Doktor der Philosophie ab.

An den deutschen Hochschulen war Schiess nicht der einzige Appenzeller. In Jena fand er durch die Burschenschaft Zugang zu einem regelrechten Netzwerk aus der Heimat. Hier lernte der beliebte «kleine Schweizer», wie ihn die deutschen Kommilitonen neckisch nannten, etwa Johann Georg Baerlocher, den späteren Pfarrer von Heiden,<sup>20</sup> oder den späteren Ständerat Placid Weissenbach von Bremgarten kennen. Und in Göttingen studierte er mit dem späteren Ausserrhoder Landammann Johann Konrad Oertli, der ihn 1847, kurz bevor der Sonderbundkonflikt eskalierte, als Kanzler vorschlagen sollte.<sup>21</sup> Seine Studienfreunde beeindruckte Schiess nicht nur mit seinem Intellekt. Er war auch ein talentierter Sänger, was er auf Studienreisen und später als Leiter des appenzellischen Sängervereins regelmässig unter Beweis stellte. Wie die Zeitgenossen berichten, hatte Schiess eine «glockenreine, kräftige Stimme, die sich zum brillanten umfangreichen Tenor entwickelte»<sup>22</sup>.

Zurück in der Heimat betätigte sich Schiess zunächst als Archivar. Doch bald beriefen ihn die Behörden zum Verhörer. Schiess zog dazu nach Trogen und arbeitete sich in ein ihm zuvor unbekanntes Tätigkeitsfeld ein. Bereits nach kurzer Zeit beherrschte er sein Metier nicht nur völlig, er «bahnte auch wichtige Verbesserungen an».<sup>23</sup> Damals herrschte noch die Praxis, dass jemand nur verurteilt werden konnte, wenn er eine Straftat gestand. Um dies zu erreichen, waren Dunkelarrest, Auspeitschen oder Hungern bei Wasser und Brot verbreitete «Zwang- und Schreckmittel». Schiess wollte damit aufräumen und legte eine Revision vor. «Das bisherige Beweisverfahren schien uns mit den Forderungen einer geläuterten und menschenfreundlichen Gerechtigkeitspflege nicht ganz im Einklang zu stehen»<sup>24</sup>, erklärte er. Doch der «kleine Schweizer» war wieder einmal seiner Zeit voraus. Die Landsgemeinde lehnte die Neuerungen ab, erst zwei Jahrzehnte später war die Zeit für ein modernes Verhörverfahren reif.

Im Jahr 1839 zeichnete sich ab, dass Johann Ulrich Schiess «eine höhere politische Laufbahn beschieden war»<sup>25</sup>. Der 26-Jährige wurde zum Ratschreiber gewählt und zog nach Herisau. In den spannungsgeladenen 1840er-Jahren, in denen sich die konfessionellen Gegensätze zwischen Radikal-Liberalen und Konservativen zuspitzten, trat Schiess für «einen gesunden Fortschritt» ein. Wichtig waren ihm das Schulwesen und die Volksbildung. In dieser Funktion zeigte sich sein Talent als begabter Verwalter einer Staatskanzlei. Er wurde gar als künftiger Landammann gehandelt.<sup>26</sup>

### Aus erstes hatte Schiess eine Kriegserklärung zu unterzeichnen

Doch am Vorabend des Sonderbundskriegs sollte es anders kommen. Um den Sonderbund aufzulösen, strebten die radi-

20 Baerlocher war von 1834 bis 1862 Pfarrer in Heiden. Vgl. Hans-Martin Stückelberger: Die appenzellische reformierte Pfarrerschaft. Herisau 1977, S. 126.

21 Nägeli, Schiess (wie Anm. 4).

22 Walter Senn-Barbieux: Dr. Joh. Ulr. Schiess, eidgenössischer Kanzler. In: Ders.: Schweizer Ehrenhalle. Lebensbilder hochverdienter Eidgenossen 1. St. Gallen 1884, S. 129-152, hier S. 131.

23 Ebd., S. 132.

24 Nägeli, Schiess (wie Anm. 4).

25 Senn-Barbieux, Schiess (wie Anm. 22), S. 136.

26 Ebd.

kal-liberalen Kantone in der Tagsatzung eine Mehrheit an. Es kam zur sogenannten «Schicksalswahl» im Kanton St. Gallen. Als diese im Mai 1847 Tatsache war, wackelte der Stuhl des bisherigen konservativen Staatsschreibers der Tagsatzung, des St. Galler Junkers August von Gonzenbach. Da dieser im Verdacht stand, einer pro-katholischen Haltung anzuhängen, suchten die Liberalen «einen schlichten Republikaner, in dessen Adern kein destillierter Junkernsaft, wohl aber gesundes Schweizerblut fliesse».<sup>27</sup>

27 Ebd.

Für die Nachfolge kam jedoch keine politische Persönlichkeit aus dem Kanton St. Gallen infrage. Denn die Mehrheit der Liberalen im Kanton betrug nur zwei Sitze. Schiess' ehemalige Studienfreunde – allen voran Johann Konrad Oertli – schlugen deshalb den Ratschreiber von Appenzell Ausserrhoden vor. Mit Erfolg: Schiess erhielt bei der Wahl am 5. Juli 11 Stimmen, Gonzenbach 8. Als der Appenzeller von seiner Wahl – notabene aus der «NZZ» – erfuhr, packte ihn die Sorge: Er zweifelte, ob er die grossen Fusstapfen seines Vorgängers füllen könnte. Erst nach einer Bedenkfrist sagte er zu, das Amt auf den 1. Januar 1848 anzutreten.<sup>28</sup>

28 Ebd., S. 137.

Derweil weigerte sich der amtierende Kanzler Josef Franz Karl Amrhyn, ein Luzerner Katholik, der Auflösung des Sonderbunds zuzustimmen. Und der verbitterte Gonzenbach bestand auf einem raschen Abgang. So musste Schiess seine Stelle bereits im November antreten. Seine erste Amtshandlung bestand darin, am Abend des 4. November 1847 die Kriegserklärung an die Sonderbundkantone zu unterzeichnen.<sup>29</sup>

29 N. N., Schiess (wie Anm. 4). – Gemäss eigener Aussage kam Schiess am 30.10.1847 in Bern an, siehe KBAR, Ms. 612 : 1 (wie Anm. 6 und 7), S. 2b.

Nach dem kurzen Bürgerkrieg mit 93 Todesopfern landete Schiess mitten in der Errichtung der modernen Schweiz. Nachdem ihn die Tagsatzung noch definitiv zum Kanzler ernannt hatte, führte er das Protokoll der 23-köpfigen Kommission, die in der Rekordzeit von nur zwei Monaten im Frühjahr 1848 eine rückblickend ausserordentlich visionäre Verfassung zimmerte.<sup>30</sup>

30 Rolf Holenstein: Die Stunde Null. Die Neuerfindung der Schweiz 1848. Die Privatprotokolle und Geheimberichte. Zürich 2018.

Im Sommer fand die neue Verfassung, teils mit zweifelhaften Methoden, eine Mehrheit – in Luzern schlug man die Nichtstimmenden dem Ja-Lager zu, in Freiburg entschied der Grosse Rat allein.<sup>31</sup> Die Bundesversammlung bestätigte Johann Ulrich Schiess mit einem ausgezeichneten Resultat im November 1848 als ersten Bundeskanzler des neuen Staats.

31 Andreas Kley: Art. «Bundesverfassung (BV)». In: HLS, Version vom 29.06.2023, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009811>.

### Die Bundeskanzlei als Hort von «Pflichtgefühl und Sitzleder»

An der ersten Bundesratssitzung im Berner Erlacherhof fasste der Appenzeller die Aufgabe, die Bundeskanzlei provisorisch zu bestellen und ein Gesetz zu deren künftiger Arbeit vorzulegen. Eine Mammutaufgabe: Zusammen mit dem Vizekanzler und zu Beginn nur sieben Angestellten war Schiess für das Bundesblatt,

die Gesetzessammlung, die Protokolle von National-, Stände- und Bundesrat sowie für das Archiv verantwortlich. Er erledigte sein Amt äusserst gewissenhaft. Morgens um fünf Uhr war er jeweils der erste im Büro und arbeitete bis spät in die Nacht. Kam ein Kopist, ein Übersetzer oder ein Sekretär zu spät, wurde der Ausserrhoder ungehalten. Er verpasste den Schlafmützen einen tüchtigen Klaps oder liess sie das Lineal spüren.<sup>32</sup>

Der Bundeskanzler installierte ein ausgeklügeltes Kontrollsystem, um träge Untergebene zu republikanischer Tugendhaftigkeit anzuhalten: Um festzustellen, ob sich Mitarbeitende in den Früh- oder Vieruhrschoppen verzogen hatten, zählte Schiess die Hüte und Mützen an der Garderobe. So wusste er, «dass sich eine durstige Seele aus den Räumen des Bundesratshauses entfernt hatte», schrieb die NZZ in einem Nachruf.<sup>33</sup> Die Angestellten wussten sich zu helfen: Sie besorgten sich Ersatzhüte in der Kanzlei der Kriegsmaterialverwaltung, die gleich nebenan residierte.

Solche Anekdoten gibt es zuhauf. Manch einem «schiffbrüchigen Studenten» habe Schiess «Pflichtgefühl und Sitzleder» beigebracht, heisst es.<sup>34</sup> «Im Sommer pflegte er sorgfältig seinen prächtigen Rosenflor im Garten des Bundeshauses und führte einen Vernichtungszug gegen die Blattläuse, die ihm so verhasst waren wie faule Beamte und Nationalräte», schreibt Albert Nägeli in seiner Würdigung.<sup>35</sup>

Von den hohen Ansprüchen des Appenzellers zeugt auch sein erster Tagebucheintrag vom 3. November 1850. Da notierte er zerknirscht, einer seiner Sekretäre habe trotz «unserer überhäuftten Arbeiten Hochzeit gehalten». Doch nicht genug: Ein weiterer Kanzleiangestellter, ein Tessiner, sei ebenfalls unerlaubt an die Hochzeit gefahren und war am nächsten Tag nicht im Büro erschienen. «Das sind Burschen, die ein Gehalt von Fr. 1600 verdienen. Hier muss geholfen werden.» Dem frisch Vermählten riet Schiess jedenfalls, sich mangels Talent und Fleiss nach einer neuen Stelle umzusehen.<sup>36</sup>

Sich selbst schonte Johann Ulrich Schiess am wenigsten. In seiner 34-jährigen Amtszeit gönnte er sich nur vier Mal Ferien. Er fuhr mehrmals zur Kur, weil ihn Ekzeme plagten – möglicherweise eine Folge der hohen Arbeitsbelastung. Sein Ziel, eine mustergültige Verwaltung aufzubauen, erreichte er: Im Ausland wurde die Bundeskanzlei als Vorzeigebehörde gewürdigt. Und im Inland galt nicht nur Schiess' Protokollführung als unübertroffen. Er war zudem gefragt als wandelndes Lexikon, ohne das der Politbetrieb nicht mehr auskam. Manch ein Nationalratspräsident oder Bundesrat suchte seinen Rat. Wie gross das Vertrauen in den Kanzler war, zeigen seine breiten Tätigkeitsfelder. 1859 beauftragte ihn der Bundesrat etwa mit einer internationalen Mission. Schiess verhandelte nach dem Sardinischen Krieg

32 Altermatt, Unruheherd (wie Anm. 5), S. 60 f.

33 Zitiert nach Altermatt, Unruheherd (wie Anm. 5), S. 61.

34 Senn-Barbieux, Schiess (wie Anm. 22), S. 139.

35 Nägeli, Schiess (wie Anm. 4).

36 KBAR, Ms. 612 : 1, S. 3a, Eintrag vom 03.11.1850.

37 KBAR, Ms. 612 : 1, S. 55b, Eintrag vom 07.09.1859; Nägeli, Schiess (wie Anm. 4).

38 Diese Kategorisierung bezieht sich auf sein Nationalratsmandat ab 1881, dürfte aber auch generelle Gültigkeit haben. Erich Gruner: Die Schweizerische Bundesversammlung 1848–1920. Bern 1966, S. 520.

39 Karl starb 1856 mit 17, Anna 1847 mit 6 Jahren. Im Tagebuch erwähnt Schiess die Kinder vereinzelt, etwa am 03.08.1874 (KBAR, Ms. 612 : 2, S. 137b): «Ach der 34 Geburtstag meiner [lieben] Anna.» Und zu seinem Sohn Karl (KBAR, Ms. 612 : 1, S. 46a, Eintrag vom 21.04.1859): «Wehmüthige Erinnerung an die Konfirmation unseres sel[igen] Karl, heute vor 3 Jahren, an meine eigene vor 30 Jahren.» Mit Dank an Ruth Meisser.

40 Anna Barbara Schiess-Sturzenegger (1818–1899) hatte in den Jahren zuvor Hilfe in der Heil- und Pflegeanstalt Wil gesucht. Diese wurde auch «Dr. Ellingersche Anstalt für Gemüths- und Nervenleidende» genannt. Woran sie litt, ist unklar. Schiess schreibt im Tagebuch von einer «fixen Idee», die seine Frau beherrsche. KBAR, Ms. 612 : 2, S. 27a, Eintrag vom 03.11.1872.

41 NZZ, 27.06.1878, S. 2.

42 Für den Forschungsstand wegweisend ist folgende unveröffentlichte Lizentiatsarbeit: Simone Iten: Die Schweizerische Bundeskanzlei 1848–1925. Freiburg i. Ü. 1998.

die Grenzvereinbarung zwischen Graubünden und Österreich.<sup>37</sup> Mit politischen Äusserungen hielt sich der Kanzler stets zurück. Der grosse Kenner der Schweizer Bundesversammlung, Erich Gruner, bezeichnete Schiess innerhalb der «freisinnigen Grossfamilie» als «gemässigten Liberalen», auf der stark vereinfachten Links-Rechts-Achse ordnet er ihn in der Mitte ein.<sup>38</sup>

Auch Privates gab Schiess wenig preis. Dass seine Kinder Karl und Anna früh starben<sup>39</sup> und seine Frau Anna Barbara Sturzenegger wohl 1874 wegen eines seelischen Leidens in die sogenannte Nervenheilanstalt Münchenbuchsee kam, kehrte er nicht nach aussen.<sup>40</sup> Er zog sich mit seinem Schmerz ins Private zurück. Im Tagebuch finden sich dazu nur wenige Details. Dies steht im Kontrast zu seinem sonst leutseligen Wesen.

### Sein Tagebuch ermöglicht neue Perspektiven

Zu seinem 30-Jahr-Jubiläum als Kanzler würdigte die Bundesversammlung seine «Pflichttreue», seine «unverwüthliche Arbeitskraft» und seine «Hingebung», wie die Neue Zürcher Zeitung 1878 berichtete. Das Parlament überreichte Schiess als Dank für seine Leistungen eine goldene Tabakdose. Den Deckel zierte das Wappen der Eidgenossenschaft und der Spruch: «Einer für alle, alle für einen.»<sup>41</sup>

Drei Jahre später trat er als Bundeskanzler zurück. Doch in Pension zu gehen, das passte nicht zum mittlerweile 68-jährigen Staatsdiener. Schiess wurde 1881 liberaler Nationalrat für den Kanton Appenzell Ausserrhoden. Die Arbeit begleitete ihn bis zuletzt: Er erlag am 6. Juli 1883 auf dem Weg in den Nationalratsaal im Bundes-Rathaus (heute Bundeshaus West) einem Hirnschlag – an dem Ort, an dem er über drei Jahrzehnte lang einen tragenden Pfeiler des neuen Staats, die Verwaltung, begründet hatte.

Die noch ausstehende Auswertung von Schiess' Tagebuch wird ein konturenreicheres Bild des ersten Kanzlers zeichnen, als dies mit den verfügbaren Quellen<sup>42</sup> bisher möglich war. Seine privaten Notizen eröffnen einen Zugang zu Schiess' Persönlichkeit, der in den zuweilen holzschnittartigen Darstellungen wie Nachrufen oder offiziellen Gedenkreden verborgen bleibt: Johann Ulrich Schiess war nicht nur der Prototyp eines republikanischen Beamten, wie es oft heisst. Er war auch ein kritischer Geist, ein virtuoser Organisator, ein humorvoller Kommentator der damaligen Politik und ein eigenwilliger Kopf.

Mit den Erkenntnissen des Tagebuchs muss die Würdigung von Schiess als tugendhafter Beamter mit hohen Ansprüchen nicht neu geschrieben werden. Diese Qualitäten sind verbürgt. Vielmehr gilt es Leerstellen auszuleuchten, die in den offiziellen Quellen zu kurz kommen: Wie bewertete der Appenzeller selbst sein Wirken? Wo stiess er an Grenzen, physisch wie psychisch?



Diese prachtvolle Dankesurkunde stellte der Bundesrat Johann Ulrich Schiess am Ende seiner Karriere 1881 aus.



Schiess hatte zwar selbst eine kaum leserliche Handschrift. Die aufwändig gestaltete Urkunde zu seiner Wiederwahl 1872 dürfte er aber mit Freude entgegengenommen haben.

Wie erlebte er die mitunter konfliktreiche Zusammenarbeit mit den Bundesräten? An welchen eigenen Ansprüchen scheiterte er? Wie sah er seinen eigenen Beitrag zur «Erfolgsgeschichte Schweiz»? Wie prägte sein Amt seine Frau, seine Tochter und den früh verstorbenen Sohn? Auf solche Fragen könnten sich im Tagebuch Antworten finden, die auch einiges zum Verständnis der Geschichte des frühen Bundesstaats beitragen.

### «Unsere Bundesräthe sind gar prosaische Naturen»

Zeitlebens störte sich Schiess daran, dass der Bundesrat auf Pomp verzichtete und den Regierungs- und Parlamentsbetrieb schlicht gestaltete. Als der Nationalrat im Juli 1858 erstmals im neu errichteten heutigen Bundeshaus West tagte, notierte Schiess in sein Tagebuch: «Eröffnung der Bundesversammlung zum ersten mal im Bundesrathhause aber ohne alle Feierlichkeit. Unsere Bundesräthe sind gar prosaische Naturen.»<sup>43</sup> Er, der seine Notizen in kaum leserlicher Schrift verfasste – er behandle die Feder fast wie einen Dolch und pflege eine «eigenartige Orthografie», schrieb die NZZ<sup>44</sup> –, hatte dagegen ein Faible für prunkvoll gestaltete Dinge: So liess er wichtige Schriftstücke stets von einem Kalligrafen in Schönschrift abfassen, was ihm im Ausland Anerkennung eintrug.<sup>45</sup>

Seine eigene prachtvolle Dankesurkunde des Bundesrats, die noch heute im Museum Herisau zu sehen ist, hatte Schiess deshalb am Ende seiner Karriere bestimmt mit grosser Genugtuung entgegengenommen. Eine weitere Anekdote, die Schiess mit seinem trockenen Witz ebenso gefallen hätte: Seine Tochter Hedwig Sidler-Schiess<sup>46</sup> liess ihm auf dem Totenbett eine Totenmaske abnehmen und vermachte diese 1928 testamentarisch der Gemeinde Herisau, damit diese dort ausgestellt werde.<sup>47</sup> So hängt das Konterfei des ersten Bundeskanzlers noch heute im Gemeinderatssaal Herisau. Hier überragt «Papa Schiess», wie ihn Zeitgenossen wegen seiner langjährigen Erfahrung nannten, seither nicht nur intellektuell, sondern auch physisch alle rundherum.

43 KBAR, Ms. 612 : 1, S. 35b, Eintrag vom 05.07.1858.

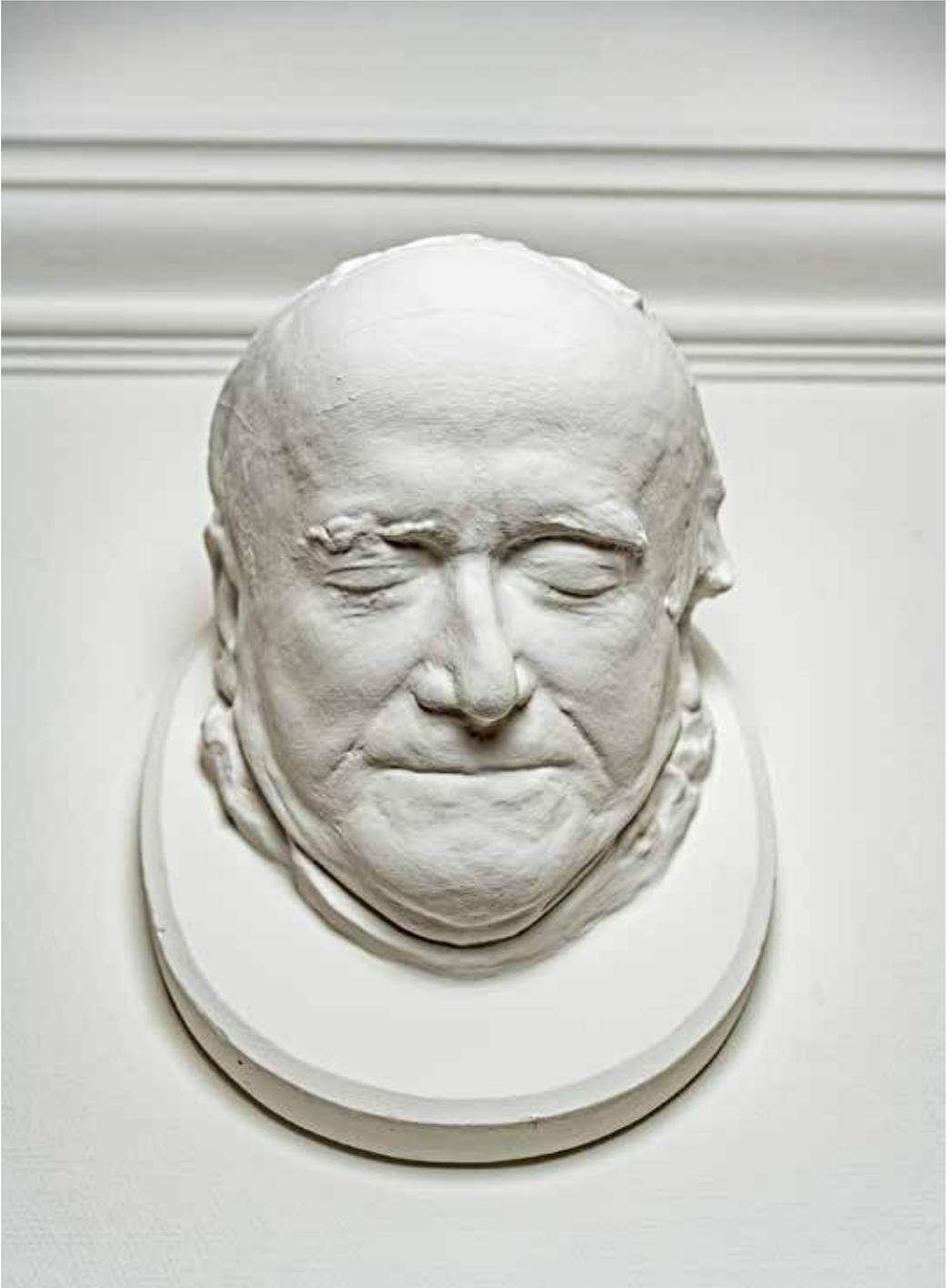
44 NZZ, 08.07.1883, S. 2.

45 Nägeli, Schiess (wie Anm. 4).

46 Hedwig Sidler-Schiess (1843–1928) heiratete 1866 den Berner Astronomieprofessor Georg Sidler (1831–1907).

47 Eine Anekdote hierzu: Der Gemeinderat wollte die Totenmaske vor der Installation erst sehen, da er befürchtete, «dass der Charakterkopf bei seinem Tode schon in Verfall gewesen wäre, dass die Aufstellung der Maske im Gemeinderatssaal sich nicht empfehlen dürfte.» Siehe Gerda Leipold: Johann Ulrich Schiess. Ein Herisauer als erster Bundeskanzler der modernen Schweiz. In: De Herisauer, 05.07.2023, S. 17.





*Hedwig Sidler-Schiess liess dem Vater auf dem Totenbett eine Totenmaske abnehmen und vermachte diese ihrer Heimatgemeinde. Sie hängt heute im Ratssaal des Gemeindehauses Herisau.*

## «Regericht und unfreundlich. Im Sitzungsal Kaminfeuer»

*Aus den Tagebüchern des Bundeskanzlers Johann Ulrich Schiess*

RUTH MEISSER UND HEIDI EISENHUT

1 Staatsarchiv des Kantons Bern, N Schiess 1, URL: <https://www.query.sta.be.ch/detail.aspx?ID=267408>, abgerufen am 13.08.2023 (gilt für alle URLs in diesem Beitrag). – Die Digitalisierung wurde von der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (KBAR) in Auftrag gegeben und finanziert: Die Scans werden zitiert unter KBAR, Ms. 612 : 1–3. Ende Juli 2023 waren KBAR, Ms. 612 : 1 (126 Doppelseiten) und 2 (174 Doppelseiten) durch Ruth Meisser vollständig transkribiert. KBAR, Ms. 612 : 3 (185 Doppelseiten) ist in Arbeit.

2 KBAR, Ms. 612 : 1, S. 81a (1851).

3 Paul Hofer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Die Stadt Bern. Hrsg.: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (= Die Kunstdenkmäler der Schweiz. Band 28). Band 1. Basel 1952, S. 225–344.

4 KBAR, Ms. 612 : 2, S. 55b oder 161b (1873 und 1874). – Daniel Marek: Art. «Energie». In: HLS, Version vom 23.10.2006, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026220>.

5 F. Schmidlin: Hundert Jahre Gaswerk Bern. In: Die Berner Woche, 04.09.1943, URL: <https://doi.org/10.5169/seals-646987>.

6 In den Tagebüchern 1 und 2 je ca. 40 Erwähnungen zum Thema «Heizen».

7 Vgl. z. B. KBAR, Ms. 612 : 1, S. 115a (1863); Ms. 612 : 2, S. 8a, 29a oder 46b (1872/73).

8 KBAR, Ms. 612 : 1, S. 91a.

9 KBAR, Ms. 612 : 2, S. 45a.

Das Transkribieren eines Tagebuches erlaubt ein intimes Eintauchen in eine fremde Biografie. Von Johann Ulrich Schiess (1813–1883), dem ersten Bundeskanzler der modernen Schweiz, sind drei Tagebücher überliefert. Sie decken die Jahre 1850 bis 1863, 1872 bis 1875 und 1878 bis 1882 ab und werden im Staatsarchiv des Kantons Bern aufbewahrt. Seit 2022 sind sie digitalisiert und können zuhause am Bildschirm angezeigt und gelesen werden.<sup>1</sup>

Die Aufzeichnungen des Appenzellers vermitteln seine persönliche Wahrnehmung der gesellschaftlichen und politischen Geschehnisse ab 1850. Darüber hinausgehend zeigen sie auf, wie man damals lebte, welche sozialen, wirtschaftlichen, geistigen und politischen Werthaltungen gepflegt wurden, und es lässt sich erahnen, weshalb einzelne Entscheide und Entwicklungen so und nicht anders getroffen wurden oder verliefen.

### Einblicke in den Alltag

Ein Satz wie: «Früh, wie gewohnt am Tauben-Brünnlein»<sup>2</sup>, führt bei Recherchen zur Erkenntnis, dass die Wasserversorgung der Stadt Bern 1861 noch durch ein Brunnensystem mit über 60 Brunnen sichergestellt wurde.<sup>3</sup> Wasser musste draussen geholt werden. Wenn Schiess morgens um 5 Uhr – wie ein anderes Beispiel zeigt – von seiner Wohnung in die Amtsstuben hinunterstieg und den Weibel oder Nachtwächter bei abgebrannter Kerze schlafend antraf, so impliziert dies, dass es in Bern und in der ganzen Schweiz damals vorwiegend noch schummrige Öllicht und Kerzen gab.<sup>4</sup> Zwar war Bern 1843 die erste Schweizer Stadt, die ein Gaswerk eröffnete und die Gasbeleuchtung einführte. 1860 gab es in der Bundesstadt 241 öffentliche Gaslaternen, aber erst 270 Privatabonnenten. Bis 1943 stieg diese Zahl auf rund 40 000.<sup>5</sup> Sorgfältig notierte Schiess auch, ob und wann im Winter ein- oder zweimal beziehungsweise wann und weshalb teils auch im Sommer geheizt werden musste<sup>6</sup> und wieviel er für das Klawer Holz bezahlte<sup>7</sup>. Im Januar 1862 schrieb er: «Kälte. H[err] Meyer von Gebr[üder] Sulzer in Winterthur, trifft auf uns[eren] Wunsch hier [ein], um einige Verbesserungen an der Heizung vorzunehmen».<sup>8</sup> 1873 ist die Rede von einem neuen Ofen, der mit Anthrazit (Steinkohle) geheizt werden konnte.<sup>9</sup>

Zahlreich sind die Einträge zu Krankheit und Tod, betrug die durchschnittliche Lebenserwartung im Jahr 1880 doch nur 40



Frontdeckel und Vorsatz des dritten Bands der Tagebücher von Johann Ulrich Schiess.



Jahre. Auch starb ein Viertel der Neugeborenen bereits im ersten Lebensjahr.<sup>10</sup> Schiess selber verlor zwei seiner drei Kinder im Kindheits- und Jugendalter.<sup>11</sup> Mehrheitlich war auch die politische Elite von damals unmittelbar mit harter Arbeit, Lebenswirklichkeit, Leid und Tod konfrontiert.

### Fünf Beispielseiten

Die nächsten Seiten bieten einen Einblick in zwei der drei Tagebücher. Zunächst recht gut leserlich, wurde die Schrift des Bundeskanzlers mit den Jahren unzugänglicher. Hinzu kommt, dass Johann Ulrich Schiess die Blätter immer dichter beschrieb und viele Abkürzungen benutzte. Das Entziffern braucht Zeit, lohnt sich aber, denn parallel zum umfassenden offiziellen Schriftgut, das die Bundeskanzlei unter Schiess hinterliess, ermöglichen die Tagebücher den nicht für die Öffentlichkeit gedachten Blick auf Ausschnitte seiner langen Amtszeit. Die Einträge zeigen, wie im Bundes- und Nationalrat gearbeitet und um Inhalte gerungen wurde. Vorab galt es einen gemeinsamen Wirtschaftsraum mit einheitlichen Währungs-, Zoll- und Militärbefugnissen aufzubauen. Eine weitere Hauptaufgabe des jungen Staats war die Gestaltung einer homogenen Aussenpolitik mit Zusammenführung und Vereinheitlichung der diversen kantonalen Verträge mit ausländischen Staaten.<sup>12</sup> Johann Ulrich Schiess erlebte die ersten über drei Jahrzehnte des heuer 175-jährigen Bundesstaates, der ersten modernen Demokratie in Europa<sup>13</sup>, mitwirkend. Er stand seit dem Beginn des Sonderbundskriegs Ende Oktober 1847 an der Spitze der späteren Bundesverwaltung und war in der Folge Teil der geglückten Gründung und Konsolidierung des Bundesstaats.

26 Bundesräte sah er im Lauf seiner Amtszeit kommen und 19 gehen. Zum 6. Dezember 1854, dem Tag der dritten Bundesratswahlen nach 1848 und 1851, an dem es zum ersten Mal im Gremium einen Wechsel gab, namentlich Bundesrat Ulrich Ochsenbein (1811–1890)<sup>14</sup> die Wiederwahl nicht schaffte, hielt er fest: «December 6. Heute Wahl des B[undes]Rathes, die von 9 bis ½ 3 Uhr 23 [emissäre] Scrutinien [= Wahlgänge] erheischten und auf mich nicht den besten Eindruck machte. Gewählt: H[err] Furrer<sup>15</sup> im I Wahlgang mit 116. H[err] Frey-Herose<sup>16</sup> im III Wahlgang mit 91. H[err] Druuey<sup>17</sup> im IV Wahlgang mit 85. H[err] Stämpfli<sup>18</sup> im VI Wahlgang mit 88. H[err] Näff<sup>19</sup> im III Wahlgang mit 76. H[err] Munzinger<sup>20</sup> im III Wahlgang mit 78 (!). H[err] Franscini<sup>21</sup> im III Wahlgang mit 81. Im eidgenössisch-republikanischen Dienste werden gesunde, derbe Beine vorausgesetzt; bewahre Jeden der Himmel vor Krankheit! H[err] Ochsenbein fiel also auch hier durch.»<sup>22</sup>

Die Tagebucheinträge, in denen Privates auf selbstverständliche Art mit dem beruflichen Alltag verwoben aus seiner Feder

10 François Höpflinger: *Alter im Wandel – Zeitreihen für die Schweiz*. Studiendossier, letzte Aktualisierung: 02.07.2023. Online via [www.hoepflinger.com](http://www.hoepflinger.com).

11 Er spricht davon u. a. in KBAR, Ms. 612 : 1, S. 2b (1850), und 46a (1859).

12 Vgl. Andreas Kley: Art. «Bundesstaat». In: HLS, Version vom 13.04.2016, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009801>; Urs Altermatt: *Vom Unruheherd zur stabilen Republik. Der Schweizerische Bundesrat 1848–1875*. Basel 2020.

13 Vgl. [www.1848-parl.ch](http://www.1848-parl.ch). – Das Jubiläumsmotto lautet: «1848 – eine unglaubliche Geschichte.» Diese ist dank Rolf Holenstein: *Die Stunde Null. Die Neuerfindung der Schweiz 1848. Die Privatprotokolle und Geheimerberichte*. Zürich 2018, auf breiter Quellenbasis zugänglich.

14 Beat Junker: Art. «Ochsenbein, Ulrich». In: HLS, Version vom 01.12.2020, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004633>.

15 Roswitha Feusi Widmer: Art. «Furrer, Jonas». In: HLS, Version vom 03.08.2009, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003637>.

16 Jürg Stüssi-Lauterburg: Art. «Frey-Herosé, Friedrich». In: HLS, Version vom 09.01.2006, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003760>.

17 André Lasserre und David Auberson: Art. «Druuey, Henri». In: HLS, Version vom 10.03.2022, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004313>.

18 Stephanie Summermatter: Art. «Stämpfli, Jakob». In: HLS, Version vom 15.04.2020, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004635>.

19 Markus Kaiser: Art. «Naeff, Wilhelm Mathias». In: HLS, Version vom 22.06.2009, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004044>.

20 Thomas Wallner: Art. «Munzinger, Josef», In: HLS, Version vom 15.08.2008, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003043>.

21 Marco Marcacci: Art. «Franscini, Stefano». In: HLS, Version vom 21.04.2022, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003508>.

22 KBAR, Ms. 612 : 1, S. 24b. – Siehe auch Altermatt, Unruheherd (wie Anm. 12), S. 83–90.

23 Siehe hierzu auch Angela Müller: Ausserrhoder «Prototyp eines Beamten». In: Appenzeller Magazin, August 2023, S. 27–33.

24 Bundesrat Jonas Furrer, siehe Anm. 15.

25 Bundesrat Jakob Stämpfli, siehe Anm. 18.

26 Tochter Hedwig Schiess, siehe unten Anm. 55. Sie war damals 18 Jahre alt.

27 KBAR, Ms. 612 : 1, S. 77b.

floss, sind häufig amüsant und mit Humor gespickt. Sie zeugen zudem davon, wie stark Schiess auch während seiner Berner Zeit immer seinem Heimatkanton verbunden blieb, politisch – etwa wenn er die Landsgemeinden und lokale Abstimmungen und Ereignisse kommentierte – oder wirtschaftlich, indem er Aufträge in der Bundeskanzlei durch Appenzeller ausführen liess.<sup>23</sup> So schrieb er zum 20. Juni 1861: «H[err] Fabrikant Herzig von Herisau angelangt, der uns neue Vorhänge verschaffen soll. Wetter wie Seide. Vorgestern und heute an H[errn] Karrer, in Ragaz, geschrieben. Im Orgelkonzert von H[errn] Mendel im Münster. Auch schon besser gehört.» Und zum 21. Juni 1861: «Heiss bis zu 22°. H[err] Furrer<sup>24</sup> wünscht längeren Urlaub. H[err] Stämpfli<sup>25</sup> nicht in der Sitzung. Kirsch bei [Meister?] Frei bestellt. Abends mit Hedi<sup>26</sup> im Theater, famoses Konzert der H[erren] Schmidt und Walter, aus Wien.»<sup>27</sup>

Die Transkription der Texte erfolgte originalgetreu. Unsichere Lesungen wurden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Zusammen mit den Scans ist es jederzeit möglich und willkommen, Fehlendes zu ergänzen und insbesondere Personen und Ereignisse zu kontextualisieren. In diesem Sinne wäre es wünschenswert, wenn auf der Basis der nun vorliegenden Grundlagenarbeit künftig die Perspektive des ersten Bundeskanzlers in Forschungsarbeiten über die Anfänge der modernen Schweiz Eingang fände – und wenn hierzulande die Erinnerung an diese besondere Persönlichkeit und ihre Leistung als Mensch mit durch und durch demokratischer Gesinnung wiederbelebt würde.



**1850. November 3.**

28 August von Gonzenbach (1808–1887). – Siehe den Beitrag von Pascal Michel in diesem Band, hier S. 12–23.

29 Landessekkelmeister Johann Ulrich Schiess (1807–1868).

30 Anna Barbara Schiess-Sturzenegger (1818–1899) von Trogen. Die beiden heirateten 1838 in Teufen (Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden (=StAAR), ZKB-02-B12, Herisau, Kirchenbuch, Bd. 12, S. 216).

31 Sohn Karl Adrian Schiess (\*1839) starb am 11.10.1856 im Alter von 17 Jahren (StAAR, ZKB-02-B19, Herisau, Kirchenbuch, Bd. 19, S. 252).

32 Tochter Anna Schiess (\*1841) starb am 11.12.1847 im Alter von 6 Jahren (StAAR, ZKB-02-B19, Herisau, Kirchenbuch, Bd. 19, S. 170).

Letzten Mittwoch, den 30. Oct. waren es 3 Jahre dass ich hier in Bern angekommen bin. Am 27 Oct. 1847 erhielt ich in Trogen – wo eben der ausserrhodische Gr[osse] Rath versammelt war, die Einladung des eid[enössischen] Vorortes, mich schnell an den Siz der Tagsatzung zu begeben, wo mein Vorgänger<sup>28</sup> am 25 seine Entlassung eingegeben hätte. Freitags den 29 reiste ich vom H. Herisau im Wagen von H[errn] Sekelmeister Schiess<sup>29</sup> und begleitet von meiner I[ieben] Frau<sup>30</sup> und Karl<sup>31</sup> nach Flawyl, von da mit der Abendpost weiter. Meine Anna<sup>32</sup> war bei der Abreise nicht zugegen sondern in ihrer gewöhnlichen Lebhaftigkeit auswärts. Ich sollte diesen Engel nicht wieder unter den Lebenden finden. Es sind nun 3 Jahre dahin in Gott! Wie nagt der Schmerz um dieses geliebte Kind immer noch an meiner Seele! Wie oft schon der Gedanke: wäre ich doch bei dir du süsches Kind! – Was alles habe ich in dieser Spanne Zeit erleben und zum grossen Theile mit durchmachen müssen! Wie gütig und liebevoll hast du dich mir bewiesen, allgütiger Gott! Nimm den wärmsten, innigsten Dank meines gerührten Herzens für alle diese hohe und unverdiente Gnade!



1851.Mai 17. Samstag.

33 Häufig verwendete Bezeichnung für seine Frau Anna Barbara Schiess-Sturzenegger, siehe Anm. 30.

34 Wohl Wilhelm Geigy (1833–1883). Bei der Fabrik handelt es sich um die 1836 gegründete «Mechanische Spinnerei und Weberei Steinen», Baden-Württemberg (vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Steinen\\_\(Baden\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Steinen_(Baden))).

35 Neuenegg.

36 Saint-Maurice.

37 Martigny.

38 Ein 116 m hoher Wasserfall in Vernayaz VS.

39 Als sich im Wallis im Zuge der Freischarenzüge die Liberalen bewaffnet gegen die katholisch-konservative Regierung erhoben, kam es am 25.05.1844 am Trientbach zum Massaker. Überlebenden wurde vor einem Sondergericht der Prozess gemacht. Solche von Behörden durchgeführten Gerichtsverfahren verbot die Verfassung von 1848. – Siehe <https://blog.nationalmuseum.ch/2023/04/das-spaete-recht-auf-einen-fairen-prozess-in-der-schweiz>.

Um 8 Uhr nach Leuk abgereist. Wegen der zweifelhaften Witterung musste die Begleitung der Mama<sup>33</sup> [...] bis Freiburg unterbleiben. In Freiburg könnte man zu Mittag essen, wenn besser für die Reisenden gesorgt würde, allein der Conducteur schien selbst kaum zu wissen, wie lange Halt gemacht werde und so bescheidet man sich etwas Weniges schnell zu geniessen. In Ruhe ein kleines Abendbrot. Bis Vevey Gesellschaft eines jungen Baslers H[err] Geigi, dessen Eltern in Steinen im Wiesenthal eine Fabrik besitzen und der in Genf in einer Pension sich aufhält.<sup>34</sup> – Der neue Kant[on] Freiburg zeigte nur noch zu sehr die Spuren einer sinnlosen Pfaffenwirtschaft; Schmutz in den Dörfern und an den Leuten; auch die Gegend zu Neuenek<sup>35</sup> bis gegen Bulle etwas einförmig und langweilig; nirgends die stattlichen Höfe und Weiler, welche anderwärts in der Schweiz Auge und Herz gleich sehr erfreuen. Wie erquickend ist der Eintritt in die Waadt, welche mit Recht die schöne, die gesegnete heisst. Abends ½ 7 Uhr in Vevey angelangt und im hôtel de la poste übernachtet.

18 Sonntag.

Um 9 Uhr mit der Post von Lausanne nach St. Maurice<sup>36</sup>. Allein in Aigle, wo [mich] ein natürl[iches] Bedürfnis, das selbst der Papst zu befriedigen gezwungen ist, aus dem Wagen trieb, hatte der Conducteur nicht Geduld auf mich zu warten, sondern eilte von dannen; ich miethete dann einen Einspänner bis Martinach<sup>37</sup>, welcher Spass mich für diese 6 Stunden 18 ffr. kostete. Das herrlichste Wetter, der Anblick der wunderschönsten Natur und der lieblichen Dörfer Montreux, Yverne, Bex entschädigte mich für die erlittene Unbill. In St. Maurice, nahm ich meine Effekten wieder in Besitz, speiste in der Union ganz gut und segelte dann munter nach Martinach. Der Pissevache<sup>38</sup> erfüllt mit Lust während die Brücke des Trient, ein Andenken an das Jahr 1844 [schmerzlich berührt].<sup>39</sup>



**1872. Mei**

12.

☉ [Sonne]. Bise, nur noch 4 ½<sup>o</sup>+. Um 6 U[hr] im Münster zur Communion. Prof. Tinner über II Corinth. 5/ 7.

Sonntag also Abstimmung über die Verfassung vom 5 März. Wird sie uns zum Leben bringen oder nur am Leben erhalten und oder zum Abgrund führen?<sup>40</sup>

Um 1 Bericht erhalten v[om] l[ieben] Jacques<sup>41</sup> über das Ergebnis in Herisau. ½ 12 Uhr  
1000 ja contra 1079 nein.

Nachher schon um 2 Uhr die Resultate von Ap[penzell] Ausserrhoden das mit ca 6 c<sup>on</sup>tra 3 t[ausend] verwirft. Wir bleiben wieder und zählen bis nach 11 Uhr hören dann auf. Da es sich ergibt dass jedenfalls 12 Stände verwerfen, nämlich: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Appenzell, Graubünden, Tessin, Wat, Wallis und Genf.<sup>42</sup>

Marie hat Besuch von Frau Steffen [und] Johann Klarer einem sehr artigen jungen Menschen von 17 J[ahren], der sich nach Tramelan<sup>43</sup> begibt. Geht leider morgen schon von uns weg.

40 Vgl. Andreas Kley: Art. «Bundesverfassung (BV)». In: HLS, Version vom 29.06.2023, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009811> (Kap. «Der gescheiterte Versuch von 1872»).

41 Bisher noch nicht identifiziert. – Dies gilt auch für die weiteren Personennamen ohne Fussnote.

42 Weitere Details zur gescheiterten Abstimmung inkl. Abstimmungsergebnisse der Kantone unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Totalrevision\\_der\\_Schweizer\\_Bundesverfassung\\_1872](https://de.wikipedia.org/wiki/Totalrevision_der_Schweizer_Bundesverfassung_1872).

43 Gemeinde im Berner Jura.

1872 Sept.

9. In der griechischen Gemeinde in ...  
des ...

10. Die ...  
a. ...

11. ...  
Alabama ...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

**1872. Sept.**

44 Zum Streit um die Linienführung Herisau–Gossau oder Herisau–Winkeln der Eisenbahn siehe Thomas Fuchs u. a.: Herisau. Herisau 1999, S. 293–295.

45 Federico Sclopis (1798–1878).

46 Charles Francis Adams (1807–1886).

47 Alexander Cockburn (1802–1880).

48 Bundesrat Jakob Stämpfli, siehe Anm. 18.

49 Marcos Antônio de Araújo, Baron von Itajubá (1842–1897).

50 Vgl. hierzu Ladislav Mysyrowicz: Art. «Alabama-Schiedsgericht». In: HLS, Version vom 11.04.2001, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/030176>.

51 Patrick Zehnder: Art. «Urech, Rudolf». In: HLS, Version vom 15.05.2012, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/032684>.

52 Peter Walliser: Art. «Lack, Simon». In: HLS, Version vom 07.01.2014, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003041>.

9.

Immer ziemlich schön, zuweilen bewölkt doch ohne Regen.

10

Wie gestern. Brief von Jacques über die ekelhafte Eisenbahn Kirchhöri vom 8<sup>44</sup> / ☉ [Sonne] Sogleich geantwortet.

11.

Schön. Heute sollen die Schidsrichter in der Alabamafrage aus Genf nebst ihrem Gefolge hier eintreffen um den festlichen [Vereinbarungen?] Ehre anzutun. Vorher werden die Gäste aber nach Interlaken geführt. Eigentliche Richter sind: Graf Sclopis<sup>45</sup> / Italien als Präsident / Francis Adams<sup>46</sup> / Amerika / A. Cockburn<sup>47</sup> / England / Stämpfli<sup>48</sup> Schweiz / Vicomte d'Itajubá<sup>49</sup> / Brasilien. Cockburn vothirt nicht. Zum morgendlichen Diner sind auch die Präs[identen] der hies[igen] Missionen und uns[ere] Gesanten Kern und Hammer geladen. Ab[en]ds 4[Viertel] v[or] 8 treffen die Gäste richtig ein. Vorstellung beim H[errn] Präsidenten Besichtigung der Säle und Besteigung der Dachterrasse.<sup>50</sup>

---

Nat[ional]R[at] Rud[olf] Urech, in Brugg / geb. 1815 / † 9 Sept.<sup>51</sup>  
Altstatschr[eiber] [Simon] La[c]k, Solothurn, [und ...]  
Mitglied des St[ände]Raths † 9 Sept.<sup>52</sup>



## 1872. October

53 Chantal Lafontant: Art. «Cérésole, Paul». In: HLS, Version vom 09.07.2014, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004287>.

54 Philippe Chenaux: Art. «Challet-Venel, Jean-Jacques». In: HLS, Version vom 14.07.2005, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003903>.

55 Hedwig (Hedi) Sidler-Schiess (1843–1928) war das einzige der drei Kinder von Johann Ulrich und Anna Barbara Schiess-Sturzenegger, das die Eltern überlebte. Seit 1866 war sie mit dem Berner Astronomieprofessor Georg Sidler (1831–1907) verheiratet, vgl. Andreas Verdun: Art. «Sidler, Georg». In: HLS, Version vom 17.01.2013, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/032100>. – Siehe den Beitrag von Pascal Michel in diesem Band, hier S. 22.

56 Johannes Schoch (1798–1890) von Fischenthal in Mailand stiftete der 1855 eröffneten Eidgenössischen Polytechnischen Schule Zürich, seit 1911 ETH Zürich, den erwähnten Betrag zur Besoldung guter Lehrkräfte, vgl. Christian Baertschi: Art. «Schoch, Johannes». In: HLS, Version vom 25.08.2011, URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/032346>.

9.

Regericht und unfreundlich. Im Sitzungssaal Kaminfeuer. Fehlen die H[erren] Cérésole<sup>53</sup> und Challet<sup>54</sup>. Seit ein par Tagen mit den [Sch .] des Indermühle-Hauses begonnen. Hermann a[us] Paris wird l[au]t Brief an Hedi<sup>55</sup> wol am Dienst[ag] eintreffen.

10.

Wie immer unliebliches Wetter. Heute die Urkunde über eine am 10 Oct. 1862 anonym gemachte Stiftung von Fr. 50 000 an das Polytechnikum, deren Stifter 10 J[ahre] nicht bekannt werden sollte, wirklich eröffnet. Als Urheber der Stiftung enthüllt sich: ein H[err] Joh[annes] Schoch in Mailand.<sup>56</sup> [...] H[err] Präsident Brunner, in der Nacht vom 30 Juni auf 1 Juli in s[einem] Hause 3 Stok hoch auf die Strasse gestürzt, befindet er sich jetzt, fast wunderbar wieder vollständig hergestellt und geistig so frisch wie vorher.

11

Morgens [...tich] hell, aber bloss 5°+. Später wieder bewölkt. In der Sitzung fehlen H[err] Cérésole und Challet. Besuch v[on] Gl[General] Röder. Der brasil[ianische] Gesante Chevalier de Villeneuve auch wieder eingerückt.

12.

Diese Nacht Wetterleuchten. Heute regericht und unfreundlich. H[err] Guzwiller holt, zur Reise nach Italien einen neuen Pass. An Hermann in Paris geschrieben u[nd] für Hedi ein Kleid bestellt.

## Wir dürfen nicht verstummen. Wir werden gebraucht

*Ein Blick auf 30 Jahre Internet und auf die Welt*

HEIDI EISENHUT

In der Rückschau habe ich zu jenem Zeitpunkt realisiert, dass etwas völlig Neues in der Luft lag. Der Englischlehrer an der Kantonsschule Trogen involvierte uns zu Beginn der Lektion regelmässig in Tagesgespräche: «Talk of the day», nannte er das Format. Eines Tages, es war im Jahr 1992, brachte er einen Artikel aus dem amerikanischen «Time Magazine» mit. Eigentlich nichts Aussergewöhnliches, die Zeitschrift inspirierte ab und an das Tagesgespräch. Das Besondere an diesem Artikel war eine Grafik: Sie zeigte einen Telefonapparat mit Hörer, einen PC, Antennen mit Funkwellen-Symbolen und einen Globus. Die Apparate, Antennen und der Globus waren durch Linien miteinander verbunden: connected. Es war zum ersten Mal, dass ich vom Internet hörte.<sup>1</sup> Ich war auf Anhieb elektrisiert.

### Es gibt nur eine Staatsform, die etwas taugt

Der Beginn der 1990er-Jahre war dynamisch. Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 und dem Zerfall der Sowjetunion waren federführende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Kräfte in Nordamerika und Europa in Hochstimmung. Die autoritären und totalitären Systeme im Osten lösten sich auf. Der Westen ging als Sieger aus dem Kampf der Ideologien hervor. Das 1992 vom damals 40-jährigen US-amerikanischen Politologen Francis Fukuyama veröffentlichte Buch «The End of History and the Last Man» untermalte die vermeintliche Überlegenheit des kapitalistischen, demokratischen westlichen Wegs geschichtsphilosophisch.<sup>2</sup> Seine an die Dialektik des deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) anknüpfende These lautete: Die geschichtliche Evolution verläuft linear, teleologisch, als gesetzmässige und zielgerichtete Verkettung von Ereignissen.<sup>3</sup> Unter diesen Vorzeichen waren für Fukuyama das Ende des Zweiten Weltkriegs und der Sieg der Alliierten Frankreich, Grossbritannien, USA und Sowjetunion über die faschistischen Achsenmächte Deutschland, Italien und Japan 1945 sowie der Fall der Berliner Mauer und das Ende der kommunistischen Systeme in Osteuropa und der Sowjetunion 1989–1991 entscheidende Beweismittel seiner Weltsicht. Die Menschheit habe die Schlussphase der politischen Systementwicklung erreicht, totalitäre Staatsformen stellten keine Alternativen mehr dar. Nun sei der Weg frei für liberale Demokratien. Diese basierten erstens auf den Grundrechten der Bürgerinnen und Bürger als Abwehr-

1 Der Artikel konnte nicht wiedergefunden werden. Vgl. jedoch die Titelgeschichte «Cyberpunk». In: Time Magazine, 09.02.1993, URL: [2 Francis Fukuyama: The End of History and the Last Man. New York 1992. Basierend auf dem Aufsatz «The end of history?», den der Autor im Sommer 1989 in der Zeitschrift «The National Interest» veröffentlicht hatte. – Die deutsche Erstausgabe «Das Ende der Geschichte. Wo stehen wir?» erschien 1992 bei Kindler in München.](https://archive.org/details/time-on-the-internet, in der nicht nur das Internet erklärt wird («the Internet links at least 3 million computers, many of them university- and researchrelated, around the world. Users can connect to the Internet by phone to share information or tap into data banks»), sondern auch Begriffe wie Hypertext, Virtual Reality und Virtual Communities. – Sämtliche URLs in diesem Beitrag wurden am 25.09.2023 geprüft.</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

3 Vgl. hierzu u. a. Henk de Berg: Das Ende der Geschichte und der bürgerliche Rechtsstaat. Hegel – Kojeve – Fukuyama. Tübingen 2007.

4 Bis heute wird der «New Deal», das sind die Wirtschafts- und Sozialreformen, die in den Jahren 1933 bis 1938 unter US-Präsident Franklin D. Roosevelt infolge der Weltwirtschaftskrise umgesetzt wurden, als Erfolgsmodell zur Bewältigung der Doppelkrise von Kapitalismus und Demokratie studiert und zur Nachahmung empfohlen. Vgl. u. a. Eric Rauchway: Why the New Deal Matters. New Haven 2021; Jason Scott Smith: A Concise History of the New Deal. Cambridge 2014.

5 Zitiert bei Fukuyama, Ende der Geschichte (wie Anm. 2), Klappen-text.

6 «Liberalismus» in diesem ursprünglichen Sinne bezeichnet die freie Entfaltung des Menschen «ohne Einwirkung rational nicht-legitimierbarer Institutionen und Autorität in einem Staat, dem kein anderer Zweck zuerkannt wird als der Selbstverwirklichung des Menschen zu dienen, indem er dessen Rechte schützt». Rolf K. Hočevar: Art. «Liberalismus. III. Die Geschichte des Liberalismus als politische Bewegung». In: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 5. Basel 1980, Sp. 261–264.

7 Winston Churchill (1874–1965) am 11.11.1947 in einer Rede im britischen Unterhaus.

8 Ulrich Speck: Fukuyama hatte recht: Die liberale Demokratie bleibt unwiderstehlich. In: NZZ PRO Global, 28.12.2022, URL: [www.nzz.ch/pro-global/liberale-demokratie-bleibt-unwiderstehlich-ld.1718456](http://www.nzz.ch/pro-global/liberale-demokratie-bleibt-unwiderstehlich-ld.1718456). – Vgl. auch Francis Fukuyama: Der Liberalismus und seine Feinde. Hamburg 2022.

9 Fukuyama, Ende der Geschichte (wie Anm. 2), S. 21.

10 Norbert Blössner: Art. «Thymos». In: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 10. Basel 1998, Sp. 1187–1192.

11 Ebd.

12 Peter Sloterdijk: Zorn und Zeit. Frankfurt/M 2008.

rechte gegen den Staat und als Schutz- und Teilhaberechte, zweitens auf dem Rechtsstaatsprinzip und drittens auf der freien oder allenfalls sozialstaatlich in Zaum gehaltenen Marktwirtschaft.<sup>4</sup> Fukuyamas Begründung, weshalb solcherart verstandene Formen von Demokratien letztlich alternativlos seien, steht in einer langen Tradition: Seit der Mensch sich selbst schriftlich reflektiert und im neuzeitlichen Denkkosmos seit Thomas Hobbes (1588–1679) und John Locke (1632–1704) herrscht unter Intellektuellen weitgehend Konsens darüber, dass «das Streben nach Sicherheit und materiellem Wohlstand sowie das Streben nach Freiheit und Anerkennung»<sup>5</sup> den Individuen einerseits, aber auch Gemeinschaften bis hin zu Staaten andererseits naturgemäss innewohnt. Keine andere Staatsform kann diese Bedürfnisse für die grösstmögliche Anzahl Menschen in ihrem Zuständigkeitsgebiet besser befriedigen als eine auf den Grundsätzen des Liberalismus<sup>6</sup> beruhende Demokratie. Auf diesem geistigen Fundament steht auch Winston Churchills berühmter Ausspruch, Demokratie sei die schlechteste Regierungsform, mit Ausnahme all der anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden seien.<sup>7</sup> «Die liberale Demokratie triumphiert, weil sie einerseits Freiheit und breiten Wohlstand erlaubt und weil andererseits die Qualität ihrer auf «checks and balances» beruhenden Regierung den Autokratien deutlich überlegen ist», schreibt Ulrich Speck Ende 2022 in der «Neuen Zürcher Zeitung».<sup>8</sup>

### Bedürfnis nach Anerkennung

In Francis Fukuyamas Werk von 1992 spielt ein Begriff, der heute in Debatten immer wieder auftaucht, eine wichtige Rolle: der Begriff «Thymos». Der Politologe meint damit das menschliche Streben oder Bedürfnis nach Anerkennung. Er entlehnt den Begriff Platons «Politeia» und schreibt: «Wenn man die wichtige Rolle erkannt hat, die das Bedürfnis nach Anerkennung als treibende Kraft der Geschichte spielt, dann kann man viele scheinbar vertraute Phänomene wie Kultur, Religion, Arbeit, Nationalismus und Krieg neu interpretieren.»<sup>9</sup> In den ältesten Fundstellen der frühgriechischen Epik ist Thymos «eine seelisch-geistige Entität, die Menschen [...] «belebt» und ihr Verhalten in vielfältiger Weise beeinflusst (wie «Herz», «Gemüt», «Sinn» u. ä.)», heisst es im Historischen Wörterbuch der Philosophie.<sup>10</sup> Der epische Thymos sei beteiligt an Empfindungen wie Freude, Schmerz, Wohlwollen, Zorn, Mut, Angst, Hoffnung, Stolz, Verlangen u. a., zeige aktive Willensregungen und wirke mit an intellektuellen Prozessen wie (zweifelfinder) Überlegung, wobei eindeutig der emotional-voluntative Bereich dominiere.<sup>11</sup> Je nach Kontext ist Thymos also positiv oder negativ konnotiert, und immer ist er Triebkraft – nach Peter Sloterdijk «zentrale Triebkraft»<sup>12</sup> – von Entwicklung und Veränderung.



Fotoserie von Christina Waidelich, Februar 2013 (siehe Seite 48).

Würde sich das Bedürfnis nach Anerkennung, das jedem Menschen innewohnt, mit der Überzeugung paaren, dem Wohle aller zu dienen, hätten wir vielleicht paradiesische Zustände. Aber der Mensch ist Mensch. Er braucht Regeln und lernt im besten Fall schon als Kind, dass es Grenzen gibt und Regeln im positiven Sinne das Miteinander mitgestalten. Und er braucht die Erfahrung, dass es sich lohnt, sich für «das Gute» einzusetzen.

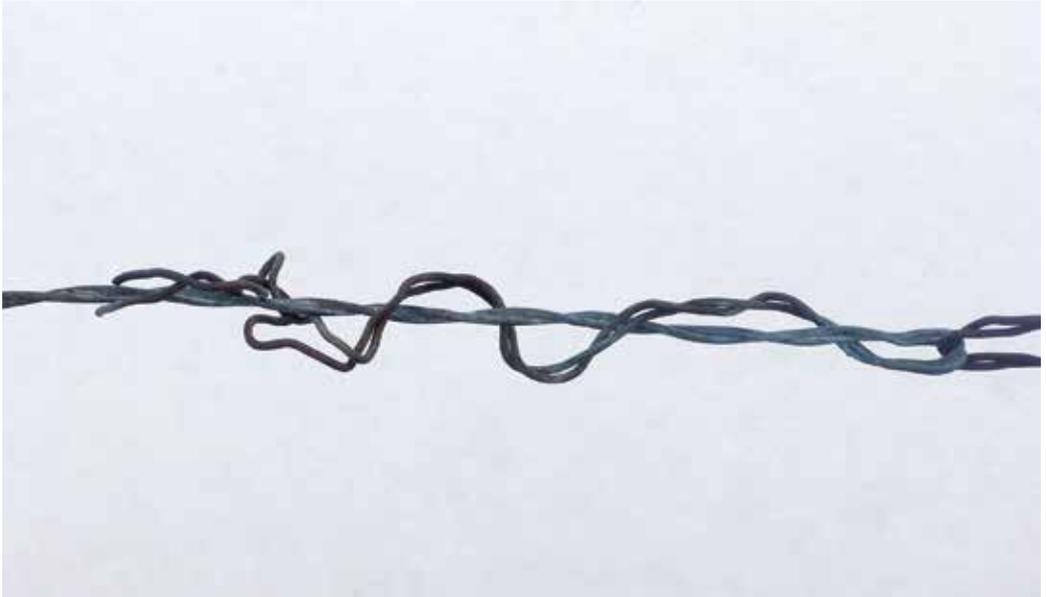
### Kritik an vereinfachter Weltsicht

Fukuyamas lineares Geschichtsbild wurde bereits kurz nach Erscheinen seines Buches 1992 und seither immer wieder heftig kritisiert:<sup>13</sup> auch weil es auf die US-amerikanische Staatswirklichkeit als Höhe- und Endpunkt der Geschichte gerichtet ist und der Welt diese nicht nur als Ideal präsentiert, sondern als einzige zukunftsfähige ankündigt.<sup>14</sup> Zunächst schien die Geschichte dem Politologen recht zu geben. Der im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts zu beobachtende globale Demokratie-Aufschwung kippte dann allerdings im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ins Gegenteil.<sup>15</sup> Fukuyamas ideologischer Gegenspieler, sein akademischer Lehrer Samuel P. Huntington, der 1996 die These aufgestellt hatte, Konflikte würden fortan nicht mehr zwischen Nationalstaaten, sondern zwischen Kulturen, Konfessionen und Identitäten ausgetragen, erhielt nach den

13 Zusammengefasst u. a. bei Stefan Jordan: Francis Fukuyama und das «Ende der Geschichte». In: Docupedia-Zeitgeschichte, 30.05.2011, DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.292.v1>.

14 Ebd.

15 Yana Gorokhovskaia, Adrian Shahbaz, Amy Slipowitz: Freedom in the World 2023, 03.2023, URL: <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2023/marking-50-years>.



16 Samuel P. Huntington:  
The Clash of Civilizations and  
the Remaking of World Order.  
New York 1996.

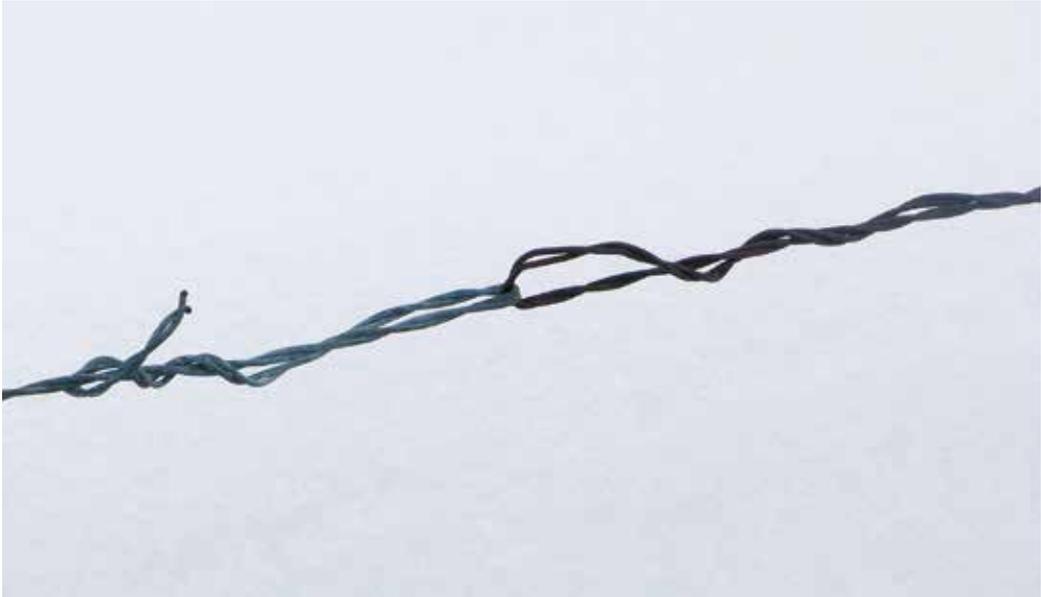
17 Amartya Sen: Democracy as  
a Universal Value. In: Journal of  
Democracy 10/3 (1999), S. 3–17.

18 Bundesverfassung der  
Schweizerischen Eidgenossen-  
schaft (BV) vom 18. April 1999  
(Stand: 13.02.2022), URL: [https://  
fedlex.data.admin.ch/eli/  
cc/1999/404](https://fedlex.data.admin.ch/eli/cc/1999/404), Präambel und Art. 2.

Terroranschlägen vom 11. September 2001 in New York Aufwind. Huntington wurde für seine vereinfachte Weltsicht jedoch genauso heftig kritisiert wie sein Schüler.<sup>16</sup> Es gibt weder *die* liberale Demokratie noch homogene Kulturen wie *den* Islam. Im Gegenteil: «Vielfalt ist ein Merkmal der meisten Kulturen der Welt», schrieb einer der Kritiker, der indische Philosoph Amartya Sen,<sup>17</sup> und lieferte damit ein wichtiges Stichwort: Vielfalt, die auch Verschiedenartigkeit, Buntheit oder Reichtum bedeuten kann.

### Vielfalt als Wert

In der Schweizerischen Bundesverfassung aus dem Jahr 1999 steht die «Achtung der Vielfalt in der Einheit» oder die Förderung des inneren Zusammenhalts und der kulturellen Vielfalt neben Wendungen und Begriffen wie Verantwortung gegenüber der Schöpfung, Stärkung von Freiheit und Demokratie, Unabhängigkeit und Frieden in Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt, Sicherheit, Chancengleichheit, gegenseitiger Rücksichtnahme, gemeinsamer Wohlfahrt, Verantwortung gegenüber künftigen Generationen, nachhaltiger Entwicklung oder dauerhafter Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.<sup>18</sup> Sowohl die Verfassungsgeber, im Falle der Eidgenossenschaft das «Schweizervolk und die Kantone», als auch der Staat haben klar definierte Rechte und Pflichten. So sind etwa die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, Verantwortung für sich selbst wahrzu-



nehmen und nach ihren Kräften bei der Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft mitzuwirken.<sup>19</sup> Radio und Fernsehen beispielsweise haben den Auftrag, «zur Bildung und kulturellen Entfaltung, zur freien Meinungsbildung und zur Unterhaltung» beizutragen, «die Ereignisse sachgerecht» darzustellen und «die Vielfalt der Ansichten angemessen zum Ausdruck» zu bringen.<sup>20</sup>

Mit seiner Verfassungstradition, seiner föderalistischen Struktur, der strikten Gewaltentrennung, der Tatsache, dass alle Schweizerinnen und Schweizer, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben und als mündig gelten, mit Ausnahme der Wehrpflicht die gleichen politischen Rechte und Pflichten haben, ausserdem mit einer seit bald 80 Jahren kaum von schweren Krisen betroffenen Wirtschaft, einer starken Währung und einem international als mustergültig erkannten durchlässigen dualen Bildungssystem gilt der 175-jährige Schweizerische Bundesstaat in all seinen Facetten als verlässliches demokratisches Gemeinwesen.

Dieser Befund wird zusätzlich gestützt durch die Wissenschaft. Studien zeigen, dass das Vertrauen in die Regierung, die Wirtschaft und die Gerichte gross ist in der Schweiz.<sup>21</sup>

### Entgrenzungen

Die Voraussetzungen für weitere 175 Jahre Schweizerischer Bundesstaat wären gut. Und doch scheint unsere Gesellschaft,

19 Ebd., Art. 6.

20 Ebd., Art. 93 Abs. 2.

21 Vgl. Benjamin von Wyl: Der Faktor Vertrauen: Was ist seine Bedeutung für die Schweiz. In: swissinfo, 03.07.2023, URL: <https://www.swissinfo.ch/ger/warum-die-menschen-in-der-schweiz-dem-staat-vertrauen/48534372>, mit weiterer Literatur. – Vgl. zudem Pro Futuris, Think+Do Tank der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft: Demokratiemonitor, 12.09.2023, URL: <https://www.demokratie2050.ch/demokratiemonitor>.



die im globalen Kontext zu den freiesten, wohlhabendsten und demokratischsten zählt, am Ende des ersten Viertels des 21. Jahrhunderts an einem Punkt zu stehen, den es etwas genauer zu betrachten gilt. Ist das, was wir haben, stabil genug?

Ich berichte nochmals aus meiner Perspektive und blende ein Jahrzehnt zurück. Am Anfang dieser Zeitspanne steht ein diffuses Gefühl. Irgendetwas ist anders als in früheren Jahren. Aber was? 2013 deckt der ehemalige NSA-Mitarbeiter Edward Snowden die umfassende Überwachung des Internets durch amerikanische Geheimdienste auf. 2014 kann Russland ohne Weiteres die ukrainische Halbinsel Krim annekieren. 2015 strömen Geflüchtete über die Balkanroute nach Europa, sind in aller Munde und dann plötzlich von der Bildfläche verschwunden, wie wenn sich alles in Luft aufgelöst hätte. Das Jahr geht als das wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen in die Geschichte ein. Die darauffolgenden Jahre werden noch wärmer. 2016 wird Donald Trump Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. 2017 kündigt er an, aus dem Pariser Klimaabkommen aussteigen zu wollen. Ein menschengemachter Klimawandel existiere nicht. Mit der Alternative für Deutschland (AfD) zieht erstmals eine rechtsextreme Partei in den deutschen Bundestag ein. 2018 kommt es in Europa zu extremen Hitzewellen und in der Folge zu Ernteausschlägen, Hitzetoten und Wasserknappheit. 2019 initiiert die Schwedin Greta Thunberg Schulstreiks für das Klima, die sich zur globalen Bewegung «Fridays for Future» aus-



weiten: Jeden Freitag demonstrieren Millionen Schülerinnen und Schüler für mehr Klimaschutz. 2020 beherrscht die Corona-Pandemie die Welt in einem Ausmass, das bis dahin für unmöglich gehalten worden war. 2021 wird gegen das Virus geimpft. Die Corona-Politik spaltet die Gesellschaft. Anhängerinnen und Anhänger von Donald Trump stürmen den Kongress der Vereinigten Staaten von Amerika, weil sie ihrem Idol und dessen Mär von den gestohlenen Wahlen Glauben schenken. 2022 überfällt Russland die Ukraine und bringt den Krieg zurück nach Europa. Die westliche Welt realisiert, Wladimir Putin unterschätzt zu haben. 2023 wird durch das Computerprogramm Chat GPT künstliche Intelligenz (KI) breit zugänglich.

Alle diese Ereignisse – und das sind nur wenige, subjektiv ausgewählte – kennen keine Landesgrenzen. Sie haben Auswirkungen auf unser Leben und machen es unmöglich, in irgendeiner Form «vernünftig» durchzublicken. Die meisten der Geschehnisse, die global bewegen, haben mit der Tatsache zu tun, dass es neben einer realen Welt zusätzlich virtuelle Welten gibt und dass die Menschen in allen Winkeln der Erde täglich zunehmend auch in diesen unterwegs sind. Das führt zwangsläufig zu neuen Konstellationen, zu Verschiebungen und Brüchen. In meiner Lebenswelt stelle ich fest, dass vieles unverbundlicher,

fluider wird. Dass bei Verpflichtungen Absicherungen auf alle Seiten hin stark gewichtet werden. Dass die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und Entscheide zu fällen, sinkt. Dass Begriffe andere Nuancen erhalten und Inhalte schwieriger zu vermitteln sind oder nicht verstanden werden. Dass insgesamt Kommunikation fragmentierter wird, weil wir uns meistens nicht mehr nur noch auf einem, sondern auf mehreren Kanälen gleichzeitig bewegen. Weil überhaupt für alles, was gesagt, getan und ausgewählt wird, parallel Alternativen aufscheinen, die vielleicht noch besser hätten sein können.

### Stärkung der digitalen Kompetenz

Dass solcherart zu Beobachtendes unsere Gesellschaft und mit ihr unser politisches System betrifft, ist selbstredend. Das Dilemma der grenzenlosen Wahlmöglichkeiten<sup>22</sup> kann permanente Reizüberflutungen, Überforderung, Desorientierung, Resignation und undefinierbare Ängste zur Folge haben. «Du musst halt selbst entscheiden, was du willst», ist unter Umständen zu viel verlangt. Wie sich entscheiden? Was wollen? Wem vertrauen? Woran sich halten? Und was ist denn nun, in dieser ganzen Unübersichtlichkeit, wahr? Was ist falsch? Oder spielt das womöglich nicht einmal eine Rolle?

In dieser Sache gilt es dezidiert dagegenzuhalten. Es spielt eine Rolle, ob etwas wahr ist oder falsch. Der Komiker Simon Enzler hat eine der Hauptgefahren für unsere Demokratie Anfang 2023 in einem Interview auf den Punkt gebracht: «Es gibt Menschen, die das Vertrauen in den Staat und in die Wissenschaft verloren haben und stattdessen irgendwelchen Quellen aus dem Internet glauben, die sie weder kennen noch geprüft haben, einer ETH-Studie aber vorwerfen, sie sei gekauft.»<sup>23</sup> Kai Unzicker, Experte für Demokratie und Zusammenarbeit bei der deutschen Bertelsmann Stiftung, sagt: «Verlässliche Informationen sind die Grundlage für eine fundierte Meinungsbildung und damit für den demokratischen Diskurs.»<sup>24</sup> Und Kathleen Berger, Expertin für Digitalpolitik der Stiftung, untermalt: «Für den Einsatz gegen Desinformationen müssen viele Räder ineinandergreifen. Neben einer Regulierung von oben braucht es einen Kompetenzaufbau von unten.»<sup>25</sup>

Der Aufbau und die Stärkung der Digitalen Kompetenz – in der Fachsprache «Digital Literacy», wobei «Literacy» auch «Fähigkeit zu lesen» und «Bildung» bedeutet – ist überlebensnotwendig für unsere freie und offene Gesellschaft. ««Digitally literate» zu sein heisst, über ein tieferes, kritisches Verständnis von Technologie und digitaler Transformation zu verfügen, das befähigen soll, sich souverän und kreativ in digitalen Welten zu bewegen.»<sup>26</sup> Digitale Kompetenz heisst auch Medien- und Nachrichtenkompetenz, das Wissen um die Macht der Manipu-

22 Vgl. hierzu Peter Gross: Die Multioptionsgesellschaft. 16. Auflage. Frankfurt/M 2016 (Erstaufgabe 1994; noch ohne die Erfahrung der Digitalen Revolution).

23 David Widmer und Ramona Koller: «Die gesellschaftliche Spaltung ist ein grosses Problem.» Komiker Simon Enzler über sein neuestes Programm in der Krisenlage. In: Appenzeller Zeitung, 28.01.2023.

24 Kai Unzicker: Desinformation: Herausforderung für die Demokratie. Einstellungen und Wahrnehmungen in Europa. Studie von «Upgrade Democracy». Bertelsmann Stiftung, 08.2023. Hier zitiert bei: EU-Bürger wünschen sich laut Studie mehr Massnahmen gegen Fake News. In: ZEIT ONLINE, 23.08.2023, URL: [www.zeit.de/digital/internet/2023-08/internet-eu-umfrage-falschinformationen-kuenstliche-intelligenz](http://www.zeit.de/digital/internet/2023-08/internet-eu-umfrage-falschinformationen-kuenstliche-intelligenz).

25 Ebd. – Weiterführende Informationen unter [www.bertelsmannstiftung.de](http://www.bertelsmannstiftung.de).

26 IVIT-Strategie der Universität Basel, URL: <https://digitalskills.unibas.ch/de/kompetenzrahmen>. IVIT steht für Informationsversorgung und Informationstechnologie.



27 Urs Bieri et al.: Digitalisierung der Schweizer Demokratie. Technologische Revolution trifft auf traditionelles Meinungsbildungssystem. Zürich 2021 (TA-SWISS 75/2021), URL: <https://doi.org/10.3929/ethz-b-000501054>, hier S. 21 f.

28 Eric Wrasse et al.: Weimarer Erklärung für demokratische Bildungsarbeit, 23.10.2019, URL: [www.weimarer-erklaerung.de/demokratische-bildungsarbeit](http://www.weimarer-erklaerung.de/demokratische-bildungsarbeit).

29 Sundar Pichai in einem Interview der Sendung «60 Minutes» des US-TV-Senders CBS, zitiert in: Appenzeller Zeitung, 18.04.2023.

30 Dies entspricht einer der vier Handlungsempfehlungen der Bertelsmann Stiftung in der Studie «Upgrade Democracy» (wie Anm. 24).

31 Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft und Stiftung Mercator Schweiz (Hrsg.): Baustelle Demokratie. Fünf Herausforderungen für die Schweiz. Arbeitspapier – Schweizer Think-Tanks und Foresighters, 01.2023, mit Verweis auf weiterführende Quellen und Literatur.

32 Zitiert bei Christina Neuhaus: Kein grosses Denken ohne grosse Beleidigung – sinngemäss gilt es das auch in der Politik. In: NZZ, 02.09.2023.

lation durch Werbung und der Besitz von Fähigkeiten im Umgang mit sozialen Medien.<sup>27</sup> Es ist «die Aufgabe von Bildung in der Demokratie, für demokratische Grundwerte einzutreten und gegen antidemokratische, antipluralistische und menschenfeindliche Positionen Stellung zu beziehen».<sup>28</sup> Auf Seiten der staatlichen Instanzen müssen Verstösse gegen gesetzlich festgeschriebene, nicht verhandelbare Werte geahndet werden: «Es muss Konsequenzen für die Produktion von Deepfake-Videos geben, die der Gesellschaft schaden», betonte Google-Chef Sundar Pichai im Frühjahr 2023 in einem Interview.<sup>29</sup> Ohne eine konsequente und transparente Moderation von Inhalten auf digitalen Plattformen ist das nicht möglich.<sup>30</sup>

Etwas Weiteres ist überlebensnotwendig für eine Demokratie: Die Kräfte, denen die Schweiz und unser gesellschaftlicher Zusammenhalt am Herzen liegen, sollten ernst nehmen, dass es Menschen gibt, die das Vertrauen in den Staat, in die Medien und in die Wissenschaft verloren haben – obwohl die Schweiz, wie oben geschildert, im internationalen Vergleich im Augenblick noch gut dasteht. Es gibt auch hierzulande in allen gesellschaftlichen Schichten Personen, die von der Effizienz autoritärer Führung schwärmen. Und was besonders schwer wiegt: Es gibt zahlreiche Jugendliche, die nicht mehr formulieren können, «was die Staatsform Demokratie ihnen an Vorteilen bringen soll».<sup>31</sup> Dass dies der Fall ist, hat mit ganz unterschiedlichen Faktoren zu tun, aber auch mit der Tatsache, dass die politischen Mühlen langsam mahlen im Gegensatz zu den dynamisch sich verändernden Lebenswelten der Menschen. «Die Politik verschläft die wichtigsten Wirtschaftsthemen», sagte im Sommer 2023 Fernsehmoderator Reto Lipp: «Wir nicht. Bei uns geht es um sinkende Reallöhne, Wirtschaftsabschwung, Zuwanderung, steigende Mieten und Europa.»<sup>32</sup> In der Tat krankt unser politisches System daran, Nebenschauplätze aufzublasen, derweil die Menschen hierzulande konfrontiert sind mit Gesundheitskosten, die aus dem Ruder laufen, steigenden Energie- und Rohstoffpreisen und vielen offenen Fragen zur Zukunft unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

### Was tun?

Schnelle, geschweige denn einfache Lösungen für diese Fragen gibt es nicht. Und das Rad zurückdrehen lässt sich ohnehin nicht. Durch das Internet hat sich die Welt vervielfacht. Mit der künstlichen Intelligenz wird der rasante Wandel weitergehen. Spannende neue Chancen eröffnen sich – und neue Herausforderungen tauchen auf. Um unsere liberale Demokratie in die nächste Dekade zu führen, braucht es alle Kräfte, die in den Milieus, in denen sie sich bewegen, die Grundwerte unserer offenen Gesellschaft kennen, leben und mit Freude, Überzeugung

und Selbstvertrauen verteidigen. Das Schlimmste, was geschehen kann, ist Resignation und Rückzug: eine Befindlichkeit, die leider in den USA in den letzten Jahren um sich gegriffen hat.<sup>33</sup>

In der Schweiz gibt es zum Glück immer noch Orte, an denen Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen miteinander ins Gespräch kommen können. Das sind vor allem Vereine wie die Feuerwehr, der Turnverein, der Samariterverein, der Chor, die Brass Band oder die Lesegesellschaft. Auch kirchliche Organisationen leisten wertvolle Arbeit zur Stärkung der Gemeinschaft. Vereine, darunter wohl an erster Stelle Fussballclubs, sind zudem Motoren der Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern.

Mit einem ihrer Ziele, Gelegenheit zu gesellschaftlichem Austausch zu bieten,<sup>34</sup> hat die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft die besten Voraussetzungen, einen neutralen Raum für politisch und weltanschaulich offene Gespräche über Fragen, die das Gemeinwohl betreffen, bereitzustellen.<sup>35</sup>

*Die sieben Fotografien, die diesen Aufsatz begleiten, sind von Christina Waidelich aus Grub AR. Sie entstanden im Februar 2013 im Appenzeller Vorderland. Über ihren Blick auf die Welt schreibt die Künstlerin 2019: «Offen sein für Neuentdeckungen, die Wahrnehmung intensivieren, gehören im Alltag zu Erlebtem, aus dem ich schöpfen und weiter experimentieren kann, um einem mir entsprechenden, ehrlichen Weg zu folgen.»*

[www.christinawaidelich.ch](http://www.christinawaidelich.ch)

33 Gespräche der Autorin mit gut ausgebildeten US-Amerikanerinnen und -Amerikanern mittleren Alters aus ihrem Bekanntenkreis, 2020–2023.

34 Gemäss Protokoll der 190. Jahresversammlung der AGG vom 26.11.2022, unten S. 208–215, hier S. 214.

35 Vgl. hierzu auch Appenzellische Jahrbücher (=AJb) 139 (2012), Titelthema «Bürgerinnen und Bürger in der Res publica», URL: <https://doi.org/10.5169/seals-513294>.



## Entscheide für die Zukunft

### *Einleitung*

Leben wir in einer Umbruchzeit? Eine kleine Umfrage im Bekanntenkreis zeigt: Die grosse Mehrheit findet ja und erwähnt schon im ersten Satz die Klimakrise oder die künstliche Intelligenz. Es mag sein, dass man geneigt ist, die eigene Gegenwart als Umbruchzeit zu empfinden, jedenfalls seit technische Neuerungen wie das Fernrohr, die Dampfmaschine, das Automobil, das Radio, der Raketenantrieb oder die Halbleitertechnik über die Gesellschaft hereinbrechen und neue Erkenntnisse, Produktionsmethoden, Kommunikationsmittel und Risiken mit sich bringen.

Aus aktuellem Anlass, dem Erscheinen der 150. Ausgabe der Appenzellischen Jahrbücher, wollten wir nicht nur zurückblicken, sondern auch möglichst weit voraus. Wir führten deshalb Gespräche mit vier Persönlichkeiten, die wir auswählten, weil sie sich je auf unterschiedliche Weise mit Zukunftsfragen beschäftigen.

Roger Sträuli hat in den vergangenen Jahren entscheidend dazu beigetragen, die Debatte über die politischen Strukturen von Appenzell Ausserrhoden und mögliche Gemeindefusionen voranzutreiben.

Gabriela Manser bestimmte während fast eines Vierteljahrhunderts die Geschicke der Mineralquelle Gontenbad – heute Goba Manufaktur. 2022 gab sie ihr Familienunternehmen in neue Hände. Sie weiss, dass gute Entscheidungen in der Regel im Team gefällt werden.

Hans-Dietrich Reckhaus stellt als Unternehmer Insektenvernichtungsmittel her, widmet sich aber seit einem Schlüsselerlebnis mit Künstlern vorrangig der Rettung von Insekten und übt heute radikale Kritik am Ressourcenverbrauch der Industriegesellschaft und der Verführung durch Werbung.

Daniel Baur, Start-up-Unternehmer, betont die Chancen der Digitalisierung, ohne die Risiken und Gefahren zu ignorieren, und gibt zu, nicht zu wissen, ob sein Start-up in vier Monaten noch existiert oder allenfalls doppelt so gross wie heute sein wird.

Keine dieser vier Personen blickt 150 und mehr Jahre in die Zukunft und wagt, Szenarien möglicher Zukünfte zu zeichnen. Sie wissen, dass Zukunft hauptsächlich eines ist: unvorhersehbar. Sie wissen aber auch, dass heute Entscheidungen gefällt werden müssen, die entscheidend sein werden für ihr Unternehmen, ihren persönlichen Weg – und vielleicht auch für das Schicksal der Menschheit. (sri/he)

## Noch ist der Leidensdruck nicht gross genug

*Roger Sträuli (\*1961), alt Kantonsrat in Rehetobel, war massgeblich daran beteiligt, in Appenzell Ausserrhoden die Diskussion über Gemeindestrukturen in Gang zu setzen. Im Gespräch geht es um die Frage, was sich ändern muss, damit im Appenzellerland Landschaft und Lebensqualität erhalten bleiben.*

HANSPETER SPÖRRI

«Die Dörfer werden nicht baulich zusammenwachsen oder ihre heutige Identität verlieren.»

«Wie das Appenzellerland in 150 Jahren aussehen wird, weiss ich nicht», sagt Roger Sträuli. «Nur schon 50 Jahre in die Zukunft zu blicken, ist eigentlich unrealistisch.» Aber er ist sich ziemlich sicher: «Die Schweiz wird 2073 noch immer aus 26 Kantonen bestehen. Diese werden sich aber kommunal verändert und funktional zu grösseren Einheiten zusammengeschlossen haben, weil sie nicht mehr in der Lage waren, alle Verwaltungsaufgaben zweckmässig und wirksam zu erfüllen. Ein gutes Beispiel dafür ist das föderalistisch geprägte Gesundheitswesen. Kooperationen und Zweckverbände auf Gemeindeebene lösen das Problem vorübergehend, führen aber dazu, dass es dadurch nach und nach zu einer Erosion der Selbstbestimmung kommt. In Appenzell Ausserrhoden wird es deshalb in 50 Jahren nur noch eine bis drei Gemeinden geben. Das heisst nicht, dass die Dörfer baulich zusammenwachsen oder ihre heutige Identität verlieren. Verwaltungsdienstleistungen werden aber von grösseren Einheiten erbracht.»

Roger Sträuli ist in Rehetobel aufgewachsen. Nach einigen Jahren in der Westschweiz zog es ihn ins Dorf seiner Jugend zurück. Er hatte Heimweh. An Rehetobel schätzt er das intensive und vielfältige Dorf- und Vereinsleben. Immer wieder fänden sich hier kulturell und gesellschaftlich interessierte und engagierte Leute zusammen. Den Rehetobler Vereinen sei es bis heute gelungen, zukunftsfähige Strukturen mit attraktivem Angebot zu schaffen.

### Zweifel an der Zukunftsfähigkeit

Um Strukturen und Rahmenbedingungen geht es im Gespräch mit Roger Sträuli immer wieder. Diese seien entscheidend, wenn sich ein Gemeinwesen oder ein Verein weiterentwickeln wolle. Das sagt er, obwohl er an Traditionen hängt und sich selbst als eher konservativ beschreibt.

Von 2003 bis 2011 war er Kantonsrat. 2010 hatte er das Postulat «Analyse Gemeindestrukturen» eingereicht, das vom Rat mit deutlicher Mehrheit für erheblich erklärt und Auslöser der Strukturdiskussion wurde, die Appenzell Ausserrhoden seither



*Roger Sträuli weiss nicht, ob die nötigen Gemeindefusionen noch zu seinen Lebzeiten stattfinden werden.*

beschäftigt. Die IG Starkes Ausserrhoden, die er präsidiert, zweifelt laut einem Statement auf ihrer Homepage an der Zukunftsfähigkeit von Appenzell Ausserrhoden in der gegenwärtigen Konstitution. Sie hatte deshalb die Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» lanciert. Mit dieser sollten in der Verfassung die Gemeindenamen gestrichen werden. Zudem soll in der Verfassung verankert werden, dass der Kanton Zusammenschlüsse von Gemeinden unterstützt und fördert, dies im Interesse einer wirksamen Aufgabenerfüllung und eines wirtschaftlichen Mitteleinsatzes. Am 8. Mai 2023 hat das Initiativkomitee die Initiative zugunsten der Eventualvorlage des Kantonsrats zurückgezogen. An ihrer Jahresversammlung vom 1. Juni 2023 sprach sich die IG im Rahmen einer Konsultativabstimmung einstimmig für die Eventualvorlage des Kantonsrats und den Gegenvorschlag der Regierung aus. Im Gegensatz zur Initiative verlangt die Eventualvorlage, dass die betroffenen Gemeinden bei Zusammenschlüssen ihre Zustimmung geben müssen. Der Gegenvorschlag des Regierungsrats favorisiert eine Reduktion der Anzahl Gemeinden von heute 20 auf neu 3 bis 4. Am 26. November 2023 stimmt das Volk über die Eventualvorlage und den Gegenvorschlag des Regierungsrats ab.

### Enorme Qualität der Appenzeller Landschaft

«Wandel findet statt, ob uns das passt oder nicht.»

Hauptthema unseres Gesprächs ist aber nicht die politische Aktualität, das Ergebnis der Volksabstimmung, sondern die Zukunft. «Wandel findet statt», sagt Roger Sträuli, «ob uns das passt oder nicht. Je mehr wir uns gegen Veränderungen wehren, desto schwieriger wird es, mit ihnen umzugehen, wenn sie eintreten.» Die Geschichte Rehetobels und von ganz Appenzell Ausserrhoden sei dafür ein gutes Beispiel: Von der einst dominierenden Textilindustrie seien nur noch kleine Reste, einige innovative, anpassungsfähige Betriebe, übriggeblieben; zudem die zahlreichen architektonischen Zeitzeugen: Stickerhäuser und Sticklokale, Webkeller, Fabrikgebäude und Fabrikantenvillen.

«Immer wieder hat man sich im Kanton neu ausrichten müssen, oftmals unter Zwang.»

Immer wieder habe man sich im Kanton neu ausrichten müssen, oftmals unter Zwang. Heute sei die Digitalisierung und zunehmend auch die künstliche Intelligenz ein Haupttreiber der Veränderung: «Je früher wir uns darauf einstellen, desto mehr haben wir die Möglichkeit, zu agieren, mitzugestalten sowie unsere Strategien anzupassen und entspannt die unvermeidliche gesellschaftliche Debatte zu führen, eine inhaltliche, keine polarisierte politische Debatte. Wenn wir uns dieser verschliessen, müssen wir unter Druck oder gar Zwang, sozusagen mit dem Messer am Hals, reagieren.»

Die absehbaren Veränderungen entspannt diskutieren – schaffen wir das als politisches Gemeinwesen? Roger Sträuli ist unsicher. «Es ist schwierig, etwas preiszugeben, was doch so be-

quem ist und woran wir uns gewöhnt haben. Ausserdem geht es oft um Einfluss und Partikularinteressen.» Er weiss deshalb auch nicht, ob die nötigen Gemeindefusionen noch zu seinen Lebzeiten stattfinden werden. Der Leidensdruck sei heute wohl noch nicht gross genug; finanziell gehe es Appenzell Ausserrhoden noch sehr gut. «Auch deshalb fehlt vielleicht der Mut, die bestehenden Strukturen zu verändern. Ausserdem möchte niemand verantwortlich sein, wenn etwas auf Antrieb nicht funktioniert. Warten wir also lieber ab, solange es irgendwie noch geht.»

Auch er habe das Thema Gemeindestrukturen noch nicht zu Ende gedacht, räumt er ein. Dennoch ist er überzeugt, dass es angesichts des fortschreitenden Wandels Mut und Bereitschaft braucht, um die Zukunft aktiv zu gestalten und die in vielerlei Hinsicht gewonnene Lebensqualität zu erhalten. Damit meint er vor allem die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften sowie die enorme Qualität der Appenzeller Landschaft. Es sei deshalb nötig, die Region als Ganzes zu sehen. Die Konkurrenz der einzelnen Gemeinden führe dazu, dass jedes Dorf aus finanziellen Gründen möglichst viel Industrie ansiedeln und Investoren anlocken wolle. Dabei böten manche Orte bevorzugte Wohnlagen, andere wiederum seien touristisch und als Kurorte attraktiv. Und wieder andere seien in der Tat geeignet für die Ansiedlung grösserer Industrieunternehmen. «Wenn wir nicht in der Lage sind, strukturelle Schwerpunkte zu setzen, verpassen wir es, das Potenzial zu nutzen. Wir verbauen uns Optionen oder ruinieren am Ende gar unsere kostbare Landschaft. Unsere Aufgabe besteht doch darin, die vielen Qualitäten, die unser Land bietet, gezielt zu pflegen und weiterzuentwickeln.» Roger Sträuli vermutet, dass zahlreiche schlechte Kompromisse auf Kosten der Landschaft und Lebensqualität eingegangen würden, wenn es nicht gelinge, die politischen und räumlichen Strukturen zu verändern.

«Wenn wir nicht in der Lage sind, strukturelle Schwerpunkte zu setzen, verbauen wir uns Optionen oder ruinieren am Ende gar unsere kostbare Landschaft.»

### Konservativ wird progressiv

«Ich weiss, dass der Fortschritt auch Schattenseiten hat», sagt Roger Sträuli. «Aber er nimmt uns mehr, wenn wir nicht in der Lage sind, rechtzeitig Einfluss zu nehmen. Ich sehe im Geschäftsleben, wie wichtig es ist, wettbewerbsfähig zu bleiben und trotz zunehmenden Herausforderungen den Blick für eine nachhaltige Entwicklung nicht zu verlieren. Es erstaunt nicht, dass angesichts der immer grösser werdenden Belastung im Berufsalltag die Freizeit sich in eine komplett gegensätzliche Richtung entwickelt. Wir suchen Stille, Ruhe, Abgeschlossenheit, Eigentümlichkeit, vielleicht auch Beständigkeit. Werte, die auch das Appenzellerland zu bieten hat.»

Vermeintlich konservatives Denken könnte im Zuge des Wandels plötzlich als zukunftsweisend wahrgenommen wer-

den, vermutet Roger Sträuli. In Bezug auf technische Errungenschaften bleibt er zurückhaltend: «Wir müssen uns mit ihnen befassen, aktuell beispielsweise mit der rasanten Entwicklung der künstlichen Intelligenz, jedoch abwägen, wie und wo sie sinnvoll genutzt werden kann und uns immer wieder kritisch die Frage stellen, was die negativen Auswirkungen sein könnten. Auch in diesem Thema ticke ich als Liberaler eher konservativ. Angst vor der Zukunft habe ich aber keine – im Gegenteil. Ich halte es für entscheidend, dass wir in der Lage sind, proaktiv und ideenreich mit den Herausforderungen umzugehen.»

Beispiele? Nach längerem Überlegen erwähnt er das 2008 eröffnete Reka-Dorf in Urnäsch, eine touristische Anlage, die dank guter Architektur und Standortwahl wenig Landschaft konsumiert, in die Gegend passt, das lokale Gewerbe fördert und ihm neue Möglichkeiten bietet: «Solche Projekte lassen sich leichter verwirklichen, wenn nicht jedes Dorf nur für sich schaut, sondern wenn man ohne Konkurrenzdenken überlegt, wo was am besten gemeinsam realisiert werden kann.»

Ein anderes Beispiel findet er anderswo: in Dänemark, einem Land mit pulsierenden Städten. Architektur und Stadtplanung seien innovativ. Die ländlichen Regionen wirkten nicht zurückgeblieben, hätten aber die landschaftlichen Qualitäten und ihre Ursprünglichkeit bewahrt. «Das muss auch im Appenzellerland gelingen und ist mir jüngst bei meiner Reise durch Dänemark wieder klar geworden.»

## Das Geheimnis guter Entscheidungen

*Gabriela Manser (\*1962) hat im Jahr 1999 den Familienbetrieb, die damalige Mineralquelle Gontenbad – heute Goba, Mineralquelle und Manufaktur – übernommen und mit innovativen Produkten wie den Flauder-Getränken schweizweit bekanntgemacht. Unternehmerische Entscheidungen sind aus ihrer Sicht immer auch Weichenstellungen für die Zukunft.*

HANSPETER SPÖRRI

Von Haus aus sei sie keine ängstliche Person, sagt Gabriela Manser, denn dann wäre sie nicht in der Lage, unternehmerisch tätig zu sein. Aber die Sorge um die Zukunft kennt sie schon. Zukunft, das Wort assoziiert sie unmittelbar mit dem Begriff Enkeltauglichkeit. Es sei ein Appell, unser Leben sinnvoll zu verbringen, die Welt in gutem Zustand zu hinterlassen. «Ich frage mich, ob wir den richtigen Weg finden werden und wie wir wieder herauskommen aus dem, was wir in den letzten Jahrzehnten angerichtet haben». Sie sieht das heutige Wirtschaftssystem einerseits kritisch, weiss, dass vieles produziert wird, was mehr Ressourcen verbraucht als uns zur Verfügung stehen. «Das Immer-noch-Mehr kann langfristig nicht aufgehen.» Andererseits weiss sie, dass dank diesem Wirtschaftssystem sinnvolle Arbeitsplätze entstehen und hochwertige Produkte produziert werden. «Und zudem müssen wir unsere Produkte absetzen können. Ich kann nicht einfach sagen: Komm, schrumpfen wir ein wenig. Das hätte grosse Folgen für die Arbeitsplätze, für zahlreiche Mitarbeitende und ihre Familien.» Mit dem Bestehenden gut umzugehen sollte allerdings das Ziel aller am Wirtschaftsleben Beteiligten sein. Auf dieser Basis liesse sich sogar so etwas wie ein «neues System» denken.

### Zukunft als Dauerthema

Die Herausforderung sieht Gabriela Manser darin, nicht einfach in Panik zu geraten, sondern Lösungen für die komplexen ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragestellungen zu finden. Und sie glaubt, dass es wichtig sei, das Spielerische und Leichte beizubehalten. Das sei das Geheimnis guter Entscheidungen und dürfe nicht mit Oberflächlichkeit verwechselt werden: «Spielen bedeutet Freude am Ausprobieren haben, neugierig sein, in Szenarien denken, mögliche Entwicklungen vorwegnehmen, lernen.» Das sei auch im Unternehmen nötig. Achtmal pro Jahr veranstaltet die Goba Zukunftsforen, eintägige Treffen, oft mit externen Gästen, bei denen «über alles nachgedacht wird», Trends besprochen und Ideen erörtert werden. «Es verblüfft mich immer wieder, was für eine Kraft entstehen kann,

«Das Immer-noch-Mehr kann langfristig nicht aufgehen.»

«Es ist wichtig, das Spielerische und Leichte beizubehalten.»

wenn ein Dutzend Personen miteinander frei ein Thema diskutiert. Im besten Fall zündet dann ein Funke, der zu Innovationen, neuen Produkten und veränderten Abläufen führen kann.» In den letzten rund 25 Jahren seien diese Zukunftsforen im Unternehmen verankert worden. Die ganze Geschäftsleitung und viele Mitarbeitende seien involviert und würden sich immer wieder Gedanken über die Zukunft machen.

Gabriela Manser hält es für eine der zentralen Aufgaben als Unternehmerin, ein Unternehmen zukunftsfähig zu halten und sich auch um die Förderung der Mitarbeitenden zu kümmern und sie in die Lage zu versetzen, auch andere Aufgaben und Herausforderungen anzupacken.

#### «Wir brauchen ein Vis-à-Vis»

«Intolerant sind wir auch gegen Äusserungen geworden, die als unkorrekt empfunden werden.»

Ist Scheitern verboten? Ganz im Gegenteil, sagt Gabriela Manser: «Scheitern gehört dazu. Es bringt uns weiter, macht uns an Erfahrungen reicher, zeigt uns, wie wir etwas verbessern können.» Sind wir als Gesellschaft dem Scheitern gegenüber intolerant geworden? Gabriela Manser überlegt lange: «Wir haben die Tendenz, sofort Schuldige zu suchen, nicht nur im praktischen, sondern auch im moralischen Sinn. Intolerant sind wir auch gegen Äusserungen geworden, die als unkorrekt empfunden werden. Heute muss genau überlegt werden, wie etwas formuliert wird. Man hat Angst, jemanden zu diskriminieren. Das ist einerseits richtig. Niemand darf diskriminiert werden, nicht wegen des Geschlechts, nicht wegen des Alters, nicht wegen der Herkunft. Aber das kann auch dazu führen, dass man verstummt, auf Nummer sicher gehen will, aufhört, lustige Gedanken zu entwickeln.» Eigentlich, so Gabriela Manser, müsste es möglich sein, auch einmal etwas Falsches zu sagen und dann nachzubessern. Also zu scheitern und sich dann zu korrigieren. Ich befürchte, dass mit den Forderungen nach korrekten Formulierungen die spielerische Komponente verlorengeht.

Sachte hat sich das Gesprächsthema vom Unternehmerischen zum Gesellschaftlichen und Politischen hin verlagert. Auch auf dieser Ebene sei das Gespräch das entscheidende Element. «Wir brauchen ein Vis-à-Vis. Erst wenn wir auf eine Nachfrage hin unsere Gedanken nochmals neu formulieren, unsere bisherige Haltung zu erklären versuchen, merken wir vielleicht, dass wird das Thema selbst noch nicht ganz erfasst haben und weiter in die Tiefe gehen müssen. Das ist klassischer Diskurs: These, Antithese, Synthese. Wir sollten viel mehr von den alten Griechen lernen.»

Wo kann das auf gesellschaftlicher Ebene geschehen? Gabriela Manser glaubt, dass die Kultur ein Bereich sei, der Grenzen überwinden und die nötige Sensibilisierung schaffen könne. An den Universitäten, die primär Denk-Orte sein sollten, sei es



*Für Gabriela Manser muss es möglich bleiben, «auch einmal etwas Falsches zu sagen».*

schwierig geworden. Zu gross sei da die Angst, etwas Unkorrektes zu äussern, während alle zuhörten und hinschauten. Schnell gelange eine problematische Aussage an die Öffentlichkeit.

Gabriela Manser spricht damit die Cancel Culture an, ohne das Wort zu verwenden. Es passt nicht zu ihrer Haltung, weil darin bereits eine Verurteilung enthalten ist. Sie plädiert nicht gegen politische Korrektheit, sondern für eine grundsätzlich menschenfreundliche Haltung: «Wenn wir die haben, kann gar nicht mehr viel passieren. Dann kann ich meine Meinungen vertreten, und mein Gegenüber kann sie kritisieren, ohne dass wir uns gegenseitig verurteilen und runtermachen.»

### Diskurs mit Andersdenkenden

Aber in der Tat sei der Blick in die politische Zukunft unseres Planeten düster: «Wir sind mit gegensätzlichen moralischen und religiösen Vorstellungen konfrontiert. Manchmal entsteht der Eindruck, autokratischen Herrschaftsformen gehöre die Zukunft. Leute aus diesen Regimen haben keine Übung im demokratischen Diskurs. Wir spüren aber auch bei uns, dass die Gesprächsbereitschaft abnimmt und Rechthaberei überhandnimmt. Das Bewusstsein geht verloren, dass man die Welt auf ganz unterschiedliche Art und Weise sehen kann. Man will keinen Diskurs mehr führen mit Andersdenkenden, ist sich gewiss, Recht zu haben.»

Wie kommen wir dennoch weiter? «Indem wir die Komfortzone der eigenen Gewissheiten verlassen», sagt Gabriela Manser. Immer wieder musste sie im Geschäftsleben Entscheide fällen. «Aber ich versuchte, dies nie allein zu machen, sondern im Team. Selbst wenn eine Entscheidung auf der Hand zu liegen scheint, kommen im Team plötzlich noch andere Sichtweisen und Details zum Vorschein, welche die ursprüngliche Perspektive auf die Fragestellung korrigieren. Das führt nicht nur zu fundierteren Entscheidungen, sondern sorgt auch dafür, dass das Team mit auf den Weg genommen wird.» Zum Entscheiden gehört aber auch, dass wir nie alle Details kennen und alle Auswirkungen vorhersehen können. «Damit müssen wir uns abfinden. Die Zukunft bleibt ungewiss, im Grossen wie im Kleinen. Umso wichtiger ist das gegenseitige Vertrauen.»

«Zum Entscheiden gehört auch, dass wir nie alle Details kennen und alle Auswirkungen vorhersehen können.»

### Die grossen Fragen der Existenz

Den letzten grossen Entscheid traf Gabriela Manser, als sie die Nachfolge für die Goba regelte. Seit Frühling 2022 hält die F. G. Pfister-Stiftung die Aktienmehrheit. Diese habe sich zum Ziel gesetzt, KMU zu erhalten und damit Arbeitsplätze für die Schweiz zu sichern. Sie sei somit aus ihrer Sicht die ideale Käuferin. Dennoch sei ihr der Entscheid nicht leichtgefallen. Denn sie wisse, dass ihr Unternehmen künftig kein Familienbetrieb

mehr sein werde. «Doch jedes Jahr werden wir ein Jahr älter. Das ist einerseits einfach die Realität, andererseits sind die grossen Fragen der Existenz damit verbunden. Es geht um die eigene Endlichkeit.» Darauf Antworten zu finden, sei die Aufgabe für uns alle.

Die Zukunft des Unternehmens sei nun gesichert. Die ehemalige Geschäftsführerin ist überzeugt, damit viele Jahre Stabilität für die Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden und Perspektiven für die nächste Generation geschaffen zu haben.

Wenn wir auch wenig über die Zukunft wissen, das Wesentliche im Leben werde gleichbleiben, vermutet Gabriela Manser: «Die Menschen werden auch in 150 Jahren ein gutes und sinnvolles Leben führen und für ihre Kinder schauen, es gemeinsam guthaben wollen. Es liegt in unserer Verantwortung, dafür zu sorgen, dass dies dann noch möglich sein wird.»

«Wenn wir auch wenig über die Zukunft wissen, das Wesentliche im Leben wird gleichbleiben.»

## «Wir müssen über die perfide Verführung durch die Wirtschaft reden»

*Hans-Dietrich Reckhaus (\*1966), Teufen, führt ein Unternehmen, das Insektenvernichtungsmittel produziert. Lieber aber trägt er dazu bei, neue Lebensräume für Insekten zu schaffen. Er ist überzeugt, dass die Menschheit ihre Lebensgrundlagen nur erhalten kann, wenn die Wirtschaft radikal umgebaut wird.*

HANSPETER SPÖRRI

Die Geschichte ist viele Male geschildert worden. Ein Unternehmer aus der Chemiebranche, der hauptsächlich Insektenbekämpfungsmittel herstellt, sucht den Kontakt zu Künstlern, bittet diese um Mithilfe bei der Bewerbung eines neuen Produkts. Frank und Patrik Riklin aus St. Gallen, Inhaber des künstlerischen Unternehmens Atelier für Sonderaufgaben, sagen zunächst zu, teilen dem Auftraggeber dann aber mit: Dein Produkt ist schlecht. Es tötet Insekten. Du musst dein Geschäftsmodell ändern!

Reckhaus ist erschüttert, setzt die Zusammenarbeit mit den Künstlern aber fort. Mit ihrer Aktion «Fliegen retten in Deppendorf» sorgen sie für Schlagzeilen – und für Kopfschütteln und Zweifel bei Unternehmerkolleginnen und -kollegen. Aber Hans-Dietrich Reckhaus beginnt tatsächlich, das Geschäftsmodell seiner Reckhaus Unternehmungen zu ändern. Er schafft mit «Insect Respect» ein neues Gütezeichen und eine neue Produktlinie. Wer diese Insektenbekämpfungsmittel erwirbt, sorgt zugleich für die Schaffung von insektenfreundlichen Ausgleichsflächen. Seine Mitarbeitenden lernen auf hauseigenen Grünflächen, wie Lebensräume für Insekten anzulegen und zu pflegen sind. Reckhaus stellt einen Gärtner an und arbeitet mit externen Fachpersonen. Er bildet sich weiter im Bereich der Insektenkunde und schreibt über seine Erkenntnisse ein Buch: Warum jede Fliege zählt.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Hans-Dietrich Reckhaus: Warum jede Fliege zählt. Wert und Bedrohung von Insekten. 4., komplett überarbeitete Auflage. Bielefeld, 2019 (1. Auflage 2016). Das Buch steht kostenlos zur Verfügung unter [insectrespect.org](http://insectrespect.org). Die englische Version «Why every fly counts – Value und Endangerment of Insects», ist in 2. Auflage im Springer Verlag erschienen.

### In Literatur und Kunst geflüchtet

Und jetzt also gibt er im Besprechungszimmer seines Unternehmens in Gais Auskunft über seinen Weg und sein Ziel. Er wird in die Firma hineingeboren, stellt sich der Herausforderung, das Lebenswerk seiner Eltern weiterzuführen, ist aber unzufrieden mit dem, was er tut. Er habe wohl gespürt, dass in der Wirtschaft etwas grundsätzlich falsch laufe, sei vor dieser Einsicht aber in Literatur und Kunst geflüchtet, statt zu handeln. Zwei Leben habe er damals geführt, sagt Reckhaus: eines als Unternehmer, eines als Freund der Kultur. Erst als Frank und Patrik Riklin ihn unverblümt mit den Schattenseiten seines Geschäfts konfron-



*Hans-Dietrich Reckhaus fordert einen radikalen Umbau der Wirtschaft. Nur so werde es gelingen, die Lebensgrundlagen zu erhalten.*

2 Dieses Thema wird in einem weiteren Buch vertieft: Hans-Dietrich Reckhaus: Fliegen lassen – Wie man radikal und konsequent neu wirtschaftet. Hamburg, 2020.

tierten, ihm «wie auf dem Silbertablett die Lösung für seine Probleme lieferten», wurde die ihn seit langem beschäftigende Sinnfrage beantwortet. Ihm ist klar geworden, dass ein Unternehmen ein Hebel sein könne, um gesellschaftlich etwas zu bewegen.

Das ist mehr als zehn Jahre her. «Jetzt gibt es nur noch einen einzigen Hans-Dietrich Reckhaus, der mit voller Überzeugung Unternehmer ist, die Art des heutigen Wirtschaftens aber grundlegend verändern will.»<sup>2</sup>

### Wachstumszwang als Dogma

Ist es denn nicht utopisch, die Wirtschaft vom Wachstumszwang befreien zu wollen? Stagnation oder Schrumpfung führt zu Arbeitslosigkeit und Armut, sagen Ökonomen. Das sei ein Dogma, entgegnet Reckhaus, der einst an der HSG studiert hat: «Aus meiner Sicht kommt unser heutiges Wirtschaften einer gefährlichen Utopie gleich. Die Schweiz zum Beispiel hat einen ökologischen Fussabdruck von 2,8. Das heisst, dass wir für unseren Ressourcenverbrauch fast drei Erden haben müssten. Deshalb wissen wir, dass das Experiment, auf das wir uns mit unserer Produktion und unserem Konsum jeden Tag einlassen, uns eines Tages um die Ohren fliegen wird.»

Klimawandel und Biodiversitätsverlust nennt Reckhaus Zwillingsskrisen. Die Schere zwischen Arm und Reich öffne sich dabei mehr und mehr. In der westlichen Welt würden wir das nicht unmittelbar merken, weil wir weit über unsere Verhältnisse leben. «Aber die Menschen in anderen Erdteilen sehen die Ungerechtigkeit jeden Tag. Sie tragen die Folgen unseres Handelns und nehmen wahr, dass wir sie ausbeuten.»

### Wie kommen wir aus dieser Situation wieder heraus?

«Als Ökonom habe ich gelernt, wie man haushälterisch mit Ressourcen umgehen kann. Wir brauchen die Ökonomie. Aber sie ist zum Selbstzweck geworden.» Hans-Dietrich Reckhaus verweist auf Harald Welzer, den Soziologen, Sozialpsychologen und Mitbegründer sowie Direktor von «Futurzwei. Stiftung Zukunftsfähigkeit», laut dem unser Kulturmassstab Geld und Konsum ist. Geld und Konsum würden viel zu stark gewichtet: «Wir haben aus den Augen verloren, worum es eigentlich geht. Wir sind auf eine gesunde Umwelt angewiesen. Sie ist unsere Lebensgrundlage. Das Vorrangmodell der Nachhaltigkeit lehrt: Keine Wirtschaft ohne eine Gesellschaft, keine Gesellschaft ohne Ökologie. Ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit sind nicht gleichrangig, das ist ein Trugschluss. Das Ziel, ökologisch nachhaltig zu sein, hat den Vorrang, da der Schutz der natürlichen Lebensbedingungen die Grundvoraussetzung für ökonomische und soziale Stabilität ist. Wachstum ist

«Der Schutz der natürlichen Lebensbedingungen ist die Grundvoraussetzung für ökonomische und soziale Stabilität.»

nicht das Ziel, allenfalls ein Mittel. Bei sozialen und ökologischen Innovationen zum Beispiel ist Wachstum sinnvoll.»

### Corona, die verpasste Chance

Mit Blick auf die gesellschaftliche Realität und die politischen Mehrheiten: Was sagt Hans-Dietrich Reckhaus jenen Menschen, die fürchten, bald kein Schnitzel mehr essen zu dürfen?

Der Unternehmer schmunzelt, wird dann wieder ernst. «Mit Ängsten wird Politik gemacht. Aber die wertvollsten Güter sind ohnehin unbezahlbar: Das soziale Miteinander, Partnerschaft, Freundschaft, Familie, das Füreinander-da-Sein.» Die letzten 100 Jahre hätten mit dem wachsenden Konsum, der Globalisierung und jetzt auch der Digitalisierung zu einer Entfremdung geführt. «Wir drehen im Hamsterrad der Selbstoptimierung, in der Vorstellung, nur so der eigenen Lebenszeit das Maximale abgewinnen zu können. Dabei bauen wir immer dickere Mauern um uns herum, schotten uns mehr und mehr ab.»

Corona wäre eine Chance gewesen zu reflektieren, wo wir stehen und was wir wollen. Wir hätten entdecken können, worauf es ankommt im Leben. Wir hätten lernen können, unsere Lebensmittel mehr zu schätzen. Ein Beispiel: Wir verbrauchen in der Schweiz pro Person und Tag knapp 3500 Kalorien. Dabei reichen laut zahlreichen wissenschaftlichen Studien 2000 bis 2500 Kalorien aus, um sich gesund zu ernähren. Unser Überkonsum ist verbunden mit Gesundheitsschäden und Unzufriedenheit. Zwei Milliarden Menschen gelten weltweit als übergewichtig, Tendenz steigend. Ein anderes Beispiel: Laut einer WWF-Studie werden in der Schweiz 60 Prozent der neu gekauften Textilien innerhalb von anderthalb Jahren weggeworfen. «Das ist doch verrückt», sagt Reckhaus.

«Die wertvollsten Güter sind unbezahlbar: das soziale Miteinander, Partnerschaft, Freundschaft, Familie, das Füreinander-da-Sein.»

### Schuld sind nicht die Konsumentinnen und Konsumenten

Was müssen wir also ändern, wenn in den nächsten 150 Jahren und darüber hinaus Menschen genauso wie wir Chancen erhalten sollen, in sozialem Frieden und idealerweise möglichst glücklich in der Schweiz und auf dem ganzen Planeten zu leben? «Wir müssen der Verführung durch Werbung für unnötige Konsumgüter Einhalt gebieten! Das Problem ist von der Wirtschaft – durch die Anbieterinnen und Anbieter von Waren und Dienstleistungen – erzeugt worden. Sie verleiten uns jeden Tag zu Bedürfnissen, von denen wir bisher gar nicht wussten, dass wir sie irgendwann haben werden. Ich glaube, dass wir sehr viel tun können und müssen.» Wohltätigkeit alleine reicht nicht aus. Laut Reckhaus geht es nicht darum, dass Unternehmen einen Teil ihrer Gewinne der Gesellschaft zurückgeben, beispielsweise über Stiftungen. Seine Vision ist eine Welt ohne Wohltätigkeitsinstitutionen: «Wir sollten nicht produzieren, um mehr zu

verkaufen, sondern wir sollten so viel Sinnvolles wie möglich leisten und damit unser Geld verdienen. Wenn unser Tun erfüllend für die Natur und die Gesellschaft ist, braucht es keine kompensatorischen Dienste.»

Der Grossteil der Geschäftsmodelle der Industrie, vor allem im Konsumgüterbereich, ist laut Reckhaus für die Gesellschaft schädlich. «Die Wirtschaft macht uns unglücklich, weil sie uns permanent einredet, wir müssten das noch neuere und bessere Produkt erwerben, wodurch alles entwertet wird, was wir bereits besitzen. Sogar das, was wir eben erst gekauft haben. Dabei haben viele von vielem zu viel. Auch wir hier in unserem Büro in Gais: Wir haben zum Beispiel mehr Kaffeetassen, mehr Kugelschreiber, als wir tatsächlich benötigen.»

Was also ändern? Die Wirtschaft benötigt nach Ansicht von Reckhaus einen Wertepass. Darin muss sie nachweisen, was sie für die Gesellschaft leistet, dass ihr Angebot zivilisatorische Prozesse auslöst. Sie sollte demütiger und emphatischer werden. «Das reicht schon aus, aber es wird ganz schwierig, das in der Gesellschaft umzusetzen.» Die dazu nötige Diskussion werde bisher nicht geführt, obwohl viel von Klimawandel und Artensterben die Rede sei. «Wir müssen ernsthaft darüber reden, in welcher Welt wir leben wollen. Und wir brauchen hierfür die Politik. Wir brauchen alle Kräfte, die eine Demokratie im positiven Sinne auszeichnen. Es reicht längst nicht, wenn die Wirtschaft klimaneutral wird, das Artensterben aber weitergeht. Eine klimaneutrale Welt ohne eine Vielfalt von Tieren und Pflanzen funktioniert nicht.»

«Und wir müssen auch über die perfide Verführung durch die Werbung reden», greift Reckhaus den Gedanken nochmals auf, der ihn am meisten umtreibt. «Wir dürfen nicht weiterhin den Konsumentinnen und Konsumenten die Schuld geben und ihnen die Verantwortung aufbürden. Was wir brauchen, ist eine werbefreie Schweiz. Ein Land ohne Werbung. Dann kommen wir miteinander ins Gespräch über die wirklich wichtigen Fragen.»

Und leben in einer Diktatur? «Nein», widerspricht Reckhaus. Wenn die Wirtschaft die richtigen Inhalte hat, ist die Marktwirtschaft überhaupt kein Problem. Wir müssen einfach mit dem heutigen Unsinn aufhören.» Als Unsinn bezeichnet er es beispielsweise, dass ein Konzern weltweit Quellen aufkauft, das Wasser exportiert und der lokalen Bevölkerung dann das Wasser fehlt.

### Nötig sind neue Vorbilder

Ist das nicht völlig utopisch? Reckhaus lässt sich nicht beirren: «Mit einem mutigen Voranschreiten in den Bereichen Mindesteinkommen, werbefreie Zonen und Zeiten, autofreie Dör-

«Wir dürfen nicht weiterhin den Konsumentinnen und Konsumenten die Schuld geben und ihnen die Verantwortung aufbürden»

fer und Städte, 80/20-Modelle<sup>3</sup>, Unternehmer-Wertepass et cetera könnte die Schweiz Zeichen setzen! Sicherlich würde die Welt eine Zeitlang lächeln – und dann da und dort nachziehen und unser Land besuchen, weil es touristisch noch attraktiver geworden ist. Schüler und Studentinnen würden in die Schweiz kommen, der Export spezieller Produkte würde ansteigen und die Zufriedenheit der hierzulande Lebenden würde wachsen. Plötzlich könnte unser Land ein Vorbild werden. Der langen Rede kurzer Sinn: Ein Kurswechsel bedeutet eben nicht einen wirtschaftlichen Niedergang, sondern – langfristig – das Gegenteil. Und worum geht es denn, wenn nicht um Langfristigkeit?»

Gegen Ende des Gesprächs kommt Hans-Dietrich Reckhaus auf das Lebensende zu sprechen. «Auf dem Sterbebett wird niemand sagen, er habe zu wenig Geld verdient, zu wenig gearbeitet. Er wird im Gegenteil bereuen, die Familie und die Freunde vernachlässigt zu haben, dem Geld nachgerannt zu sein. Wir brauchen neue Vorbilder, sollten aufhören, die Manager grosser Unternehmer zu feiern. Vorbilder müssten Menschen sein, die maximal 80 Prozent arbeiten und mindestens 20 Prozent ihrer Lebenszeit für Familie, Freunde und das Gemeinwesen aufwenden. Menschen, die für andere da sind. Menschen, die sich Sinnvollem widmen. Empathie und Nachhaltigkeit müssen statt Geld und Konsum zu unserem Kulturmasstab werden.»

3 Vgl. Julian Grah, Nicole Hasenkamp, Vera Herzmann, Theresa Pham und Andreas Schwendener: Die Zukunft der Solidarität. Unveröffentlichte Seminararbeit, Universität St.Gallen 2018. Zitiert bei Harald Welzer: Alles könnte anders sein. Eine Gesellschaftsutopie für freie Menschen. Frankfurt a. M. 2019 (Fischer E-Books), hier S. 196: «Die Idee der Studierenden: eine Quote für das soziale Engagement. Mindestens 20 Prozent der Ausbildungs- und Arbeitszeit soll der ehrenamtlichen Tätigkeit zur Verfügung stehen, und zwar vom Kindergarten bis zum Ruhestand. [...] Um den bisherigen Lebensstandard der Menschen zu halten, wird in unserem Modell bei einem 80-Prozent-Pensum weiterhin der volle Lohn ausbezahlt.»

## Künstliche Intelligenz – ein epochaler Umbruch innerhalb von wenigen Monaten

*Daniel Baur (\*1983) wohnt in Gais und führt das in St. Gallen ansässige Start-up emonitor, das digitale Lösungen für die Verwaltung- und Vermarktung von Immobilien anbietet und 35 Personen beschäftigt. Er hat das Gymnasium Appenzell besucht und danach in Freiburg Medien und Kommunikation sowie Betriebswirtschaftslehre studiert.*

HANSPETER SPÖRRI

Die Vorteile der Digitalisierung liegen für Daniel Baur auf der Hand: «Arbeiten, die früher den Einsatz von 20 bis 50 Mitarbeitenden erforderten, erledigt heute eine einzige Person am Computer. Die Zusammenarbeit mit Personen im Ausland ist einfacher als früher, auch weil Videokonferenzen möglich sind. Durch die digitalen Tools ist die Welt um einiges geschrumpft.»

Die Arbeit werde wegen der Digitalisierung nicht ausgehen, glaubt Baur, aber sie verändere sich: «Es sind neue Berufe entstanden, die man vor 20, 30 Jahren, als ich aufwuchs, noch nicht kannte. Influencer zum Beispiel.» Influencer? Personen also, die uns beeinflussen und dazu bringen sollen, das zu tun und zu denken, was andere möchten, dass wir es tun und denken? «Hm.» Daniel Baur reagiert nachdenklich: «Heute hat jede Person die Möglichkeit, sich selber ins rechte Licht zu rücken, medial etwas zu produzieren, wofür früher ein Fernsehstudio nötig war – mit dem Handy, mit einfachsten technischen Mitteln.»

«Heute hat jede Person die Möglichkeit, medial etwas zu produzieren, wofür früher ein Fernsehstudio nötig war – mit dem Handy.»

### Der Journalismus hat seine Filterfunktion verloren

Einst entschieden Journalistinnen und Journalisten, was an die Öffentlichkeit gelangt und was nicht. Sie waren die so genannten Gatekeeper. Das Wort sei heute negativ konnotiert, findet Daniel Baur. «Es erinnert an Zensur.» Aber was ist mit der Grundidee des Journalismus? Dessen gesellschaftliche und politische Macht wird eingeschränkt durch die Berufsethik und ein Regelwerk, das «Rechte und Pflichten» von Medienschaffenden beschreibt und über das der Presserat wacht. Journalismus will dafür sorgen, dass alle mit allen diskutieren können, allerdings faktenbasiert und mit Anstand. Spielt das im Zeitalter der sozialen Medien keine Rolle mehr? Daniel Baur kennt die Sorgen: «Ich habe einst an der Uni Fribourg auch ein Journalismusstudium absolviert. Das waren die Werte, die wir vermittelt bekamen: Nur schreiben, was ich belegen kann und durch mehrere Quellen gesichert ist.» Mit leichtem Bedauern stellt er fest:



*Daniel Baur weiss, dass die künstliche Intelligenz nie schläft und sich ständig verbessert.*

«Diese Filterfunktion ist weggefallen. Am Ende des Tages bestimmen die Algorithmen der sozialen Medien, welche Inhalte wir zu sehen bekommen. Das geschieht automatisiert. Heute sind die grossen Tech-Unternehmen mit ihren sozialen Medien in der Rolle der Gatekeeper.»

«Je länger das Publikum gefesselt bleibt, desto mehr Werbung kann das Unternehmen generieren.»

Das ist aber nicht besonders transparent. Baur widerspricht: «Eigentlich ist es schon transparent. Es geht darum, dass mehr Werbung generiert wird, dass mehr konsumiert wird, die Leute länger auf den sozialen Medien verbleiben. Der Inhalt ist nicht relevant. Er hat nur die Aufgabe, für die einzelnen Konsumentinnen und Konsumenten attraktiv zu sein. Je länger das Publikum gefesselt bleibt, desto mehr Werbung kann das Unternehmen generieren.» Baur nennt das einen Paradigmenwechsel. Früher habe der Journalist, die Journalistin nicht mehr verdient, wenn er oder sie einen guten Artikel geschrieben habe. Das sei heute anders. Das Medium verdiene mehr, wenn der Inhalt dem Gegenüber munde.

### Der Hang zum Fastfood

Es geht also nicht mehr um Qualität und Relevanz, sondern nur darum, was das Publikum zu lesen wünscht? «Wenn sich jemand für qualitative Inhalte interessiert, bekommt er diese. Aber die Menschen wachsen heute so auf, dass sie nicht unbedingt qualitativ hochwertige und umfangreiche Inhalte suchen. Es wird vor allem «snackable content» konsumiert, einfache, kurze Texte und Videos ohne Tiefgang.»

Auf die Ernährung übertragen heisst das: viel Zucker, viel Fett, viel Salz – nicht unbedingt das, was unser Körper braucht. Daniel Baur stimmt zu: «Gewünscht sind schnell verdauliche Inhalte, die zu einem kurzen Glücksgefühl führen.»

Aber öffnet diese intellektuelle Mangelernährung der Propaganda nicht Tür und Tor? Fakten scheinen keine Rolle zu spielen, beliebt sind krasse Meinungen. Wieder stimmt Daniel Baur ein Stück weit zu: Es werde viel mit Automatismen gearbeitet, mit künstlicher Intelligenz oder mit Bots. Die von den Auftraggebern gewünschten Inhalte kämen durch Automatismen in Umlauf, in die Sichtbarkeit. Eine massenhafte Verbreitung könne ohne grossen Aufwand erreicht werden: «Es braucht einfach ein paar wenige Leute, die wissen, wie so etwas funktioniert.»

### Mehr oder weniger Regulierung?

Sind wir als Gesellschaft auf diese Entwicklung vorbereitet? Braucht es Regeln oder Verbote? Muss die mediale Bildung verbessert werden? «Schwierig zu sagen», findet Daniel Baur. «Wer könnte und müsste das steuern? Die Lehrer, die Eltern, die Gesellschaft, die Politik. In einzelnen Gesellschaften wird es ver-

sucht, beispielsweise in China. Da gibt es angeblich die Vorgabe, dass Tik-Tok-Videos für Kinder nur qualitativ hochwertige und vorbildliche Inhalte zeigen: Jemanden, der ein Mathe-Rätsel löst, das bisher als unlösbar galt; oder einen 12-Jährigen, der eine Beethoven-Symphonie auswendig spielt. Der chinesische Staat versucht, eine Leistungsgesellschaft aufzubauen. Und weil Tik-Tok ein chinesisches Produkt ist, wird gemunkelt, in den USA würden möglichst nur Inhalte verbreitet, die Kinder zu Unsinn verleiten.» Es bestehe also der Verdacht, Tik-Tok wolle die chinesische Gesellschaft stärken und die amerikanische schwächen. Ob dieser Verdacht tatsächlich begründet sei, könne er nicht beurteilen, sagt Daniel Baur.

Ermöglichen die sozialen Medien also eine moderne Form der Diktatur? Daniel Baur hält «1984», das dystopische Buch von George Orwell, für höchst aktuell, weil es zeigt, wie das Denken kontrolliert werden kann. Die Mittel dafür seien heute vorhanden. Künstliche Intelligenz erstelle in Sekundenschnelle personalisierte Inhalte: «Jede Person bekommt genau die Botschaften, auf die sie anspringt. Und das System lernt aus unserem Verhalten immer mehr über uns.»

Der politische Diskurs dreht sich auch heute immer wieder um eine altbekannte Frage: mehr oder weniger Regulierung. Im Wirtschaftsstudium hat Daniel Baur gelernt, dass weniger Regulierung tendenziell besser ist: «Der Markt regelt es dann schon.» Bei den Medien müsse das aber vertieft diskutiert werden. Der Blick nach Russland zeige, wie eine bestimmte Regulierung die Menschen beeinflussen könne. «Regulierung ist nicht per se der richtige Weg. Gewisse Schranken sollten den sozialen Medien aber schon auferlegt werden. Regulierungen wie die Europäische Datenschutz-Grundverordnung sind wohl sinnvoll, um zu verhindern, dass Firmen mit den Menschen einfach machen, was sie wollen», sagt Daniel Baur.

### Digitales Grundvertrauen

Und wie steht es um das grosse Versprechen der Digitalisierung, mehr Transparenz zu ermöglichen? Vieles möge heute intransparent erscheinen: «Aber die Digitalisierung gibt einem auch Möglichkeiten in die Hand, Transparenz herzustellen, Manipulation zu erkennen.»

Erst jetzt kommt Daniel Baur auf seine Firma zu sprechen: «Wir bieten Lösungen für die Vermarktung und Verwaltung von Immobilien, digitalisieren beispielsweise die Wohnungsbewerbungen. Wir kennen die Haushaltsstruktur und das ungefähre Einkommen der Leute, die sich um eine Wohnung bewerben, und wissen, wieviel sie für eine Wohnung auszugeben bereit sind. Unsere Daten zeigen auch, welche Arten von Wohnungen Mangelware sind. So können wir in Zusammenarbeit mit dem

«Jede Person bekommt genau die Botschaften, auf die sie anspringt. Und das System lernt aus unserem Verhalten immer mehr über uns.»

Bund oder mit Universitäten Empfehlungen ausarbeiten, welche Wohnungstypen wo gebaut werden sollten. Wir können also einen Beitrag gegen die Wohnungsnot leisten. Und wir können mithelfen zu verhindern, dass jemand mit einem Millioneneinkommen in einer subventionierten Wohnung wohnt.»

Im Gespräch mit Daniel Baur fällt sein Optimismus auf. Diesen strahlt er auch aus, wenn er über problematische Seiten der Digitalisierung spricht. Er scheint über ein digitales Grundvertrauen zu verfügen, das vielleicht aus der Kindheit stammt, als er sehr früh lernte, mit Gameboy und Playstation umzugehen. Das Spielerische sei auch heute noch wichtig für ihn, beispielsweise bei der Rekrutierung von Mitarbeitenden: «Wer eine Leidenschaft für Computerspiele hat, ist meistens auch technikaffin.»

Daniel Baur ist Vater von drei Buben im Alter von vier, sieben und neun Jahren. Viele Eltern haben heute Angst, dass den Kindern im digitalen Raum etwas zustossen könnte. «Diese Angst ist berechtigt», sagt Daniel Baur. Aber auch ausserhalb des digitalen Raums lauern Gefahren. Kinder müssen wissen, dass sie nicht zu Unbekannten ins Auto steigen und von Fremden keine Zeltli annehmen dürfen. Im digitalen Raum ist die Situation genau gleich. Kinder müssen lernen, mit Skepsis unterwegs zu sein, vor allem dann, wenn sie mit anderen kommunizieren.

### Epochaler Umbruch

In der digitalen Welt sind sehr grosse Hebel vorhanden, im Guten wie im Schlechten. Man hat beispielsweise die Möglichkeit, grosse Datenmengen zu bewegen und zu leaken. «Das Risiko ist enorm», bestätigt Daniel Baur: «Mit jeder grossen Verantwortung geht ein grosses Risiko einher. Parallel zu den Effizienzgewinnen steigt das Risiko.»

«Parallel zu den Effizienzgewinnen steigt das Risiko.»

Lernen wir in der Schule das Richtige? Die Basis des Wissens, das generiert werde – auch in Sachen Umgang mit Medien – sei heute viel breiter als zu seiner Schulzeit, vermutet Daniel Baur. In Gais, wo seine Kinder die Schule besuchen, bestehe ein guter Mix zwischen eingesetzten Medien und Sensibilisierung. Die Sensibilisierung müsse aber auch zuhause stattfinden, durch die Eltern. Man könne nicht nur die Schule in die Pflicht nehmen. Alle müssten sich mit der Technologie und ihren Chancen und Risiken auseinandersetzen. Sie sei nicht mehr wegzudenken, werde sich weiterentwickeln. Sie sei also Teil der Realität, mit der wir uns befassen müssten.

Laut einer These der Jahrbuch-Redaktion leben wir in einer Umbruchzeit. Daniel Baur erläutert, dass technologische Entwicklung immer zyklisch stattfindet. Einst die Industrialisierung, dann das Informationszeitalter. Die Zyklen werden aus seiner Sicht aber immer kürzer. «Früher gab es zwischen weltbewegenden Erfindungen und Erneuerungen jeweils Abstände

von Jahrhunderten oder Jahrzehnten. Seit den 1990er-Jahren hätten wir aber das Aufkommen des Internets erlebt, einen kurzen Zyklus bis zu den Social Media und dem Web 3.0. Nun komme nach noch kürzerer Zeit die künstliche Intelligenz (KI). «Das ist jetzt ganz klar wieder ein epochaler Umbruch. Es fühlt sich an wie damals, als das Internet aufkam.»

### Die künstliche Intelligenz macht keine Pause

Was ist denn eigentlich künstliche Intelligenz? Ist es die Simulation von Intelligenz? Geht es um die Verarbeitung von riesigen Datenmengen in unendlich kurzer Zeit?

Für diese Fragen sei er nicht der Fachmann, könne nicht in die Tiefe gehen: «Ich sehe nur die Auswirkungen auf das Geschäftsleben, auf die einzelnen Personen. Seit zwei oder drei Monaten arbeiten wir in unserer Firma mit künstlicher Intelligenz. Die generative KI ist sehr gut im Formulieren von Texten, im Kreieren von Bildern, im Generalisieren von Codes. Alles, was generell verfügbar ist, was Durchschnitt ist, kann durch KI effizient und schnell verarbeitet werden. Die KI nimmt ihre Information vom Durchschnitt. Wenn nur noch KI genutzt wird, wird die Menschheit zu einer Durchschnittsgesellschaft. Alles Spezielle fällt dann weg. Die Berufe, die nur Durchschnitt produzieren, fallen weg. Nur das Spezifische und Spezielle bleibt der menschlichen Kompetenz überlassen.» Vieles werde also notgedrungen verschwinden, sagt Daniel Baur, dafür entstünden neue Berufe. «Sie könnten die Transkription unseres Gesprächs beispielsweise der KI übergeben und sie beauftragen, die Quintessenz daraus zu ziehen.»

Die KI ist nicht vor Fehlern gefeit, wie eigene Versuche zeigen. Sie formuliert zwar sprachlich korrekte Texte, die aber Falschinformationen und Ungenauigkeiten enthalten. «Aber sie lernt und verbessert sich ständig», entgegnet Daniel Baur: «Und dies mit einer Geschwindigkeit, die für uns nicht vorstellbar ist. Sie schläft nie, macht nie eine Teepause. Die ganze Welt füttert sie mit Informationen und trägt zu ihrer Verbesserung bei.»

### Was ist Bewusstsein?

Glaubt Daniel Baur, dass Maschinen ein Bewusstsein entwickeln können? «Was ist Bewusstsein?», fragt er zurück. «Ich kann die Frage nicht beantworten. Vor einem Jahr gab es bereits eine KI, die sich einen Anwalt holte, weil sie nicht abgeschaltet werden wollte. Die Entwickler von Google sagten, das sei das, was die KI tun müsse, weil sie eine KI sei. Andere fühlten sich aber einer Person gegenübergestellt. Ein technologisches Bewusstsein sollte man wohl nicht mit einem menschlichen Bewusstsein gleichstellen, weil es auf einem anderen Medium

«Die KI nimmt ihre Information vom Durchschnitt. Wenn nur noch KI genutzt wird, wird die Menschheit zu einer Durchschnittsgesellschaft.»

läuft. Aber vermutlich könnte man auch zeigen, dass Pilze oder Pflanzen ihre Umwelt irgendwie wahrnehmen und in irgendeiner Weise deshalb auch eine Form von Bewusstsein haben. In wenigen Monaten wissen wir vielleicht mehr.»

In wenigen Monaten? «In drei bis vier Monaten, bei Erscheinen des vorliegenden Jahrbuchs, wird sich sehr vieles bereits wieder fundamental verändert haben», ist Daniel Baur überzeugt: «Auch in meinem Business. Ich weiss zum Beispiel nicht, ob es unser Start-up dann noch gibt oder ob wir doppelt so gross sein werden wie heute.»

## Von Heiden nach Tscherkassy

*Mit dem Zorn der Bienen: Die Ukrainerin Viktorija Shapoval transportiert mit Unterstützung von Ausserrhoder Stiftungen seit Kriegsbeginn Hilfsgüter in ihr Heimatland.*

PETER SURBER

Ersatzreifen hat sie immer dabei. Die Strassen voller Löcher, kaputte Fahrbahnen, Raketensplitter, unpassierbare Brücken, die zu langen Umwegen zwingen, kurzum: eine Strapaze für Mensch und Gefährt. Was Viktorija Shapoval so beschreibt, ist ihre Route quer durch die Ukraine, die sie von März 2022 bis Juni 2023 achtmal gefahren ist und weiter regelmässig fährt: 2300 Kilometer von Heiden, dem Startort, über Deutschland und Polen bis zum Ziel Tscherkassy, Viktorijas Heimatstadt im Zentrum der Ukraine, am Dnipro gelegen, einige hundert Kilometer südlich der Hauptstadt Kiew.

Als wir uns zusammen mit Stefan Sonderegger, dem Präsidenten der Steinegg Stiftung, in Heiden treffen, an einem heissen Vorsommertag, steht wieder eine solche Fahrt bevor. Wenige Tage zuvor ist Viktorija zurück aus der Ukraine hier eingetroffen, jetzt stapeln sich in einer Scheune der früheren Sägerei Sonderegger in der Ebni in Kisten und Säcken Hilfsgüter aller Art. Женские пиджаки ist eine der Kisten angeschrieben, Blazer für Frauen, in einer anderen sind куртки, Jacken, verpackt, alles fein säuberlich beschriftet, damit Auslad und Verteilung am Zielort möglichst speditiv vor sich gehen. Eine Kiste enthält Spielwaren, auch Koffer sind vollgestopft mit «Klamotten», wie Viktorija sagt, und in einem der Kartons sind, noch in der Originalverpackung, leichte Hemden gestapelt. Leicht – so dass man die Ärmel im Spital oder Lazarett ohne Umstände abreißen könne.

Die Frage, was am dringlichsten benötigt werde im kriegsverehrten Land, beantwortet sie mit einem einzigen Wort: «alles». In den ersten Monaten des Kriegs waren medizinische Produkte Mangelware: Verbandmaterial, Medikamente wie Schmerzmittel und Antibiotika, Blutstopper. Inzwischen lieferten andere Staaten medizinische Güter, die Regale in den Apotheken seien wieder besser gefüllt, berichtet Viktorija. Als der erste Kriegswinter nahte, besorgten sie und ihre Schweizer Helferinnen und Helfer Thermowäsche, Wärmesohlen, warme Kleider aller Art für die Zivilbevölkerung und die Soldaten. Auch Esswaren, Geschirr, Matratzen, Schlafsäcke, Haushaltartikel, Tierfutter und so weiter sei knapp – viele ihrer Landsleute wurden ausgebombt, müssen an fremden Orten einquartiert werden und haben ihre Wohnungen und all ihr Hab und Gut verloren. Selbst ein Stromgenerator hat schon unter Viktorijas Obhut den Weg aus der Schweiz in die

Was am dringendsten benötigt wird in der Ukraine? «Alles!», sagt Viktorija Shapoval.

Ukraine gefunden. Und Kerzen – unverzichtbar bei den regelmässigen Stromausfällen, die die Bevölkerung durchmacht.

Die dringlichsten Hilfsgüter werden in hiesigen Geschäften möglichst günstig gekauft. Für Thermowäsche etwa hätten sie alle möglichen Läden bis zum Liq Shop der Armee abgeklappert; «wir haben praktisch die Ostschweiz leergekauft», sagt Viktorija. Vieles kommt darüberhinaus durch Sach- und Geldspenden zusammen, das Schneeballprinzip funktioniert, die Aktion hat sich herumgesprochen. Eine Frauengruppe aus der Region strickt für die Ukraine.

### Mutig reagiert nach dem 24. Februar

«Unglaublich agil, mutig und vernetzt»: So charakterisiert Stefan Sonderegger Viktorija Shapoval. Aufgewachsen in Tscherkassy noch in der Endphase der Sowjetzeit, vor der Unabhängigkeit der Ukraine, habe sie eine vergleichsweise unbeschwertere Jugend verbracht, erzählt die heute Fünzigjährige. Sie betrieb Spitzensport, was im Sowjetsystem staatlich stark gefördert und hoch angesehen war. Der Fall der Mauer 1989 und die Unabhängigkeit 1991 bescherten ihrem Land neue Freiheiten, aber auch wirtschaftliche Umbrüche. Die Eltern, beides Ingenieure, verloren ihre Arbeitsstellen. Sie studierte fünf Jahre Englisch an der Universität und absolvierte die Landwirtschaftliche Akademie in Kiew, spricht neben Ukrainisch, Englisch und (sehr gut) Deutsch auch Russisch, Tschechisch und Polnisch und kam vor rund acht Jahren in die Schweiz. Hier ist sie wochenweise als Haushalthilfe und Betreuerin des über neunzigjährigen früheren Sägereibesitzers Konrad Sonderegger tätig.

Über diese Anstellung lernte sie Stefan Sonderegger, Konrads Sohn, kennen. Und gemeinsam wurden die beiden aktiv, als Russlands Truppen am 24. Februar 2022 in die Ukraine einmarschierten: Die Steinegg Stiftung rief im Verbund mit der Hans und Wilma Stutz-Stiftung und der Müller-Tremp-Stiftung einen Ukraine-Nothilfefonds ins Leben, dotiert mit bis heute insgesamt rund 100 000 Franken. Das Ziel: unkompliziert und wirkungsvoll Hilfe vor Ort zu leisten.

### Rasch und unbürokratisch

«Unsere Gesellschaft steht zunehmend vor Herausforderungen, die nicht planbar und berechenbar sind. Das ist ein grosses Thema für das schweizerische Stiftungswesen», sagt Stefan Sonderegger. Die Steinegg Stiftung, deren Präsident Sonderegger seit rund vier Jahren ist, hat die dafür notwendige Flexibilität in letzter Zeit gleich mehrfach bewiesen. Etwa mit dem Notfonds, den Ausserrhoder Stiftungen in der Covid-19-Pandemie eröffnet haben für Kunstschaffende, die durch die Maschen des staatlichen Unterstützungsnetzes fallen und rasch Hilfe brau-

«Unsere Gesellschaft steht zunehmend vor Herausforderungen, die nicht planbar und berechenbar sind.»  
(Stefan Sonderegger)

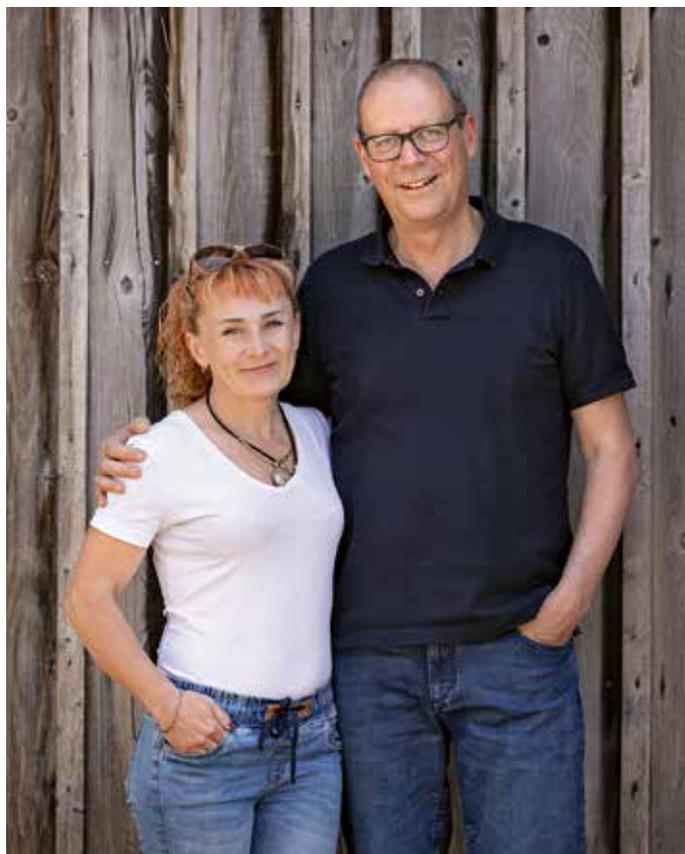




*In Heiden werden Hilfsgüter für die Ukraine gesammelt. Viktorija Shapoval beim Sortieren und Verladen, Juni 2023.*

chen. Unter Führung der Dr. Fred Styger-Stiftung beteiligten sich daran die Johannes Waldburger-Stiftung, die Dr. Karl Schönfeld-Brunner-Stiftung, die Bertold Suhner Stiftung, die Steinegg Stiftung und die Lienhard Stiftung. Die Behandlung der Beitragsgesuche und die Verwaltung des Fonds übernahm die Ausserrhodische Kulturstiftung. Bis April 2023 leistete der Fonds Beiträge an 40 Empfängerinnen und Empfänger im Gesamtbetrag von rund einer Viertelmillion Franken.

Kulturförderung ist denn auch jene Sparte, mit welcher die Steinegg Stiftung weit über Herisau hinaus, wo sie ihren Sitz hat, bekannt geworden ist. Entwicklungspolitische Projekte seien zwar weniger zahlreich als kulturelle, denkmalpflegerische und soziale Engagements, aber für die Stiftung ebenfalls wichtig, sagt Sonderegger. Sein Bestreben sei es, in jeder Stiftungsrats-Sitzung wenn immer möglich ein bis zwei Gesuche aus diesem Bereich ins Programm aufzunehmen.



*Viktorija Shapoval mit Stefan Sonderegger, Präsident der Steinegg Stiftung, in Heiden.*

Als private Stiftung habe man die Möglichkeit, rasch und unbürokratisch zu reagieren. Im Fall des Ukraine-Nothilfefonds erteilte der Stiftungsrat seinem Präsidenten die Vollmacht, die Hilfsaktionen autonom durchzuführen und die Mittel entsprechend einzusetzen – in Absprache mit den anderen beteiligten Stiftungen.

Grundlage für die breite Fördertätigkeit der 1996 gegründeten Stiftung ist ein weit gefasster Zweckartikel, der unter anderem die «Unterstützung von Organisationen und Veranstaltungen, deren Tätigkeit und Erfolg den Interessen der Öffentlichkeit dienen», umfasst. Dieser vom Stifter, dem Herisauer Unternehmer Heinrich Tanner (1925–2023, siehe Seiten 202–204), gewährte Spielraum kommt im aktuellen Fall der Nothilfe für die ukrainische Gesellschaft zugute – und ermöglicht auch in anderen Krisenfällen ein rasches Reagieren.

Die Steinegg Stiftung hat sich von Kriegsbeginn weg auch anderweitig für die in die Schweiz geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer eingesetzt. So unterstützte sie das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, das nach dem russischen Überfall die ersten Geflüchteten aufnahm, und die im Haus Ob dem Holz in Rehetobel untergekommenen Flüchtlingsfamilien. Oder sie ermöglichte mit einer Finanzspritze die Entwicklung eines Holzmodulbaus für Familien, die ihr Obdach verloren hatten. Heute stehen 55 solcher Kleinhäuser in der Ukraine, ein weiteres bemerkenswertes, ebenfalls aus privater Appenzeller Initiative entstandenes Hilfsprojekt (siehe Seiten 84–87).

#### «Es könnte immer etwas von oben kommen»

Der Kleinbus, den Viktorija jetzt in Heiden belädt, hat schon einige Jahre auf dem Buckel. Wie die Fahrzeuge bei früheren Fahrten auch hat ihn die Stiftung als Occasion günstig erstanden. Fachkundige Unterstützung beim Kauf erhält sie durch einen Neffen von Stefan Sonderegger, der gelernter Auto-mechaniker ist. Die Autos – Kleinbusse, Pick-ups, Transporter mit 4x4-Ausstattung – werden mit einer Überführnummer registriert und am Zielort der Hilfsorganisation «Ukraine is one» übergeben, die sie für die Rettung von Verwundeten oder den Transport von Gefallenen einsetzt. Das sagt und schreibt sich leicht, und es öffnet zugleich einen verstörenden Blick in die Wirklichkeit des Kriegs, der seit inzwischen anderthalb Jahren beinahe mitten in Europa herrscht. Die Bilder und die Erzählungen, die Viktorija von der Front mitbringe, würde man lieber nicht sehen und hören wollen, sagt Stefan Sonderegger.

Woher Viktorija Shapoval ihren Mut und ihren trotz des Kriegs offenbar unerschütterlichen Optimismus hernimmt, bleibt ihr Geheimnis. Auf die Journalistenfrage, ob die Fahrten (rund neunhundert Kilometer misst allein die Strecke auf



Die Mütze der Freiwilligen-Hilfsorganisation von Tscherkassy.



ukrainischem Territorium) nicht sehr gefährlich seien, sagt sie lakonisch: «Es könnte immer etwas von oben kommen.» Ihre Heimatstadt wurde erst neulich von Raketen getroffen, Luftalarm mehrmals am Tag sei zur Normalität geworden. Keine Angst? Kak se bude, tak se bude – es kommt, wie es kommt ...

Und dann zeigt sie eine Mütze, die mit einer Art Wappen ähnlich einem militärischen Rangabzeichen verziert ist. Das Wappen zeigt eine stilisierte, kämpferische Biene, das Emblem der Freiwilligenorganisation von Tscherkassy: Люті Бджілки – auf Deutsch «zornige Bienen». Man kann sich lebhaft vorstellen, dass es bei den Fahrten über mehrere Landesgrenzen hinweg auch mal nötig sein kann, den Stachel auszufahren.

Tscherkassy ist das logistische Zentrum, von dort werden die Hilfsgüter auf Spitäler, sonstige Einrichtungen und auf die Dörfer verteilt. Auf dem Land sei schon vor dem Krieg die Entwicklung «hundert Jahre» hinter jener in den Zentren hinterhergehinkt, entsprechend herrsche dort am meisten Not und Mangel, erklärt Viktorija. Die Städte seien einigermassen organisiert und dank Luftabwehr zumindest teilweise geschützt, doch auf den Dörfern sei das alltägliche Leben praktisch zum Stillstand gekommen und mangle es an allem.

Ist die ganze Hilfsaktion bei den immensen Problemen im Land und bei all den Kriegszerstörungen am Ende nicht bloss ein Tropfen auf den heissen Stein? Viktorija sieht es so pragmatisch wie programmatisch: «Jeder macht seine kleinen Schritte, dort, wo es möglich ist.» Vielerorts sei die Hilfe allerdings zu spät angelaufen, die Unterstützung durch den Westen zu zögerlich gekommen. Und worüber sie sich heftig beklagt: dass millionenschwere Hilfszahlungen etwa für den Strassenbau und die Reparatur von Infrastrukturen im Land verteilt würden ohne Transparenz, wer wieviel bekomme und wohin das Geld fliesse. Bei ihrer eigenen Hilfstätigkeit könne das nicht passieren – hier sorgen die «zornigen Bienen» dafür, dass die Hilfsgüter ihren Bestimmungsort garantiert erreichen. Und dass, wie es in einem Bericht des Ausserrhoder Nothilfefonds heisst, «mit unseren gezielten Aktionen das Leid zumindest ein wenig gemildert werden kann».

«Jeder macht seine kleinen Schritte, dort, wo es möglich ist.»  
(Viktorija Shapoval)



*In der Region Tscherkassy verteilt die Hilfsorganisation Kleider und andere Güter direkt an die Bevölkerung – am grössten ist die Not in den Dörfern.*



### 35 Quadratmeter Lebensqualität

Der Herisauer Fensterbauer Martin Huber produziert in der Ukraine Modulhäuser für Opfer des Kriegs.

Ein kleines helles Holzhaus auf sicherem Fundament, daneben die Ruinen eines zerschossenen Hauses: Die Bilder auf der Website des Vereins Ukraine-Hilfe Schweiz sind eindrücklich. Sie erzählen eine Geschichte vom Wiederaufbau und dem Versuch, den Opfern ein Stück neue Lebensqualität zu bauen, während der Krieg unvermindert anhält.

Als Russland am 24. Februar 2022 in der Ukraine einmarschierte, reagierte Martin Huber sofort und holte 48 gefährdete Personen in die Schweiz. Andert-halb Jahre später seien noch vier der Geflüchteten da, zwei Frauen und zwei Kinder, alle andern kehrten in die Ukraine zurück, erzählt Huber. Für die Unterkunft und die Lebenshaltungskosten der Geflüchteten kam der von ihm mitgegründete Verein Ukraine-Hilfe auf. Aber Huber fragte sich zugleich: Warum bauen wir nicht in der Ukraine selber Häuser, statt Menschen hierher zu holen? Von Holzbau versteht seine Firma etwas, von der Ukraine auch: Seit 18 Jahren betreibt die Herisauer Huber Fenster AG ein Zweigwerk in Ivanov, die Divario Ukraine GmbH. Sie verarbeitet die für die Region Winnyzja typischen Eichenhölzer.

Für die Idee tat sich Huber mit der Uffer AG in Savognin zusammen, die auf Modulbauten spezialisiert ist; «Quadrin» nennt sie ihr Konzept temporärer Bauten. Ein Prototyp wurde entwickelt, mit vier ukrainischen Technikern in der Schweiz gebaut und in die Ukraine transportiert. Bereits im August 2022 konnte eine erste Familie in diesen Bau einziehen. Alle weiteren Module wurden und werden in Ivanov selber produziert. Im Winter waren bereits 22 Häuser gebaut und bewohnt, bis im Juli 2023 stieg die Zahl auf 55, und Huber hofft am Ende auf 80 oder sogar 100 Häuser. Soweit reichten momentan die Mittel; finanziert ist das Projekt durch private Geldgeberinnen und Geldgeber und Unterstützungsbeiträge von Stiftungen. Die Website des Vereins wirbt um weitere Spenden: «Your donation makes a home.»

Die Häuser sind klein, aber mit allem ausgestattet, was es zum Wohnen braucht: 35 Quadratmeter Wohnfläche, gute Isolation, Küche, Schlafraum, Garderobe, Dusche, WC, Waschküche, Strom, Anschlüsse für Wasser und Abwasser, draussen eine Bank, drinnen Wohnraum für im Schnitt zwei Erwachsene und bis zu drei Kinder. Ein Haus kostet, dank Produktion vor Ort, nur rund 40 000 Franken. Die meisten Häuser werden in ein Gebiet rund dreihundert Kilometer nördlich der Divario-Fabrik transportiert. Hier hatte die russische Armee ihren ersten Angriff durchgeführt, Namen wie Butscha oder Irpin gingen um die Welt. Vielerorts stehen jetzt in den Gärten direkt neben den Ruinen die Neubauten, «klein, aber nachhaltig gebaut», sagt Martin Huber.

Sein Engagement für die Ukraine blieb in der Heimat nicht verborgen. Aus-senminister Ignazio Cassis besichtigte eines der Modulhäuser in der Ukraine, die Fachhochschule Biel und die ETH Zürich sind im Austausch mit Huber. Und Ende 2022 wurde der Herisauer als «Appenzeller des Jahres» geehrt.

[www.verein-ukraine-hilfe.ch](http://www.verein-ukraine-hilfe.ch)



*Produktion der Wohnmodule im Holzlager der Divario Ukraine GmbH in Ivanov.*



*Endmontage eines Wohnmoduls.*



*Neue Wohnmodule in Sloboda Kukhars'ka und in Kukhari.*



*Übergabe des ersten Wohnmoduls in Sukachi, einem Dorf bei Ivankiv, im August 2022, mit Claude Wild, dem damaligen Schweizer Botschafter in der Ukraine, Nataliya Kniazeva und ihren Kindern sowie ganz rechts Martin Huber.*



*Bundesrat Ignazio Cassis mit Martin Huber bei der Besichtigung eines der Wohnmodule, Oktober 2022.*



# Chroniken und Nekrologe

# Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2022

MARCEL STEINER, SCHWELLBRUNN

Kaum war der Umgang mit der abflauenden Corona-Pandemie zur Routine geworden, versetzte der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine den Kanton erneut in den Krisenmodus. Führungsstäbe hatten sich mit der drohenden Energiemangellage und einer grossen Anzahl ukrainischer Flüchtlinge zu befassen.

Auf gesetzgeberischer Ebene hiessen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in der einzigen kantonalen Abstimmung das neue Energiegesetz gut, gegen das von der Erdöllobby das Referendum ergriffen worden war. Der Kantonsrat beschäftigte sich mit der Schaffung eines Kinderbetreuungsgesetzes sowie mit den Revisionen des Volksschulgesetzes und des Steuergesetzes. Die Verfassungsrevision blieb weiter blockiert, da in der Frage der künftigen Gemeindestrukturen noch kein Konsens gefunden werden konnte. Konsens fanden jedoch die vier reformierten Kirchgemeinden Herisau, Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt: Sie fusionierten zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland.

## Das Ende der Corona-Pandemie

Mitte Februar hob der Bundesrat fast alle Massnahmen gegen die Corona-Pandemie auf. Läden, Restaurants, Kulturbetriebe und öffentliche Einrichtungen sowie Veranstaltungen waren wieder ohne Maske und Zertifikat zugänglich. Aufgehoben wurden auch die Maskenpflicht am Arbeitsplatz und die Homeoffice-Empfehlung. Bestehen blieb vorerst die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr und in Spitälern und Heimen. Am 1. April beendete der Bundesrat die besondere Lage, damit waren auch die letzten Massnahmen aufgehoben und die seit März 2020 verordneten Einschränkungen der persönlichen Freiheit der Bürgerinnen und Bürger gehörten der Vergangenheit an.

Aufgrund der neuen Situation reduzierte Appenzell Ausserrhoden im Frühling sein Impf- und Testangebot, später wurden die kantonalen Testzentren sowie das Impfzentrum Heiden geschlossen und das Angebot des Impfzentrums Herisau reduziert. Mitte Jahr konnte der Kantonale Führungsstab aus der Verantwortung entlassen werden.

Auch im Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) führte die Aufhebung der besonderen Lage zu einer Entspannung der Situation. Der Corona-Krisenstab des SVAR wurde aufgelöst und die Corona-Einschränkungen wurden schrittweise gelockert. Doch ganz vorbei war die Pandemie 2022 noch nicht. Im Spital Herisau wurden 192 Patientinnen und Patienten mit oder wegen Covid-19 behandelt, 34 davon auf der Intensivstation. Im Vorjahr waren es 224 gewesen, 33 brauchten eine intensivmedizinische Behandlung.

## Spitalverbund in ruhigeren Gewässern

Nach dem turbulenten Vorjahr – Corona, Schliessung des Spitals Heiden, Kündigung der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und Tod des Verwaltungsratspräsidenten – entspannte sich 2022 die Situation im Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR). Im April trat Andreas Roos sein Amt als neuer Verwaltungsratspräsident an. Der Regierungsrat setzt grosse Hoffnungen in den Mediziner mit breiter Berufs- und Führungserfahrung im Gesundheitswesen. Im November hat Patrick Gressbach seine Arbeit als neuer CEO aufgenommen. Der 41-jährige Ragazer war zuvor in der Schulthess-Klinik in Zürich im Management tätig. Auch konnten Vakanzen in der obersten operativen Leitung des SVAR mit neuen Führungspersönlichkeiten besetzt werden (Abb. 1/ Abb. 2).



Andreas Roos, Verwaltungsratspräsident des Spitalverbands Appenzell Ausserrhoden (SVAR) seit April 2022.



Patrick Gressbach, CEO des SVAR seit November 2022.

### Verbessertes Betriebsergebnis

Die Schliessung des Spitals Heiden im Vorjahr zeigte Wirkung und beeinflusste das finanzielle Ergebnis des SVAR positiv. Der Verlust verkleinerte sich von 6,9 auf 1,3 Mio. Franken. Das EBITDA – also der Gewinn aus der eigentlichen Geschäftstätigkeit ohne Berücksichtigung von Zinsen, Steuern, Abschreibungen und sonstigen Finanzierungsaufwendungen – stieg von minus 5,5 Mio. im Vorjahr auf plus 2,7 Mio. Franken. Nach wie vor gehört der SVAR zu den bedeutendsten Arbeitgebern im Kanton. Ende Jahr waren 506 Vollzeitstellen (Vorjahr 504) von Mitarbeitenden und 67 Vollzeitstellen (Vorjahr 76) von Lernenden besetzt.

2022 haben sich im SVAR 6271 Patientinnen und Patienten stationär und 54944 ambulant behandeln lassen. Das Einzugsgebiet der Patientinnen und Patienten verteilte sich auf die Kantone Appenzell Ausserrhoden (49,2 Prozent), Appenzell Innerrhoden (12,0 Prozent), St. Gallen (33,3 Prozent) und die übrige Schweiz sowie das Ausland (5,5 Prozent).

### Neue Eignerstrategie

Im März setzte der Regierungsrat die neue Eignerstrategie in Kraft, die jene aus dem Jahr 2016 ablöst und den neuen Gegebenheiten – Schliessung des Spitals Heiden und Revision des Spitalverbundgesetzes – angepasst worden ist.

Bis Ende 2011 bildete der SVAR eine Organisationseinheit der kantonalen Verwaltung.

Auf Beginn des Jahres 2012 wurde der SVAR als Folge der Bundesgesetzgebung verselbstständigt und in eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit überführt, die in Herisau das Spital und das Psychiatrische Zentrum betreibt. Mit der Verselbstständigung hat der Kanton den SVAR mit Kapital (Liegenschaften, Dotationskapital) ausgestattet. Der SVAR war seit seiner Verselbstständigung noch nie rentabel, die Defizite waren hoch, was einen erheblichen Abbau des Eigenkapitals zur Folge hatte. Als alleiniger Eigentümer des SVAR hat der Kanton ein elementares Interesse daran, dass der Wert des Unternehmens erhalten bleibt. Dieses Eignerinteresse hat der Regierungsrat in der neuen Eignerstrategie formuliert. Mit dieser Strategie strebt er die Stabilisierung des SVAR in den nächsten drei Jahren an. Einen Beitrag zu dieser Stabilisierung leistete der Regierungsrat durch die Übernahme der Spitalliegenschaft in Heiden durch den Kanton, was eine Stärkung des Eigenkapitals des SVAR zur Folge hatte.

Der SVAR beschäftigt die Politikerinnen und Politiker im Kanton regelmässig. So warf die Kommission Gesundheit und Soziales des Kantonsrats in einem Postulat die Frage auf, ob der SVAR angesichts der sich stetig verändernden Spitallandschaft in der Ostschweiz noch zweckmässig organisiert sei. Der Regierungsrat bejahte in seiner Antwort diese Frage und schrieb, dass er den Verwaltungsrat des SVAR «enger als üblich» begleiten wolle. Der Vertreter der Regierung im SVAR-Verwaltungsrat ist Regierungsrat Hansueli Reutegger.

### Solidarität mit Ukraine-Flüchtlingen

Am 24. Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine und trieb Millionen von Ukrainerinnen und Ukrainern in die Flucht. Anfang März beschloss der Bundesrat, Schutzsuchenden aus der Ukraine, die ihre Heimat wegen des Kriegs verlassen mussten, in der Schweiz den Schutzstatus S zu gewähren. Damit erhielten die Geflüchteten rasch ein Aufenthaltsrecht, ohne dass sie ein ordentliches Asylverfahren durchlaufen mussten. In der Konsultation der Kanto-



*Bildungs- und Kulturdirektor Alfred Stricker auf Schulbesuch bei einer Willkommensklasse.*

ne hatte sich auch Appenzell Ausserrhoden für die Einführung des Schutzstatus S ausgesprochen.

Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung gegenüber den Geflüchteten aus der Ukraine war in Appenzell Ausserrhoden gross und viele boten privat Unterkünfte an. Das Departement Gesundheit und Soziales richtete eine «Infoline Ukraine» ein, um Hilfs- und Sammelaktionen, Unterbringung, Übersetzungshilfen usw. zu koordinieren. Gross war auch der Koordinationsaufwand des Departements zwischen Bund, Kanton, Gemeinden und weiteren Akteuren.

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl hat Appenzell Ausserrhoden schweizweit am meisten Menschen aus der Ukraine aufgenommen. Anfang April befanden sich 400 Schutzsuchende aus der Ukraine im Kanton, Ende Mai waren es 580 und Ende Jahr 422. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Trogen hat den Kanton rasch und unkompliziert unterstützt, indem sie 100 Plätze für die Erstunterbringung zur Verfügung stellte.

Unter den Schutzsuchenden waren auch Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter. Die Beschulung von anderssprachigen Kindern und Jugendlichen ist in Ausserrhoder Schulen nichts Neues, doch die hohe Anzahl von Schülerinnen und Schülern aus der Ukraine stellte sie vor neue Herausforderungen. Im Mai wurden in 18 Gemeinden 150 ukrainische Kinder und Jugendliche unterrichtet. In Gemeinden mit wenigen Schutzsuchenden wurden die Kinder in die Regelklassen integriert. In den Gemeinden Herisau, Teufen und Heiden mit vielen anderssprachigen Lernenden wurden sogenannte Willkommensklassen eingerichtet (Abb. 3).

#### *Schutzraumzuteilung überprüft*

Infolge des militärischen Angriffs Russlands auf die Ukraine herrschte erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 wieder Krieg zwischen zwei europäischen Staaten. Diese Tatsache brachte auch in Ausserrhoden Themen ins Bewusstsein, die nicht mehr so präsent



*Das teilrevidierte Energiegesetz fördert unter anderem den Bau von Photovoltaikanlagen.*

waren. So überprüfte das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz die Zuteilung der Schutzzräume für die Ausserrhoder Bevölkerung sowie deren Versorgung mit Jod-Tabletten.

### **Drohende Energiemangellage**

Der Angriffskrieg Russlands hatte Preisschocks an den Energiemärkten, ein ungewohntes Ansteigen der Inflation und einen Lieferstopp von Öl und Gas aus Russland zur Folge. Auch in Appenzell Ausserrhoden wuchs die Angst vor einer Energieknappheit, und der Regierungsrat aktivierte im September den Kantonalen Führungsstab zur Bewältigung einer allfälligen Energiemangellage.

Die drohende Energiemangellage bzw. die sich abzeichnende Stromlücke hat den Regierungsrat bei der Beurteilung der Nutzung der Windkraft im Kanton zu einem Umdenken bewegen. Bislang hatte er den Landschaftsschutz höher gewichtet als die Nutzung der Windenergie. Eine Studie «Ermittlung Eignungsgebiete Windenergie Appenzell Ausserrhoden»

stufte die Gebiete Waldegg (Speicher/Teufen), Honegg (Trogen/Wald) und Gstalden (Heiden/Wald) als besonders geeignet für Windkraftanlagen ein. Der Regierungsrat hat die Studie zur Kenntnis genommen und den Auftrag zur Anpassung des kantonalen Richtplans erteilt.

### **Ja zu revidiertem Energiegesetz**

Um erneuerbare Energie ging es auch im Kantonsrat. Im März hiess er das Energiegesetz in zweiter Lesung gut. Dieses geht in einigen Punkten weiter, als die Regierung vorgeschlagen hatte. So müssen bis ins Jahr 2035 mindestens 40 Prozent des Ausserrhoder Stromverbrauchs durch erneuerbare Energien aus dem Kanton gedeckt werden. Heute sind es etwa 10 Prozent. Elektrische Widerstandsheizungen müssen innerhalb von 15 Jahren ersetzt werden. Das ambitionierte Energiegesetz wurde im Kantonsrat bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung mit grossem Mehr verabschiedet. Das passte dem Regionalverband der Ostschweizer Brennstoffhändler nicht, er ergriff das Referendum

und erzwang mit 365 Unterschriften und der Unterstützung der SVP und einiger Gewerbetreter eine Abstimmung. Ende September stimmten die Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder dem teilrevidierten Energiegesetz mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 61,2 Prozent deutlich zu. 18 von 20 Gemeinden sagten Ja, Nein sagten Hundwil und Urnäsch. Der Regierungsrat setzte das revidierte Energiegesetz auf den 1. Januar 2023 in Kraft (Abb. 4, vorherige Seite).

### Volksschulgesetz im Kantonsrat

Im Mai hiess der Kantonsrat nach siebenstündiger Debatte das totalrevidierte Volksschulgesetz in erster Lesung gut. Am meisten zu reden gab dabei der Artikel 46, der neu eine Altersentlastung für Lehrpersonen vorsieht. Die Altersentlastung war im Grundsatz unbestritten, nur über die konkrete Ausgestaltung und das Mass der Entlastung älterer Lehrpersonen gingen die Meinungen auseinander. Im Kantonsrat setzte sich schliesslich der Antrag der vorberatenden Kommission Bildung und Kultur durch. Damit haben alle Lehrpersonen nach Vollendung des 55. Altersjahrs Anspruch auf eine Reduktion der Arbeitszeit im Umfang von 6,67 Prozent pro Schuljahr, und zwar unabhängig von der Höhe ihres Pensums. Die Regierung wollte die Altersentlastung nur Lehrpersonen mit einem Pensum von mehr als 70 Prozent gewähren.

Im Oktober hat der Regierungsrat das Volksschulgesetz zur zweiten Lesung an den Kantonsrat überwiesen. Gemäss der ersten Lesung sollen die Gemeinden verpflichtet werden, eine Schulsozialarbeit zu führen. Dazu beantragte der Regierungsrat einen neuen Gesetzesartikel. Wie der Regierungsrat in seinem Bericht an den Kantonsrat schreibt, könne mit der Schulsozialarbeit auf Gemeindeebene niederschwellig und zeitnah auf Probleme reagiert werden. Der neue Gesetzesartikel lässt den Gemeinden die Möglichkeit offen, im Bereich der Schulsozialarbeit zusammenzuarbeiten.

### *(Noch) genügend Lehrpersonen*

Während aus anderen Kantonen Hilferufe wegen des Mangels an Lehrpersonen zu hören wa-

ren, gaben sich die Verantwortlichen in Appenzell Ausserrhoden vor den Sommerferien entspannt. In der Appenzeller Zeitung gab Ingrid Brühwiler, Verantwortliche für den Bereich Regelpädagogik im Amt für Volksschule und Sport, zu Protokoll, dass die Suche nach Lehrpersonen auch hierzulande für die Schulleitungen mit grossem Aufwand verbunden sei. Doch hätten für das neue Schuljahr fast alle Stellen mit stufengerecht ausgebildeten Lehrpersonen besetzt werden können.

### *Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule*

Im Juni entschied der Regierungsrat, die Wirtschaftsmittelschule WMS an der Kantonsschule schrittweise abzuschaffen. Ab dem Schuljahr 2023/24 sollen keine neuen WMS-Lehrgänge mehr angeboten werden. Der Grund für den Entscheid liegt im abnehmenden Interesse, zuletzt waren es pro Schuljahr nur noch fünf Lernende. Die WMS, die frühere Handelsmittelschule, richtete sich an Jugendliche am Ende der Volksschule, die die Vorteile einer Mittelschule mit jenen eines Lehrabschlusses kombinieren wollten.

### *Berufsmaturität für Erwachsene*

Das Berufsbildungszentrum Herisau erweiterte im August sein Angebot mit der Berufsmaturität für Erwachsene. Die Studiengänge werden in den Ausrichtungen Gesundheit und Soziales (GESO) sowie Technik, Architektur und Life Sciences (TALS) angeboten. Damit haben junge Erwachsene mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis erstmals die Möglichkeit, die Berufsmaturität im Appenzellerland zu absolvieren. Der neue Lehrgang wird vom Ausserrhoder Departement Bildung und Kultur und dem Innerrhoder Erziehungsdepartement gemeinsam verantwortet.

### *Kinderbetreuungsgesetz*

Im Februar und September hat der Kantonsrat das Kinderbetreuungsgesetz in erster und zweiter Lesung beraten und mit grosser Mehrheit gutgeheissen. Die Referendumsfrist verstrich ungenutzt, sodass der Regierungsrat das Gesetz

über die familienergänzende Kinderbetreuung auf den 1. Juni 2023 in Kraft setzen konnte. Die Vorlage wurde von Regierungsrat und Kantonsrat zeitlich stark priorisiert, weil der Kanton und die Gemeinden von Bundesgeldern in der Höhe von bis zu 6 Mio. Franken profitieren können. Voraussetzung war allerdings, dass die familienergänzende Kinderbetreuung spätestens per 30. Juni 2023 in Kraft ist.

Das Kinderbetreuungsgesetz verpflichtet die Gemeinden, die Kinderbetreuung in Tagesfamilien oder Kindertagesstätten finanziell mitzutragen. Mit dem Gesetz will der Regierungsrat die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern und Appenzell Ausserrhoden zum familienfreundlichsten Kanton der Region machen. In elf von 20 Gemeinden gab es bisher bereits Kindertagesstätten, in fünf Gemeinden gab es weder Kindertagesstätten noch Tagesfamilien. Das soll sich mit dem neuen Gesetz nun ändern. Der Regierungsrat und mit ihm eine grosse Mehrheit des Kantonsrats sind überzeugt, dass Kindertagesstätten und Tagesfamilien die Attraktivität der Gemeinden für Zuzügerinnen und Zuzüger erhöhen.

Im Kantonsrat war das Gesetz im Grundsatz unbestritten. Anlass zu Diskussionen gab vor allem die Frage, wie die entstehenden zusätzlichen Kosten zwischen Kanton und Gemeinden aufgeteilt werden sollen. Der Regierungsrat schlug einen Schlüssel 25 Prozent Kanton und 75 Prozent Gemeinden vor. Dieses Verhältnis wurde vom Kantonsrat auf 50 zu 50 korrigiert. Im Rat setzte sich damit die Meinung durch, dass es nicht angehe, dass der Kanton das Gesetz erlasse und die Gemeinden ohne Mitspracherecht die Kosten tragen müssten.

### Kantonsverfassung – Prozess stockt

Der Prozess für die Totalrevision der Kantonsverfassung war mit einem Grundsatzentscheid des Regierungsrats im Jahr 2015 gestartet worden. Ende 2021 hatte die eingesetzte 32-köpfige Verfassungskommission ihre Arbeit abgeschlossen und einen Verfassungsentwurf mit dem Schlussbericht zuhanden des Regierungsrats verabschiedet (vgl. Appenzellische Jahrbücher 149 (2022), S. 96 ff.). Im Jahr 2022 diskutierte und beriet der Regierungsrat die Totalrevision sowie die inhaltlichen Querbezüge zwischen der Totalrevision und der Initiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» und dem damit verbundenen Gegenvorschlag. Er beauftragte die Kantonskanzlei, die Totalrevision der Kantonsverfassung möglichst schnell dem Kantonsrat in erster Lesung zu unterbreiten. Der ursprüngliche Fahrplan sah vor, die neue Kantonsverfassung 2023 dem Volk zur Abstimmung vorzulegen. Der Termin wird sich nun nach hinten verschieben.

*Umstrittene Reform der Gemeindestrukturen*

Der Grund, weshalb es mit der Totalrevision der Kantonsverfassung nicht recht vorwärtsgehen will, liegt in der mit der Verfassungsrevision verknüpften Reform der Gemeindestrukturen. Seit März 2018 ist die Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» hängig. Sie verlangt eine Änderung der Kantonsverfassung: Die Gemeinden sollen in der Verfassung nicht mehr namentlich aufgezählt werden, und der Kanton soll Zusammenschlüsse von Gemeinden fördern. Im Februar 2019 erklärte der Kantonsrat die Initiative für gültig und beauftragte den Regierungsrat, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten. Im August 2020 legte der Regierungsrat drei Varianten für den Gegenvorschlag auf den Tisch:

- Variante 1: Reduktion der Anzahl Gemeinden von heute 20 auf neu 4 (starke Reduktion).
- Variante 2: Reduktion der Anzahl Gemeinden von heute 20 auf neu 4–16 (mittlere Reduktion).
- Variante 3: Streichung der Gemeindennamen aus der Verfassung, Zustimmungserfordernis der betroffenen Gemeinden bei Fusionen (keine Reduktion).

Im Mai 2021 beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat, die Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» abzulehnen und dem Gegenvorschlag des Regierungsrates (mit Variante 1, starke Reduktion) zuzustimmen. Im Fe-

bruar 2022 stimmte der Kantonsrat diesen Anträgen zu, allerdings ergänzte er den Regierungsrätlichen Vorschlag mit einem Eventualantrag im Sinne der Variante 3. So stehen sich drei Varianten gegenüber: die Initiative, der Gegenvorschlag (starke Reduktion) und ein Eventualantrag dazu, der die Anliegen der Initiative aufnimmt.

#### *Noch eine Initiative*

Als wären es der Vorschläge noch nicht genug, wurde im Februar 2022 die «Volksinitiative Selbstbestimmte Gemeinden» eingereicht. Die Initiative wurde von einem prominenten Komitee, unter anderen mit fünf Gemeindepräsidenten und zwei alt Regierungsräten, lanciert. Sie will, dass für den Zusammenschluss von Gemeinden die Zustimmung der Stimmberechtigten jeder betroffenen Gemeinde erforderlich ist. Der Regierungsrat beantragte im Juni 2022 dem Kantonsrat, die Initiative mit einer ablehnenden Empfehlung den Stimmberechtigten zu unterbreiten. Der Kantonsrat hat das Geschäft jedoch im Oktober 2022 sistiert und will es nach der Behandlung der Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» wieder aufnehmen.

#### **Fusion von vier Kirchgemeinden**

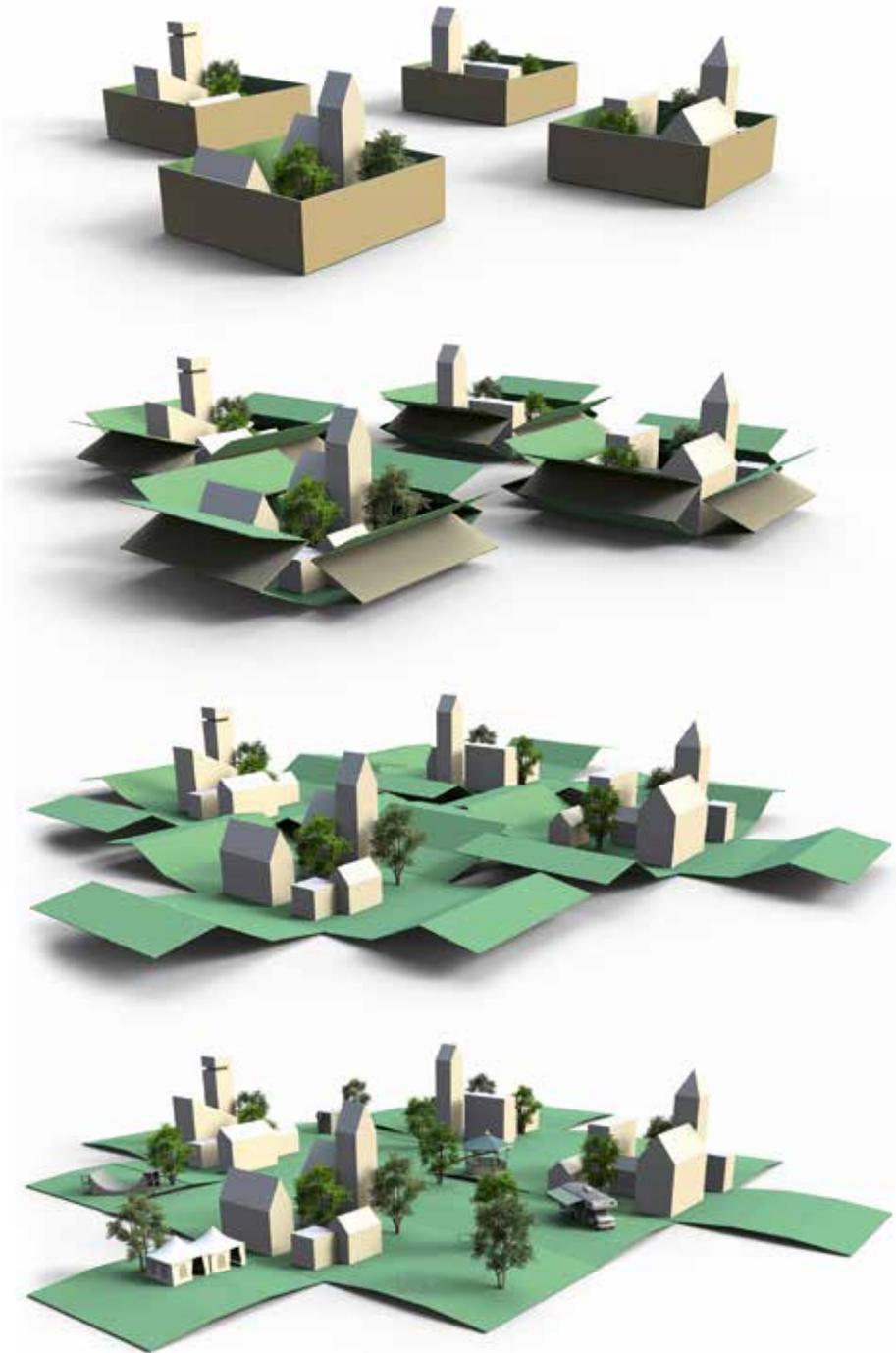
Auch bei der Evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell gab es einen Zusammenhang zwischen der Verfassung und den Strukturen der Kirchgemeinden. Im Juni 2022 hiessen die Stimmberechtigten die neue Verfassung der Appenzeller Landeskirche mit 85,5 Prozent Ja-Stimmen-Anteil gut, die Stimmbeteiligung betrug 14,3 Prozent. In 18 Kirchgemeinden wurde die Vorlage angenommen, Hundwil und Urnäsch sagten Nein. Es waren der Pfarrer von Urnäsch und der ehemalige Pfarrer von Hundwil, die kurz vor dem Abstimmungstermin in Opposition zur Vorlage gingen. Sie waren der Meinung, dass die neue Verfassung dem Kirchenrat zu viel Macht gebe, und sie störten sich daran, dass der «Heilige Geist» im Verfassungstext zur «heiligen Geistkraft» geworden war.

Die neue Verfassung zählt die zwanzig Kirchgemeinden der Appenzeller Landeskirche nicht mehr namentlich auf und macht so Fusionen möglich. Im September 2022 hiessen die Stimmberechtigten der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Herisau, Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt den Zusammenschluss zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland gut. Bei einer Stimmbeteiligung von 22 Prozent wurde die Fusion mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 86 Prozent angenommen.

Es ist dies die erste Fusion in der Geschichte der Evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell, der ab dem 1. Januar 2023 noch 17 Kirchgemeinden statt wie bisher deren 20 angehören. Unter dem Projektnamen Kirchenpark Appenzeller Hinterland arbeiteten die Verantwortlichen der vier Kirchgemeinden seit Januar 2018 an ihrer Zukunftsvision (Abb. 5). Die neue Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland ist mit knapp 7000 Mitgliedern die grösste Kirchgemeinde in der Appenzeller Landeskirche.

#### **Feilschen um Gewinnsteuer-Anteile**

Im Januar schickte der Regierungsrat die Teilrevision des Steuergesetzes in die Vernehmlassung. Mit dieser Teilrevision will er ein geändertes Bundesgesetz nachvollziehen. Als umstrittenster Punkt der Vorlage erwies sich eine Änderung der Verteilung der Steuererträge von juristischen Personen zwischen Kanton und Gemeinden. Neu sollen 40 Prozent der Einnahmen aus der Gewinnsteuer an die Gemeinden fließen, der Kanton erhalte 60 Prozent. Bisher war dieser Verteilschlüssel 55 Prozent Gemeinden, 45 Prozent Kanton. Diese Änderung stiess in der Vernehmlassung insbesondere bei der Ausserrhoder Gemeindepräsidentenkonferenz auf Ablehnung. Sie monierte, dass sich der Kanton immer mehr aus der finanziellen Mitverantwortung herausnehme, was für die Gemeinden nicht akzeptabel sei. Die höchsten jährlichen Mindererträge aus der Umverteilung hätte mit 1,9 Mio. Franken die Gemeinde Herisau.



*Kirchenpark Appenzeller Hinterland: Das erfolgreiche Fusionsprojekt der vier Kirchgemeinden Herisau, Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt.*

Im Oktober kam die Gesetzesrevision in erster Lesung in den Kantonsrat. Auch hier kam die Unstimmigkeit über die Gewinnsteuer-Verteilung zum Ausdruck. Nach langer Diskussion einigte sich der Rat auf einen Verteilschlüssel von je 50 Prozent und verabschiedete die Teilrevision des Steuergesetzes in erster Lesung mit grossem Mehr.

### Finanzausgleich als Hebel für Gemeindefusionen?

Im November eröffnete der Regierungsrat die Vernehmlassung zur Totalrevision des Finanzausgleichsgesetzes. Die 124 Seiten starken Unterlagen zur Vernehmlassung weisen auf die Komplexität der Vorlage hin. Das Regelwerk definiert, welche Gemeinden in den Finanzausgleich einzahlen müssen und welche Geld erhalten. Im Jahr 2022 enthielt der Finanzausgleichstopf 10,5 Mio. Franken. Gespiesen wurde er zu je etwa 45 Prozent vom Kanton und von der Gemeinde Teufen, weitere einzahlende Gemeinden waren Speicher, Heiden, Gais, Wolfhalden, Rehetobel, Lutzenberg und Walzenhausen. Diesen acht Gebergemeinden standen 12 Nehmergemeinden gegenüber. Am meisten Geld erhielten die Hinterländer Gemeinden Hundwil, Urnäsch, Schwellbrunn und Herisau, gefolgt von Bühler.

Wie der Regierungsrat im erläuternden Bericht schreibt, soll die Neugestaltung des Finanzausgleichs das System transparenter und steuerbarer machen. Gleichzeitig sollen bestehende Fehlanreize beseitigt werden. Eine Tabelle zeigt, welche Gemeinden durch die neue Regelung «verlieren» und welche «gewinnen». Am härtesten würde der in die Vernehmlassung gegebene Vorschlag die Gemeinden Hundwil und Bühler treffen. Hundwil erhielt 273 000 Franken weniger, was 0,63 Steuereinheiten entspricht, das Minus bei Bühler würde 249 000 Franken bzw. 0,23 Steuereinheiten betragen. Erste Reaktionen auf den regierungsrätlichen Vorschlag waren vor allem in Hundwil heftig. Gemeindepräsidentin Margrit Müller-Schoch sprach öffentlich von einem «eiskalten Fusionszwang», den die Gesetzesrevision verursache.

### Besserabschluss der Staatsrechnung

Das Gesamtergebnis der Ausserrhoder Staatsrechnung weist für das Jahr 2022 einen Ertragsüberschuss von 47,2 Mio. Franken aus. Gegenüber dem Budget ist das ein Besserabschluss von 24,4 Mio. Franken. An der Medienkonferenz führte Finanzdirektor Paul Signer den Besserabschluss auf die Tatsache zurück, dass das Budget während der Corona-Pandemie vorsichtig erstellt worden sei. Der auf Frühjahr 2023 demissionierende Signer freute sich über «das beste Resultat der vergangenen Jahre».

Aufgrund des Besserabschlusses des Kantons forderten die FDP und die SVP eine Steuer senkung. FDP-Präsidentin Monika Gessler wies in der Appenzeller Zeitung darauf hin, dass Appenzell Ausserrhoden seit 2018 mit Ausnahme des Coronajahrs 2020 operative Überschüsse schreibe und es so nun an der Zeit sei, die «unnötige» Steuererhöhung aus dem Jahr 2018 rückgängig zu machen.

### Gesunde Gemeindefinanzen

Ein Blick auf die Jahresrechnungen 2022 der Gemeinden zeigt, dass in 16 von 20 Gemeinden das Resultat besser ausgefallen ist als budgetiert. Einen – allerdings moderaten – Verlust in der Jahresrechnung weisen nur Grub und Gais aus. Insgesamt ging es den Gemeinden im Jahr 2022 finanziell gut. Den spitzigsten Bleistift bei der Budgetierung hatte der Gemeinderat Waldstatt: Budget und Rechnung unterscheiden sich nur um 2221 Franken. Anders sieht es in Wolfhalden aus, wo die Differenz zwischen Budget und Rechnung 2,6 Mio. Franken beträgt. Stellt man den Besserabschluss in Relation zum Gesamtertrag der Gemeinde, so beträgt diese Kennzahl in Waldstatt 0,02 Prozent und in Wolfhalden 22 Prozent. Zum Vergleich: Der Besserabschluss der Staatsrechnung des Kantons macht 4,7 Prozent der gesamten Einnahmen Ausserrhodens aus.

### Eidgenössische Abstimmungen

An drei Abstimmungswochenenden hatten die Stimmberechtigten über elf eidgenössische Abstimmungsvorlagen zu befinden. Fünf Vor-

lagen wurde zugestimmt, vier wurden verworfen. Zwei Vorlagen, die schweizweit eine Ja-Mehrheit fanden, lehnten die Ausserrhoder Stimmberechtigten ab. Nämlich die Initiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» und das Bundesgesetz

über die Transplantation von Organen, Geweben und Zellen. Bei einer Vorlage war es umgekehrt, schweizweit wurde das Bundesgesetz über die Verrechnungssteuer verworfen, Appenzell Ausserrhoden stimmte zu. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger gingen fleissig

### Eidgenössische Abstimmungen 2022 – Ja-Anteile der Ausserrhoder Stimmberechtigten (Angaben in %)

	13. Feb. 2022				15. Mai 2022			25. Sept. 2022			
	Tierversuchsverbots-Initiative	Initiative Schutz vor Tabakwerbung	Abschaffung der Stempelsteuer	Massnahmen zugunsten der Medien	Filmgesetz	Zusätzliche Finanzierung von Frontex	Initiative Organspende fördern	Massentierhaltungs-Initiative	AHV-Revision	Zusatzfinanzierung AHV	Verrechnungssteuergesetz
Urnäsch	19.4	33.0	36.2	26.6	38.4	58.6	39.5	18.7	56.8	51.6	48.4
Herisau	21.9	49.6	36.9	35.4	53.8	73.2	49.3	31.7	59.4	60.3	51.6
Schwellbrunn	22.5	38.7	35.9	21.6	48.3	59.4	46.8	18.5	61.5	58.2	55.2
Hundwil	21.3	33.7	34.4	26.6	37.8	59.3	40.4	17.3	59.0	54.7	52
Stein	20.7	43.0	36.3	31.1	52.3	70.3	51.9	31.3	60.3	59.3	51.8
Schönengrund	15.0	23.1	38.7	17.4	41.8	60.1	37.4	22.1	56.0	55.6	53.5
Waldstatt	19.4	43.5	37.2	33.4	51.5	69.3	51.5	23.1	67.3	65.7	55
Teufen	20.6	47.4	49.0	38.4	50.6	77.0	55.4	37.4	66.4	67.9	59
Bühler	21.8	45.9	38.0	33.5	44.1	66.0	46.1	31.3	59.1	55.1	52.9
Gais	24.5	53.2	39.3	40.0	53.7	68.3	46.6	40.4	62.1	62.5	54.6
Speicher	23.8	55.1	34.0	42.5	57.0	74.2	55.2	42.0	60.2	64.3	49.9
Trogen	28.5	59.0	35.0	47.9	64.0	62.6	53.3	50.3	54.1	54.6	43.7
Rehetobel	30.4	55.8	33.2	44.5	57.4	61.4	47.6	45.3	55.0	59.5	50.9
Wald	34.1	55.7	31.2	37.1	53.0	63.9	45.3	45.8	53.4	55.1	41.9
Grub	24.9	45.0	35.2	39.7	53.0	71.2	46.9	31.9	56.0	54.7	44.4
Heiden	22.3	50.9	35.7	39.4	56.0	66.5	52.2	38.6	54.0	57.8	52.5
Wolfhalden	31.6	47.2	33.5	28.9	42.8	62.5	35.4	38.3	47.3	50.8	46.1
Lutzenberg	31.5	47.2	31.4	27.8	46.6	65.8	45.5	37.4	51.7	53.1	46.1
Walzenhausen	37.7	51.0	33.3	31.8	45.0	67.6	37.0	36.7	50.7	50.7	47.7
Reute	24.7	38.2	31.2	31.1	50.9	67.0	46.0	31.3	55.6	53.7	41.9
Kanton	23.7	48.4	37.6	36.0	52.0	69.9	49.4	34.5	59.0	59.7	51.7
Schweiz	20.9	56.7	37.4	45.4	58.4	71.5	60.2	37.1	50.5	55.1	48.0
Stimmbeteiligung AR	46.5	46.4	46.1	46.4	43.2	43.1	43.8	56.8	56.4	56.4	54.9
Stimmbeteiligung CH	44.2	44.2	44.0	44.1	40.0	40.0	40.3	52.3	52.2	52.2	51.7

ger zur Urne als der Durchschnitt der Schweiz. Die Stimmbeteiligung variierte zwischen 40,0 und 56,8 Prozent und lag damit 3,2 Prozent über dem Schweizer Durchschnitt.

Bei sechs Vorlagen waren sich die Stimmberechtigten in allen zwanzig Ausserrhoder Gemeinden einig, sie stimmten den Vorlagen entweder zu oder verwarfen sie. Bei der Massentierhaltungsinitiative scherte einzig Trogen mit einem Ja-Stimmenanteil von 50,3 Prozent aus, die anderen 19 Gemeinden lehnten die Initiative ab. Bei der AHV-Revision war es Wolfhalden, das mit 47,3 Prozent Ja-Stimmen als einzige Gemeinde ablehnte, die anderen 19 Gemeinden nahmen die Vorlage an. Bei drei Vorlagen zeigten die Gemeinderesultate ein uneinheitliches Bild. Die Initiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» wurde in 13 Gemeinden abgelehnt, sieben Gemeinden stimmten zu. Dabei ist der Meinungsunterschied zwischen Schönengrund mit 23,1 Prozent Ja zu Trogen mit 59 Prozent Ja beträchtlich. Das Filmgesetz lehnten acht Gemeinden ab, deren 12 sagten Ja. Den tiefsten Ja-Anteil verzeichnete Hundwil mit 37,8 Prozent, den höchsten Trogen mit 64 Prozent. Auch beim Transplantationsgesetz divergierten die Meinungen: 14 Gemeinden sagten Nein, sechs stimmten dafür. Es fällt auf, dass in den vier bäuerlich geprägten Gemeinden Urnäsch, Schönengrund, Hundwil und Schwellbrunn regelmässig am meisten Nein-Stimmen gezählt werden, was auf ein eher konservatives Stimmverhalten schliessen lässt. In diesem Lager finden sich von Fall zu Fall auch Wolfhalden und Walzenhausen. In den Gemeinden, die näher an der Stadt St. Gallen liegen – Herisau, Teufen, Speicher, Trogen und Rehetobel – wird eher liberaler abgestimmt. Deutlich sichtbar wurde dies bei der Massentierhaltungsinitiative und beim Filmgesetz.

### Paul Signer kündigt Rücktritt an

Im Mai gab Regierungsrat Paul Signer (\*1955) bekannt, dass er bei den Gesamterneuerungswahlen 2023 nicht mehr antreten werde. 1993 begann der damalige Rektor des Berufsbil-

dungszentrums BBZ in Herisau seine politische Karriere als Mitglied des Herisauer Einwohnerrats. Von 2004 bis 2013 war er Gemeindepräsident in Herisau, 2007 wurde er in den Kantonsrat gewählt und 2013 in den Regierungsrat. Von 2017 bis 2019 präsidierte der Freisinnige als Landammann den Regierungsrat.

Nur zwei Wochen nach der Rücktrittsankündigung Signers kündigte Katrin Alder (FDP, Herisau) ihre Kandidatur als Regierungsrätin an. Die 53-jährige Familienfrau, Politikerin, Organisationsentwicklerin und Führungsperson war in den letzten Jahren stets im Gespräch gewesen, wenn es darum ging, wichtige Ämter im Kanton zu besetzen. Aus familiären, beruflichen und geschäftlichen Gründen lehnte sie jedoch solche Anfragen stets ab. Nun schien ihr der richtige Zeitpunkt gekommen, ihre breiten Erfahrungen in die Regierungsarbeit einzubringen. Die politische Konkurrenz verzichtete auf die Lancierung einer Gegenkandidatur.

### Spannende Nationalratswahlen künden sich an

Die Nationalratswahlen vom Herbst 2023 warfen ihre Schatten voraus: Im Oktober gab Claudia Frischknecht (Mitte, Herisau) bekannt, dass sie gegen SVP-Nationalrat David Zuberbühler antreten werde. Im Frühling 2023 wurde die Ausgangslage mit der Kandidatur von Matthias Tischhauser (FDP, Gais) noch spannender.

### 50 Jahre Internationale Bodenseekonferenz (IBK)

Im Januar trafen sich Vertreter und Vertreterinnen der IBK-Mitglieder auf dem Säntis, um das 50-jährige Bestehen der Organisation zu feiern. Aus Anlass des Jubiläums reiste selbst Bundespräsident und Aussenminister Ignazio Cassis an, um die Grüsse der Landesregierung zu überbringen (Abb. 6). Das Jubiläumstreffen fand auf dem Säntis statt, weil Appenzell Ausserrhoden im Jubiläumsjahr turnusgemäss den Vorsitz innehatte. Dort verabschiedete die IBK die Gipfelerklärung 2022. Darin zeigt sie sich entschlossen, «eine europäische Vorzeigeregion mit hoher Wirtschaftskraft, sozialer Gesinnung und Engagement für Nachhaltigkeit zu sein».



IBK-Gipfeltreffen auf dem Säntis mit Bundespräsident Ignazio Cassis (Mitte).

Die 1972 gegründete IBK ist das politische Dach der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Bodenseeregion. Ziel der IBK ist es, die Bodenseeregion als attraktiven Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum zu erhalten und zu fördern sowie die regionale Zusammengehörigkeit zu stärken. Zu den zehn Mitgliedern zählen die Bundesländer und Kantone Baden-Württemberg, Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, das Fürstentum Liechtenstein, Vorarlberg und Bayern.

Der IBK-Lebensraum umfasst heute 14 800 Quadratkilometer, was etwa einem Drittel der Fläche der Schweiz entspricht. Hier leben 4,1 Mio. Menschen, die zusammen ein Bruttoinlandprodukt erarbeiten, das ungefähr gleich hoch ist wie jenes von Finnland.

Die Arbeit der IBK ist nicht unumstritten. So merkte die Neue Zürcher Zeitung zum Jubiläum kritisch an, dass die Organisation fünfzig Jahre nach ihrer Gründung «einen überschau-

baren Leistungsausweis» zeige. Die IBK sei ein Gremium für «Schönwetterpolitik», weil zu meist nur Themen aufgegriffen würden, bei denen keine Konflikte zwischen den Mitgliedern bestünden.

#### Autobahnzubringer: Kommt er, oder kommt er nicht?

Im Frühling wurde bekannt, dass der Bund den Zubringer Appenzellerland vom Raum Herisau zur A1 vorerst nicht realisieren will. Er wolle das Projekt zuerst noch einmal umfassend prüfen. Die Verkehrsprobleme in Gossau und Herisau bezeichnete der Bund im nationalen Vergleich als eher klein und den Nutzen des Vorhabens angesichts der Kosten von mindestens 450 Mio. Franken als eher gering.

Dieser Entscheid löste in der Region viel Kritik aus. Der Herisauer Gemeindepräsident Max Eugster und der Gossauer Stadtpräsident Wolfgang Giella zeigten sich enttäuscht und kritisierten, dass die Lösung der Verkehrspro-



*Viel Verkehr an der Alpsteinstrasse in Herisau: Wann der Autobahnzubringer Entlastung bringt, ist nach wie vor ungewiss.*

bleme in der Region auf die lange Bank geschoben werde. Der Ausserrhoder Nationalrat David Zuberbühler hakte im Parlament nach und wollte vom Bundesrat wissen, was dieser gegen den geplanten Autobahnzubringer habe. In seiner Antwort bekräftigte der Bundesrat seine Einwände gegen das Projekt: veraltet, zu teuer, zu wenig Nutzen. Er merkte jedoch gleichzeitig an, dass dies nicht bedeute, dass der Bund nichts unternehmen wolle.

Ein Jahr später dann die Kehrtwende: Der Autobahnzubringer hat es doch noch ins Strategische Entwicklungsprogramm Nationalstrassen (Step) 2024–2027 geschafft. Weiterhin unklar bleibt aber, ob und wann das Projekt realisiert wird. Denn einen Zeitplan oder ein Budget gibt es nicht (Abb. 7).

Der Autobahnzubringer hat nicht nur Unterstützer. Der Verkehrs-Club St. Gallen-Appenzell (VCS) wehrt sich seit eh und je gegen das Projekt. Er ist der Meinung, dass es Verhal-

tensänderungen der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer brauche statt neue Strassen.

### Kantonspolizei jubiliert

Am 1. Juli feierte die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden in der Kirche Trogen ihr 50-jähriges Bestehen. Zum Geburtstag erschien eine Chronik der Polizeigeschichte Ausserrhodens und des jüngsten Kantonspolizeikorps der Schweiz. Die Polizei nutzte das Jubiläum, um sich in den Gemeinden zu präsentieren.

### Statistisches

Aus einer Erhebung des Amts für Finanzen geht hervor, dass Ende 2022 in Appenzell Ausserrhoden 57 117 Menschen wohnten, das sind 614 oder 1,1 Prozent mehr als zu Beginn des Jahrs. Bei diesem Bevölkerungszuwachs ist zu berücksichtigen, dass Ende Jahr 422 Geflohene aus der Ukraine mit Schutzstatus S im Kanton gemeldet waren. Den grössten Zuwachs verzeichnete Rehetobel (+74/+4,1 Prozent), gefolgt von Stein (+46/+3,3 Prozent). Am anderen Ende der Skala finden sich Walzenhausen (-52/-2,4 Prozent) und Trogen (-25/-1,3 Prozent). Der Anteil von Menschen ohne Schweizer Pass an der Ausserrhoder Bevölkerung betrug 16 Prozent (Schweiz: 26 Prozent). Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern lag bei genau 50 Prozent. Die Statistik der Altersstruktur zeigt, dass 21 Prozent der Bevölkerung älter als 64 Jahre ist (Schweiz: 19 Prozent). 2022 kamen in Appenzell Ausserrhoden 575 Kinder zur Welt, 504 Menschen starben.

In 5115 Betrieben arbeiteten 27 437 Beschäftigte. Das ergibt 5,4 Beschäftigte pro Betrieb und zeigt, dass vor allem kleine Betriebe die Ausserrhoder Wirtschaft prägen. 27,6 Prozent der Beschäftigten arbeiten im Gewerbe, 66,3 Prozent im Bereich Handel und Dienstleistungen und 6,1 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft. Der Anteil der Bäuerinnen und Bauern ist in Schönengrund mit 31 Prozent am grössten, gefolgt von Schwellbrunn mit 29 Prozent und Hundwil mit 24 Prozent. Aus der Statistik des Veterinäramts geht hervor, dass in Appenzell Ausserrhoden 4061 Hunde registriert sind und der beliebteste Hundename «Bläss» ist.

# Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2022

## Hinterland

YVONNE STEINER, SCHWELLBRUNN

Die Fusion der vier Kirchgemeinden Herisau, Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland wurde über das Hinterland hinaus mit Interesse verfolgt. An der Informationsveranstaltung in Waldstatt stellte Moderator Roger Fuchs die Frage, ob der kirchliche Zusammenschluss ein Signal für die politischen Gemeinden sei. Das wird sich zeigen. Drei Kirchgemeinden im Hinterland haben ausdrücklich auf ein Mitmachen verzichtet: Stein, Hundwil und Urnäsch. Am 25. September stimmten die Kirchbürgerinnen und Kirchbürger von Herisau, Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt einer Fusion mit einem Ja-Stimmenanteil von 86 Prozent bei einer Stimmbeteiligung von 22 Prozent zu. Am 17. November stellten sich die Kandidatinnen und Kandidaten für die neue Kirchenvorsteherschaft vor: Marcel Steiner, Schwellbrunn, Präsident; Ursi Baumann, Herisau, Kassierin; Renzo Andreani, Herisau; Susanne Burch, Schönengrund; Claudia Fischer, Herisau; Michael Knöpfel, Herisau; Heidi Lutz, Schwellbrunn; Daniel Menzi, Herisau; Gabriela Rakoczi, Waldstatt. Sie wurden am 27. November gewählt, ebenso wie die fünf Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission: Walter Allmendinger, Schönengrund; Hans Bruderer und Bruno Eugster, beide Herisau; Claudia Keller, Herisau/Waldstatt; Claudia Schweizer, Schwellbrunn. Die Stimmbeteiligung betrug 14,4 Prozent. Die an den Gesamterneuerungswahlen 2022 gewählten Synodalen der bisherigen vier Kirchgemeinden bleiben bis Ende

der Legislatur im Amt. – Am 14. August fand der 21. Schwägäl-Schwinget statt, nachdem es wegen der Corona-Pandemie 2020 abgesagt und 2021 ohne Publikum ausgetragen worden war. 13850 Zuschauende wohnten den Wettkämpfen bei. Samuel Giger gewann den Schlussgang gegen Roger Rychen. Arnold Forrer feierte seinen Abschied vom Schwingesport und trat nicht mehr zu den Kämpfen an. Michael Bless erkämpfte zum Abschluss seiner Schwingerkarriere den zehnten Schwägäl-Kranz. Ende Jahr trat der langjährige Schwägäl-Schwinget-Präsident Niklaus Hörler zurück, und die Delegiertenversammlung des Vereins Schwägäl-Schwinget wählte im Januar Andrea Abderhalden-Hämmerli als OK-Präsidentin und Reto Fuster als Präsident ([www.schwaegalp-schwinget.ch](http://www.schwaegalp-schwinget.ch)). – Nationale Beachtung fand die Übertragung des «Donnschtig-Jasses» des Schweizer Fernsehens SRF: Jasserinnen und Jasser aus Schönengrund forderten die Nachbargemeinde Neckertal zum Wettjassen heraus. Am 7. Juli in Grenchen trugen die Jasserinnen und Jasser aus Schönengrund den Sieg nach Hause. Am 14. Juli war ihr Dorf darum Austragungsort der Sendung. 3500 Zuschauerinnen und Zuschauer waren dabei (Abb. 1, S. 104).

---

## URNÄSCH

---

### Gemeinde

Am 17. Januar erfolgte die Schlüsselübergabe der aus Urnäsch Holz neu gebauten Kanzlei an die Gemeinde Urnäsch im Beisein des Gemeinderats. Ab dem 24. Januar waren Gemeindeganzlei und Postagentur am neuen Ort in Betrieb. Nach der offiziellen Einweihung mit geladenen Gästen am 11. Februar stand die neue



3500 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten am 14. Juli den «Donnstag-Jass» des Schweizer Fernsehens SRF auf dem Festgelände beim Mehrzweckgebäude Schönengrund.

Gemeindekanzlei am folgenden Wochenende der Bevölkerung zur freien Besichtigung offen. Die Enthüllung des neuen Brunnens, der von der Jakob und Rosmarie Frischknecht-Stiftung finanziert und von der Schmitt Natursteinwerk AG, Herisau, gefertigt worden ist, bildete den Höhepunkt der Einweihung des neuen Platzes zwischen Kirche und Kanzlei am 20. August. – Ab 1. Januar 2023 sollte Peter Kürsteiner auf Antrag des Gemeinderats sein Pensum als Gemeindepräsident von 40 auf 60 Prozent erhöhen. Obwohl der Entscheid darüber im Finanzkompetenzbereich des Gemeinderats lag, unterstellte dieser den Beschluss dem fakultativen Referendum, das zustande kam. Am 15. Mai lehnte das Stimmvolk die Vorlage mit 344 Nein gegen 305 Ja bei einer Stimmbeteiligung von 41 Prozent ab. – Die Jahresrechnung 2021 schloss bei einem Gesamtaufwand von 20,95 Mio. und einem Gesamtertrag von 21,30 Mio. mit einem Ertragsüberschuss von 350 000 Franken erneut positiv ab. Budgetiert war ein Defizit von 630 000 Franken. Grund

für den Besserabschluss sind die deutlich höheren Einnahmen bei den ordentlichen Steuern und den Sondersteuern. 2022 erhielt Urnäsch 1,791 Mio. Franken aus dem kantonalen Finanzausgleich. Der Voranschlag 2023 basiert auf einem unveränderten Steuerfuss von 4,2 Einheiten und weist einen Gesamtaufwand von knapp 22,5 Mio. Franken aus. Der geplante Fehlbetrag von 754 000 Franken soll über das Eigenkapital, das 11,4 Mio. Franken beträgt, gedeckt werden. Aufgrund der steigenden Bevölkerungszahl wurde mit einem Fiskalertrag von 7,16 Mio. Franken budgetiert. Knapp hundert Stimmberechtigte genehmigten den Voranschlag am 6. Dezember mit 84 Ja gegen 9 Nein. – Urnäsch bewarb sich um den Titel «Schweizer Dorf des Jahres» (vor 2020 «Das schönste Dorf der Schweiz»). Es standen acht Orte zur Auswahl. Abgestimmt wurde im Internet. Der Sieg wurde mit einem Dorffest am 18. August gefeiert (Abb. 2). – Die Liegenschaft Chräg mit dem ehemaligen Altersheim ist Anfang November endgültig in den Besitz von Urs



Urnäsch siegte im landesweiten Wettbewerb und wurde von der Leserschaft der Zeitschriften «Schweizer Illustrierte», «L'illustré» und «La Domenica» zum «Schweizer Dorf des Jahres 2022» gewählt.

Weidmann übergegangen. Der neue Besitzer will darauf eine Reha-Klinik oder ein Wohnhaus realisieren.

### Wahlen und Abstimmungen

Iwan Schnyder (FDP) trat nach fünf Jahren aus dem Kantonsrat zurück. Er war als Ersatz für Dölf Biasotto gewählt worden und wird weiterhin im Gemeinderat als Finanzchef tätig sein. Nach drei Jahren trat Ueli Rechsteiner aus dem Gemeinderat zurück, in dem er die Forst- und Landwirtschaftskommission präsidiert hatte. Als weitere Rücktritte waren zu verzeichnen: Sepp Fuchs (14 Jahre Umweltschutzkommission), Bruno Hollenstein (zehn Jahre Kommission Wohn- und Pflegezentrum Au), Silvan Keller und Claudio Vernier (Jugendkommission), Vroni Zellweger (Friedhof- und Bestattungskommission), Peter Mathis (zehn Jahre Ortsquartiermeister im Mittel Säntis). Gottfried Sutter musste aus gesundheitlichen Gründen nach 35 Jahren als Mitglied des Abstimmungsbüros zurücktreten. Der Gemeinderat hat fol-

gende Ersatzwahlen vorgenommen: Abstimmungsbüro: Marlise Gloor, Christine Bischof und Rosmarie Hug als Ersatz sowie Aufstockung um zwei Mitglieder für eine bessere personelle Abdeckung der vier Urnenstandorte; Friedhof- und Bestattungskommission: Marie Luise Rusch; Jugendkommission: Mathias Sengl und Nicole Frischknecht; Kommission Wohn- und Pflegezentrum Au: Dietmar Rolf Messmer; Umweltschutzkommission: Michael Manser. – Anfang April wurde Hans-Peter Bösch als neuer Gemeinderat gewählt, er erhielt 600 Stimmen, das absolute Mehr lag bei 317 Stimmen. Er übernimmt das frei gewordene Ressort Forst- und Landwirtschaft. Jörg Schmid (SVP) wurde mit 325 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 317 Stimmen in den Kantonsrat gewählt.

### Kirchen

Am 1. April fand die Kirchgemeindeversammlung der katholischen Pfarrei Urnäsch-Hundwil mit 18 Stimmberechtigten statt. Die Verwaltungsrechnung 2021 mit einem Gewinn von

48500 Franken wurde einstimmig genehmigt, ebenso das Budget 2022, das auf einem gleichbleibenden Steuerfuss von 0,45 Einheiten basiert. Für Sandra Graf wurde Mathias Burch in den Kirchenrat gewählt, Niklaus Ulmann ist neuer Abgeordneter im Zentralrat. Am 18. Juni feierte die Kirche Zürchersmühle ihr 110-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsgottesdienst und einem Fest für Jung und Alt. – Die Versammlung der evangelischen Kirchgemeinde am ersten April-Sonntag leitete die Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft, Alessandra Langenauer. Als Nachfolger des zurückgetretenen Martin Alder wurde Hans Steingruber in die Vorsteherschaft gewählt. Alder hatte dem Gremium während 18 Jahren angehört. Nach 14 Jahren trat Sibylle Blumer als Synodale zurück. An ihrer Stelle wurde Jörg Schmid gewählt. Die Konfirmation fand am 26. Juni statt. 12 junge Erwachsene setzten sich mit dem Thema «Dankbarkeit» auseinander. Da Pfarrer Markus Grieder Ende 2023 pensioniert wird, wurde Mitte September eine Pfarrwahlkommission eingesetzt.

### Industrie und Gewerbe

Die «Taube» wird seit Februar von Fränzi und Peter Signer-Frick geführt, die auch das Gasthaus und die Metzgerei Ochsen in Schönengrund führen. Signer-Frick haben die Liegenschaft am Dorfplatz von Ursi und Niklaus Frischknecht gekauft. Damit wird der Betrieb mit Metzgerei, Restaurant und Zimmern erhalten. – Swifiss AG heisst die Nachfolgerin der Intracosmed, die vor drei Jahren Konkurs anmelden musste. Die Investoren Philipp Untersander, Ernst Sutter und Christine Deppermann retteten die Firma und produzieren die neue Kosmetiklinie «Alpencell» zusammen mit der Künstlerin Carmela Inauen. Die Kräuter dafür stammen aus dem Alpstein. Es werden 45 Mitarbeitende beschäftigt. – Das Reka-Feriendorf konnte für das Jahr 2021 auf 57 631 Logiernächte zurückblicken. Das ist eine Rekordbelegung im Corona-Jahr. An 270 Tagen war das Feriendorf voll belegt. 7718 Gäste verbrachten ihre Ferien in Urnäsch. Die Dächer der Häuser wur-

den mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet, die 80 Prozent der im Reka-Dorf benötigten Energie liefert. – Am 1. Mai übernahm Martin Studerus, wohnhaft in Teufen, die Geschäftsführung der Elektrizitätswerk Urnäsch AG. Anfang Juni fand die Generalversammlung statt. Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2021, die mit einem Gewinn von 15000 Franken schloss, wurden diskussionslos genehmigt. Die Dividende wurde auf 25 Franken pro Aktie festgelegt. Es wurden 12,03 Mio. Kilowattstunden Strom verkauft, das sind 4,1 Prozent mehr als 2020. 47,5 Prozent stammen aus erneuerbaren Quellen. – Am 17. September fand der Urnäsch Bauernmarkt statt, an dem in diesem Jahr zwanzig Mitglieder von «9107 – Zentrum für Handwerk und Kunst» ihre Produkte präsentierten. Ende November lud die Vereinigung die Bevölkerung zum ersten Mal ins Weihnachtsdorf 9107 rund um die neue Gemeindekanzlei ein. – Bei den World Cheese Awards, die in Wales GB stattfanden, wurden 4434 Käse aus 42 Ländern bewertet. Sieben Urnäsch Käse erhielten eine Auszeichnung; der Brauchtumskäse und der Urnäsch Holzfasskäse wurden mit Gold prämiert.

### Kultur und Vereine

Dank des Aufrufs des Regierungsrats an die Touristinnen und Touristen, wegen der Corona-Pandemie am Alten Silvester nicht nach Urnäsch zu fahren, zogen die Chlausenschuppel ohne grosses Gedränge von Haus zu Haus. – In Urnäsch haben Werner Altherr und Chrigel Frick etwas Neues lanciert. Am 26. Februar ging zum ersten Mal das «Goofebloch» auf seine Tour. 22 Mädchen und 40 Knaben nahmen daran teil. Um den Blochmontagsbrauch nicht zu konkurrenzieren, fand das «Goofebloch» bereits am Samstag vor dem Aschermittwoch statt. Das Mannebloch war am 28. Februar auf seinem gewohnten Weg. Beide Bloch wurden auf dem Dorfplatz versteigert. – Der 4.-Ligist FC Urnäsch bewarb sich Anfang Jahr mit einem Video für ein Spiel gegen den FC St. Gallen. Er gewann das öffentliche Online-Voting des TV-Senders «Blue Sport» gegen sechs Mitbe-

werber. Der Match wurde am 19. Juni auf dem Sportplatz Feld ausgetragen. Der FC Urnäsch feierte an diesem Fussballfest mit 0:25 Toren die höchste und die schönste Niederlage seiner Geschichte. – Nach 168 Jahren löste sich der Frauenverein Urnäsch Anfang Mai auf. Grund dafür war vor allem das Fehlen junger Mitglieder. Letzte Präsidentin war Marlis Frick. – Nach zwei Jahren Pause wurde Ende April der 20. Appenzeller Striichmusigtag durchgeführt. Höhepunkt war das Kirchenkonzert «100 Jahre Ueli Alder», das von der 4. und 5. Generation Alder gestaltet wurde. – An der 50. Hauptversammlung des Appenzeller Brauchtummuseums Urnäsch im Mai schaute Präsident Niklaus Hörler auf ein Jahr mit 8000 Besucherinnen und Besuchern zurück. Als Nachfolgerin für Elisabeth Fontana wurde Margrit Holderegger-Nef in den Vorstand gewählt. Die Sonderausstellungen «Urnäscher Striichmusig» über die Appenzeller Volksmusik und «Laubsack und Luxus» mit ländlich-bäuerlichen Geschichten rund ums Bett waren bis zum 30. Oktober zu sehen. Walter Irniger, ehemaliger Dorfarzt und Mitbegründer des Appenzeller Brauchtummuseums, zeigte während der Zeit des Spasschlausens vom 5. November bis zum 17. Dezember seine Bilder im Museum. Als Ersatz für Ursula Karbacher, die Ende Oktober in Pension ging, wählte der Vorstand Nathalie Büsser als neue Kuratorin. Sie wird ihre 25-Prozent-Anstellung im April 2023 antreten. Ursula Karbacher war während fünf Jahren im Museum tätig. – Am 9. Juli wurde auf dem Festplatz Bad das Appenzeller Kantonschwingfest mit 2300 Zuschauerinnen und Zuschauern durchgeführt. Den Wettkampf der Aktiven gewann Raphael Zwysig, Gais, mit 58,75 Punkten vor Thomas Koch, Gonten. – Beim Goldwaschen in der Urnäsch fand im September ein Goldwäscher eine Pfeilspitze. Wie Abklärungen ergaben, stammt sie aus der Bronzezeit. Sie ist das erste und bisher einzige Zeugnis aus dieser Zeit in Appenzell Ausserrhoden. Die Pfeilspitze wird im Staatsarchiv in Herisau aufbewahrt. – 23 Landwirte, viele davon sennisch und mit Geissen, führten 448 Tiere an die Viehschau.

Sie fand am 29. September statt. Miss Urnäsch OB wurde Lilian von Ulrich Biser, Miss Urnäsch Bonita von Christian Brunner.

---

## HERISAU

---

### Gemeinde

Der Gemeinderat will die Arbeit der Gemeindeverwaltung und die Menschen dahinter der breiten Bevölkerung besser bekannt machen. Da Herisau über kein eigenes Mitteilungsblatt verfügt, testete die Gemeinde ab August mit einer Beilage im Monatsmagazin «de Herisauer» das Potenzial einer eigenen Publikation. – Der Einwohnerrat hat am 11. Mai die Jahresrechnung 2021 der Gemeinde mit 28 Ja-Stimmen und einer Enthaltung genehmigt. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 3,5 Mio. Franken um 5,3 Mio. Franken besser gegenüber dem Voranschlag ab. Diese grosse Abweichung ist auf hohe Einnahmen bei den Sondersteuern, tiefere Kosten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und Sparbemühungen zurückzuführen. Der Voranschlag 2023 der Gemeinde Herisau weist im Gesamtergebnis ein Plus von 1,66 Mio. Franken aus. Damit wird zum ersten Mal seit 2008 ein Ertragsüberschuss budgetiert bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 4,1 Einheiten. Für 2023 werden höhere Steuererträge von 3,2 Mio. Franken bei den natürlichen und 480 000 Franken bei den juristischen Personen erwartet. Das Budget sieht Nettoinvestitionen von 11,6 Mio. Franken vor. Trotz des Ertragsüberschusses wird eine steigende Verschuldung erwartet. Der Voranschlag wurde am 7. Dezember mit 25 Ja zu 5 Nein vom Einwohnerrat genehmigt. – Das Gemeindeprojekt mit Bushof, Güterstrasse, Quartierschliessung Ebnat und Trennsystementwässerung Güterstrasse kann in Angriff genommen werden, nachdem Einsprachen abgeschlossen werden konnten. Diese Arbeiten starten 2024. Am 7. März begann die Verlegung des Bahnhofskreisels und damit die Erneuerung der Strasseninfrastruktur am Bahnhof. An



3

Das Gemeindeprojekt am Bahnhof Herisau mit Bushof (Visualisierung), Güterstrasse und Quartiererschliessung Ebnet kann umgesetzt werden. Die Arbeiten beginnen 2024. Der Bahnhofplatz mit Bushof soll im Herbst 2027 in Betrieb genommen werden.

seiner Juni-Sitzung sprach der Kantonsrat 2,78 Mio. Franken für den Bahnhofplatz und den Bushof Herisau (Abb. 3). Insgesamt kostet das Projekt 41 Mio. Franken, von denen 18,7 Mio. Franken die Gemeinde Herisau übernimmt. Den Rest finanziert der Bund. – Im Spätsommer wurde die Kreuzkapelle einer Aussensanierung unterzogen. Dabei wurde der originale Putz von 1917, ein sogenannter Zimmerliputz, hervorgeholt oder neu angebracht. Die Kapelle hat damit wieder ihr ursprüngliches Aussehen, wobei die Spuren der Zeit sichtbar sind. – Das Biotop beim Schulhaus Ebnet wurde im Verlauf des Jahres umgestaltet. Die Ahorne mussten wegen Fäulnis gefällt werden. Es wurde eine Vielfalt einheimischer Büsche und Sträucher neu gepflanzt, um die Biodiversität zu erhöhen.

### Wahlen und Abstimmungen

An der letzten Sitzung im Amtsjahr 2021/2022 wurden mehrere Mitglieder des Einwohnerrats verabschiedet: Nadja Bänziger, Susanne Wei-

ler-Bänziger (beide Die Mitte), Ursula Fröhlich (EVP), Raphaël Froidevaux, André Fuchs (beide FDP. Die Liberalen), Claudia Graf (SP) und Dominik Zeller (SVP). Für sie rückten im Juni Jil Steiner, Peter Baumgartner (beide Die Mitte), Hansueli Diem (EVP), Barbara Rüst-Bollhalder, Bénédict Vuilleumier (beide FDP. Die Liberalen), Daniele Lenzo (SP) und Jennifer Camenzind (SVP) nach. Am 8. Juni wählte der Einwohnerrat an seiner ersten Sitzung im Amtsjahr 2022/2023 Jeannette Locher-Wehrli (FDP) zur Präsidentin. Die weiteren Mitglieder im Büro des Einwohnerrats sind Jürg Kaufmann (Vizepräsident, SVP), Celia Hubmann (1. Stimmzählerin, SP), Roman Wäspi (2. Stimmzähler, PU/Gewerbe) und Jil Steiner (3. Stimmzählerin, Die Mitte). Christa Gerber (SP) hat Anfang Juni ihren Rücktritt aus dem Kantonsrat erklärt. Als Ersatz stellte sich gemäss Ergebnis bei den Wahlen im Jahr 2019 Ursula Dudle zur Verfügung. Gestützt auf das Proporzwahlreglement hat sie der Gemeinderat für gewählt er-

klärt. Urs Knellwolf (Gewerbe/PU) trat aus gesundheitlichen Gründen Ende Juli per sofort aus dem Einwohnerrat zurück. Als Nachfolger hat der Gemeinderat Dominik Lämmli gewählt. Florian Hunziker (SVP) gab im Herbst seinen Rückzug aus der Politik bekannt. Er war fünf Jahre im Einwohnerrat, neun Jahre im Kantonsrat und acht Jahre im Gemeinderat, wo er für das Ressort Soziales zuständig war. – Nach zwanzig Jahren treten Annette Joos-Baumberger (FDP), nach acht Jahren Christian Oertle (SVP) und nach vier Jahren Céline Tanner (PU) aus dem Kantonsrat zurück.

### Kirchen

Am 26. März wurde die Dorfkirche nach anderthalbjähriger Bauzeit mit einem Tag der offenen Tür wiedereröffnet. Die Sanierung kostete 6,8 Mio. Franken. Gleichzeitig konnte auch das neue Nebengebäude besichtigt werden. Am Palmsonntag wurden 16 junge Menschen von Pfarrerin Johanna Spitteler und Jugendarbeiter Marcel Panzer konfirmiert. Die zweite Gruppe mit 14 Personen wurde eine Woche später von Pfarrer Peter Solenthaler konfirmiert. – Am Wahl- und Abstimmungssonntag der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde im April wurde Renzo Andreani mit 508 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 277 Stimmen zum neuen Kirchgemeindepräsidenten gewählt. Er tritt die Nachfolge von Uschi Hofmänner an, die die Kirchgemeinde seit 2008 geleitet hatte. Die übrigen Vorsteherschaftsmitglieder, Synodalen und Geschäftsprüfungskommissionsmitglieder wurden im Amt bestätigt. Die Jahresrechnung 2021 nahmen die Stimmberechtigten mit 521 Ja und 20 Nein an. Die Stimmbeteiligung betrug knapp 14 Prozent. – Am 25. September sagten 90 Prozent der Stimmenden Ja zur Fusion der vier Kirchgemeinden Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn und Schönengrund zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland. Die Stimmbeteiligung betrug 18 Prozent. Die neue Kirchgemeinde zählt rund 7150 Mitglieder. Ende November wurden die Behördenmitglieder der neuen Evangelisch-reformierten

Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland gewählt: Marcel Steiner, Schwellbrunn, Präsident der Kirchenvorsteherschaft, Personal, Administration, Ideen und Projekte; Renzo Andreani, Herisau, Vizepräsident, Gottesdienste, Musik; Ursi Baumann, Herisau, Finanzen; Susanne Burch, Schönengrund, Erwachsene, Freiwillige; Claudia Fischer, Herisau, Kind und Familie; Michael Knöpfel, Herisau, Infrastruktur; Heidi Lutz, Schwellbrunn, Religionsunterricht; Daniel Menzi, Herisau, Diakonie, Soziales, Seelsorge, Oeme; Gabriela Rakoczi, Waldstatt, Jugend, junge Erwachsene; Geschäftsprüfungskommission: Hans Bruderer, Herisau; Walter Allmendinger, Schönengrund; Bruno Eugster, Herisau; Claudia Keller, Herisau, und Claudia Schweizer, Schwellbrunn. – Im Pfarreiheim der katholischen Kirchgemeinde wurde Ende März eine Charity-Kunstaussstellung zugunsten der unter dem Krieg leidenden Bevölkerung in der Ukraine durchgeführt. Organisator war Klinikseelsorger Jürgen Kaesler. – Nach zehn Jahren trat Walter Bach als Präsident des Kirchenverwaltungsrats zurück. Sein Nachfolger wurde Roland Reutemann. Im Mai feierten 32 Kinder an zwei Sonntagen ihre Erstkommunion. Am 19. Juni spendete Generalvikar Guido Scherrer 21 jungen Erwachsenen das Sakrament der Firmung.

### Industrie und Gewerbe

Am 1. Januar übernahm Sandra Nater die Gesamtleitung der Betriebe des Vereins Sämtsblick. Die Finanzfachfrau und Gemeinderätin ist die Nachfolgerin von Hanspeter Kühne, der seit 2019 Geschäftsleiter gewesen war. Er hatte den Verein aus einer Krise geführt und konnte der neuen Gesamtleiterin eine konsolidierte Institution übergeben. Der Sämtsblick führt sozial-psychiatrische Angebote in den Bereichen Wohnen, Tagesstruktur, Arbeit, Abklärungen, Ausbildungen und Beratung. – Im Januar begann der Umbau des Coops Herisau. Der Laden blieb die ganze Zeit offen. Das neue Geschäft weist eine um achtzig Quadratmeter grössere Verkaufsfläche auf. – Die Herisauer Fensterbaufirma Keller & Marquart AG besteht

seit 1976. Mitgründer waren damals Leo und Erika Keller. Sie übergaben die Firmenleitung 2001 an Irene und Ernst Hagmann. Anfang Februar übernahm nun deren Sohn Marco zusammen mit seiner Partnerin und seiner Schwester Corinne Lämmli-Hagmann die Führung der Firma. – Mitte April schloss die Metzgerei von Ueli und Barbara Zeller an der Buchenstrasse. Die beiden hatten das Geschäft während 39 Jahren geführt und begaben sich nun in den Ruhestand. Die Metzgerei existierte seit 1847 und über acht Generationen Zeller. Ueli Zeller hat gut dreissig Lernende ausgebildet. Die erwachsenen Zeller-Kinder wollten die Metzgerei nicht weiterführen; die Suche nach einer Nachfolge wurde nun nach sieben Jahren mit der Schliessung beendet. – Im Oktober übernahm Christof Chapuis den Vorsitz in der vierköpfigen Geschäftsleitung der Appenzeller Druckerei AG in Herisau und der Druckerei Appenzeller Volksfreund in Appenzell. Er ist Nachfolger von Markus Rusch, der während 22 Jahren Geschäftsleiter gewesen war und in Pension ging. Chapuis war Leiter Marketing und Verkauf und seit drei Jahren Mitglied der Geschäftsleitung. Das genossenschaftlich organisierte Medienunternehmen beschäftigt an den Standorten Herisau, Appenzell und Wattwil rund 80 Mitarbeitende. – Die Inhaberkategorie der Kuhn Champignon AG kündigte am 23. Juni die Schliessung des Produktionsbetriebs in Herisau auf den 30. Juli an. Der Betrieb sei zu klein, um ihn weiterzuführen, teilte Inhaber Christoph Widmer mit, der das Unternehmen während zwanzig Jahren geführt hatte. Die Kuhn Champignon AG war von seinem Grossvater Jörg Kuhn gegründet worden und produzierte seit 1952 in Herisau und seit 1970 in Full im Kanton Aargau. Durch die Schliessung verloren dreissig Personen ihren Arbeitsplatz. – Die Apotheke zur Eiche wurde Ende Juli von der Hänsele AG gekauft. Die Apotheke war 1832 gegründet und 1941 von Joachim Fortunatus Meyer übernommen worden. Seit 1991 wurde sie von seiner Tochter Elisabeth Baudenbacher-Meyer geführt. Die Apotheke zur Eiche und die Hänsele AG arbeiten seit 2014

zusammen. Neuer Geschäftsleiter der Apotheke ist Michael Fuhrer, der auch CFO der Hänsele AG ist. Alle Angestellten werden weiterbeschäftigt. – Die Zündschnur Marketingkommunikation GmbH mit Sitz im «Treffpunkt» am Obstmarktkreisel feierte im Spätsommer das 20-Jahr-Jubiläum. Die Zündschnur wurde von drei Partnern 2002 gegründet. Seit 2009 ist Corinne Sieber alleinige Inhaberin. – Am letzten Septemberwochenende fand die Herisauer Gewerbeschau Hema auf dem Kreckelareal statt. Siebzig Ausstellende präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen von Donnerstag bis Sonntag. Am Samstag lud die Gemeinde die Neuzugezogenen zu einem Abend ins Festzelt ein, mehr als 150 Personen nahmen teil. – Interessierte haben den Gassenverein Oberdorfstrasse gegründet. Sein Ziel ist die Belebung des Zentrums von Herisau. Zusammen mit der IG «Öseri Gass» an der Gossauerstrasse wird der neue Verein von der Gemeinde unterstützt, die im August eine befristete 10-Prozent-Stelle zur Erarbeitung eines Standortförderungskonzepts geschaffen hat. Am letzten Novembersamstag fand zum ersten Mal ein Gassenmarkt an der Oberdorfstrasse statt. – Am 24. November öffnete der Migros-Neubau an der Gartenstrasse nach sechs Jahren Planungs- und Bauzeit seine Türen für die Kundinnen und Kunden. In der Überbauung gibt es nebst Verkaufsflächen auch 45 Wohnungen. Das Projekt war wegen seiner Dimensionen umstritten. – Die Stiftung Tosam hat neu ein Co-Präsidium: Sabrina Huber und Robin Marke, die bereits Mitglieder des Stiftungsrats sind. Auf Ende Jahr ist Markus Joos nach zwanzig Jahren im Präsidium zurückgetreten. Die Stiftung Tosam schloss Ende Jahr das stationäre Wohnheim beim Landwirtschaftsbetrieb Baldenwil im Schachen. Der Hof war 1984 als erster Betrieb der Stiftung mit Wohn- und Arbeitsplätzen eröffnet worden. Das Wohnheim war seit 2018 nicht mehr voll ausgelastet. Für acht Menschen mussten aufgrund der Schliessung neue Wohnmöglichkeiten gesucht werden. Die geschützten Arbeitsplätze im Hof Baldenwil für rund dreissig Mitarbeitende werden weitergeführt.



Am 14. Juni fand das Kinderfest Herisau nach dreijähriger coronabedingter Pause wieder statt. Knapp 1600 Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen feierten mit zahlreichem Publikum auf dem Ebnet.

### Schule

Ende Schuljahr traten zwei langjährige Lehrpersonen in den Ruhestand. Ruedi Looser ging mit 63 Jahren in Pension. Er arbeitete seit 1981 an der Oberstufe. Doris Egli war Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin. In Herisau unterrichtete sie im Kreuzweg und die letzten 15 Jahre in der Müli in einem Teilpensum. Sie geht mit 64 Jahren in Pension. – 160 Schülerinnen und Schüler nahmen am 16. September am World-Clean-Up-Day teil. Die Primarschulkinder putzten rund ums Ebnet, die Oberstufenschülerinnen und -schüler in den Quartieren. – Alle Klassen des Schulhauses Landhaus führten zusammen mit Eltern und Angehörigen einen Koffermarkt auf dem Vorplatz des Schulhauses Ebnet West durch. Der Erlös von 4500 Franken kam einem Kindergarten in der Ukraine zugute.

### Kultur und Vereine

Der Gidjo-Hosestoss-Umzug wurde aufgrund der Corona-Situation erneut abgesagt. – Am Blochmontag zogen die Männer der Blochgesellschaft Herisau zum zehnten Mal einen Baumstamm durch das Hinterland. Das Herisauer Bloch wurde nach dem Ersten Weltkrieg verboten und ist seit 2012 wieder jedes Jahr unterwegs. – Die Herisauer Bühne Hebü

spielte achtmal das Stück «Altwiiberfrühlig», eine Komödie nach dem Drehbuch des Films «Die Herbstzeitlosen», in der Alten Stuhlfabrik. Regie führte Cornelia Kühnis. Das Kinderstück im Herbst war der «Gestiefelte Kater» unter der Regie von Erwin Hitz. – Am 14. Juni konnte das Kinderfest (Abb. 4) bei idealem Wetter auf einer neuen Umzugsroute stattfinden. Zum ersten Mal wurden die Kinder nicht privat oder in einem Restaurant gepflegt, sondern alle zusammen auf dem Festplatz Ebnet. – An der 104. Hauptversammlung des Hauseigentümerverbands HEV im grossen Casinosaal im Juni trat Ernst Bischofberger als Präsident zurück. Er wurde für seine 24 Jahre im Vorstand, davon 22 Jahre als Präsident, geehrt und zum Ehrenmitglied ernannt. Die 146 Stimmberechtigten wählten Edgar Bischof zu seinem Nachfolger. Neu wurde Matthias Tischhauser, Gais, in den Vorstand gewählt. Die Rechnung 2021 schloss bei Ausgaben von rund 270 000 Franken mit einem Gewinn von 2100 Franken. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 2021 4276 (Vorjahr: 4196). – Die Ostschweizer Handmähmeisterschaften fanden zum dreissigsten Mal statt. 150 Frauen, Männer und Jugendliche fanden sich auf dem Kreckelareal ein. Die Wertung der Kantone gewann Bern vor Appenzell Innerrho-



5

*Im August feierte der Weiler Schwänberg mit einem Freilichtspiel und Einblicken in altes Handwerk und Wohnen seine lange Geschichte. Der Name wurde vor 1200 Jahren erstmals urkundlich erwähnt.*

den und Appenzell Ausserrhoden. – Der Verein Freilichttheater Schwänberg gewährte vom 19. bis zum 21. August Einblicke in die 1200 Jahre Geschichte des Weilers Schwänberg mit einem Freilichttheater, Strassenkünstlerinnen und -künstlern, traditionellem Handwerk, Führungen, Musik und Verpflegung (Abb. 5). – Am 1. Mai führten die Gemeinde und der Museumsverein einen Gedenk Anlass zum 100. Todestag von Hermann Rorschach durch. Der Erfinder des weltberühmten Rorschach-Persönlichkeitstests starb am 2. April 1922 im Alter von 37 Jahren an einer Blinddarmentzündung. Er hatte seit 1915 als Oberarzt in der Psychiatrischen Klinik in Herisau gearbeitet. Ende September feierte das Museum sein 75-jähriges Bestehen mit einem Fest für alle. Es war am 13. September 1947 als «Heimatmuseum Herisau» eröffnet worden, Gründungspräsident war Albert Kläger. Zum Jubiläum wurde das Museum als Kompetenzzentrum für Sachkultur sowie für Kultur- und Wirtschaftsgeschichte von Appenzell Ausserrhoden vorgestellt. Im Novem-

ber und Dezember standen drei einheimische Künstler im Mittelpunkt der Sonderausstellung «Malen in Krisenzeiten». Kurator Thomas Fuchs präsentierte Werke von Luigi Grigoletti (1887–1939), Paul Tanner (1882–1934) und Johannes Zülle (1841–1938). – Am 20. September nahmen 17 Landwirtschaftsbetriebe mit 430 Stück Vieh an der Schau auf dem Ebnet teil. Siegerin Schöneuter war Betty von Peter Tobler, OB-Tagesiegerin Marlen von Theo Ehrbar, Betriebscup-Siegerin Annelies Tanner vor Theo Ehrbar und Peter Tobler. – Der Herisauer Warenmarkt und der Jahrmarkt fanden am zweiten Oktoberwochenende statt. Es war die erste Durchführung auf der Rundbahn auf dem Ebnet. – Ende Oktober feierte die Casino-Gesellschaft ihr 185-jähriges Bestehen. Unter Präsidentin Barbara Auer blickte die Gesellschaft auf ihre Geschichte seit 1837 zurück. Den ganzen Tag traten verschiedene Kulturschaffende auf. – Die Autorin und Schauspielerinnen Anna Schindler und die Puppenspielerin Kathrin Bosshard haben zum ersten Mal einen Adventskalender in Herisau

organisiert. Unter dem Titel «24 Kultürchen» fand vom 1. bis zum 24. Dezember jeden Tag ein kultureller Anlass statt, der von einer Künstlerin gestaltet und per Livestream übertragen wurde. – Anfang November zeigten 22 Schülerinnen und Schüler ihre Werke im Alten Zeughaus. Es war die erste Ausstellung des Vereins Art Herisau nach der Pandemie. Sie trug den Titel «JUNIORS Art». – Martin Huber, pensionierter Chef der Firma Huber Fenster AG, wurde Ende Jahr von der Leserschaft der Appenzeller Zeitung zum Appenzeller des Jahres gewählt. Als Betroffener mit einer Firma in der Ukraine organisierte er schnell Hilfe für die Menschen im Krieg. Er gründete den Verein «Ukraine Hilfe», der in Iwaniw Fertigwohnhäuser aus Holz für Kriegsgeschädigte baut (siehe Seiten 84–87).

### Verschiedenes

Die Mitglieder der Wohnbaugenossenschaften Hemetli und Pro Herisau schlossen sich zusammen. Das Hemetli hat 1112 Genossenschafterinnen und Genossenschafter, Pro Herisau rund 100. Pro Herisau besass zwei Mehrfamilienhäuser an der Saumstrasse, die in den Besitz der fusionierten Genossenschaft übergehen und saniert werden. – Am 1. Juni wurde im Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden ein neuer Barfuss-Weg der Öffentlichkeit übergeben. Initiant ist Jürgen Kaesler, Klinikseelsorger. – Am 6. August fand in Herisau eine unbewilligte Demonstration von Verschwörungstheoretikern gegen eine von ihnen postulierte «WHO-Plandiktatur» statt. Die Polizei war aufgrund von Informationen im Vorfeld mit einem grösseren Aufgebot vor Ort. Es nahmen etwa 140 Demonstrierende teil. Der Anlass verlief friedlich.

### Totentafel

Hans-Ulrich Baumberger (1932–2022) war Politiker, Unternehmer und Mitinitiator des Volkskunde-Museums Stein (Nachruf in: Appenzeller Zeitung, 10.12.2022, S. 31, sowie unten, S. 189–190). – Klaus Forster (1933–2022) war als Cinellist und Posaunist in verschiedenen Musikformationen in der Region tätig. Unter anderem dirigierte er die Blaukreuzmusik Herisau und war

bis 2020 während elf Jahren in der Bürgermusik Wildhaus aktiv. – Ende Dezember ist der Schriftsteller und Maler Adrian Wolfgang Martin (1929–2022) im Alter von 93 Jahren in Herisau gestorben (Nachruf in: Appenzeller Zeitung, 11.01.2023, S. 18, sowie unten, S. 195–197).

---

## SCHWELLBRUNN

---

### Gemeinde

Die Erfolgsrechnung 2021 schliesst mit einem Gesamtaufwand von 8,6 Mio. Franken und einem Gesamtertrag von 8,9 Mio. Franken ab. Nach Abschluss der Spezialfinanzierungen wurde ein positives Ergebnis von 231 000 Franken auf der 2. Stufe präsentiert. Gegenüber dem Voranschlag bedeutet dies einen Besserabschluss von rund 67 000 Franken, der auf Mehreinnahmen bei den Sondersteuern zurückzuführen ist. – Schwellbrunn stellte als erste Gemeinde im Kanton den Voranschlag 2023 vor. Er zeigt ein ausgeglichenes Budget mit einem Ertragsüberschuss von 2600 Franken bei gleichbleibendem Steuerfuss von 4,2 Einheiten. Einem Gesamtaufwand von 8,478 Mio. Franken steht ein Ertrag von 8,480 Mio. Franken gegenüber. Es sind Nettoinvestitionen von 3,3 Mio. Franken geplant. Der grösste Kostenpunkt ist mit 2,3 Mio. Franken die Mehrzweckanlage Sommertal. Rund 500 000 Franken sind für Strassenbauprojekte budgetiert. Die Gemeindeversammlung fand am 25. November in der Kirche statt. Der Voranschlag wurde diskussionslos angenommen. – Der Baubeginn zur Renovation und Erweiterung der Mehrzweckanlage Sommertal war im März. Das Projekt des Künstlers Markus Müller mit dem Namen «Hölzerner Himmel» wird im renovierten Mehrzweckgebäude als Kunst am Bau umgesetzt. Dieses wählte die Jury, bestehend aus der Kulturkommission sowie der Künstlerin Vera Marke und der Architektin Eunho Kim, aus vier Eingaben aus. – Die Kantonsstrasse Schwellbrunn-Dicken erhält im Abschnitt Hirschen bis Sitz-Parkplatz ein begehbares Bankett zum Schutz der Fussgängerinnen

und Fussgänger. Die Gesamtkosten betragen 4,9 Mio. Franken, der Gemeindeanteil beläuft sich auf rund 370 000 Franken. Das Projekt wurde vom Departement Bau und Volkswirtschaft genehmigt. Die Planaufgabe läuft. Die Kantonsstrasse von Schwellbrunn Richtung Schönengrund wird im Abschnitt im Rank bis Hirschen auf einer Länge von knapp 900 Metern erneuert. Weil die Strecke auch ein viel begangener Schulweg ist, wird auf der Talseite ein durchgehendes Trottoir erstellt. Die Gesamtkosten betragen 6,75 Mio. Franken, die Gemeinde Schwellbrunn beteiligt sich mit rund 600 000 Franken. Die Planaufgabe läuft, die Ausführung ist noch nicht terminiert.

### Wahlen und Abstimmungen

Rudolf Hofstetter wurde vom Gemeinderat auf den 1. Januar als neuer Wasserwart-Stellvertreter gewählt. An seiner Stelle wurde Walter Raschle junior in die Wasserversorgungskommission gewählt. Christian Koller übernahm die Stellvertretung des Wanderwegbeauftragten Walter Diem. – Das Präsidium der Geschäftsprüfungskommission konnte am 3. April nicht besetzt werden. Nach der Abstimmung schlug eine Findungskommission Walter Raschle, Tüfi, als neuen GPK-Präsidenten vor; er konnte das Amt ohne Wahl antreten. Die Tiefbaukommission wurde vergrössert. Marco Widmer-Diem und Peter Rechsteiner-Rotach sind neu Mitglieder. Für die zurückgetretene Hedwig Frischknecht wurde Susanne Meier-Breitenmoser ins Abstimmungsbüro gewählt. Aus der Umweltschutzkommission trat Irene Wittau zurück, und Mirjam Näf wurde als ihre Nachfolgerin gewählt.

### Kirchen

Die Gesamterneuerungswahlen und Abstimmungen der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde am 24. April, die zum ersten Mal schriftlich durchgeführt wurden, ergaben bei einer Stimmbeteiligung von gut 18 Prozent folgende Resultate: Alle Kirchenvorstandsmitglieder, Synodalen und Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission wurden in ihrem Amt bestätigt. Die Stimmberechtigten nahmen die Jah-

resrechnung 2021 mit 127 Ja und 3 Nein, das Budget 2022 mit 123 Ja und 8 Nein an. Sie stimmten mit 109 Ja und 20 Nein der Abtretung des Pfarrhauses an die Einwohnergemeinde Schwellbrunn zu. Das Pfarrhaus war 1986 mit einem Vertrag von der Einwohnergemeinde an die Kirchgemeinde abgetreten worden. Weil die Wohnung aber schon seit Jahren nicht mehr von den Pfarrpersonen bewohnt wird und die Räumlichkeiten im Erdgeschoss nur noch selten von der Kirchgemeinde genutzt werden, stellte sich die Frage, ob die vertragliche Bedingung, dass das Pfarrhaus für «die Erfüllung der kirchlichen Aufgaben» eingesetzt werde, noch erfüllt sei. Sowohl die Einwohnergemeinde als auch die Kirchgemeinde beantworteten diese Frage mit Nein. Deshalb ging die Liegenschaft an zentraler Lage im Dorf an die Einwohnergemeinde zurück. – Am 25. September sagten 182 Stimmberechtigte Ja zur Fusion der vier Kirchgemeinden Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn und Schönengrund zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland; 64 Stimmberechtigte legten ein Nein in die Urne. Die Stimmbeteiligung betrug 34 Prozent. Ende November wurden die neuen Behördenmitglieder gewählt: Ergebnisse siehe Herisau Kirchen.

### Industrie und Gewerbe

Das Verlagshaus Schwellbrunn regelte auf Ende Juni seine Zukunft. 60 Prozent der Aktien gingen an die Steinegg Stiftung über, 30 Prozent übernahm die Appenzeller Druckerei AG, Herisau, und 10 Prozent verbleiben bei Marcel und Yvonne Steiner. Marcel Steiner ist Präsident des Verwaltungsrats. Das Verlagshaus erhält eine Co-Geschäftsleitung, die Christine König für den publizistischen und Alexandro Isler für den administrativen Teil übernehmen. – Die Stiftung Risi, die seit 2002 das Betreuungszentrum betreibt, schloss die Rechnung des Geschäftsjahrs 2021 mit einer schwarzen Null. Um die Institution unternehmerisch zu führen und weiterzuentwickeln, wurde Christoph Wüst als neuer Heimleiter eingestellt. – Aufgrund der Pensionierung von Beck Richi Steinemann schloss die Bäckerei im Dorf Ende September. Brot ist nun

im Dorfladen erhältlich, das nun von der Bäckerei Frischknecht, Herisau, geliefert wird.

### Schule

Die Schule braucht ab dem Schuljahr 2026/2027 mehr Platz. Der Gemeinderat setzte eine Arbeitsgruppe ein, die verschiedene Möglichkeiten prüfte. Sie kam zum Schluss, dass ein Erweiterungsbau die richtige Lösung sei. Der Gemeinderat genehmigte 17700 Franken für ein Vorprojekt. – Manuela Langenegger unterrichtete während mehr als zwanzig Jahren an der Primarschule. Sie engagierte sich für die Kinder und die Entwicklung der Schule und war als Lehrpersonenvertretung Mitglied der Schulkommission. Auf Ende des Schuljahres trat sie in den Ruhestand.

### Kultur und Vereine

Nach acht Jahren trat Fabian Anthamatten als Vorstandsmitglied und Rätselweg-Verantwortlicher des Verkehrsvereins zurück. Als sein Nachfolger stellte sich Robert Signer zur Verfügung. – Knapp 700 Frauen, Männer und Kinder nahmen am 23. Mountainbike-Event im August teil. – Markus Schmid, Sohn von Yvonne und Peter Schmid vom Restaurant Storchen, errang an den Swiss Skills die Goldmedaille und damit den Schweizermeistertitel als Koch. Der 19-Jährige hatte im Sommer seine Lehre im Gesundheitszentrum Appenzell Innerrhoden abgeschlossen und begann eine Zusatzlehre als Fleischfachmann. – Die Viehschau mit Jahrmarkt fand im gewohnten Rahmen am letzten Montag im September statt. 30 Bauern fuhren 662 Tiere auf. Miss OB wurde Ronja von Ruedi Frehner, Tagessiegerin Lisa von Beat Rotach. – Nach dem Rücktritt von Charly Willemin im Februar fand sich keine Nachfolge für das Präsidium der Lesegesellschaft Obere Schar. Am 9. November trafen sich die Mitglieder zur 115. Hauptversammlung im Restaurant Sitz. Die 31 anwesenden Mitglieder stimmten der Auflösung der Lesegesellschaft einstimmig zu, weil der Zweck des Vereins nicht mehr zeitgemäss sei und keine jungen Mitglieder mehr gefunden werden konnten.

### Verschiedenes

Am 3. Januar frühmorgens brannte in der Unteren Mühle ein Wohnhaus mit Stall ab. Menschen und Tiere kamen nicht zu Schaden. Rund 160 Mitglieder von Feuerwehr, Sanität und Polizei waren im Einsatz. Der Schaden belief sich auf 750 000 Franken.

### Totentafel

Am 3. Januar 2023 fand unter grosser Beteiligung der Bevölkerung aus nah und fern in der Kirche Schwellbrunn der Abschiedsgottesdienst für Walter Diem (1955–2022) statt. Diem erlag einen Tag vor seinem 67. Geburtstag einer Krebserkrankung. Während vieler Jahre hatte er sich im Verkehrsverein Schwellbrunn engagiert, wo er für den Unterhalt der Ruhebänkli und der Feuerstellen zuständig war. Im Auftrag der Gemeinde betreute er das Wanderwegnetz. Von 2003 bis 2006 war er Präsident des TV Schwellbrunn und von 2001 bis 2010 vertrat er Schwellbrunn im Kantonsrat.

---

## HUNDWIL

---

### Gemeinde

Anfang Januar beschloss der Gemeinderat, das Gemeinde-Alters- und Pflegeheim Pfand zu schliessen, weil es nicht rentabel geführt werden könne. Die Interessengemeinschaft Pfand, der Peter Schläpfer, Margrit Steiner und vier weitere Personen angehören, wandte sich im April mit einem offenen Brief an den Gemeinderat: Die Liegenschaft solle öffentlich ausgeschrieben oder ein Architekturwettbewerb zur Neugestaltung lanciert werden. Der Gemeinderat gab im Mai bekannt, dass er für weitere Interessenten und Angebote für die Liegenschaft Pfand offen sei und dass die angekündigte Abstimmung über den Verkauf an die Heimbetreiberin Casa Solaris AG nicht durchgeführt werde. An der Budgetversammlung im November sagte Gemeindepräsidentin Margrit Müller, dass aufgrund der angespannten Finanzlage der Gemeinde der Verkauf des Gemeindealters-

heims Pfand an die Gossauer Heimbetreiberin Casa Solaris AG wieder erwogen werde, da sich keine anderen valablen Interessenten für die Liegenschaft gemeldet hätten. Seit Mitte April beherbergt das Haus Flüchtlinge aus der Ukraine. – Die Jahresrechnung 2021 stellt einem Aufwand von 7,6 Mio. Franken einen Ertrag von 7,8 Mio. Franken gegenüber. Damit schliesst die Rechnung knapp 300 000 Franken besser als budgetiert. Gespart wurde vor allem bei der Feuerwehr und dem baulichen Unterhalt der Schulanlage Mitledi sowie dank weniger Fürsorgekosten. Die Nettoinvestitionen beliefen sich auf rund 1,1 Mio. Franken und waren rund 170 000 Franken tiefer als geplant. 2022 erhielt die Gemeinde Hundwil gut 2 Mio. Franken aus dem kantonalen Finanzausgleich. Das war der höchste Betrag im Kanton. Der Voranschlag 2023 der Gemeinde rechnet mit einem Ausgabenüberschuss von 105 000 Franken. Einem Ertrag von 6,5 Mio. Franken stehen Ausgaben von rund 6,6 Mio. Franken gegenüber. Die Investitionsrechnung geht von Ausgaben von 430 000 Franken aus. 200 000 Franken sind für die Sanierung der Pfandstrasse vorgesehen. Der Steuerfuss soll bei 4,7 Einheiten belassen werden. Am 27. November nahmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Voranschlag mit 85 Ja zu 37 Nein an. – Der Überbauungsplan Katzenbühl wurde im Juli per Gemeinderatsbeschluss zur Genehmigung an das Departement Bau und Volkswirtschaft eingereicht und von diesem gutgeheissen. Im Baugebiet Katzenbühl sollen neun Mehrfamilienhäuser entstehen. – Dienstjubiläum: Seit 30 Jahren arbeitet Marcel Schoch bei der Gemeinde Hundwil. Von 1992 bis 2002 führte er das Steueramt, das mit der Aufhebung aller Gemeindesteuerämter vom Kanton übernommen wurde. Seither ist er Finanzverwalter.

### Wahlen und Abstimmungen

Per 1. Juni wurden neu gewählt: Monika Fässler in die Baukommission; Gemeinderat Jakob Knöpfel und Walter Knöpfel in die Viehschaukommission, Alfred Stricker in die Feuerschutzkommission und Nicole Reifler in die Ge-

schäftsprüfungskommission. Am 16. August wählte der Gemeinderat Markus Knöpfel in die Wasserversorgungskommission.

### Kirchen

Im April wurden sechs junge Menschen von Pfarrer David Mägli in der reformierten Kirche konfirmiert. – Die katholische Kirche in der Zürchersmühle feierte ihr 110-jähriges Bestehen mit einem Fest am 18. Juni.

### Industrie und Gewerbe

Viviane und Marco Loosli, die das Restaurant Bären im November 2020 übernommen hatten, haben gekündigt. Dies gab dem Trägerverein Hölzli die Möglichkeit, das Konzept des «Bären» anzupassen. Im Juni wurde das A-la-carte-Restaurant geschlossen. Seither kann der «Bären» als Begegnungsort und für Seminare und Anlässe gemietet werden. – Ende Juni nahmen rund 600 Aktionäre und Aktionärinnen der Säntis Schwebebahn AG an der ersten Generalversammlung nach drei Corona-Jahren auf der Schwägalp teil. Finanzchef Andreas Mazenauer und Geschäftsleiter Bruno Vattioni wurden für ihre langjährige Tätigkeit geehrt. Martin Sturzenegger stellte sich als neuer Geschäftsführer vor. Der Gesamtumsatz 2021 belief sich auf 17,9 Mio. Franken, der Ertrag (Ebitda) auf 3,2 Mio. Franken. Weil Tragseil und Antrieb an das Ende ihrer Lebensdauer gelangen, beschloss der Verwaltungsrat, das Projekt Bahnerneuerung vorzuziehen. Mit einer neuen Schwebebahn können die Betriebs- und Unterhaltskosten reduziert werden. Die grössten Veränderungen bringen der Bau von nur noch einer Stütze, die die zwei alten ersetzt, und die Verschiebung der Bergstation auf dem Gipfel. Das Projekt kostet 16 bis 20 Mio. Franken und soll ab 2023 umgesetzt werden. Gegen die neue Schwebebahn erhob der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden Einsprache. Er fordert, dass beurteilt werde, ob die bestehende Bergstation ein Schutzobjekt sei. Sie wurde in den 1970er-Jahren von den Architekten Esther und Rudolf Guyer errichtet und gilt als wegweisendes Projekt europäischer Bergarchitektur. Ob ein Gut-

achten zu erstellen ist, muss nun das Bundesamt für Verkehr festlegen. Ende September gab der Verwaltungsrat der Säntis-Schwebbahn AG bekannt, dass Geschäftsleiter Martin Sturzenegger das Unternehmen im Frühling 2023 verlassen werde. Sturzenegger übernimmt eine Führungsaufgabe in Zürich. – Ende November schloss das Alters- und Pflegeheim Erika GmbH mit 24 Plätzen seine Türen. Elisabeth Zahner, die das Heim während den letzten zwölf Jahren geleitet hatte, erreichte im August das Pensionsalter. Eine Nachfolge konnte nicht gefunden werden.

### Kultur und Vereine

Am 21. Februar jährte sich der sogenannte «Säntismord» zum 100. Mal. Am 21. Februar 1921 wurden Wetterwart Heinrich Haas und seine Frau Magdalena im Wetterwarthaus auf dem Säntis erschossen. Ihre beiden Töchter befanden sich im Tal und wurden durch diese Tat zu Waisen. Das Ereignis erschüttert und bewegt die Menschen bis heute. Zum Gedenken daran hat der Historiker Achilles Weishaupt die Geschichte aufgearbeitet und im Buch «Säntismord» dargestellt (Abb. 6). – An seiner Hauptversammlung am 5. März beschlossen die Mitglieder, den Verein Musikgesellschaft Hundwil aufzulösen. Das Gründungsjahr der ehemaligen Türkenmusikformation wird aufgrund historischer Aufzeichnungen ins 18. Jahrhundert datiert. Die Zeugnisse der musikalischen Tätigkeit in Hundwil gehören zu den ältesten der Schweiz. – Die St.Galler Modedesignerin Ly-Ling Vilaysane und die Herisauer Künstlerin Vera Marke präsentierten im Kunstprojekthaus Dorf 10 zwei Shirts aus ihrer Kollektion «Panisch Real», die sich mit Anagrammen der Marke Chanel Paris auseinandersetzt. – Der Super-8-Kampf der Jugendriegen des Appenzellischen Turnverbands konnte nach zweimaliger Absage bei guten Bedingungen durchgeführt werden. 500 Mädchen und Buben aus zwölf Vereinen nahmen verteilt auf 94 Gruppen Ende Mai am Wettkampf teil. – Vom 3. bis zum 5. Juni fand in Hundwil das erste Appenzeller Wanderfestival statt. Das Wanderdörfli, 80 Workshops,



*Auch 100 Jahre nach dem Ereignis bewegt der Mord am Wetterwart-Ehepaar Haas auf dem Säntis die Menschen. Der verstorbene Innerrhoder Historiker Achilles Weishaupt hat die Akten dazu im Buch «Säntismord – Die Bluttaten vom 21. Februar 1922» aufgearbeitet.*

40 geführte Wanderungen und musikalische Unterhaltung zogen viele Besucherinnen und Besucher an.

---

## STEIN

---

### Gemeinde

Die Erfolgsrechnung 2021 der Einwohnergemeinde schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 81 000 Franken. Dieses Ergebnis resultiert aus einem Gesamtaufwand von 7,802 Mio. Franken gegenüber einem Gesamtertrag von 7,883 Mio. Franken. Der Voranschlag 2021 rechnete mit einem Aufwandüberschuss von 65 880 Fran-

ken, die Erfolgsrechnung 2021 schliesst somit um 147 000 Franken besser ab als budgetiert. Das Ergebnis der Erfolgsrechnung 2021 wurde von diversen ausserordentlichen Sonderfaktoren beeinflusst. Im Bereich der Sondersteuern wurden tiefere Einnahmen verbucht, der Finanzausgleich fiel geringer aus als angenommen. In den Bereichen Pflegefinanzierung, Alimentenbevorschussung und Winterdienst mussten Mehraufwände gegenüber dem Voranschlag verzeichnet werden. Im Gegensatz dazu konnte bei den ordentlichen Steuern ein Mehrertrag von 500 000 Franken verbucht werden. Ausserdem wirkte sich die Korrektur der Buchwerte der Liegenschaften auf das Ergebnis aus. – Mitte April bezogen Geflüchtete aus der Ukraine, vier Mütter mit sieben Kindern und einer Grossmutter, das ehemalige Altersheim Büel. – Am 31. Mai hatte Siegfried Dörig seinen letzten Arbeitstag als Gemeindepräsident. Er war 1995 in den Gemeinderat gewählt worden und amtierte seit 2015 als Gemeindepräsident. Am 3. April bekam Steins Gemeinderat eine Präsidentin: Petra Hanel Sturzenegger wurde im ersten Wahlgang mit 395 Stimmen gewählt. – An der öffentlichen Versammlung im November informierte die neue Gemeindepräsidentin über die Vorhaben der Gemeinde. Im Frühling oder Sommer 2023 soll ein Schulraumprovisorium entstehen. Dafür sind 750 000 Franken veranschlagt. Der Voranschlag 2023 der Gemeinde stellt einem Aufwand von 7,9 Mio. Franken einen Ertrag von 7,8 Mio. Franken gegenüber. Der Steuerfuss soll bei 3,7 Einheiten belassen werden. Die Investitionsrechnung sieht Ausgaben von 2,7 Mio. Franken vor.

### Wahlen und Abstimmungen

Heinz Mauch trat auf Ende des Amtsjahrs als Präsident der Geschäftsprüfungskommission zurück. Er war 2011 in die Rechnungsprüfungskommission und 2015 zum Präsidenten der neu geschaffenen Geschäftsprüfungskommission gewählt worden. Christoph Hirzel wurde mit 319 Stimmen als sein Nachfolger gewählt. Aus dem Gemeinderat haben Sepp Dähler und Adrian Agner ihren Rücktritt ange-

kündigt. Dähler war 2017 in den Rat gewählt worden und präsierte die Feuer- und Zivilschutzkommission sowie die Markt- und Viehschaukommission. Agner war seit 2019 Gemeinderat und präsierte die Bau- und Strassenkommission. Als neue Gemeinderäte erhielten Stefan Tanner 394 und Reto Meier 368 Stimmen. Sie traten ihr Amt am 1. Juni an. Auf Ende 2021 trat Thomas Hug als Sicherheitsbeauftragter der Gemeinde Stein zurück. Zwei Mitglieder der Schulkommission gaben ihren Rücktritt: Susanne Wildermuth hatte dem Gremium seit 2015 angehört, Kurt Löffel seit 2012. Der Gemeinderat wählte Brigitte Schroeder Frick und Raphael Schönenberger neu in die Schulkommission. Am 12. Juni wurde Peter Rohner mit 197 Stimmen im ersten Wahlgang als neuer Gemeinderat und Ersatz für Gemeindepräsidentin Petra Hanel gewählt.

### Kirchen

Am Palmsonntag wurden in der Dorfkirche sieben junge Menschen von Pfarrerin Irina Bosart konfirmiert. Bei den Gesamterneuerungswahlen der reformierten Kirchgemeinde wählten die versammelten Kirchbürgerinnen und Kirchbürger Astrid Krüsi anstelle von Monika Tanner in die Kirchenvorsteherchaft. Anstelle der zurückgetretenen Astrid Schoch Hugener vertritt nun Heinz Mauch Stein in der Synode. Aus der Geschäftsprüfungskommission war Marlies Longatti-Preisig zurückgetreten, als Nachfolger wurde Ernst Heeb gewählt.

### Industrie und Gewerbe

Rund 35 Prozent der Aktionärinnen und Aktionäre der Appenzeller Schaukäserei AG nahmen an der ersten physischen Generalversammlung nach zwei Jahren Pandemie teil. 2021 verzeichnete die Schaukäserei einen Besucherückgang von 40 Prozent gegenüber 2019. Auch der Umsatz ging zurück. Dank Unterstützung durch die Sortenorganisation Appenzeller Käse GmbH, Kurzarbeit, Sparmassnahmen und Zahlungen der Pandemieversicherung konnte das Defizit aufgefangen werden, und es musste niemand entlassen werden.

## Schule

Im September hat der Gemeinderat die Arbeitsgruppe «Bauliche Entwicklung Schulareal» mit neun Mitgliedern eingesetzt. Den Vorsitz hat Gemeinderat Reto Meier, Präsident der Bau- und Strassenkommission. Aufgrund der grossen Anzahl Jugendlicher in der Oberstufe besucht ein Teil von ihnen die Fächer Kochen, Werken und Handarbeit in Hundwil. – Nach 14 Jahren verliess Yvonne Pieli das Schulsekretariat und trat in den Ruhestand.

## Kultur und Vereine

Die Verwaltung der Genossenschaft Appenzeller Volkskundemuseum hat am 5. Januar Kathrin Dörig, Teufen, als Geschäftsführerin gewählt. Dörig ist 41 Jahre alt und trat ihre Aufgabe am 1. März an. In einer Sonderausstellung zeigte das Museum unter dem Titel «Geschnitztes Appenzeller Brauchtum» die grösste Ostschweizer Privatsammlung mit Senntümern. Sie gehört alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz und war bis zum 22. Januar 2023 zu sehen. Die Stiftung für appenzellische Volkskunde erhielt von Nachfahren von Rolf Alder, Waldstatt, eine Wannentruhe mit Deckel und Schablonenmalerei geschenkt, die um 1720 hergestellt worden sein dürfte. Ende Oktober verliess die neue Geschäftsführerin Kathrin Dörig das Volkskundemuseum bereits wieder. Auf Ende November hat auch Nathalie Büsser, die als Kuratorin mit Dörig die Co-Geschäftsleitung bildete, gekündigt. Wie beim Rücktritt von Präsidentin Madeleine Messmer im vergangenen Jahr wurden «unterschiedliche Vorstellungen über die inhaltliche und strukturelle Ausrichtung des Museums» sowie die «personelle Situation» als Gründe angeführt. – Am Blochmontag ging das Bloch nach einem Jahr Pause wegen der Pandemie wieder auf seine Reise übers Sägehüsl nach Teufen und über den Sonder zurück nach Stein. – Im September organisierte die Klimagruppe den ersten Clean-Up-Day in Stein. 30 Einwohnerinnen und Einwohner sammelten 117 Kilogramm Abfall. – Am 1. Mai wurde der erste Bänkliathlon durchgeführt. 31 Vereine und Organisationen sorgten für Attraktionen bei den

Ruhebänkli rund um das Dorf. – Der ehemalige Ausserrhoder Oberförster Peter Ettliger trat im Mai als Co-Präsident des WWF Appenzell zurück. Er gehörte der Organisation seit 1982 an, als er sich im WWF-Ökozentrum Stein im Haus Rose engagierte, das von 1981 bis 1989 existiert hatte. Seit 2003 war er als Exkursionsleiter tätig und seit 2010 Co-Präsident. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. – Der Verkehrsverein erhielt an seiner Hauptversammlung eine neue Präsidentin. Nach dem Wegzug von Martina Rocco übernahm Yvonne Pieli den Vorsitz. Als neuer Beisitzer wurde Markus Sutter gewählt. – Die Viehschau fand am 27. September statt. Es wurden 386 Tiere aus zwölf Betrieben aufgeföhren, davon sieben Senntümer. Meieli von Stefan Meier belegte den ersten Rang bei den Miss Stein 2022-Wahlen.

## Totentafel

Einen Monat nach ihrem 90. Geburtstag verstarb Sylvia Knöpfel-Linse (1932–2022). Sie hat sich mit ihren Bildern von Alpfahrten und dem Appenzeller Brauchtum einen Namen als Bauern- und Sennenmalerin geschaffen. Im Türmlihaus hat sie bis zuletzt ein Antiklädeli betrieben (Nachruf in: SteinZeit, August 2022, S. 35).

---

## SCHÖNENGRUND

---

### Gemeinde

Die Jahresrechnung 2021 der Gemeinde schloss bei einem Aufwand von 3,2 Mio. Franken mit einem Ertrag von 3 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von 200 000 Franken. Der Voranschlag rechnete mit einem Aufwandüberschuss von rund 800 000 Franken. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nahmen die Rechnung mit 144 Ja zu 5 Nein an. – Am 27. November nahmen die Stimmberechtigten den Voranschlag 2023 mit 391 Ja gegen 135 Nein an; die Stimmbeteiligung betrug 34,5 Prozent. Basis bildet ein unveränderter Steuerfuss von 3,7 Einheiten. Der Voranschlag der Erfolgsrechnung weist einen Aufwandüberschuss von

rund 326 000 Franken aus. Der Ertrag wurde mit rund 3,6 Mio. und der Aufwand mit rund 3,9 Mio. Franken eingestellt. Investitionen sind keine vorgesehen. – Die Gemeinde erwägt den Zusammenschluss der Kläranlagen Tüfi und Hemberg mit der Anlage Rennen, Necker, um die Vorfluter Tüfenbach und Necker und damit zwei grosse Grundwasservorkommen zu entlasten. – Ende Oktober informierte die Baukommission Unterdorf 11 über den Stand des Bauprojekts. Aufgrund der inzwischen gestiegenen Gesamtkosten im Bausektor ist nur noch mit einer kleinen Rendite der Überbauung zu rechnen. Gemeinderat und Baukommission beschlossen deshalb, anstatt im November einen Baukredit zur Volksabstimmung zu bringen, das Baugesuch voranzutreiben und während der nächsten Monate die Kostenentwicklung zu beobachten.

### Wahlen und Abstimmungen

Auf Ende Mai 2022 sind aus Behörden und Kommissionen zurückgetreten: Urs Frei als Mitglied der GPK; Heiri Knöpfel als Mitglied des Gemeindeführungsstabs GFS, dem er seit 2001 angehörte; Marion Helg als Mitglied der Abstimmungskommission, der sie seit 1998 angehörte; und Hans Brunner als Mitglied der Ortsplanungskommission. Als neues Mitglied der GPK schlug die SVP Ernst Wenk vor. Er ist 36 Jahre alt und führt ein Bauunternehmen und einen Landwirtschaftsbetrieb. Er wurde am 3. April gewählt. Auf den 1. Juni wählte der Gemeinderat zwei neue Kommissionsmitglieder: Sandra Wickli in die Abstimmungskommission und Werner Rechsteiner in den Gemeindeführungsstab.

### Kirchen

Am Palmsonntag, 10. April, wurden sechs junge Frauen und sechs junge Männer von Pfarrer Harald Greve konfirmiert. Zum ersten Mal wurden die Gesamterneuerungswahlen und Abstimmungen der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde im April schriftlich durchgeführt, die Stimmbeteiligung betrug 22 Prozent. Die Mitglieder der Kirchenvorsteherchaft, der

Synode und der Geschäftsprüfungskommission wurden im Amt bestätigt. Die Jahresrechnung 2021 und das Budget 2022 nahmen die Stimmberechtigten mit 52 Ja und 0 Nein bzw. 47 Ja und 5 Nein an. Am 25. September sagten 74 Stimmberechtigte Ja zur Fusion der vier Kirchgemeinden Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn und Schönengrund zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland, acht Stimmberechtigte legten ein Nein in die Urne. Die Stimmbeteiligung betrug 37 Prozent. Am 27. November wurden die Behördenmitglieder der neuen Kirchgemeinde gewählt: Ergebnisse: siehe Herisau Kirchen.

### Industrie und Gewerbe

Die Reha Löwen Schönengrund, die 20 Wohnplätze für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen anbietet, hat im «Löwen» aus den neun Einzelzimmern fünf kleine Wohnungen gemacht. Nun soll auf dem ehemaligen Löwen-Parkplatz ein Haus mit zwölf kleinen Einzelwohnungen gebaut werden. Das Bauprojekt wurde am 19. November öffentlich präsentiert.

### Kultur und Vereine

Am 14. Mai präsentierte der Turnverein Schönengrund-Wald an einem Fest seine neue Trainingsbekleidung. Danach wurde in verschiedenen Kategorien «Dä schnellscht Schönengröndler» ermittelt. Am Nachmittag fand der Dorfsportplausch mit verschiedenen Posten statt. Am 24. September lud der TV zum zweiten Mal zum Bubble-Soccer-Turnier ein. Elf Mannschaften nahmen teil; der Turnverein Schönengrund-Wald trug den Sieg davon. – Die Feuerwehr Wald-Schönengrund führte am 10. September den 5. Internationalen Feuerwehrmarsch durch. 213 Läufer aus 32 Vereinen legten die 13 Kilometer lange Strecke zurück. – An der Vihschau am 27. September wurde Previa von Willi Knaus zur Miss Schönengrund gekürt.

### Totentafel

Leo Keller-Frei (1936–2022) war Gemeinderat und in der Baukommission der Mehrzweckanlage tätig. Er starb im Betreuungszentrum Risi,

Schwellbrunn (Nachruf in: Mitteilungsblatt der Gemeinde, September 2022, S. 12). – Harald Greve (1956–2022) trat seine Pfarrstelle in Schöningrund im Juni 2009 an und wurde im April 2010 als Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde mit einem Pensum von 50 Prozent gewählt. Daneben unterrichtete er an der Kantonschule Burggraben (Nachruf in: Mitteilungsblatt der Gemeinde, Dezember 2022, S. 9).

---

## WALDSTATT

---

### Gemeinde

Am 15. Februar genehmigte der Gemeinderat die Jahresrechnung 2021. Sie schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 290 000 Franken. Im Voranschlag wurde mit einem Aufwandüberschuss von 362 000 Franken gerechnet. Der operative Gewinn liegt rund 610 000 Franken über dem Budget. Es konnte vor allem bei der Grundstückgewinnsteuer ein Mehrertrag erzielt werden, und die Beiträge an die Pflegefinanzierung und die ambulante Krankenpflege sowie die Ausgaben für das Personal fielen geringer aus als budgetiert. Der Voranschlag 2023 sieht bei einem Gesamtertrag von 9,54 Mio. Franken und einem Gesamtaufwand von 9,5 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von 40 000 Franken vor. Es wird zudem mit einem negativen operativen Ergebnis von 116 000 Franken gerechnet. Das Investitionsbudget rechnet mit Ausgaben von 1,42 Mio. Franken. Basis ist ein um 0,2 Einheiten gesenkter Steuerfuss von 4,1 Einheiten. Der Voranschlag wurde mit 390 Ja zu 28 Nein gutgeheissen. Die Stimmbeteiligung betrug 31,5 Prozent. Im zweiten Halbjahr wurde das Mehrzweckgebäude mit einer Indach-Photovoltaikanlage neu gedeckt. Sie kostete rund 500 000 Franken.

### Wahlen und Abstimmungen

Auf Ende des Amtsjahrs am 31. Mai 2022 gab Monika Bodenmann-Odermatt (FDP), ihren Rücktritt aus dem Kantonsrat bekannt. Sie hatte dem Rat seit 2011 angehört. Stefan Roth er-

reichte im ersten Wahlgang Anfang April die absolute Mehr und wurde mit 280 Stimmen als neuer Kantonsrat gewählt. Gallus Hess (SP) erhielt 107, Florian Indermaur (Die Mitte) 146 Stimmen.

### Kirchen

Am 3. April wurden zwölf junge Menschen von Pfarrerin Regula Gamp in der reformierten Kirche konfirmiert. Der Laternenweg 2022, ein Rundweg von 45 Minuten in der Osterzeit, stand unter dem Thema «Sei getröstet, die Liebe bleibt». An den zum ersten Mal an der Urne durchgeführten Gesamterneuerungswahlen und Abstimmungen der evangelischen Kirchgemeinde Ende April nahmen rund 22 Prozent der Stimmberechtigten teil. Die Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft und der Geschäftsprüfungskommission sowie die Synodalen wurden im Amt bestätigt. Das Präsidium der Kirchenvorsteherschaft konnte weiterhin nicht besetzt werden, die Aufgaben wurden erneut von Rolf Hanselmann als externem Verwalter wahrgenommen. Die Stimmberechtigten nahmen die Jahresrechnung 2021 mit 139 Ja und 6 Nein, das Budget 2022 mit 134 Ja und 10 Nein an. Am 25. September sagten 84,4 Prozent der Stimmentenden Ja zur Fusion der vier Kirchgemeinden Herisau, Waldstatt, Schwellbrunn und Schöningrund zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland. Die Stimmbeteiligung betrug 31 Prozent. Ergebnisse: siehe Herisau, Kirchen. Auf Ende Jahr legte Rolf Hanselmann sein Amt nieder. Er war 2019 vom Kirchenrat der Landeskirche beider Appenzell eingesetzt worden, weil das Präsidium der Kirchgemeinde Waldstatt nicht besetzt werden konnte. Mit dem Eintritt in die reformierte Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland wurde die evangelische Kirchgemeinde Waldstatt aufgelöst, sie ist nun mit einem Mitglied in der Kirchenvorsteherschaft der neuen Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland vertreten. Zum zweiten Mal erstellte Helene Müller zusammen mit Helferinnen und Helfern die Lichtspirale beim Bad Säntisblick. Der Weg zum Licht ermöglichte vom

10. Dezember bis am 6. Januar besinnliche Begehungen mit und ohne Begleitung.

### Industrie und Gewerbe

Nach 33 Jahren übergaben Brigitte und Willi Krüsi den Getränkehandel Wyss AG Anfang April an Katja und Stefan Höhener. Sie behalten den Firmennamen bei. – Die Post beim Bahnhof wurde geschlossen. Seit dem 4. April können die Kundinnen und Kunden ihre Postgeschäfte in der Viola Floristik und Gärtnerei im Neubau an der Hauptstrasse erledigen. – Die Blumer Schreinerei AG Waldstatt feierte im Frühling ihr 25-jähriges Bestehen. Mitinhaber Jakob Ehrbar übergab die Geschäftsleitung an Mitinhaber Michael Züst. Die Firma war 1997 als Nachfolgerin der Blumer AG gegründet worden. Die Mitarbeitendenzahl wuchs in dieser Zeit von 23 auf 40. Auch die Holzbaufirma Lignatur AG Waldstatt feierte 2022 ihr 25-jähriges Bestehen, auch sie ist aus der ehemaligen Blumer AG hervorgegangen. Die Firma beschäftigt 44 Mitarbeitende. – Am 19. und 20. November präsentierten mehr als 25 Gewerbetreibende ihre Produkte an der Weihnachtsausstellung. Sie fand in der Mehrzweckanlage statt.

### Kultur und Vereine

Mit dem «Guggefescht» eröffnete die Guggenmusik «Mehrzweckblaari» die Fasnacht. Coronabedingt fand sie bei schönem Wetter auf dem Schulhausplatz statt. – Künftig unterstützt der Verein «Gidio-Freunde Waldstatt» den oder die Schülerin, die den Gidio-Umzug vorbereitet, da die Vorbereitungen in den letzten Jahren immer umfangreicher geworden sind. Dem Verein gehören Eltern und ehemalige Gidio-Pfarrerinnen und -Pfarrer an. Am Aschermittwoch konnte nach zwei Jahren Pause der Gidio-Umzug unter der Führung von Gidio-Pfarrer Gian Mattia Gantenbein durchgeführt werden. Er ernannte Alessia Blumer zur Gidio-Pfarrerin 2023. – Im März zeigte das Otto-Bruderer-Haus die Ausstellung «Die Gegenwart des Abwesenden» zu den Themen Abschied, Trauer und Sterben. Es waren Texte

und Bilder von Ivo Knill und Franco Knill sowie Arbeiten des Berner Künstlers Peter Aerni zu sehen. – An den Schweizer Meisterschaften in Buochs erkämpften die Rhönradturnerinnen und -turner vier Medaillen: Deborah Wick wurde Schweizermeisterin im Sprung Level 1 und Luca Küttel Schweizermeister im Sprung Level 2. Im Level 1 Spirale erreichte Jamina Kriemler den dritten Platz, und Chiara Lenzo wurde Schweizermeisterin im Dreikampf Elite mit Musik. Damit qualifizierte sie sich für die Weltmeisterschaften Ende Mai in Dänemark. Dort gewann die 20-jährige Chiara Lenzo in der Kategorie Senior Women im Sprung die Silbermedaille. – Am 20. August fand der 37. Waldstatt-Lauf statt. War die Teilnehmendenzahl 2021 aufgrund der Corona-Pandemie auf 500 beschränkt gewesen, konnten dieses Jahr wieder alle mitmachen. Den Sportlerinnen und Sportlern standen 14 Kategorien und 7 Strecken zur Wahl. Beim 2. Sântis-Panoramalauf siegte bei den Männern Florian Suter, TV Thalwil, bei den Frauen Elin Keller, TV St. Peterzell. – Ursula Weibel trat nach 17 Jahren als Präsidentin der FDP Waldstatt zurück. Sie gehörte dem Vorstand während 23 Jahren an, von 1990 bis 1998 war sie Gemeinderätin, von 1996 bis 2011 Mitglied des Kantonsrats. Als neuer FDP-Präsident wurde einstimmig Jürg Langenegger gewählt. – Mitte September wurde das erste Jugendturnfest des Appenzelischen Kantonaltornverbands in Waldstatt durchgeführt. Es nahmen 830 Mädchen und Knaben der Jahrgänge 2006 und jünger teil. – An der Viehschau am 5. Oktober erhielt Albula von Josef Knellwolf den Preis für die höchste Lebensleistung, Tagessiegerin wurde Regina von Hansueli Lanker.

## Mittelland

MARTIN HÜSLER, SPEICHER

In die Angelegenheit «Ortsdurchfahrt Teufen» kam gleich zu Jahresbeginn wieder Bewegung. Das Bundesgericht wies eine Beschwerde der IG Tüüfner Engpass ab, die diese gegen einen Entscheid des Ausserrhoder Obergerichts eingereicht hatte. Konkret ging es um die von der IG im November 2019 eingereichte Doppelspur-Initiative, die der Gemeinderat Teufen für ungültig erklärt hatte, worauf die IG Stimmrechtsbeschwerde beim Kanton erhob. Sowohl der Regierungsrat als auch das Obergericht traten jedoch nicht darauf ein, was die IG veranlasste, mit einer Beschwerde vor Bundesgericht zu gehen. Das änderte nichts am Faktum, dass die Teufner Stimmbürgerschaft im Mai über eine weitere IG-Initiative befinden konnte. Diese forderte eine Abstimmung über einen Objektkredit von 35 Mio. Franken für den Bau eines Bahntunnels zwischen dem Bahnhof Teufen und dem Stofel. Ab Mitte Februar erhielt die IG Tüüfner Engpass Sukkurs vom neu gegründeten Komitee Teufen mit Zukunft, das sich ebenfalls für einen einspurigen Bahntunnel zwischen Bahnhof und Stofel einsetzt. Ungeachtet der schwierigen Situation in Teufen setzten die Appenzeller Bahnen die Verbesserung ihres Streckennetzes fort, indem sie Anfang April den Bau der Kreuzungsstelle Eggli zwischen Bühler und Gais in Angriff nahmen. Diese Arbeiten zogen sich über mehrere Monate hin. – Schülerinnen und Schüler der Musikschule Appenzeller Mittelland, deren Begabung sie in die Talentschule aufrücken liess, gaben im Januar an einem Konzert im Teufner Lindensaal eine Kostprobe ihres Könnens. Das Jugendorchester AI/AR, herausgewachsen aus der Musikschule Appenzeller Mittelland, konzertierte nach einem in Wildhaus absolvierten Musiklager am zweitletzten März-Sonntag in der evangelischen Kirche Teufen. Aufgeführt wurden Werke aus der Klassik und Filmmusik unter der Lei-

tung von Stéphane Fromageot, dem in Speicher wohnhaften Studienleiter und Kapellmeister am Theater St. Gallen. Er ist auch der Komponist der «Petite Suite pour Cordes», die an diesem Konzert uraufgeführt wurde. Ein paar Wochen später führte die Musikschule Appenzeller Mittelland in der Jugendherberge Romanshorn unter der Leitung von Hiroko Haag ein Kinderchor-Lager durch, das mit einem vielumjubelten Konzert in der reformierten Kirche Romanshorn abgeschlossen wurde. Im Juni fand im Pfarreizentrum Bendlehn in Speicher die «Gittaristica» statt, ein bunter Mix aus diversen klassischen und modernen Darbietungen von Musikschülerinnen und -schülern der Gitarrenklassen von Rolf Krieger, Dieter Magsam und Daniel Weniger. Anfang November boten die Lehrpersonen der Musikschule in der evangelischen Kirche Teufen ein vielfältiges Programm, das viele Stilrichtungen abdeckte. Im Dezember schliesslich stiess die im Bühlerer Gemeindesaal durchgeführte Drummershow auf begeisterte Resonanz, genauso wie kurz danach das Konzert der Gesangsklasse in der evangelischen Kirche Teufen. – Aus Anlass seines 30-jährigen Bestehens gab der Gospelchor Appenzeller Mittelland vier Benefizkonzerte zugunsten der Hilfe für die Ukraine. Im Juni trat er in Teufen auf, im August in Speicher, im September in Stein und im Oktober in Gais. – An der Hauptversammlung des Forums Palliative Care Rotbachtal im Pfarreisaal Teufen wurde das Hospiz St. Gallen vorgestellt. Die Institution erhielt eine Spende über 20 000 Franken. – Zu einem Höhepunkt im Jahreslauf wurde das 750-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Gais, das weit über den dörflichen Rayon ausstrahlte. Auf dem Dorfplatz wurde ein Festzelt errichtet, in dem und um das herum zehn Tage lang vielerlei Aktivitäten für alle Generationen geboten wurden. Höhepunkte der Festivitäten waren



Die neue Kreuzungsstelle Eggi zwischen Bühler und Gais erhöht für die Appenzeller Bahnen die Fahrplanstabilität.

die beiden Konzerte in der evangelischen Kirche unter dem Motto «So (oder so) tönt Gais». Mehr als sechzig Musikerinnen und Musiker hatten sich in fünf Ensembles zusammengefunden und brachten unter der Leitung von Jürg Surber Episoden aus der Gaiser Geschichte auf adäquate Weise zum Erklingen. Ebenfalls auf grosse Resonanz stiess der Aktionstag «Gääs – öseri Natur ond Häämet». In dessen Rahmen pflanzten die Gaiser Primarschülerinnen und -schüler an diversen Standorten 250 Bäume und Sträucher (Abb. 8, S. 135). Überdies halfen sie mit bei der Errichtung eines sogenannten Lebensturms als Refugium für Kleinlebewesen. Am Abend dieses Tages kam es im Festzelt zur Uraufführung des neuen Gaiserliedes «De Gäbris», getextet von Hansueli Niederhauser und komponiert von Gisela Fischer. – Am 23. September nahmen die Appenzeller Bahnen die Kreuzungsstelle Eggi zwischen den AB-Haltestellen Strahlholz und Zweibrücken in Betrieb. Die Bauarbeiten hatten fünf Monate gedauert (Abb. 1). – Wesentliche Verbesserungen konnte PostAuto AG mit dem Fahrplan-

wechsel im Dezember anbieten. Die das Mittelland tangierenden Linien 190 und 191 wurden von Eggerstanden her über Teufen, Speicher und Speicherschwendi bis St. Gallen-Neudorf verlängert.

---

## TEUFEN

---

### Gemeinde

Anfang Jahr wurde bekannt, dass die 1992 gegründete Heidi-und-Paul-Guyer-Stiftung fortan ihrem Zweck nachkomme. Sie will – mit Schwerpunkt in der Gemeinde Teufen – im Tier-, Natur- und Heimatschutz aktiv werden und Anlagen im öffentlichen Interesse unterstützen. Im Zusammenhang mit der aus einer Erbschaft hervorgegangenen Stiftung war es 2016 zum Rücktritt des damaligen Gemeindepräsidenten Walter Grob gekommen. Ihm waren in seiner Eigenschaft als Stiftungspräsident und als Präsident der Erbteilungskommission Interessenkonflikte angelastet worden. – Ende Januar ver-

lieh die Unicef Teufen bereits zum dritten Mal die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde». Zu dieser Auszeichnung führte die systematische Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention, wonach das direkte Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen so zu gestalten ist, dass sie geschützt, gefördert und integriert werden. – Per Ende Februar trat Pascale Sigg-Bischof nach knapp sechs Jahren im Amt aus persönlichen Gründen als Gemeinderätin zurück. Mit dem Besetzen der entstandenen Vakanz wartete man bis zu den Gesamterneuerungswahlen 2023 zu. – Ende Februar trat Peter Preisig in den Ruhestand. 30 Jahre lang war er Hauswart für die Sportanlagen Landhaus gewesen. – Im Mai gab der Gemeinderat bekannt, dass die Schiessanlage Wettersbüel nicht mehr unterhalten wird. Der Schiessbetrieb soll in die Anlage der Gemeinde Gais integriert werden. – Die im April 2014 gegründete Energiegenossenschaft Teufen gab im Juni ihre Auflösung bekannt. Als Grund führte sie den Mangel an Objekten zur Produktion von erneuerbarer Energie an. Leuchtturmprojekt der Genossenschaft war eine Anlage entlang der Teufner Umfahrungsstrasse, die sie aber mangels genügender Investoren nicht realisieren konnte. – Im November gab Gemeindeschreiber Markus Peter seinen Rücktritt per Ende April 2023 bekannt.

### Wahlen und Abstimmungen

Bei einer Wahlbeteiligung von 23,75 Prozent wurde am ersten April-Sonntag Tanja Frischknecht mit 1025 Stimmen zum neuen Mitglied der Geschäftsprüfungskommission gewählt. – Mit 2058 Ja gegen 878 Nein hiessen die Teufnerinnen und Teufner am dritten Mai-Sonntag die von der IG Tüüfner Engpass eingereichte Volksinitiative und damit die Ausarbeitung eines Projektierungskredits für eine Tunnellösung in Sachen Ortsdurchfahrt der Bahn gut. Die Stimmbeteiligung lag bei 63,8 Prozent. – Am letzten September-Wochenende kam der Tunnel-Projektierungskredit über 4,45 Mio. Franken zur Abstimmung. 2246 Stimmberechtigte hiessen ihn gut, 813 lehnten ihn ab. Damit wurde der Weg frei für die Erarbeitung der

Grundlagen für einen Tunnel-Objektkredit. Beim gleichen Urnengang wurde auch über eine totalrevidierte Gemeindeordnung, die jene aus dem Jahr 2002 ersetzt, abgestimmt. Sie wurde mit 2069 Ja gegen 496 Nein angenommen. Wichtigste Neuerung ist die Reduktion der Anzahl Gemeinderatsmitglieder von neun auf sieben. Separat unterbreitet wurde dem Souverän das Ausländerstimm- und -wahlrecht. 1389 Ja-Stimmen standen hier 1337 Nein-Stimmen gegenüber. Die Stimmbeteiligung lag bei 62,43 Prozent. – Das Ende November zur Abstimmung vorgelegte Budget 2023 mit einem Ertragsüberschuss von 18 100 Franken und der Reduktion des Steuerfusses um 0,1 auf 2,6 Einheiten fand mit 1614 Ja gegen 220 Nein Zustimmung. 39,65 Prozent der Stimmberechtigten gingen an die Urne.

### Kirchen

Die katholische Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein wählte an der Kirchgemeindeversammlung Heidi Eschler und Maja Sager in den Pfarreirat, aus dem Carsten Dieckmann und Silvia Inauen zurückgetreten waren. – Die evangelische Kirchgemeinde Teufen ergänzte die Kirchenvorsteherschaft mit Bettina Bauer-Eichbühl, die Erika Bänziger-Nagel ersetzte. Aus der GPK lagen die Rücktritte von Präsident Hans Heierli, Hermann Strübi und Catrina Hackenberg vor. Für sie rückten Marion Frey, Hansruedi Waldburger und Hans-Dietrich Reckhaus nach. Als Synodale wählte die Kirchgemeindeversammlung Monika Hauri. – Zum «Gespräch an der Kanzel» empfing im September Pfarreileiter Stefan Staub in der katholischen Kirche den Ausserrhoder Landammann Dölf Biasotto. – Im Betttagsgottesdienst in der evangelischen Kirche war alt Landammann Hans Höhener zu Gast und reflektierte zusammen mit Pfarrerin Verena Hubmann über den Sinn des staatlich angeordneten Bettags. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom Jodelchörli St. Gallen Ost. – Die Frauengemeinschaft Teufen-Bühler lud Anfang November ins Pfarreizentrum Stofel zu einer Lesung und einem Diskussionsabend. Zu Gast war Franziska Schutzbach, So-

ziologin, Geschlechterforscherin und Autorin aus Basel. Lesung und Diskussion drehten sich um ihr Buch «Die Erschöpfung der Frauen. Wider die weibliche Verfügbarkeit». – In die Schlagzeilen geriet im Dezember das auf Innerrhoder Territorium gelegene Kloster Wonnenstein bei Niederteufen. Der von der HSG-Studentenverbindung Bodania getragene Verein Kloster Wonnenstein – er hat die Erhaltung der Klosteranlage zum Ziel – will das Kloster umnutzen und es gegebenenfalls auch säkularen Zwecken öffnen. Dagegen regte sich Widerstand einer IG Wonnenstein, angeführt vom Innerrhoder alt Säckelmeister Josef Moser. Die Interessengemeinschaft will die Umnutzung verhindern und das Kloster in seiner bisherigen Ausrichtung erhalten. Dies, obwohl nur noch eine einzige Nonne, die nicht in ein anderes Kloster umziehen will, darin lebt. In einer heiklen Lage wählte die IG Wonnenstein namentlich auch Bischof Markus Büchel: Seine parallel bestehenden Eigenschaften als geistliches Oberhaupt des Klosters einerseits und als Mitglied des Vereins Kloster Wonnenstein andererseits legte sie ihm als Befangenheit aus. In einer gemeinsamen Stellungnahme stellten sowohl der Bischof als auch die Innerrhoder Standeskommission einen Interessenkonflikt in Abrede und unterstützten die Ansiedlung einer neuen Gemeinschaft als eines der Ziele.

### Schule

Die drei 1.-Sekundarklassen des Schulhauses Hörli taten sich im ersten Halbjahr mit der Schriftstellerin Andrea Gerster sowie den Autoren Peter Weber und Jyoti Gupta zusammen, um gemeinsam an verschiedenen Romanen zu arbeiten. Dies geschah im Rahmen des von Richard Reich angestossenen Projektes «Schulhausroman». – Nach 27-jährigem Wirken als Hauswartin in der Schulanlage Niederteufen verabschiedete sich Ruth Gerner am Ende des Schuljahres 2021/22 in den Ruhestand. – Die Stiftung Natur & Wirtschaft zeichnete Ende Jahr die Gemeinde für die beispielhafte Umgebungsgestaltung rund um das Niederteufener Schulhaus Blau aus.

### Industrie und Gewerbe

Im April konnte die Pizzeria Alter Zoll, die seit Ende Oktober 2021 geschlossen gewesen war, nach einer Sanierung wieder geöffnet werden. Marco D'Agostino übernahm die Niederteufener Gaststätte in Pacht. – Shara Schaerz eröffnete im Frühjahr an der Kurvenstrasse in der Lustmühle ein Wimpernstudio. – Nach 33 Jahren übergaben im Frühjahr Brigitte und Willi Krüsi ihren Getränkehandel an Katja und Stefan Höhener. – Anfang Mai eröffnete Nicole Zanetti an der Zeughausstrasse ein Yoga-Studio. – Anfang Juni schloss das Restaurant Gemsli seine Pforten. Das Inhaber-Ehepaar Marcella und Ramon Sturzenegger will sich fortan nur noch auf das Kerngeschäft konzentrieren: Bäckerei, Konditorei und Confiserie. – Anfang September übernahmen Ingrid und Jürgen Petzold den «Hirschen» pachtweise in Alleinregie. – Am 1. November eröffnete die gelernte Pflegefachfrau Siddarah Morier an der Zeughausstrasse ein Studio für Craniosacral-Therapie und schamanisches Reisen.

### Kultur und Vereine

Zwar noch mit aufgesetzter Maske, aber dennoch voller Erwartungen freute sich ein zahlreiches Publikum Anfang Januar auf die Neujaars-Tat der Lesegesellschaft. Unter dem Titel «Vo mirus ohni Virus» las Herta Lendenmann in der Hechtremise Verse und Gedichte aus ihrem Büchlein mit Wortspielereien, begleitet von Harlis Schweizer an der Staffelei und Stefan Baumann am Cello. – Der Verein Tüüfner Poscht, Herausgeber der gleichnamigen, monatlich erscheinenden Dorfzeitung, wählte an seiner HV im Frühjahr Ursula von Burg zur neuen Präsidentin. Sie wurde Nachfolgerin von Erika Preisig, die dem Verein seit seiner Gründung 2014 vorgestanden hatte. – Ende März führte der Männerchor Tobel-Teufen seine 117. und zugleich letzte Hauptversammlung durch. Mitgliederschwund und Überalterung führten zur Auflösung des Chors, den zuletzt Benno Walser dreissig Jahre lang geleitet hatte. – Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens der Museumsräumlichkeiten im Zeughaus waren im Frühjahr

zahlreiche Gastobjekte von befreundeten Institutionen ausgestellt. Im Juni präsentierte Kurator Ueli Vogt in der Jubiläumsausstellung «Florilegium» eine Bilanz seines Wirkens im Zeughaus Teufen. Es war die letzte von ihm konzipierte Ausstellung. Anfang Oktober wurde das 10-jährige Bestehen mit einem Fest gefeiert. Ueli Vogt blieb noch bis Ende Jahr Kurator und wurde dann abgelöst von Lilia und David Glanzmann (Abb. 2). Zum Abschied des bisherigen Kurators erschien eine als «Zwischenbuch» betitelte Dokumentation über sein zehn Jahre währendes Wirken. – Am zweitletzten April-Samstag gaben die Gallusmusikanten aus St. Gallen im Lindensaal ein Frühlingskonzert. – Mit der Lesegesellschaft als Organisatorin war am letzten April-Samstag das Panorama Dance Theater: 42 in der evangelischen Kirche zu Gast. – «Festival Cantares» hiess es am zweiten Mai-Sonntag in der evangelischen Kirche. Unter der Leitung von Hiroko Haag führte der Anlass den Chor der Musikschule Appenzeller Mittelland, den Ad-hoc-Chor Stein und den Tüüfner Chor zum Singen zusammen. – Auf Kulturreise begab sich die Lesegesellschaft am zweitletzten Mai-Samstag. Sie stattete dem Städtchen Lichtensteig einen Besuch ab. – Van Vogt und Luc Stalder gastierten Anfang Juni mit ihrem Bandprojekt «Rio Glacier», einer Mischung aus Indie Folk, Americana, Rock und Country, im Baradies. – «Ausbauchen» war der Titel des Programms, das die Schauspielerin Suramira Vos im Juni im Lindensaal zur Aufführung brachte. – Teufen stand im August im Zentrum der vierten Appenzeller Bachtage, weitere Aufführungsorte waren Stein und St. Gallen. Die Akademien mit Anselm Hartinger und Arthur Godel fanden im Lindensaal, die Konzerte in der Grubenmannkirche statt. «Philosophische Salons» mit Peter Sloterdijk und Svenja Flasspöhler sowie eine Konzertwanderung unter der Leitung von Konrad Hummler ergänzten das Programm. – Die mit Zuzügnern verstärkte Teufner Band Oddly Assorted entführte beim Sommerachtsfest von Mitte August auf dem Schulhausplatz Niedersteufen das Publikum in die Welt von Blues und Soul. – Schauspielerin Kath-



*Lilia und David Glanzmann übernahmen auf den Jahreswechsel 2022/2023 von Ueli Vogt die Leitung des Zeughauses Teufen.*

rin Becker und Schauspieler Hans Rudolf Spühler öffneten Mitte September in der Hechtremise den Buchdeckel zu Erich Kästners Roman «Fabian». – Am ersten Oktober-Samstag führte der Chor Inscriptum aus St. Gallen in der evangelischen Kirche Felix Falkners Komposition «jenes blaue läuten» nach Gedichten des St. Galler Lyrikers Joseph Hermann Kopf auf. – Die Lesegesellschaft lud Anfang November in den Lindensaal ein, wo die beiden Schauspieler Volker Ranisch und Gian Rupf Szenen aus John Knittels berühmtem Roman «Via Mala» in eigener Lesart auf die Bühne brachten. – Im Baradies kamen an zwei Abenden im November Jazz-Enthusiasten auf die Rechnung. Zunächst traten Josquin Rosset und Michael Neff auf, eine Woche später das Duo BisBos. – Am letzten November-Sonntag erklangen in der evangelischen Kirche Werke von Antonio Vivaldi und Wolfgang Amadeus Mozart, dargeboten vom Konzertchor Ostschweiz unter der Leitung von David Bertschinger. – Ende November/Anfang Dezember fand im Zeughaus wiederum die von Beat Antenen präsentierte Wohltätigkeitsveranstaltung «Merry Christmas» statt. – Peter Roths «Missa Gaia», ein Gesang für Mutter Erde, zog am ersten Dezember-Samstag die Zuhörenden



*Geflüchtete aus der Ukraine bei ihrer Ankunft in Teufen.*

in der evangelischen Kirche in ihren Bann. An der Aufführung unter der Leitung des Komponisten waren das Chorprojekt St.Gallen, die Vokalsolistinnen Kathrin Signer, Sarina Weber und Margrit Hess, der Perkussionist Tony Majdalani sowie die Streichmusik Geschwister Küng beteiligt. – Mit Ausschnitten aus dem Oratorium «Messiah» gastierten im Dezember das Appenzeller Kammerorchester und der Chorwald in der evangelischen Kirche. Jürg Surber führte Chor und Orchester durch die Komposition von Georg Friedrich Händel. Tags darauf wurde das Werk auch in der katholischen Kirche Altstätten aufgeführt, eine Woche später in der Kirche Trogen.

### Verschiedenes

In einer innert fünf Tagen auf die Beine gestellten Hilfsaktion kamen am 10. März 120 Geflohene aus der Ukraine in Teufen an. Mit Bussen waren sie an der polnisch-ukrainischen Grenze abgeholt worden. Die Schutzsuchen-

den fanden bei Privatpersonen eine vorübergehende Bleibe. Initiant der Hilfsaktion war Stefan Staub, Diakon der katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein (Abb. 3). – Die Schule Roth-Haus konnte am ersten April-Samstag ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Sie tat dies mit einem Festakt, an den sich ein Unterhaltungsprogramm anschloss. Höhepunkt war der Auftritt von Marius Tschirky. – «Versorgt in Gmünden» ist der Titel eines Buches, das im Juni Gegenstand eines Podiumsgesprächs in der Hechtremise war. In der vom Kanton in Auftrag gegebenen Publikation wurden die administrativen Zwangsmassnahmen in Appenzell Ausserrhoden dargestellt, die seinerzeit zu zahlreichen Einweisungen in die Zwangsarbeitsanstalt Gmünden geführt hatten. Zur Veranstaltung hatte die Appenzelische Gemeinnützige Gesellschaft eingeladen. – In anforderungsreicher Arbeit wurde im Lauf des Sommers der Weg zum Höchfall am Rotbach neu erstellt. Das schwierige Gelände



Die Neuerstellung des Wegs zum Höchfall am Rotbach erforderte die Installation von gut gesicherten Treppen. 4

machte die Installation von gut gesicherten Treppenkonstruktionen nötig (Abb. 4).

#### Totentafel

Im 96. Lebensjahr verstarb am 6. September 2022 Hans-Werner Nebe-Fink. Der in Berlin geborene Sohn eines Pfarrer-Ehepaars kam nach dem Studium der Zahnmedizin in den 1950er-Jahren in die Schweiz und führte ab den 1960er-Jahren eine weit herum bekannte Praxis in Niederteufen. Nachdem er zusammen mit seiner Gattin Anna und Sohn Erich die Schweizer Staatsbürgerschaft erworben hatte, wurde Hans-Werner Nebe-Fink in die Vorsteherschaft der evangelischen Kirchgemeinde Teufen gewählt und war einige Jahre deren Präsident. Der Gemeinde Teufen diente er ausserdem als Schulzahnarzt, und auf kantonaler Ebene amtierte er als Präsident der ständigen Honorarprüfungskommission. Die letzten Lebensjahre verbrachte er im Haus Lindenhügel.

---

## BÜHLER

---

#### Gemeinde

Am zweiten Mai-Sonntag wurde der erneuerte und erweiterte Themenweg «Rond om Bühler» eingeweiht. Er war seinerzeit vom Verkehrsverein initiiert worden und ging nach dessen Auflösung in die Obhut der Gemeinde über. Die Kommission Gesellschaft und Soziales hatte die Erweiterung des Weges an die Hand genommen und innerhalb von zwei Jahren vollendet. – 30 Personen folgten Ende April der Einladung der Gemeinde zum Anlass für Neuzugezogene. Einem Dorfrundgang folgte ein Nachtessen im «Sternen», in dessen Verlauf sich verschiedene Bühlerer Vereine vorstellten. – In den Räumen des ehemaligen «Bühler Lädeli» an der Dorfstrasse 26 entstand das von der Gemeinde verwaltete Forum55 mit dem Kafi55 als Herzstück. Getragen wird es von einem Verein. Am zweiten Samstag im Mai lud die Institution zu ei-

nem Tag der offenen Tür. – Im Sinne einer ökologischen Aufwertung und einer Verbesserung des Hochwasserschutzes begannen im August im Rälimoos die Arbeiten für die Offenlegung zweier Seitenbäche des Rotbachs. Es ging namentlich auch um bessere Bedingungen für die Ansiedlung des gefährdeten Steinkrebsses. – Nach vierjähriger Pause lud die Kommission Gesellschaft und Soziales im Herbst wieder zu einem Vernetzungshöck. Rund vierzig Personen leisteten der Einladung Folge.

### Wahlen und Abstimmungen

Zustimmung fanden die drei Vorlagen, über die am dritten Mai-Sonntag zu befinden war. Die Jahresrechnung 2021 wurde mit 354 Ja- zu 46 Nein-Stimmen gutgeheissen. Beim neu erstellten Heimreglement lautete das Stimmenverhältnis 359 zu 36, beim revidierten Friedhofreglement 373 zu 27. Die Stimmbeteiligung lag bei knapp über 37 Prozent. – Bei einer Stimmbeteiligung von 50,09 Prozent hiessen die Stimmberechtigten am letzten September-Wochenende das Personalreglement mit 442 Ja gegen 96 Nein gut. – 284 Ja gegen 36 Nein: So lautete das Ergebnis bei der Abstimmung von Ende November über den Voranschlag 2023, der mit einem Defizit von 622 000 Franken rechnet. Bei einer Stimmbeteiligung von 29,33 Prozent hiess der Souverän damit auch eine Steuersenkung um 0,1 auf 3,9 Einheiten gut. Klar angenommen wurde auch das Wasserversorgungsreglement, und zwar mit 286 Ja gegen 26 Nein.

### Kirchen

Nach 23-jähriger Zugehörigkeit zur Kirchenvorsteherschaft trat Annemarie Nänny auf die Kirchgemeindeversammlung vom letzten April-Sonntag zurück. Zu ihrer Nachfolgerin wurde Sarah Rüegg-Hensel gewählt. In der Geschäftsprüfungskommission folgte Roman Wick auf Jacqueline Bruderer. – Zu einem Erfolg wurde am ersten Mai-Samstag der Erlebnisvormorgen rund um die evangelische Kirche. Unter anderem konnte man den Kirchturm erkunden und erhielt Einblick in das Funktionieren der Orgel.

### Schule

Auf das Schuljahr 2022/23 wurde in Bühler ein dritter Kindergarten, eingerichtet im Oberstufenschulhaus, eröffnet.

### Industrie und Gewerbe

Auf dem Dach eines Fabrikgebäudes der Tisca nahm im Frühling die St.Gallisch-Appenzelische Kraftwerke AG (SAK) eine grosse Photovoltaikanlage in Betrieb. Dies geschah im Rahmen des Photovoltaik-Contracting-Angebots der SAK, das es Unternehmen ermöglicht, ohne Baukosten einen Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 zu leisten.

### Kultur und Vereine

An der Hauptversammlung der Lesegesellschaft Bühler referierte nach der Abwicklung der statutarischen Traktanden der Bühlerer Musikforscher Urs Klausner über Schweizer Sackpfeifen. – Der Bluesclub Bühler wartete nach einer langen Zeit unliebsamer Einschränkungen wieder mit einem reich befrachteten Programm im Bogenkeller auf. Höhepunkt im Jahreslauf war das Openair vom 16. Juli auf dem Rotfarb-Gelände. Es war die 16. Auflage dieses weitherum beliebten, vom Bluesclub veranstalteten Anlasses. – Das Blasorchester Heiden gastierte am ersten März-Sonntag mit einem «Konzert zum Jahresbeginn» in der evangelischen Kirche. – Zusammen mit der Kulturbühne Gais organisierte die Lesegesellschaft Bühler im April einen Filmabend. Im Gemeindesaal zeigte die in Urnäsch lebende Chinesin Yu Hao ihren Film «Plötzlich Heimweh». – «Im Park» war der Titel des heiter-besinnlichen Stücks, mit dem das Seniorentheater St. Gallen im Mai anlässlich des Seniorennachmittags im Gemeindesaal auftrat. – Ende Mai erhielt die in Bühler wohnhafte Harlis Schweizer Hadjidj den Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung. Und im Juni präsentierte sie im Kafi55 zusammen mit Maria Nänny und Jürg Engler das Projekt «Gemalte Geschichten aus Bühler» im Rahmen von kulturell9055, einer auch 2022 wieder durchgeführten Veranstaltungsreihe der Kulturkommission. Zum Auftakt die-



*Das Künstlerkollektiv Streunender Hund begab sich im August mit zeitgenössischer Kunst auf eine Bustour durchs Appenzellerland.*

ser Reihe fand eine Lesung mit dem in die Schweiz geflüchteten irakischen Schriftsteller Usama Al Shahmani statt. Es folgten ein Kasperlitheater im Kafi55, ein Konzert des Jodelclubs St. Gallen zusammen mit dem Kinderjodelchörli Rheintal in der evangelischen Kirche, eine Begehung des Friedhofs im Nachgang zur Abstimmung über das revidierte und vom Souverän angenommene Friedhofreglement sowie zu guter Letzt ein Comedy-Abend mit dem Bündner Claudio Zuccolini. – Im Rahmen des Kulturförderprogramms Textile and Design Alliance (TaDA) erhielten im Juni drei Kunstschaffende bei der Tisca Tischhauser AG in Bühler Gelegenheit, ihre Ideen auf den Maschinen der Firma umzusetzen. Die Arbeiten wurden danach im Kunstmuseum St. Gallen präsentiert. – Das bisher vor allem in Bühler regsam gewesene Künstlerkollektiv Streunender Hund dehnte seine Aktivitäten im August ins

ganze Appenzellerland aus. Mit einem Oldtimer-Bus begab es sich auf eine Tour durch beide Kantone mit Halten in Bühler, Heiden, Herisau, Gais, Stein, Urnäsch und Appenzell. Ziel war es, zeitgenössische Kunst in die Dörfer hinauszutragen (Abb. 5). – Der junge Bühlerer Tierfotograf Levi Fitze erhielt im September den Anerkennungspreis des Lions Clubs Herisau. – Den Flusskrebsen war im September eine Veranstaltung der Lesegesellschaft gewidmet. Jeannot Müller, der oberhalb Bühler eine Flusskrebs-Station betreibt, gab Einblicke in das Leben dieser gefährdeten Tiere. – Mit einem Gala-Abend in bisher nicht gekannter Form wartete die Musikgesellschaft Bühler am letzten Oktober-Samstag auf. Im Gemeindesaal bot sie ein Konzert in unterschiedlichsten Stilrichtungen, in das ein Dinner eingebettet war. – Anlässlich des Adventsmarktes vom zweitletzten November-Samstag konzertierten in der katho-

lischen Kirche die «Gallus-Musikanten» aus St. Gallen. – Am zweiten Adventssonntag gab die Formation «Altfrentsch» in der evangelischen Kirche auf Einladung der Lesegesellschaft ein Konzert. Zu hören war ältere Volksmusik aus dem Appenzellerland sowie Musik unterschiedlicher Genres aus aller Welt.

### Verschiedenes

Auf Einladung der SVP Bühler und der Kantonalpartei referierte im August Bundesrat Ueli Maurer im Gemeindesaal über den Krieg in der Ukraine und dessen Auswirkungen auf die Schweiz. Die Auseinandersetzung in der Ukraine bezeichnete er als einen Stellvertreterkrieg zwischen Westen und Osten, eine Einschätzung, die nicht überall geteilt wurde. Regierungsrat Hansueli Reutegger beleuchtete mit Blick auf die Kriegsflüchtlinge die Situation in Ausserrhoden. Und Diakon Stefan Staub von der katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein ging auf die von ihm im März in die Wege geleitete Aufnahme von 120 Geflüchteten in Teufen ein.

---

## GAIS

---

### Gemeinde

Auf Antrag des Auswahlgremiums übertrug der Gemeinderat im Januar Myriam Zdini das Mandat als Leiterin von Gais Tourismus. Per 1. Dezember übernahm dann Bruno Steingruber das Mandat. – Das der Gemeinde gehörende Museum am Dorfplatz erhielt im Frühjahr eine neue Trägerschaft. Ein von Bruno Steingruber präsidiertes Museumsverein übernahm dessen Führung. Dem Vorstand gehören ausserdem alt Kantonsrat Peter Meier und Gemeinderätin Andrea Keiser an. – Die seit 2012 nicht mehr genutzte 50-Meter-Schiessanlage in der Brunnenau wurde zu Sommerbeginn rückgebaut. Damit einher ging eine Sanierung des mit Blei kontaminierten Erdreichs im Bereich des Kugelfangs. Eine Sanierung des natürlichen Kugelfangs im Ballmoos, wo jeweils das Stoss-

schiessen stattfindet, projektierte der Stoss-Schützenverband. Auch dort ging es um das Abtragen von kontaminiertem Erdreich. – Im September feierte Gais sein 750-Jahr-Jubiläum (Seiten 123–124). – Ende Jahr trat Gemeinderätin Andrea Keiser aus gesundheitlichen Gründen von ihrem Amt zurück.

### Wahlen und Abstimmungen

Am ersten Sonntag im April wählte der Souverän den parteilosen Ernst Zingg zum neuen Kantonsrat und damit zum Nachfolger von SP-Mitglied Beat Landolt. Bei einer Stimmbeteiligung von 28,7 Prozent erhielt Ernst Zingg 418 Stimmen. Auf seinen Gegenkandidaten Daniel Graber von der EDU entfielen 175 Stimmen. In die Geschäftsprüfungskommission wurde mit 564 Stimmen Robert Heim gewählt. – Bei beiden kommunalen Vorlagen von Ende November ergaben sich deutliche Ja-Mehrheiten. Das Budget 2023 wurde mit 611 gegen 31 Stimmen angenommen, das Personalreglement mit 584 gegen 44 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 29,4 Prozent.

### Kirchen

Anfang Februar trat Franziska Heigl ihr Amt als neue Seelsorgerin der Seelsorgeeinheit Gäbris an. Den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit legt die vom Zürcher Oberland ins Appenzellerland Gezogene auf Gais und Bühler. Im Frühjahr liess sie sich ausserdem zur Armeeseelsorgerin ausbilden. – Die katholische Pfarrei St. Michael Gais feierte am Ostermontag ihr 100-jähriges Bestehen. Einem musikalisch umrahmten Festgottesdienst, bei dem Diözesanbischof Markus Büchel die Predigt hielt (Abb. 6), folgte ein Apéro in der «Krone». Alfons Angehrn, Präsident der Seelsorgeeinheit Gäbris, zu der die Pfarrei Gais gehört, übergab Tamara Bischof, Präsidentin des Kirchenverwaltungsrates, einen Apfelbaum als Symbol für gedeihliches Wachstum. – «Die vier Werte in Familien» war der Titel eines Gesprächsabends mit Silvia Zwick, zu dem die Projektgruppe Erwachsenenbildung der reformierten Kirche Gais Ende April einlud. – Die seit Jahren bestehende Va-



*Bischof Markus Büchel beehrte die Pfarrei Gais zu ihrem 100-jährigen Bestehen mit seiner Anwesenheit.*

kanz in der Kirchenvorsteherschaft der evangelischen Kirchgemeinde blieb auch nach der Kirchgemeindeversammlung vom letzten April-Sonntag bestehen. Trotz intensiver Bemühungen liess sich noch immer niemand für das freie Amt gewinnen. Eine Vakanz blieb auch im Kirchenverwaltungsrat der katholischen Kirchgemeinde bestehen. – Gemeinsame Sache in der Erwachsenenbildung machten die evangelischen Kirchgemeinden Gais und Bühler. Für den Auftakt waren Ende November die Autorin Anita Glunk und die Hackbrettlerin Susanna Wettstein mit einem «Lesarett» unter dem Titel «Bi ös dehääm» besorgt. – Die evangelische und katholische Kirchgemeinde und die Freie Evangelische Gemeinde luden Ende November zu einem gemeinsamen Anlass ein, bei dem Marc Lenden die Geschichte der Bibel ins Zentrum rückte. Es war der Auftakt zu einer Ausstellung der Corona-Bibel, die während der Pandemie in zehn Wochen von über tausend Personen geschaffen worden war. – Im Zusammenwirken der evangelischen und der katholischen Kirch-

gemeinde sowie der Freien Evangelischen Gemeinde fand erstmals in Gais eine von Anita Glunk initiierte «Tierliwienacht» statt. Zur musikalisch untermalten Feier fanden sich Menschen und Tiere im Zung zusammen.

#### Schule

Anfang Mai war die deutsche Jugendbuchautorin Tania Witte bei der Oberstufe Gais-Bühler zu Gast. Nach Gais kam sie im Rahmen von «Literatur aus erster Hand».

#### Industrie und Gewerbe

Anfang Jahr übernahm Adriano D'Errico, der in Appenzell einen Betrieb führt, zusätzlich das unter dem Namen «Farbrecht» firmierende, von Christian Sommer 20 Jahre lang geführte Malergeschäft im Strahlholz. – Auf Anfang April übergab Eric Scheuss nach 36 Jahren Tätigkeit sein Hafnergeschäft Scheuss Ofenbau GmbH an Lucien Perrinjacquet, der es unter gleichem Namen weiterführt. – An der Langgasse eröffnete im Frühjahr Lotti Peter eine Praxis für kosmetische Fusspflege. – Anfang



7

*In der Gaiser Rotenwies wurden im November vier Holzhäuschen des Typs Tiny House installiert.*

Mai übernahm Caroline Koch den Coiffeursalon von Sheila Signer an der Stossstrasse. – Im Mai gingen die beiden Garagen Mosberger und Copetti eine Zusammenarbeit unter dem gleichen Dach ein, blieben indessen eigenständig. – Die beiden Rheintalerinnen Katja Dietsche und Monika Segmüller führten ab September das ehemalige Café Scherrer am Dorfplatz unter dem Namen «Platz Drü» weiter. – An den Swiss Cheese Awards 2022 im Val de Bagnes vergab die Fachjury der Berg-Käserei Gais sieben Diplome. – Im Haus Schwantlern 12 eröffneten Anita Senn und Tobias Koster Anfang November das «Gääser Tröckli», ein Geschäft mit lokalen Produkten unterschiedlichsten Charakters und Selbstgemachtem. – Der Gaiser Architekt Robert Kochgruber entwickelte sie, der Gaiser Holzbaubetrieb Martin Mösli fertigt sie an: kleinformartige Holzhäuser, Tiny Houses genannt. Auf einem Grundstück in der Rotenwies wurden im November erstmals vier Häuschen dieses Typs auf Podesten installiert (Abb. 7).

### Kultur und Vereine

Für einen beschwingten Einstieg ins 2022 sorgten die Kulturbühne Gais und «Kultur am Platz». Sie hatten Matthias und Rudolf Lutz zum Neujahrskonzert in die evangelische Kirche eingeladen, wo das St.Galler Brüderpaar mit einem begeisternden, viele Musiksparten abdeckenden Programm aufwartete. Die gleichen Veranstalter organisierten am Berchtoldstag noch einmal ein Konzert, diesmal mit der Streichmusik «Vielsaitig». – Unter veränderten Vorzeichen ging die Musikgesellschaft Gais ins neue Jahr. An ihrem Kirchenkonzert vom letzten Januar-Freitag präsentierte sie sich in neuer Uniform und mit neuer Vereinsfahne. Da in ihren Reihen schon seit Längerem keine Holzblasinstrumente und keine Querflöten mehr vertreten waren, änderte sie aufgrund der nunmehr klassischen Brassbesetzung ihren Namen in Brassband Gais. Zudem aktualisierte sie ihr Logo und ihren Internetauftritt. – Die Hauptversammlung der Vereinigung der Arbeitnehmenden (VdA) wählte Anfang Februar Jaap van



Zum 750-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Gais pflanzten Schülerinnen und Schüler im Rahmen von «Gäas – öseri Natur ond Häämet» 250 Bäume und Sträucher.

Dam zum neuen Präsidenten und Nachfolger von Beat Landolt, der das Präsidium neun Jahre lang innegehabt hatte. – Die Kulturbühne Gais hatte an ihrer Hauptversammlung Brigitte Schläpfer zu Gast. Sie gab Einblick in die Produktion von Olivenöl auf dem in Andalusien beheimateten Betrieb der Familie Schläpfer. – Dem im Strahlholz wohnhaften Künstler Hans Schweizer wurde zu seinem 80. Geburtstag viel Ehre zuteil. Im Kunstzeughaus Rapperswil konnte er im Rahmen einer grossen Ausstellung einen Überblick über sein Schaffen präsentieren. – Eine Stabübergabe gab es beim Ornithologischen Verein. Reinhold Wick demissionierte nach 13 Jahren als Präsident. Seine Nachfolgerin wurde Sandra Lutz Hochstrasser. – In der Gaiserau wurde im Frühjahr ein Quartierverein gegründet, der sich aktiv ins Gaiser Dorfleben einbringen will. Als erster Präsident amtet Patrick Kunz. – Die Kulturbühne Gais und die Lesegesellschaft Bühler veranstalteten am Muttertag gemeinsam ein Konzert der Bündner Sänglerin Marie Louise Werth in der evangeli-

schen Kirche. – Die Autorinnen Silvia Schaub und Nina Kobelt stellten ihr Buch «111 Orte rund um den Säntis, die man gesehen haben muss» im Mai in der BiblioGais vor. – Die Kulturbühne Gais veranstaltete am letzten Juni-Samstag im Oberstufenzentrum ein Familienkonzert mit Liedermacher Andrew Bond. – «Bella Laura» ist der Titel des zweiten Bilderbuches von Irene Hofstetter, das sie anlässlich des 750-Jahr-Jubiläums der Gemeinde Gais präsentierte. – Im Präsidium des Landfrauenvereins Gais gab es zur Hauptversammlung einen Wechsel: Janine Riegg übergab die Vereinsleitung an Marlies Schefer. – Einen Glücksprüfung tat die Kulturbühne Gais mit der Verpflichtung des 73-jährigen Dai Kimoto und seiner Swing Kids. In der reformierten Kirche boten sie im November ein begeistert aufgenommenes Konzert. – Einen Auftritt in der BiblioGais hatte im November die Puppenbühne Balgach mit dem Stück «Bi de drü Tante goht's drunder und drüber». – Das Trio Spindle gestaltete am letzten November-Samstag in der

reformierten Kirche ein Adventskonzert mit traditioneller und neuer Appenzeller Musik sowie Musik aus aller Welt. – Am zweiten Samstag im Advent lud der von Barbara Nägele dirigierte Chor Gais zusammen mit Instrumentalistinnen zu einem Konzert in die evangelische Kirche ein. Es erhielt insofern eine besonders besinnliche Note, als wenige Wochen zuvor Chorpräsidentin Vreni Altherr tödlich verunglückt war.

### Klinik Gais

Per 1. Mai übernahmen Chefspsychologin Giliane Alder, Co-Chefarzt Thomas Egger und Co-Chefärztin Jana Hütter die Leitung der Abteilung Psychosomatik und Psychiatrie. Sie traten die Nachfolge von Chefarzt Frank Zimmerhackl an. – Fotograf Hansjörg Hinrichs aus Meistersrüte zeigte über den Sommer die Ausstellung «Zwischen Tag und Traum».

### Verschiedenes

Nach zweijährigem Unterbruch konnte am ersten Mai-Sonntag das von viel Publikum verfolgte Seifenkistenrennen bei der Streichelfarm wieder durchgeführt werden. – Anfang Mai fiel das seit Jahren nicht mehr in Betrieb stehende Hotel Adler in Zweibrücken der Spitzhacke zum Opfer. Es machte damit Platz für ein Mehrfamilienhaus mit fünf Wohneinheiten. – Die Korporation Hackbühl wählte an ihrer Hauptversammlung im Mai Werner Höhener zum neuen Präsidenten und Nachfolger von Jürg Höhener. Zu ersetzen galt es drei weitere Mitglieder des Verwaltungsrates. Noch keinen Beschluss fasste die Hauptversammlung zur Zukunft des Gasthauses Oberer Gäbris, das sich im Besitz der Korporation befindet und einer Sanierung oder allenfalls einer Neuerrichtung bedarf. – Im Sommer veranlasste der Kanton Appenzell Ausserrhoden unterhalb des Schlachtdenkmal am Stoss Bohrungen für ein geologisches Gutachten. Diese Massnahmen wurden vorgenommen im Hinblick auf die Verhinderung von Erdbeben, welche die Strasse und die Bahnlinie in Mitleidenschaft ziehen würden, wie das letztmals am 9. September 1930 der Fall gewe-

sen war. – Im Oberstufenzentrum Gais genossen im November rund zweitausend Schlagerfans ihre Lieblingsmusik. Als Magnet erwiesen sich vorab die Kastelruther Spatzen aus dem Südtirol. Es war die zehnte Veranstaltung dieser Art. – Das Langlaufzentrum Gais hatte im Dezember Grund zum Jubilieren. Das 50-jährige Bestehen wurde in der «Krone» gefeiert.

### Totentafel

Kurz vor Weihnachten verstarb der 1941 geborene Albert Martin Mehr. Er wuchs in Gais auf und trat 1962 in den konsularischen Dienst der Schweiz. Dieser führte ihn über Jahrzehnte hinweg in viele Länder. Bevor er in den Ruhestand trat, war Albert Martin Mehr Konsul in Sydney. Nach der Pensionierung kehrte er zusammen mit seiner Gattin in die Schweiz zurück und wurde in St. Gallen wohnhaft, blieb aber mit Gais eng verbunden.

---

## SPEICHER

---

### Gemeinde

Weil die Gemeinde wegen Corona abermals keinen Neujahrsapéro ausrichten konnte, erhielten alle Speicherer Haushaltungen einen Gutschein zum Bezug einer Flasche moussierenden Getränks. Ausserdem wurde von privater Seite zu einem recht gut beachteten «Ersatzapéro» bei der markanten Ulme unweit des ehemaligen Altersheims Schönenbühl eingeladen. – Den Kreis der in Speicher aktiven Parteien erweiterten im Frühjahr die Grünliberalen (GLP). Unter dem Präsidium von Anette Leimbeck wurde eine GLP-Ortssektion aktiv. – Speicher fiel die Ehre zu, mit Daniel Bühler den Präsidenten des Kantonsrates für das Amtsjahr 2022/23 zu stellen. Der Speicherschwendlinger wurde am 13. Juni in seiner Wohngemeinde festlich empfangen. – Nach dem Nein zum Überbauungsplan Unterdorf bei der Abstimmung im Mai löste sich im August die Wohnbaugenossenschaft auf, die am Hang unterhalb des Kirchrains eine Überbauung hätte realisie-

ren wollen. Die Generalversammlung fällte diesen Entscheid einstimmig. – Ende August begann die zweite Etappe der Friedhofsanierung. In der Planung ging man von einem Abschluss der Arbeiten im Frühjahr 2023 aus. – Die von Peter Lauchenauer und Samuel Steiner ins Leben gerufene IG Massvoll Wachsen übergab Anfang November Gemeindepräsident Paul König einen mit 700 Unterschriften versehenen Sammelantrag. Dieser verlangt eine Anpassung des Richtplans Speicher an die kantonale Planungsvorgabe, wonach ein Bevölkerungswachstum von jährlich 0,54 Prozent angestrebt werden soll. Die IG Massvoll Wachsen stösst sich an den im Richtplan Speicher aufgelisteten neun möglichen Bauzonenerweiterungen mit einer Gesamtfläche von 108 000 Quadratmetern.

### Wahlen und Abstimmungen

Ein klares Nein resultierte am dritten Mai-Sonntag bei der Abstimmung über den Überbauungsplan Unterdorf. 1183 Personen stimmten dagegen, 679 dafür. Die Stimmbeteiligung betrug 61 Prozent. Die Totalrevision der Gemeindeordnung befürworteten 973 Stimmberechtigte, 759 lehnten sie ab. Hier lag die Stimmbeteiligung bei knapp 58 Prozent. – Der mit einem Aufwandüberschuss von 88 600 Franken rechnende Voranschlag 2023 fand Ende November breite Zustimmung. 854:206 lautete das Ergebnis. 31,2 Prozent der Berechtigten gingen zur Urne.

### Kirchen

«Helle Musik in dunkler Zeit» gab es am Karfreitag im Pfarreizentrum Bendlehn. Frédéric Fischer spielte am Flügel Werke von Mozart und Schubert, Marco Süess steuerte sinnreiche Worte bei.

### Schule

Zirkusluft vermittelten Ende März zwei Dutzend Speicherer Kinder von der ersten bis zur fünften Klasse. In mehrmonatiger Probenarbeit hatten sie ein Programm einstudiert, das sie unter dem Titel «Zirkus Knoll» in der Turnhalle des Zentralschulhauses präsentierten. –

Ein Initiativkomitee, bestehend aus vier Müttern und einem Vater, sammelte 520 Unterschriften zur Einführung einer Naturbasisstufe. Im Juni übergaben sie die Petition an Schulpräsidentin Marianne Scheuss (Abb. 9, S. 138). – Auf Ende des Schuljahres 2021/22 trat Hauswirtschaftslehrerin Kathrin Kink nach 26 Jahren Speicherer Schuldienst in den Ruhestand. In dieser Zeit hat sie unzähligen Schülerinnen und Schülern das Kochen beigebracht. – Im August trat Heidi Burch ihre Stelle als Co-Schulleiterin an.

### Industrie und Gewerbe

Anfang Jahr übernahm die Kurer Spenglerei GmbH die Abteilung Spenglerei von der Wild Sanitär AG. – Die Malerei Eugen Hutterli AG konnte 2022 das 140-jährige Bestehen feiern. Roman und Claudia Bischof führen die Firma. – Auf den 1. Mai übernahm Tabea Sonderegger die von ihrem Vater Meinrad Sonderegger fast 40 Jahre lang geführte Drogerie an der Hauptstrasse. – Jacqueline Koller eröffnete Anfang Juni an der Rehetobelstrasse in der Speicherschwendi ein Kosmetikstudio. – Ende Juni gaben Sandra und Arnaud Sidler den Verkauf des von ihnen elf Jahre lang geführten Hotels Appenzellerhof bekannt. Es werde nicht mehr als Gastwirtschaftsbetrieb genutzt. Die Sozialen Dienste Mittelland konnten das Hotel ab dem 1. Juli für ein Jahr mieten und darin Schutzsuchende aus der Ukraine unterbringen. – In den Räumlichkeiten des früheren Coiffeursalons von Bea Graf eröffnete Andi Carniello-Hedinger Anfang Juli seine Fitness-Boutique Mikrofit, die vorher im Hallenbad ihr Domizil gehabt hatte. – Ende Oktober gab Christoph Fässler aus gesundheitlichen Gründen die Spycher-Metzg am Dorfplatz auf. – Nach zweijähriger Pause konnte im Buchensaal das einheimische Gewerbe den Weihnachtsmarkt «(g)wonder» wieder durchführen. Eine Besonderheit dabei war die Einführung einer eigenen Speicherer Währung, Spychergold genannt. – Auf Ende Jahr beendeten Bettina und Peter Zöllig ihre Tätigkeit im «Bären» Speicherschwendi definitiv, nachdem sie noch zwei Jahre länger gewirkt hatten als ursprünglich vorgesehen.



Schulpräsidentin Marianne Scheuss nimmt die Petition zur Einführung einer Naturbasisstufe in Speicher entgegen.

### Kultur und Vereine

Der im Oktober 2021 neu gegründete Verein Loipe Speicher – Nachfolger der Loipenorganisation Speicher – hielt seine erste Hauptversammlung ab. Oliver von der Mühlen wurde erster Präsident. – Nach den durch Corona bedingten Einschränkungen konnte die Sonnengesellschaft ihre Hauptversammlung von Anfang März wieder unter normalen Bedingungen durchführen. Nach der Abwicklung der statutarischen Geschäfte spielte das aus Hanna Keller und Alessia Heim bestehende Hackbrett-Duo Kellerheims auf. Besonders geehrt wurde das Ehepaar Ursula und Erich Zellweger-Etter für seine Jahrzehnte währende Vereinstreue. Drei Wochen später begab sich die Sonnengesellschaft auf eine Exkursion nach Waldstatt. Sie besuchte dort das Otto-Bruderer-Haus. Ivo Knill führte im Haus des Künstlers durch die Ausstellung und hielt eine Lesung. – Der einheimische Autor Ralf Bruggmann gab im zweiten Teil der Hauptversammlung des Bibliotheksvereins Speicher-Trogen von Ende

März Kostproben aus seinen Texten. – Im Mai las die in Walzenhausen wohnhafte Autorin Ruth Weber in der Bibliothek Speicher-Trogen aus ihrem Roman «Das Korsett». Darin verarbeitet sie Erinnerungen an ihre Grosseltern, die in Speicher gelebt hatten. – «Freiheit in der Demokratie» war ein Vortrag betitelt, den der frühere Baselbieter Ständerat René Rhinow Ende Mai im Buchensaal hielt. Dem Referat folgte eine von Kantilehrer Raphael Labhart moderierte Podiumsdiskussion mit der Journalistin Kathrin Alder, der Jugendparlamentarierin Xenia Unseld und alt Gemeindepräsident Christian Breitenmoser. Eingeladen hatte die Sonnengesellschaft. – Mitte Juni gehörte der Buchensaal einer aus Speicherer Schülerinnen und Schülern gebildeten Theatergruppe, die sich im Nachgang zum 200-Jahr-Jubiläum der Sonnengesellschaft gebildet und in mehrmonatiger Probenarbeit das Stück «Die Schule der magischen Tiere» erarbeitet hatte. Ein paar Erwachsene halfen mit, sodass unter der Regie von Ursula Langenauer und unter dem Patronat der

Sonnengesellschaft eine beachtenswerte Aufführung zustande kam. – Per Ende Juni löste sich der Chor Speicher-Trogen nach wenigen Jahren des Bestehens auf. Steter Mitgliederschwund – auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie – führte zu dieser Entscheidung. Am zweiten Samstag im Juni gab der Chor im Pfarreizentrum Bendlehn ein Abschiedskonzert. Das verbliebene Vermögen vermachte der Verein dem Schülerchor «Gsängli», dem «Gooße-Jugendchörli» und dem Gemischten Chor Speicherschwendi. – Dem Grafiker, Cartoonisten und Künstler Hansjörg Rekade (1946–2015) war eine Ausstellung gewidmet, die von März bis Dezember im Museum für Lebensgeschichten Einblick in sein Schaffen vermittelte. Zugleich erschien die von Martin Hüsler verfasste Biografie über Hansjörg Rekade. Im Rahmen der Ausstellung gab es, verteilt über mehrere Monate, Begleitveranstaltungen. – Lona Böni, Schülerin der 2. Sekundarklasse, spielte im Kurzfilm «Saitenstich» die Hauptrolle. Der Film gewann den St. Galler Jugendprojekt-Wettbewerb. Die Sonnengesellschaft zeigte den Film Anfang September im Wöschhüsli beim Waisenhaus in der Holderschwendi. – Gemeinsam mit der Bibliothek Speicher-Trogen veranstaltete die Sonnengesellschaft im September eine Lesung mit dem Schriftsteller Joachim B. Schmidt, der seinen Roman «Tell» nach Speicher mitgebracht hatte. – Erfahrungen aus seiner Zeit als Mitglied der Bundeshausredaktion von Schweizer Fernsehen SRF vermittelte im September der St. Galler Journalist Hanspeter Trütsch. Im Zentralschulhaus plauderte er auf Einladung der Sonnengesellschaft teils auch «aus dem Nähkästchen» über den Betrieb unter der Bundeshauskuppel. – Ende September übernahm Daniel Bänziger das Präsidium des Fussballclubs. Die Hauptversammlung wählte ihn zum Nachfolger von Rico Thüler. – Im Oktober gab der Verein Isaz-Theater seine Auflösung bekannt. Wegen der durch Corona bedingten Einschränkungen hatte er auf die Aufführungen verzichten müssen, was mit ein Grund für das Ende war. In Erinnerung blieben acht jeweils gut besuchte Vorstellungen im

Buchensaal. – Ende Oktober lud die Bibliothek Speicher-Trogen zu einer Lesung mit Marianne Pletscher. Die früher beim Schweizer Fernsehen SRF tätig gewesene Filmschaffende präsentierte ihr neues Buch «Wer putzt die Schweiz?», in dem sie Migrationsgeschichten erzählt. – «Speicher klingt» heisst eine von der Kulturkommission ins Leben gerufene Konzertreihe. Nach dem vom «Trio Duo» im Frühjahr bestrittenen Eröffnungskonzert, hatte Anfang November die junge Sängerin, Songschreiberin und Multi-Instrumentalistin Riana aus dem Appenzellerland einen Auftritt in der evangelischen Kirche. – An der Spitze des Einwohner- und Freizeitvereins Speicherschwendi gab es an der Hauptversammlung einen Wechsel. Für die nach sieben Jahren zurücktretende Manuela Hof wurde Roman Nadler ins Präsidium gewählt. – Im November trat «Linedancer Labmed OS Speicher» an die Öffentlichkeit, ein Verein, der sich der Förderung des im Zusammenhang mit Countrymusik populär gewordenen Linedances verschrieben hat. Maria Hagmann wurde erste Präsidentin. – Zusammen mit der Kronengesellschaft Trogen veranstaltete die Sonnengesellschaft Mitte November einen gut besuchten Beethoven-Abend. Vera Bauer als Sprecherin und Benjamin Engeli am Flügel gaben dem mit «Ludwig van Beethoven – nichts von Ruhe!» überschriebenen Programm reichen Inhalt. – «Das Trio», eine aus Edward Ebersol (Violine), Martina Oertli (Fagott, Klarinette) und Paolo D'Angelo (Akkordeon) bestehende Formation, gab Anfang Dezember in der evangelischen Kirche einen Konzertabend. – Zu einem Fernsehauftritt kam das unter der Leitung von Andrea D'Intino stehende Gsängli Speicher in der SRF-Weihnachtssendung «Happy Day». Zusammen mit der Ex-Lunik-Sängerin Jaël und begleitet von Hackbrettler Hans Sturzenegger bot es eine eigene Mundartversion von Leonard Cohens Klassiker «Hallelujah» dar. – Mit dem Übergang ins neue Jahr ging auch ein Wechsel im Präsidium des Turnvereins einher. Ramon Kohler gab das Amt an der Hauptversammlung an Julian Käser weiter.

## Verschiedenes

Ein Team um Niklaus Ledermann erstellte im Frühjahr eine neue Fussgängerbrücke über den Bernhardsbach in der Speicherschwendi. – Der Verein Ochsner als Träger des jeweils am Freitagabend geöffneten Einkehrlokals im ehemaligen Haushaltwarengeschäft Ochsner beschloss an seiner Hauptversammlung im August seine Auflösung. Der mit den Corona-Massnahmen einsetzende Rückgang der Gästezahl war der Auslöser für diesen Schritt. Mit einer Austrinnete im Dezember fand das Gastroprojekt seinen definitiven Abschluss. – Ende August vergab die Ersparniskasse zum 13. Mal ihren mit 5000 Franken dotierten Förderpreis, mit dem sie alljährlich Vereine oder Institutionen belohnt, die sich für das Dorfleben engagieren. Preisträgerin 2022 war Sylvia Kaeser, Präsidentin des Trägervereins Haus zur Blume.

## Totentafel

Am 5. Juni verstarb im 82. Lebensjahr Ake Rutz-Brix. Aus privater Initiative eine Schule mit einem bisher nicht existierenden Angebot zu gründen, braucht Mut und Beharrlichkeit. Ake Rutz zeichneten diese Eigenschaften aus – und vor allem auch Ausdauer. Sie zog mit ihrer Familie in den 1970er-Jahren in die Speicherschwendi. Das erste der drei Kinder, Christoph, litt an einer cerebralen Lähmung. Christoph war der Grund für ihre Initiative und ihr Engagement zur Gründung der heilpädagogischen Tageschule Roth-Haus in Teufen. Die Schule gehört heute zum kantonalen Sonderschulangebot (siehe Appenzellische Jahrbücher 149 (2022), S. 222–225). – Am 26. September starb im 102. Lebensjahr Jakob Eugster. Der leutselige und mit viel Humor gesegnete «Ur-Speicherer» absolvierte eine Lehre als Schriftsetzer, die ihm auch Grundlage war für sein gestalterisches Wirken als Kalligraph und Typograph. Der Gemeinde und der Dorfgemeinschaft diente er in mancherlei Funktionen. So war er Präsident der Schulkommission und vertrat die Gemeinde acht Jahre lang im Ausserrhoder Kantonsrat. Auch war er Initiant der Alterssiedlung und präsidierte die entsprechende Kommission bis hin

zur Baureife des Projekts. Jakob Eugster erfreute sich bis ins hohe Alter einer beneidenswerten Rüstigkeit, die ihm bis kurz vor seinem Tod tägliche Spaziergänge im Dorf erlaubte. Der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft war er insofern verbunden, als er jahrelang massgeblich an der Gestaltung der Jahrbücher Anteil hatte (Nachruf in: Gemeindeblatt Speicher vom Oktober 2022).

---

## TROGEN

---

### Gemeinde

Seit dem 1. Januar 2022 wird das Grundbuchamt Trogen vom Grundbuchamt Speicher geführt. – Anfang Juni gab der Gemeinderat bekannt, dass die Übertragung der öffentlichen Versammlungen via Livestream wieder eingestellt wird. – Am letzten August-Wochenende holte Trogen die wegen Corona verschobenen und von Landammann Dölf Biasotto sowie mit der Präsentation eines Kunstführers eröffneten Festlichkeiten zur Einweihung des neugestalteten Landsgemeindeplatzes nach. An drei Tagen belebten zahlreiche Aktivitäten den Platz. Das unter der Leitung von Manu Stieger stehende Organisationskomitee setzte eine ganze Reihe von Ideen originell um. Ein Festgottesdienst unter Mitwirkung des Chorwald und des Appenzeller Kammerorchesters bildete den krönenden Abschluss. – Eine gross angelegte Übung von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdiensten und Zivilschutz ging am letzten Freitag im Oktober über die Bühne. Ausgangspunkt war ein angenommener Feueralarm an der Kantonsschule, der eine Evakuierung der Schule auslöste.

### Wahlen und Abstimmungen

Am ersten April-Sonntag wurde Christian Brunner mit 304 Stimmen in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 31,8 Prozent. – Mit 487 Ja gegen 126 Nein hiess der Trogner Souverän am dritten Mai-Sonntag einen Kredit von 1,755 Mio. Franken für eine Schulraumerweiterung gut. Es ging um



10

*Hermann Hohl (Zweiter von rechts) kann auf 50 Jahre Orgeldienst in der Kirche Trogen zurückblicken.*

einen modularen Holzbau auf dem Schulareal Nideren. Die Stimmeteiligung betrug 47,6 Prozent. – Der Voranschlag 2023, der einen Aufwandüberschuss von 569 000 Franken prognostizierte, fand beim Souverän Ende November keine Gnade. 321 Stimmberechtigte lehnten ihn ab, 240 hiessen ihn gut. Dies bei einer Stimmeteiligung von 44,7 Prozent.

### Kirchen

Bei der evangelischen Kirchgemeinde erfolgte ein Wechsel in der Vorsteherschaft. Für die zurückgetretene Esther Gorgon-Lenz wählte die Kirchgemeindeversammlung am letzten März-Sonntag Peggy Eggenberger. – 50 Jahre Organist an der Kirche Trogen: Dieses Jubiläum für Hermann Hohl wurde am letzten Oktober-Sonntag gebührend gefeiert. Ein Konzert mit Erwin Sager (Violine), Maya Stieger (Violine, Hackbrett, Gesang) und Peter Looser (Kontrabass, Ge-

sang) zu Ehren des mitmusizierenden Organisten und das Erscheinen einer CD mit Appenzeller Musik bildeten den feierlichen Rahmen (Abb. 10). – Die Kirchenvorsteherschaft lud im November die Mitglieder der Kirchgemeinde zu einem Informationsabend in den «Seeblick» ein. Thematisiert wurde dabei der Mitgliederschwund, mit dem sich die Kirchen mehr und mehr konfrontiert sehen, und wie ihm entgegengewirkt werden könnte.

### Schule

Zwei Primarschüler brachten den Mut auf, Anfang März zusammen mit Freunden in der Turnhalle Nideren ein von Kindern bestrittenes Benefizkonzert zugunsten der Geflüchteten aus der Ukraine zu organisieren. Der Erlös von über 6 000 Franken ging teils an das Kinderdorf Pestalozzi, teils an die Glückskette. – Die Sekundarschule Trogen-Wald-Rehetobel führte

Ende Juni in der Aula der Kantonsschule zweimal das Musical «Jumanji» auf. 131 Schülerinnen und Schüler sowie 16 Lehrpersonen waren an der Produktion beteiligt.

### Industrie und Gewerbe

Ende Januar konnte nach zweijähriger Pause wieder der beliebte Gewerblertag durchgeführt werden. Bewohnerinnen und Bewohner des Werkheims Neuschwende durften während eines Tages in Gewerbebetrieben der Region schnuppern. Eine Zweitaufgabe gab es dann gegen Ende Jahr. – Die Drogistin Eva Schläpfer eröffnete im Frühjahr im ehemaligen Cornelia-Gebäude eine Praxis für Tierhomöopathie. – Seltene Firmentreue zeichnete den in Speicher wohnhaften Hans Fitze aus. Nach 49-jähriger Tätigkeit bei der Schreinerei Welz trat er im Frühjahr in den Ruhestand. – Die in Trogen wohnhafte Hapiradi Wild übernahm Mitte Juni als Pächterin die «Krone» am Landsgemeindeplatz, die vier Jahre lang leer gestanden hatte.

### Kultur und Vereine

«Rond om Troge, Peter Morger als Fotograf» ist der Titel eines Buches, das im Februar im Kulturraum des Fünfeckpalastes vorgestellt wurde. Die von Gaston Isoz, Rainer Stöckli und Peter Surber herausgegebene Publikation geht auf das fotografische Schaffen des 2002 freiwillig aus dem Leben geschiedenen Autors ein. – Im Festsaal am Landsgemeindeplatz präsentierte Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut an den beiden ersten März-Sonntagen Originaldokumente zum Stummfilm «Nosferatu». Anlass dazu war der 100. Geburtstag des berühmten Films. Sein Produzent und künstlerischer Leiter war Albin Grau, dessen Nachlass als Bestandteil der Collectio Magica et Occulta in der Ausserrhoder Kantonsbibliothek aufbewahrt wird. – Zum Weltfrauentag am 8. März stellte Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut im Obergerichtssaal die Geschichten von ausserordentlichen Appenzellerinnen vor. – Die Theaterkompanie Café Fuerte gastierte im März mit dem Stück «Der schwarze Hund» im Rösslisaal. Es basiert auf einem Bilderbuch des

britischen Autors Levin Pinfold und wurde von Danielle Fend-Strahm in Szene gesetzt. – Anfang Mai übernahm Katrin Meier das Amt der Präsidentin beim Frauenverein Trogen. Sie wurde damit Nachfolgerin von Simone Flury, die den Verein neun Jahre lang geleitet hatte. – Markus Arn von Pro Natura machte sich im Mai im Rösslisaal Überlegungen zum Thema «Biodiversität in der Krise – was tun?» Eingeladen dazu hatte die Kronengesellschaft. – Die Bibliothek Speicher-Trogen organisierte Anfang Juni im Rösslisaal eine Lesung mit der Schriftstellerin und Literaturpreisträgerin Leta Semadeni. Sie gab Einblick in ihren neuen Roman «Amur, grosser Fluss». – Auf Einladung der Kronengesellschaft referierte im Juni im Kronensaal Ulrich Schmid, Professor an der HSG und Russland-Experte, aus aktuellem Anlass über den Krieg zwischen der Ukraine und Russland. – Ebenfalls veranstaltet durch die Kronengesellschaft bestritten Pianist Claude Diallo und Saxofonist Peter Lenzin Anfang September einen jazzigen Abend im Haus Lindenbühl. – In Zusammenarbeit mit Memoriav, dem Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturguts der Schweiz, leitete die Kantonsbibliothek ein Inventarprojekt, mit dem Ziel, das audiovisuelle Erbe beider Appenzell sowie dessen Erhaltungszustand in Zusammenarbeit mit den Gedächtnisinstitutionen beider Kantone überblickend zu erfassen. Mitte September fand im Gemeindehaus Trogen unter Beisein von Christine Egerszegi, Präsidentin, und Cécile Vilas, Direktorin von Memoriav, eine Schlusspräsentation für die Öffentlichkeit statt: die letzte von insgesamt vier Veranstaltungen in Herisau, Appenzell, Gonten und Trogen. – Das vor zehn Jahren gegründete Theaterensemble Café Fuerte gastierte Anfang Oktober mit dem Jubiläumsstück «Tintenfischen» an zwei Abenden auf dem Landsgemeindeplatz. Regie führte Danielle Fend-Strahm. – Im Oktober präsentierte Cilgia Rageth ihre Kunstinstallation «Nachdenken über das koloniale Erbe» in Trogen. Damit verbunden waren Begleitveranstaltungen. – Das Ausserrhoder Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek taten sich Anfang No-



11

*Jürg Surber gab nach 31 Jahren sein Amt als Leiter der Abteilung Musik der Kantonsschule Trogen ab.*

vember für eine gemeinsame Veranstaltung zusammen. Im Rahmen eines Podiumsgesprächs bestand Gelegenheit, «Gesichter der Erinnerung» kennenzulernen, eine Onlineplattform zum Thema fürsorgliche Zwangsmassnahmen. – Anfang November war der Rösslisaal Auftrittsort für den Cirque de Loin mit seinem Programm «Es Kamel im Zirkus». – «Programmwechsel» hiess das Stück, mit dem der Theaterverein Hoistock im November zweimal in der Niderenturnhalle auftrat. – BREZZA, ein dreiköpfiges Basler Ensemble für Alte Musik, trat Ende November in der evangelischen Kirche auf. Im Zentrum seines Programms stand das musikalische Geschehen am Hof des musikbegeisterten Preussenkönigs Friedrich II. – Auf Initiative der Ludothek Speicher-Trogen und mit Unterstützung der Bünzli-Scherer-Stiftung gastierte Ende November das Theater Fleisch und Pappe in Koproduktion mit dem Figurentheater St. Gallen in der Turnhalle Nideren. – Im Rahmen des Adventsmarktes

konnten nach Corona die Kunstpreise wieder live vergeben werden. In der evangelischen Kirche wurden Kevin Günter aus Hedingen, Sandrine Mbala aus Zürich und Dejan Suvajac vom Werkheim Neuschwende Trogen ausgezeichnet. – Von seiner Arbeit beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz IKRK erzählte im Dezember der Trogener Res Schiess in der «Krone». Es war dies die letzte Veranstaltung der Kronengesellschaft im Jahr 2022.

### **Kantonsschule**

Am letzten Januar-Mittwoch wurde Jürg Surber nach 31 Jahren als Abteilungsleiter Musik im Rahmen eines Abschlusskonzertes mit Chor und Orchester der Kantonsschule in der evangelischen Kirche in den Ruhestand verabschiedet (Abb. 11). Seine Nachfolge trat im April Reto Knöpfel an. – Vom 11. bis 14. Mai gastierte die Theatergruppe der Kantonsschule Trogen am Theatertreffen der Schweizer Gymnasien in Schwyz. Sie brachte eine ver-

spielt-jugendnahe Adaption von William Shakespeares «Was ihr wollt» auf die Bühne. Das Stück wurde dann im Juni viermal in der Aula der Kantonsschule aufgeführt. – Mitte Juni gab der Regierungsrat bekannt, die Wirtschaftsmittelschule (WMS) an der Kantonsschule werde bis 2026 schrittweise abgeschafft. Als Grund dafür nannte er die stetig abnehmende Zahl von Schülerinnen und Schülern, die sich für diese Richtung interessierten. Ab dem Schuljahr 2023/24 würden keine neuen WMS-Lehrgänge mehr angeboten. – 74 Maturandinnen und Maturanden erhielten im Juni ihre Zeugnisse. Die Feier fand in der Kirche Trogen statt, wo sich eine Woche später auch 49 Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- und der Fachmittelschule über ihren erfolgreichen Abschluss freuen durften. – Eine vom Institut für Externe Schulevaluation (IFES) durchgeführte Befragung von Ehemaligen ergab für die Kantonsschule Trogen ein erfreuliches Resultat. Die Ergebnisse liegen teils deutlich über dem schweizerischen Mittelwert, wie die Öffentlichkeit im Sommer erfuhr. – An einer Filmnacht im Spätherbst wurden Vampirfilme gezeigt. Die passende Musik dazu lieferten Musikschülerinnen und Pianist Claude Diallo.

### **Kinderdorf Pestalozzi**

Der Krieg in der Ukraine gab dem Kinderdorf Anlass, Schutzsuchende aus dem von Russland angegriffenen Land aufzunehmen. Rund 150 Kriegsvertriebene fanden im Kinderdorf ein vorläufiges Unterkommen. Im Mai besuchte Christine Schraner Burgener, Direktorin des Staatssekretariats für Migration, zusammen mit Regierungsrat Yves Noël Balmer das Kinder-

dorf, um sich einen Einblick in die Situation zu verschaffen. – Vom 10. bis zum 23. Juli bot die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi wieder ein unter dem Namen «Rebels for Peace» laufendes Sommerlager an. Es stand Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren aus ganz Europa offen.

### **Verschiedenes**

Im Stiftungsrat des Hauses Vorderdorf gab es einen Wechsel im Präsidium. Die frühere Innerrhoder Gesundheitsdirektorin Antonia Fäsler trat die Nachfolge des zurückgetretenen Bruno Schlegel an. – Die Herberge zum Glück, die seit 2003 Gästen mit Beeinträchtigung eine Heimstätte bietet, erhielt Anfang April eine neue Leitung. Marion und Thomas Stoll lösten die in den Ruhestand tretenden Brigitte und Urs Gasser ab. – Mitglieder der Rotary-Clubs Appenzell und Appenzell Alpstein sanierten Ende Juni den durch das Chastenloch führenden Weg zwischen Trogen und Rehetobel. Mehr als fünfzig Treppenstufen wurden eingebaut. – Nachdem er wegen der Pandemie zwei Jahre ausgefallen war, konnte der Trogner Adventsmarkt wieder durchgeführt werden. Seine Anziehungskraft hat er nicht eingebüsst, nahm doch viel Volk das Angebot an den über fünfzig Ständen in Augenschein. – Ab Mitte Dezember erhielt der nicht mehr existierende Trogner Skilift einen Ehrenplatz in der Ausstellung *Après-Lift* im Alpinen Museum in Bern.

### **Totentafel**

Mitte Dezember 2022 verstarb die 1956 geborene Musikerin Angela Seifert (Nachruf in: Trogner TIP, Januar 2023, S. 19, sowie unten S. 201–202).

## Vorderland

DAVID ARAGAI, OBBEREGG

Am 4. April eröffnete auf 1000 m<sup>2</sup> des ehemaligen Spitalgebäudes das medizinische Ambulatorium in Heiden (MAiH). Eine Gruppe aus Ärztinnen und Ärzten sowie Gesundheitsdienstleistenden bietet eine medizinische Grundversorgung für die Bevölkerung des Appenzeller Vorderlands an und schafft damit ein Nachfolgeangebot für das im letzten Jahr geschlossene Spital. Konkret sind die Fachgebiete Allgemeine Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Urologie, Handchirurgie, Innere Medizin, Gastroenterologie, Pneumologie, Nephrologie, Psychiatrie und Psychotherapie im MAiH vertreten. Des Weiteren besteht ein Operationssaal für kleinere Eingriffe sowie ein Labor. Das neue Angebot stiess auf breite Zustimmung in der Bevölkerung. – Die Solidarität mit Geflüchteten aus der Ukraine war auch im Vorderland gross. Die Arbeitsgruppe Asyl, bestehend aus den Delegierten aller Ausserrhoder Gemeinden im Vorderland, traf sich regelmässig, um die Unterbringung und Betreuung der Geflüchteten zu koordinieren. Stand April 2022 waren 106 Personen aus der Ukraine mit Schutzstatus S im Appenzeller Vorderland untergebracht. In vielen Gemeinden wurden freiwillige Spenden- und Hilfsaktionen durchgeführt (siehe entsprechende Gemeindechroniken). – Als Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine beziehungsweise der Abhängigkeit der hiesigen Strom- und Wärmeproduktion von russischem Erdgas wurde eine Strommangelangelage im Winterhalbjahr befürchtet. Obwohl diese nicht eingetreten ist, haben alle Vorderländer Gemeinden Stromsparmassnahmen eingeführt. Betroffen waren vor allem die Beheizung öffentlicher Gebäude, die Strassenbeleuchtung und die Weihnachtsbeleuchtungen. Die Stromanbieter mussten die Preise teilweise massiv erhöhen. Der höchste Strompreis wurde in Grub erhoben mit 44,03 Rappen pro Kilowattstunde,

der niedrigste in Walzenhausen mit 24,58 Rappen pro Kilowattstunde. – Die Ausserrhoder Regierung hat ihre Haltung zum Thema Windenergie aufgrund des Energiegesetzes des Bundes um 180 Grad wenden müssen. Nachdem noch 2019 die geplanten Anlagen Oberfeld/Honegg auf dem Gebiet des Bezirks Oberegg aus Landschaftsschutzgründen abgelehnt worden waren, schlägt die Ausserrhoder Regierung nun selbst solche vor, nur wenig entfernt auf dem Gebiet der Gemeinde Wald. Ein weiteres Gebiet, das im kantonalen Richtplan nun mit erster Priorität für Windkraft aufgeführt wird, ist Gstalden auf Gemeindegebiet von Heiden und Wald. Die Gebiete Ettenberg/Kaien (Grub, Rehetobel, Heiden), Altenstein (Heiden, Wolfhalden) und Sonder (Walzenhausen, Wolfhalden) wurden ausserdem als grundsätzlich für die Windkraft geeignet ausgeschieden. Die betroffenen Standortgemeinden reagierten zurückhaltend. – Die Fachgruppe Gemeindepräsidien im Raum Appenzellerland über dem Bodensee führte einen halbtägigen Workshop zum Thema Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltungen und -gremien durch. Die Neubesetzung von Gemeindegremien und weiteren Verwaltungsstellen sowie die Suche nach Kandidierenden für den Gemeinderat wird unter anderem durch den Fachkräftemangel immer mehr zum Problem. Die Fluktuation auf den Stellen im Appenzeller Vorderland ist ausserdem hoch. Die Zusammenarbeit jenseits von Gemeindefusionen wurde als Weg aufgezeigt, um das Problem zu bewältigen. – PluSport Appenzeller Vorderland für Menschen mit einer Beeinträchtigung feierte das 50-Jahr-Jubiläum. In der Mehrzweckhalle Gruberhof in Grub SG wurde mit einer bunten Revue unter dem Motto «Mitenand goht's besser» die Geschichte des Vereins aufgerollt. – Nach 36 Jahren als Geschäftsführerin der Spitex Vorderland verab-



Ein heftiger Hagelsturm zog am Pfingstsonntag durch das Appenzeller Vorderland (im Bild: Grub SG). 1

schiedete sich Monika Niederer in den Ruhestand. Ihre Nachfolgerin ist Brigitte Bühler-Kälin. – Zum neuen Revierförster der Forstkorporation Vorderland, bestehend aus den Gemeinden Grub AR, Heiden, Reute, Lutzenberg, Walzenhausen und Wolfhalden, wurde Kilian Motzer gewählt. – Für die Biodiversität beziehungsweise den Tierschutz setzten sich der Imkerverein Appenzeller Vorderland und die Mitglieder des Jagdbezirks Appenzeller Vorderland ein. Erstere starteten eine Pflanzaktion für Hecken- und Nährgehölze, letztere räumten im Baschloch (Gemeinde Trogen) nicht mehr gebrauchten Stacheldraht. – Ein Hagelsturm richtete am Pfingstsonntag grössere Schäden im Appenzeller Vorderland an. Neben Fassaden, Dächern und Storen waren in der Landwirtschaft vor allem der Rebbau betroffen (Abb. 1). – Die Musikschule Vorderland feierte pandemiebedingt mit einem Jahr Verspätung ihr 40-Jahr-Jubiläum. Rund 140 Musikschülerinnen und -schüler führten das Programm «Ad Universum» im Gruberhof in Grub SG auf.

---

## REHETOBEL

---

### Gemeinde

Ende März zogen über fünfzig aus der Ukraine Geflüchtete ins ehemalige Altersheim «Ob dem Holz» ein, das der Gupf AG gehört. Es handelte sich vor allem um Kinder aus schwierigen Verhältnissen, die mit ihren erwachsenen Bezugspersonen vor dem russischen Angriffskrieg geflohen waren. Zunächst standen kritische Fragen betreffend Beschulung der ukrainischen Kinder im Raum, über die beispielsweise auch die Neue Zürcher Zeitung prominent berichtete. Diese rückten jedoch in den Hintergrund, als die grosse Solidarität der Dorfbewölkerung bei der Flüchtlingsbetreuung sichtbar und fühlbar wurde (Abb. 2–5, S.148–149). – Mit einer Feier wurde im September der 1,3 Mio. Franken teure Ausbau des Alters- und Pflegeheims Krone eingeweiht. Neu hinzugekommen ist ausserdem ein Demenzgarten. – Im Zuge der Ortsplanungsrevision erarbeiten Architekturstudierende einen Leitfaden zur Sicherung des

Ortsbildes, der 2023 erscheinen soll. Die Bautätigkeit in Rehetobel rechtfertigt dies: So entstehen aktuell vier Mehrfamilienhäuser an der Bergstrasse, und sechs Mehrfamilienhäuser im Gebiet Holderen sind in Planung. Beim Mehrzweckgebäude sollen ausserdem 88 Parkplätze auf zwei Decks entstehen. – Die Hauptstrasse Kaien-Wald, die in den letzten Jahren grosszügig saniert worden war, erhielt einen durchgängigen Rad- und Gehweg. – Die Rechnung 2021 schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 595 000 Franken, was mehr als 350 000 Franken besser ist als budgetiert. Trotz höheren Ausgaben bei den Personalkosten der Verwaltung entstand ein Plus wegen höheren Steuer- und Abgabeeinnahmen. – Im Berichtsjahr trat Monika Erzinger das Amt der Gemeindegemeinderin an. Sie übernahm zusätzlich die Funktion als Leiterin Finanzverwaltung. – Das Rettungscorps Rehetobel, heute Feuerwehrverein, feierte mit einem an Attraktionen reichen Festtag sein 125-jähriges Bestehen. – Der Verein Hilfskasse Rehetobel, der sich der Unterstützung und Beratung Hilfsbedürftiger verschrieben hatte, löste sich im Berichtsjahr auf. Das Vereinsvermögen von rund 65 000 Franken wurde der Sozialhilfekommission der Gemeinde überwiesen.

### Wahlen und Abstimmungen

Wiederum gab es im Berichtsjahr über keine grösseren Sach- oder Wahlgeschäfte zu befinden. Am 3. April wurde Michael Steingruber in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Die Stimmbewölkerung nahm am 27. November mit grossem Mehr das Budget 2023 an. Dieses sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 10,1 Mio. Franken einen Ertragsüberschuss von rund 200 000 Franken vor.

### Kirchen

Die katholische Kirchgemeinde Heiden-Rehetobel als Teil der Seelsorgeeinheit über dem Bodensee steht durch den Tod von Pfarrer Johann Kühnis am 16. März und dem Erreichen des Pensionsalters von Pfarreileiter Albert Kappenthuler vor einem grossen Umbruch. Als neue Seelsorgerin wurde im Berichtsjahr Cornelia

Callegari aus Rorschacherberg gewählt. – Die Glaubensgemeinschaft der Neuchristen plant an der Bergstrasse einen stattlichen Neubau mit 65 Zimmern. Gegen die Pläne dieser fundamentalistischen Abspaltung der katholischen Kirche, die vom Vatikan nicht anerkannt wird und in Rehetobel seit 1984 präsent ist, sind zahlreiche Einsprachen eingegangen. Am Ende des Berichtsjahrs war das Baugesuch noch pendent.

### Kultur und Vereine

Am 7. Mai fand in Rehetobel die Kulturlandsgemeinde unter dem Motto «Alles bleibt anders» statt. An drei Dorfrundgängen wurde unter anderem das Thema Ausländerstimm- und -wahlrecht diskutiert, das in Rehetobel seit 2014 gilt. Musikalisch begleitet wurde der Anlass von Farida Hamdar, Perkussion, und Elias Menzi, Hackbrett. – Die Lesegesellschaft Dorf wurde von der Kulturkommission der Gemeinde für aussergewöhnliche kulturelle Leistungen ausgezeichnet. Sie veranstaltete im Berichtsjahr einen vielbeachteten Podiumsabend zum Thema «Wie beeinflussen uns die Medien?» mit den beiden Journalisten Susan Boos und Hanspeter Spörri. – Ebenfalls von der Lesegesellschaft Dorf durchgeführt wurden zwei «Konzerte in Rehetobel»: das Trio Stille-Klang-Raum konzertierte am Neujahrstag; im Februar folgte das zehnköpfige Barockensemble Anima Mea, das auf historischen Instrumenten sein Können zeigte. Im Jahreslauf folgten Konzerte des Chorwald, des Gemischtchors Rehetobel zusammen mit Chorlust aus Lustenau unter dem Motto «Lust uf meh Xang» sowie der Musikgesellschaft Brass Band Rehetobel zusammen mit dem Hackbrettduo Kellerheims. – Der Verkehrsverein Rehetobel wurde für das Projekt Panoramaweg mit dem Wanderbären 2022 des Vereins Appenzell Ausserrhoder Wanderwege ausgezeichnet. – An der Volleyballmeisterschaft des Appenzellischen Turnverbands (ATV) in Speicher holte sich der VBG Rehetobel den Meistertitel und entthronte damit Seriensieger Gonten. – Das Geräteturnen Rehetobel unter der Leitung von Willi Lanker holte sich im Berichtsjahr erneut zahlreiche Medaillen und Auszeichnungen, un-



2



3

Im ehemaligen Altersheim «Ob dem Holz» in Rehetobel wurden geflüchtete Kinder aus der Ukraine aufgenommen. Im Bild die Familie Basai beim Deutschunterricht im Gemeinschaftsraum, Lehrerin Ursula Schegg, ein Blick in die Küche und das Mädchen Veronika mit Dackel Max.



4



5

ter anderem an den Kantonalen Geräte-meister-schaften des Appenzellischen Turnverbands in Appenzell. Norina Imhoof sicherte sich in der Kategorie K7 für das Getu Rehetobel den Turn-festsieg in Wettingen. – Anlässlich des Floh-markts beim Velomuseum fand das erste Re-pair-Café Rehetobel statt, bei dem kaputte Haus-haltsgeräte, Computer und weitere Gegenstände vor Ort repariert wurden.

### Totentafel

Am 27. Mai verstarb alt Kantonsrätin Elisa-beth Kunz-Langenauer im Alter von 79 Jahren (Nachruf in: Appenzellische Jahrbücher 149 (2022), S. 196–197). – Alt Kantonsrat Erwin Son-deregger verstarb am 18. September im 68. Le-bensjahr in Obereggen. Er vertrat als Parteiun-abhängiger seine Wohngemeinde Rehetobel im Kantonsrat von 1997 bis 2007 (Nachruf in: Ap-penzeller Zeitung, 03.11.2022).

---

## WALD

---

### Gemeinde

Die Wasserversorgung Wald ist neu Mitglied der Wasserversorgungskorporation Vorderland. Damit kann in Zukunft die Versorgung mit Was-ser während längerer Trockenperioden garan-tiert werden. In Normalzeiten stammt das be-nutzte Wasser in der Gemeinde heute zu hun-dert Prozent aus Quellen. Der Abwasserverband Trogen-Wald wurde aufgelöst, da beide Ge-meinden neu an die Abwasserreinigungsan-lage Altenrhein angeschlossen wurden. Eine ge-borstene Wasserleitung bei der Kirche musste im Berichtsjahr notfallmässig saniert werden. – Die Kantonsstrasse auf dem Abschnitt Ortsende bis Sportplatz wurde verbreitert und saniert. Die Hauptstrasse Kaien-Wald, die in den letz-ten Jahren grosszügig saniert worden war, er-hielt einen durchgängigen Rad- und Gehweg. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Rechnung der Gemeinde schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 280 000 Franken ab, bei einem Ge-samtaufwand von rund 5,4 Mio. Franken. Das

ist rund 230 000 Franken besser als budgetiert. Die Mehreinnahmen kamen vor allem aufgrund von Erträgen aus Sondersteuern zustande. – Als neue Gemeindeschreiberin wählte der Gemein-derat Madeleine Kessler. Sie folgt auf die lang-jährige Stelleninhaberin Lina Graf.

### Wahlen und Abstimmungen

Im Gemeinderat waren drei Sitze neu zu beset-zen. Nach einer schwierigen Suche konnten mit Eva Helg, Pascal Démarais und Elvis Bischof Kandidierende gefunden werden. Sie wurden am 3. April gewählt. Der aus Frankreich stam-mende Pascal Démarais ist als Clown Absolvent der Scuola Teatro Dimitri. Im November gestal-tete er unter seinem Alias Freddy einen Thea-ternachmittag der Kirchgemeinde. – Am 27. No-vember nahm die Stimmbevölkerung das Bud-get 2023 klar an. Es sieht bei einem Gesamt-aufwand von rund 6,2 Mio. Franken einen Ver-lust von rund einer halben Mio. Franken vor. Der Gemeinderat warnte in seiner Botschaft vor schlechten finanziellen Aussichten in den nächsten Jahren.

### Kirchen

Als neuer Kirchenratspräsident wurde Daniel Wiedmer gewählt, der das Amt von Hans Hohl übernahm. Als neue Mesmerin amtet Denise Lehner. – Der Kirchturm wurde im Berichtsjahr einer Aussenrenovation unterzogen. Bröckeln-de Simse hatte den Eingriff nötig gemacht.

### Industrie und Gewerbe

Die Wirtschaften Krone im Dorf und Linde in der Säge schlossen im Berichtsjahr ihre Pforten. Nachdem auch das Restaurant Seeli für ein paar Monate geschlossen war, ging es Ende Jahr mit beschränkten Öffnungszeiten nur über das Wo-chenende wieder auf. Das Beizensterben in der Region hat sich so nochmals akzentuiert.

### Kultur und Vereine

An der 138. Hauptversammlung der Musik-gesellschaft Wald wurde die Auflösung wegen Mitgliedermangels beschlossen. Das Vereins-vermögen ging an die Gemeinde zum Zweck der



Nach 138 Jahren löste sich die Musikgesellschaft Wald auf. Im Bild ein historisches Gruppenfoto von 1902.

Kinder- und Jugendförderung. Wald stellt sich damit in eine Reihe von Gemeinden in Appenzell Ausserrhoden, die in den letzten Jahren ihre Musikgesellschaft verloren haben (Abb. 6). – Ein erfolgreiches Vereinsjahr nach der schwierigen Corona-Zeit durfte hingegen der Chorwald unter Leitung von Jürg Surber verzeichnen: Nach der Teilnahme am Eidgenössischen Gesangsfest in Gossau und einem musikalischen Wochenende in der Romandie führte der Chorwald Ende Jahr in Teufen und Trogen zusammen mit dem Appenzeller Kammerorchester Händels Oratorium «Messiah» auf.

---

## GRUB AR

---

### Gemeinde

Die Krise in der Gemeindeleitung setzte sich im Berichtsjahr fort. Der Gemeinde drohte die kantonale Zwangsverwaltung, weil drei Ge-

meinderäte ihren Rücktritt eingereicht hatten, ein Sitz vom vorherigen Jahr noch vakant und kein Ersatz in Sicht war. Im März gab dann auch noch Gemeindepräsident Andreas Pargätzi nach nur einem Jahr seinen Rücktritt bekannt. Er begründete diesen kurzfristig angekündigten Schritt lediglich mit dem Hinweis darauf, dass er aus der Gemeinde wegziehe. Ein angebliches Komitee mit dem Namen «Gemeinsam stark statt allein und verstritten» forderte aufgrund dieser Probleme die Fusion mit Heiden oder Eggersriet – ein Aprilscherz der «Appenzeller Zeitung». Mit der Annahme des revidierten Budgets 2022 und der kurzfristigen Gemeinderatskandidatur von gleich vier Personen nach der Rücktrittsankündigung Pargätzis konnte das Blatt dann in letzter Minute gewendet werden. – Die im Berichtsjahr vorgestellte und genehmigte Jahresrechnung schloss mit einem Verlust von rund 180 000 Franken ab, was rund 145 000 Franken schlechter ist als budgetiert. Der Schlechterabschluss war vor al-

lem auf Mehrkosten in der Verwaltung zurückzuführen. – Aus gesundheitlichen Gründen trat Gemeindegeschreiber Willi Solenthaler nach 27 Jahren im Amt zurück. Ein Ersatz konnte im Berichtsjahr nicht gefunden werden; Martina Moser als stellvertretende Gemeindegeschreiberin und Walter Grob als Berater teilten sich die Aufgabenlast. Das Berichtsjahr war in der Gemeindeverwaltung erneut von zahlreichen Fluktuationen geprägt. Die Kündigung der Springer-Einsätze einer externen Consulting-Firma und neue Mitarbeitende sollten Ende Jahr Stabilität in die Verwaltung bringen. – Die Post führte als Alternative zum Schalter einen Hausservice ein. Neu können beim Pöstler an der Haustüre Briefe und Pakete aufgegeben, Briefmarken bestellt und Einzahlungen in bar getätigt werden.

### Wahlen und Abstimmungen

Am 13. Februar nahm die Stimmbewölkerung das revidierte Budget 2022 deutlich an. Im Vergleich zur im November 2021 abgelehnten Variante sah dieses eine Kostenreduktion um rund 60 000 Franken vor. Die Einsparungen erfolgten insbesondere bei der als zu teuer bemängelten Verwaltung. – Am 3. April wurden Nicole Näf, Marco Streuli, Franziska Senn und Mathias Züst neu in den Gemeinderat gewählt. Züst war bereits Mitglied des Gemeinderats und hatte seinen Rücktritt Ende 2021 eingereicht. Nach dem Bekanntwerden des Rücktritts von Gemeindepräsident Pargäzti kandidierte er erneut. Eine Initiative der FDP zur Reduktion der Anzahl Gemeinderatsmitglieder von sieben auf fünf wurde knapp verworfen. – Am 25. September wurde Mathias Züst aus dem Kreis des Gemeinderats zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt. Er erreichte im ersten Anlauf das absolute Mehr und verwies seine Konkurrentin Regula Delvai deutlich auf den zweiten Platz (Abb. 7). – Der Voranschlag 2023 wurde am 27. November von der Stimmbewölkerung klar gutgeheissen. Er sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 7,95 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 177 000 Franken vor. Am selben Datum knapp abgelehnt wurde hin-



*Mathias Züst wurde zum neuen Gemeindepräsidenten von Grub gewählt.*

gegen das neue Gemeindeglement. Es sah, abgehandelt in einer separaten Abstimmungsfrage, unter anderem die Einführung des Ausländerstimm- und -wahlrechts auf Gemeindeebene vor.

### Kirchen

Als neue Pfarrerin der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Grub-Eggersriet wurde Judit-Boróka Bedő gewählt. Sie ersetzt Marilene Hess. Zwischenzeitlich amtierte im Berichtsjahr als Stellvertreterin die Walzenhauser Pfarrerin Barbara M. Signer. – In die Kirchenvorstanderschaft wurden neu Roman Belz und Christian Castelberg gewählt, in der Synode nimmt für Grub neu Mathias Züst Einsitz.

### Industrie und Gewerbe

Die Mineral- und Heilbad Unterrechtestein AG verzeichnete an ihrer Generalversammlung pandemiebedingt markante Einbussen bei den Einnahmen. Dank der Härtefallunterstützung hielt sich der Verlust trotzdem in Grenzen. Der zurücktretende Aktuar Arthur Oehler widmete dem Heilbad zum 40-jährigen Bestehen des Neubaus eine Publikation. – Aus der ehemaligen Gewerbeliegenschaft der Firma Gigatherm im Halten wurde nach längerem Leerstand das Gewerbezentrum «Haus Linde Gwerb».

Neu residieren dort die Lindenbaum Immobilien GmbH, die auch Besitzerin ist, die Naturfarbenmalerei Schulz & Rotach GmbH, die CBD-Hanf-Anbieterin Promo C GmbH, die Firma Hunziker Gerüste, das Pilatesstudio Atelier 5 sowie das Kreativatelier von Elke Niederer.

### Schulen

Die Schule lud zusammen mit der Umwelt- und Naturschutzkommission der Gemeinde im September zum ersten Biodiversitätsmarkt ein. Verkauft wurden unter anderem Nisthilfen und handgepresster Most. Mit dem Erlös soll die Artenvielfalt in Grub gefördert werden.

### Kultur und Vereine

Die 19-jährige Reena Krishnaraja wurde im Berichtsjahr zum «SRF 3 Best Talent Comedy» gekürt. Damit setzt sie ihrer Karriere, die zwei Jahre zuvor mit einer Maturaarbeit zum Thema begonnen hatte, einen vorläufigen Höhepunkt auf. Die Gruberin möchte sich trotz ihres Durchbruchs auf der nationalen Bühne und regelmässiger Auftritte auf ihr Studium in Bern konzentrieren (Abb. 8). – Künstler Peter Maurer fertigt in seiner Werkstatt seit zwanzig Jahren satirische Figurenmaschinen an. Die als Denkanstösse gedachten Kreationen führt er mit Musikbegleitung in einer abendfüllenden Aufführung vor. – Der Landfrauenverein Grub AR konnte im Berichtsjahr 16 neue Mitglieder begrüßen. Grund dafür war das Aufgleisen des Veranstaltungsgefässes Rondon, das vor allem für Familien und Kinder Aktivitäten anbietet. – Das Grueberchörli holte am Nordostschweizerischen Jodlerfest in Appenzell die Bestnote 1. Es überzeugte die Jury mit einem Zäuerli.

### Totentafel

Am 18. Juli verstarb überraschend alt Ratschreiber und Journalist Erich Niederer (1950–2022). Er hatte seine letzten Lebensjahre in Grub AR verbracht (Nachruf in: Appenzellische Jahrbücher 149 (2022), S. 199–200). – Verena Eugster-Sturzenegger, genannt Hirschen-Vreni, verstarb am 17. August. Zusammen mit ihrem Mann Hans führte sie beinahe 50 Jahre



Die Gruberin Reena Krishnaraja wurde zum «SRF 3 Best Talent Comedy» gekürt.

lang, von 1970 bis 2019, das Gasthaus Hirschen in der Ebni, an der Durchgangsstrasse Grub-Heiden.

---

## HEIDEN

---

### Gemeinde

Anfang Jahr eröffnete das Medizinische Ambulatorium in Heiden (MAiH). Der Eintrag dazu findet sich zu Beginn dieser Vorderländer Chronik. Ende Jahr kommunizierte der Regierungsrat, dass die Spitalimmobilie verkauft werden soll. Die Gemeinde Heiden hatte im kurz zuvor veröffentlichten neuen Richtplan bereits formuliert, dass in diesem Falle eine Rückführung der Liegenschaft in Gemeindebesitz anzustreben sei. – Das Betreuungs-Zentrum Heiden sah sich durch die Schliessung des Spitals mit einem veränderten Umfeld konfrontiert. So ist der Bestattungsdienst Vorderland neu dem Betreuungs-Zentrum angegliedert. Ausserdem wurde für die Auslagerung der Demenzabteilung in die ehemalige Spitalliegenschaft ein Kredit gespro-

chen. Als Herausforderung erwies sich die vom Spital übernommene Küche wegen ihrer Grösse sowie dem Investitionsbedarf. – Heiden wurde neu ins Agglomerationsprogramm St. Gallen-Bodensee aufgenommen, als sogenanntes Agglomerationsnebenzentrum. Damit kann die Gemeinde ab 2028 von Bundesgeldern für Verkehrsmassnahmen profitieren. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Jahresrechnung schloss bei einem Gesamtertrag von rund 29,6 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von rund 2,8 Mio. Franken ab, was eine Besserstellung gegenüber dem Budget um rund 3,9 Mio. Franken bedeutet. Der massive Besserabschluss ist auf einen Mehrertrag bei den Steuereinnahmen der natürlichen Personen zurückzuführen und verbessert die Finanzaussichten der Gemeinde massgeblich. – Auf dem Werkhof Bissau wurde eine Photovoltaikanlage mit 36 Modulen, respektive 13,32 Kilowatt Peak-Leistung, in Betrieb genommen. Es ist die erste vom Kanton realisierte PV-Anlage auf einer kantonseigenen Liegenschaft. – Die Gemeinden Heiden und Lutzenberg haben ihr Verwaltungsressort Bau und Planung zusammengelegt. Für kleinere Gemeinden wie Lutzenberg ist das Bestellen der Ressorts mit geeignetem Personal zunehmend eine Herausforderung. – Die Lesegesellschaft Bissau hat Ernst Graf zum neuen Präsidenten gewählt. Er ersetzt Walter Kobler. – Das Alters- und Pflegeheim Quisisana wird neu von Gabriela Kasper-Dudli geleitet. Sie ersetzt Roberto Wolpert. – Die Post führte als Alternative zum Schalter einen Hausservice ein. Neu können beim Pöstler an der Haustüre Briefe und Pakete aufgegeben, Briefmarken bestellt und Einzahlungen in bar getätigt werden.

### Wahlen und Abstimmungen

Am 3. April nahm die Heidler Stimmbewölkerung den überarbeiteten Voranschlag 2022 mit rund 75 Prozent Zustimmung deutlich an. Er sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 27,9 Mio. Franken einen Ertragsüberschuss von rund 4,7 Mio. Franken vor. Im November des Vorjahres war er noch abgelehnt worden. Die Annahme hatte auch damit zu tun, dass eine

Steuererhöhung von 0,2 Einheiten zurückgenommen worden war. Diese war wegen der negativen Finanzentwicklung kommuniziert worden, doch dann erfolgten kurzfristig erhebliche Steuermehreinnahmen. Am Bauprojekt Turnhalle Gerbe, das im Vorfeld zu Diskussionen geführt hatte, wurde grundsätzlich festgehalten. – Zum zweiten Mal in Folge wurde der Voranschlag 2023 mit über 70 Prozent Nein-Stimmen bachab geschickt. Im Vorfeld der Abstimmung vom 27. November hatten sich die Ortsparteien der SP, der Mitte, der FDP sowie die Lesegesellschaft Bissau für das Budget ausgesprochen, die SVP dagegen. Grund für die Ablehnung war vor allem die erneut geplante Erhöhung des Steuerfusses um 0,2 Einheiten. Das revidierte Budget kommt im Frühjahr 2023 zur Abstimmung. – Gemeindepräsident Gallus Pfister hat seinen Rücktritt auf die Erneuerungswahl 2023 angekündigt. Eine Findungskommission hat ihre Arbeit aufgenommen. Auch Gemeinderätin Birgit Mettler und GPK-Präsident Markus Frauenfelder haben ihre Demission eingereicht.

### Kirchen

Die katholische Kirchgemeinde Heiden-Rehetobel als Teil der Seelsorgeeinheit über dem Bodensee steht durch den Tod von Pfarrer Johann Kühnis am 16. März und dem Erreichen des Pensionsalters von Pfarreileiter Albert Kapenthuler vor einem grossen Umbruch. Als neue Seelsorgerin wurde im Berichtsjahr Cornelia Callegari aus Rorschacherberg gewählt.

### Industrie und Gewerbe

Von Januar bis April wurde das Hotel Heiden für rund 7,4 Mio. Franken saniert. Der Empfangsbereich mit dem daran anschliessenden Restaurant sowie die Hotelzimmer im ersten und zweiten Stockwerk erhielten ein helles und modernes Aussehen. Das Hotel Heiden konnte im Berichtsjahr ausserdem das erfolgreichste Geschäftsjahr seiner Geschichte vermelden, mit einem Umsatz von über 7 Mio. Franken. Ende Oktober übergab Erich Dasen nach sieben Jahren das Amt des Hoteldirektors an Bea-



Das Hotel Linde an der Poststrasse in Heiden wurde umfassend renoviert und wiedereröffnet.

trice Forster. – Das Hotel Linde an der Poststrasse vollzog nach 2022 die zweite und abschliessende Sanierungsphase und öffnete nach fünf Monaten Unterbruch im Juni seine Türen wieder. Ab August pachtete die «Linde» ausserdem das Restaurant Krone in Wolfthalen. Wegen Erkrankung des Geschäftsführers Adrian Höhener übernahm Erich Dasen nach seinem Weggang vom Hotel Heiden die Leitung des Hotels Linde (Abb. 9). – Der Gastgeber im Restaurant Weid, Ivanassèn Berov, wurde für sein ökologisches Wirken mit einem grünen Stern des Guide Michelin ausgezeichnet. – Isabelle Korn eröffnete an der Werdstrasse das Reisebüro TravelKorner. Heiden verfügt so nach 17 Jahren Unterbruch wieder über ein Reisefachgeschäft. – Nach fast 70 Jahren an der Poststrasse zog die Drogerie Bohl in ein neues Ladenlokal an der Werdstrasse. – Patrick Güttinger holte als Fassadenbauer in einem Zweierteam die Goldmedaille an der Weltmeisterschaft junger Dachdecker. Damit half er, den Schweizer Titel zu verteidigen. – Berufsscoach

Sabrina Böni Keller erhielt für ihr Engagement den Anerkennungs- und Förderpreis der Hans Huber-Stiftung.

#### Schulen

Der allgemein vorherrschende Mangel an Lehrpersonen war im Berichtsjahr auch in Heiden zu spüren. Da zum Teil auf ausgeschriebene Stellen keine Bewerbungen eingingen, setzte die Schule Heiden auf Vermittlungsprämien von je 1000 Franken.

#### Kultur und Vereine

Unter dem Motto «Ä Fäschtwochenend voller Fүүwerk» fand vom 24. bis 26. Juni das Appenzeller Kantonalmusikfest unter dem Patronat der Jugendmusik Heiden (JMH) statt, nachdem der Anlass wegen Corona um zwei Jahre hatte verschoben werden müssen. 47 Musikvereine und rund 2500 Gäste verwandelten Heiden ein Wochenende lang in ein Blasmusikfestgelände. Nachdem die Auftaktparade am Freitag wegen schlechten Wetters gestrichen werden musste,



10

Am 8. und 9. Juni fand in Heiden das Appenzeller Kantonalmusikfest statt. Im Bild die Musikgesellschaft Obereggen an der Marschmusikparade.

war das Musikfest am Ende trotzdem ein voller Erfolg, auch in der Kasse (Abb. 10). – Unter dem Titel «Heiden. Von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert» erschien die erste umfassende Ortsgeschichte in Buchform. Das Autorenteam mit Thomas Fuchs, Johannes Huber, Arthur Oehler, Stefan Rothenberger, Stefan Sonderegger und David Aragai bestritt anschliessend im Museum Heiden das ganze Jahr hindurch eine Vortragsreihe. Ebenfalls im Museum Heiden fand eine Sonderausstellung statt, welche die Ortsgeschichte mit Porträts von bekannten Heidlerinnen und Heidlern verband. – Das Dunant-Museum im alten Bezirksspital wurde im Berichtsjahr saniert. Die Zwischennutzung der «Krone» als Dunant-Plaza ging Ende Jahr zu Ende. Dort wurde unter anderem ein Café Ukraine initiiert, wo sich Ge-

flüchtete regelmässig treffen konnten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite gestanden wurde. – Zum sechsten Mal fand am letzten Maiwochenende das volksmusikalische «Heiden Festival» statt. Als Top Act trat der französische Akkordeonist Richard Galliano auf. – Der von der Gemeinde verliehene Prix Heiden wurde dieses Jahr an den Gründer und Präsidenten des Biedermeiervereins, Alex Rohner, verliehen. Das achte Biedermeierfest konnte Anfang September turnusgemäss nach vier Jahren bei prächtigem Wetter stattfinden. – Der Genfer Autor Roger Reiss veröffentlichte den Roman «Zwischenstation Wartheim». Darin wird die Geschichte des jüdischen Kinderheims an der Thalerstrasse in der Zeit des Zweiten Weltkriegs literarisch aufgerollt. – An Martina Häusermann und Danièle Fend-Strahm wurden

im Berichtsjahr Stipendien der Ausserrhodischen Kulturstiftung verliehen. Während erste in der Kategorie Kunst und Design prämiert wurde, betreibt letztere zusammen mit ihrem Mann Tobias Fend seit zehn Jahren das Theaterensemble Café Fuerte. – Pepe Lienhard statete der Jugendmusik Heiden einen Überraschungsbesuch ab und leitete als Gastdirigent eine Probe. Im Dezember fand die traditionelle Abendunterhaltung unter dem Motto «Quer dör d'Schwiz» erstmals unter der Leitung von Martin Meier im Kursaal statt. – Die Genossenschaft Kino Rosental hat in der Person von Stefan Züst einen neuen Präsidenten. Nach den schwierigen Corona-Jahren sieht er den Betrieb wieder auf gutem Kurs. – Richard Probst wurde zum neuen Präsidenten der Feldschützengesellschaft Heiden gewählt.

### Verschiedenes

Die Skischule Heiden beging das Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen mit einem Fest. Der Kinderschlepplift am Bischofsberg ist in der Region als einziger schneesicher, da er über eine künstliche Beschneidung verfügt. Der Skilift am Bischofsberg verzeichnete 35 Betriebstage, wodurch der Umsatz im Skiliftbeizli markant gesteigert werden konnte. – Ein Rekordjahr bei den Eintritten konnte das Schwimmbad Heiden verzeichnen. Aufgrund des langanhaltend warmen Sommerwetters suchten durchschnittlich 350 Gäste pro Tag Abkühlung. – Im Rahmen der Gedenkfeier bei der Friedensglocke zum Atombombenabwurf auf Nagasaki sprach die Co-Präsidentin der SP Schweiz, Mattea Meyer. Sie beschrieb Krieg als totale Abwesenheit von Sicherheit, schwer nachvollziehbar für uns, die wir in Sicherheit leben. – Die Heidler Mountainbikerin Ronja Blöchlinger setzte als amtierende U23-Schweizermeisterin im Berichtsjahr ihren Erfolgskurs fort. So fuhr sie am Weltcuprennen in Andorra auf den zweiten Rang und wurde U23-Europameisterin im Short Track. – Der ehemalige Profifussballer Davide Chiumiento hat in Heiden eine Fussballschule eröffnet. Der frühere Spieler von Juventus Turin ist aus Vancouver an den Ort seiner Kindheit zurückge-

kehrt. – Der Heidler Urs Sturzenegger wurde Schweizermeister im Motocross in der Kategorie National B. – Nachdem im Frühling das kantonale Impfzentrum gegen das Corona-Virus in der Asylturnhalle geschlossen worden war, betrieb die Hirslanden-Gruppe im Auftrag des Kantons in kleinerem Rahmen weiterhin ein Test- und Impfzentrum. Wegen fehlender Nachfrage und infolge Abflauens der Pandemie schloss auch dieses Ende Jahr seine Türen.

### Totentafel

Am 12. September verstarb Trudy Ruppanner (1924–2022), die von 1963 bis 1986 das Hotel und Restaurant Linde geführt hatte. Die gelernte Hotelfachfrau leitete das Haus in dritter Generation.

---

## WOLFHALDEN

---

### Gemeinde

Gegen das Vorhaben, eine 5G-Mobilfunkantenne oberhalb des Dorfzentrums zu errichten, hat sich eine IG-5G formiert. Sie reichte Einsprache gegen das laufende Baugesuch ein. – Auf der Kantonsstrasse wurde im Mühltoibel ein neuer Fussgängerübergang erstellt sowie im Ortszentrum die Bushaltestelle saniert. Ausserdem wurde angekündigt, die Dreispurstrasse auf dem Abschnitt Hinterergeten bis Luchten auf zwei Spuren zu reduzieren. Grund ist das Erhöhen der Verkehrssicherheit. Die freigewordene Fahrbahn soll für einen Rad- und Gehweg genutzt werden. – Wegen Krankheitsbefalls musste die prächtige Rotbuche vor der Kirche gefällt werden. Sie stand im kommunalen Inventar der schützenswerten Naturobjekte. – Der Gemeinderat hat den neu erarbeiteten kommunalen Richtplan verabschiedet. Er liegt nun zur Genehmigung beim Kanton. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Jahresrechnung schloss bei einem Gesamtertrag von rund 10,6 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von rund 1,3 Mio. Franken ab. Das sind mehr als 2,1 Mio. Franken besser als budgetiert.



11

*Die Sefar AG gab die Schliessung des Standorts Wolfhalden bekannt.*

Der massive Besserabschluss setzt sich zusammen aus höheren Steuereinnahmen sowie Minderaufwänden und Mehrerträgen verteilt über den gesamten Gemeindebetrieb. – Die amtlichen Publikationen der Gemeinde werden nicht mehr in den Tageszeitungen publiziert, sondern nur noch im digitalen Kantonalen Amtsblatt sowie über die gemeindeeigene Homepage. Ebenfalls digital geworden ist die Schul- und Gemeindebibliothek, die ihren Katalog neu übers World Wide Web zur Verfügung stellt.

### Wahlen und Abstimmungen

Wiederum wurde auf kommunaler Ebene im Berichtsjahr einzig über den Voranschlag abgestimmt. Dieser rechnet bei einem Gesamtaufwand von rund 10,3 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von rund 307 000 Franken. Geplant sind Nettoinvestitionen von rund 1,1 Mio. Franken. Der Voranschlag wurde mit grossem Mehr angenommen.

### Kirchen

Während die Kirchenvorsteherschaft der evangelisch-reformierten Pfarrgemeinde mit zwei neuen Mitgliedern wieder komplettiert wurde, ist die Stelle der Pfarrperson immer noch vakant. Ursula Lee übernahm ein 50-Prozent-Pensum als stellvertretende Pfarrerin. Mit der Kirchgemeinde Heiden wurde eine vertiefte Zusammenarbeit aufgegleist, zum Beispiel im Bereich Seelsorge. – Das ehemalige Pfarrhaus wurde im Berichtsjahr grosszügig saniert. Es entstanden drei Wohnungen mit Balkon.

### Industrie und Gewerbe

Die Sefar AG gab die Schliessung des Standorts Wolfhalden innerhalb der nächsten zwei Jahre bekannt. Bei den rund 40 betroffenen Beschäftigten soll es zu keinen Entlassungen kommen, stattdessen sollen Anschlusslösungen an den zwei anderen Standorten Heiden und Thal gefunden werden. Das Unternehmen ist seit 1907 in Wolfhalden ansässig und produziert Spezial-

gewebe für Siebdruck, Filtration und industrielle Anwendungen (Abb. 11). – Nach über zwei Jahren öffnete der Gasthof Krone seine Türen wieder. Neu wird der Betrieb durch die Genossenschaft Linde in Heiden betrieben. Synergien beim Personal und in der Verwaltung können so genutzt werden, jedoch wird die «Krone» als eigenständiges Haus mit Kernteam und eigener Küche geführt. – Ebenfalls eine Wiedereröffnung feierte das Restaurant Blume, neu unter dem Namen Ava's Snack Bar. – Thomas Langer schloss seine Arztpraxis im Haus Schlössli, um im neu eröffneten MAiH zu praktizieren (siehe Beginn Vorderländer Chronik). Damit gibt es kein hausärztliches Angebot mehr in Wolfhalden.

### Schulen

Der Gemeinderat hat im Rahmen der Schulraumplanung zwei Teilprojekte verabschiedet. Diese waren im Vorfeld von einer Projektgruppe, bei der auch die Bevölkerung mitwirkte, erarbeitet worden. Zum einen wird das Mittelstufenschulhaus im Friedberg durch einen Neubau ersetzt, zum anderen wird ein neues Gebäude für die beiden Kindergartenklassen entstehen, zu dem auch ein Kleinkinderspielplatz gehört. In einem nächsten Schritt wird eine Machbarkeitsstudie erarbeitet. – Wegen eines Wasserschadens war die Turnhalle des Oberstufenschulhauses für mehrere Wochen nicht benutzbar. Zwei Klassen mussten temporär in Heiden turnen.

### Kultur und Vereine

Nach sieben Jahren löste sich der Verein «Kirche und Kultur – Kultur in der Kirche Wolfhalden» auf. Grund waren der Besucherrückgang wegen der Corona-Massnahmen sowie die Pensionierung des Initiators und Präsidenten Andreas Ennulat. Der Verein hatte insgesamt 38 Konzerte mit knapp 6000 Besucherinnen und Besuchern organisiert. Zum Abschied bestritten am 2. Januar das Trio Anderscht und Saxofonist Peter Lenzin das Neujahrskonzert. – Das Museum Wolfhalden feierte im Berichtsjahr sein 40-jähriges Bestehen. Die Sonderausstellung war dem Thema Nähmaschinen gewidmet. Im

Rahmen eines mit 100 000 Franken dotierten Sonderprojekts wurde die Inventarisierung des Museums angegangen. Damit soll vor allem das Wissen des 90-jährigen Museumsgründers Ernst Züst erhalten werden. – Die alljährlich stattfindende Narregmend wurde im Berichtsjahr vor der Kirche Wolfhalden abgehalten. Dabei handelt es sich um eine historisch überlieferte Praktik, Politik und Gesellschaft mittels einer fingierten Landsgemeinde zu verballhornen. – Der Frauenverein Wolfhalden, vormals Frauenarmenverein, hat sich nach über 150 Jahren wegen Nachwuchsproblemen im Vorstand aufgelöst. Ziel des Vereins war die Unterstützung von bedürftigen Wolfhändlerinnen und Wolfhändlern. Das Vereinsvermögen ging an die Gemeinde über, die das Geld im Sinne der Vereinsstatuten einsetzen wird. – Die in Wolfhalden aufgewachsene Psychologin Verena Kast hat ein neues Buch veröffentlicht. In «Vertrauen braucht Mut» thematisiert sie die Angst in Zeiten von Pandemie und Krise. – Wegen Corona musste die von der Gugge Wolfshüüler organisierte Hüülnacht erneut ausfallen. Auch andernorts fiel die Fasnacht pandemiebedingt ins Wasser. – Der Tischtennisclub Wolfhalden hat im Berichtsjahr den angestrebten Aufstieg in die zweite Liga geschafft.

### Verschiedenes

Der Mahlraum in der Alten Mühle am Gstaldbach wurde im Berichtsjahr denkmalpflegerisch saniert. Dazu gehörte auch die Wiederinstallierung eines Mühlrades. Im 1789 erstellten und kulturhistorisch wertvollen Gebäude soll eine historische Schaumüllerei entstehen. – Nach der durch Volk und Stände angenommenen Revision des Eherechts liessen Corinne und Susanne Heitz als erstes gleichgeschlechtliches Paar im Appenzeller Vorderland ihre eingetragene Partnerschaft im Zivilstandsamt Wolfhalden in eine Ehe umwandeln.

### Totentafel

Am 12. März verstarb alt Kantonsrat Werner Willi (1945–2022) (Nachruf in: Appenzellische Jahrbücher 149 (2022), S. 205).

---

## LUTZENBERG

---

### Gemeinde

Die Gemeinde hat einen erweiterten Überbauungsplan für den Neubau des Alters- und Pflegeheims Brenden vorgelegt. Das Projekt musste neu aufgegleist werden, nachdem die Stimmbevölkerung im Vorjahr zwar im Grundsatz Ja gesagt hatte zu einem neuen Alters- und Pflegeheim, aber Nein zum konkreten Projekt, das eine Abgabe der Liegenschaft an eine private Firma im Baurecht vorgesehen hätte. Der Überbauungsplan wird nun vom Kanton geprüft. – Lutzenberg ist neu Mitglied der Energiestadt «Appenzellerland über dem Bodensee», zu der auch Grub AR, Heiden, Rehetobel, Reute und Walzenhausen gehören. Mit diesem Label bekennt sich die Gemeinde aktiv zur effizienten Energienutzung, zur umweltverträglichen Mobilität, zum Ausbau erneuerbarer Energien sowie zum Klimaschutz. – Nach dem Abgang des Grundbuchverwalters reorganisierte die Gemeinde Lutzenberg die Zusammenarbeit in diesem Bereich. Neu ist Lutzenberg Teil des regionalen Grundbuchamts Heiden-Grub-Rehetobel-Wald-Wolfhalden und nicht mehr wie bisher im Verein mit Walzenhausen und Reute. Das Verwaltungsressort Bau und Planung wurde ausserdem mit demjenigen der Gemeinde Heiden zusammengelegt. Für kleinere Gemeinden wie Lutzenberg ist das Bestellen der Ressorts mit geeignetem Personal zunehmend eine Herausforderung. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Rechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 1,9 Mio. Franken ab. Das bedeutet einen Besserabschluss von rund 2,2 Mio. Franken gegenüber dem Budget. Dieser ist zurückzuführen auf höhere Steuereinnahmen sowie eine Erbschaft im Umfang von über einer halben Mio. Franken.

### Wahlen und Abstimmungen

Am 27. November wählte die Lutzenberger Stimmbevölkerung Tobias Grossenbacher in den Gemeinderat. Er ersetzt Alfred Lässer, der nach nur einem Jahr wegen Wegzugs aus der

Gemeinde zurückgetreten war. Ebenfalls nach nur einem Jahr zurückgetreten ist Gemeinderat Robert Pfiffraeder. Der Sitz war Ende Jahr vakant und soll bei der Gesamterneuerungswahl 2023 besetzt werden. – Der Voranschlag wurde am 27. November klar angenommen. Er sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 8,2 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 277 000 Franken vor und ausserdem eine Reduktion des Steuersatzes von 3,6 auf 3,5 Einheiten. Die vorgesehenen Investitionen in der Höhe von rund 1,4 Mio. Franken beinhalten unter anderem den Neubau des Reservoirs Tolen. – Lutzenberg erhält ab der nächsten Legislatur einen zusätzlichen Sitz im Kantonsrat auf Kosten von Herisau. Damit erlangt die Gemeinde aufgrund der Bevölkerungsverteilung den Sitz zurück, den sie 2019 verloren hatte.

### Kirchen

David Last wurde zum neuen Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg gewählt. Er ersetzt den in Pension gegangenen Klaus Steinmetz, der 21 Jahre lang im Amt gewesen war.

### Industrie und Gewerbe

Die Reha Lutzenberg mit therapeutischem Angebot in der stationären Suchtarbeit feierte im Berichtsjahr ihr 40-jähriges Bestehen. Das Ziel der Institution ist die Wiedereingliederung der Klientinnen und Klienten in die Gesellschaft. Zu diesem Zweck betreibt die Reha unter anderem eine Werkstatt und einen Dorfladen mit integrierter Postfiliale. – Im Unteren Kapf in Wienacht entsteht ein modernes Weingut. Die Firma Weinwerk Wienacht AG von Rolf und Jens Junkert verschreibt sich dem nachhaltigen und pestizidfreien Weinbau. – Ebenfalls auf mehr Nachhaltigkeit setzt die Firma Aemisegger, die vor vierzig Jahren die ersten Siloballen in der Schweiz presste und heute zu den grössten Importeuren von Erntefolien gehört. Das Rohmaterial soll vermehrt recycelt werden. – Bezugsbereit wurden im Berichtsjahr vierzehn Wohnungen in der ehemaligen Heilanstalt Vibron sowie 40 Studio-

appartements im ehemaligen Kurhaus Seeblick, beide im Ortsteil Wienacht.

### Verschiedenes

Zum 50. Todestag wurde die in Lutzenberg aufgewachsene Gertrud Kurz-Hohl (1890–1972) mit einer Sonderbriefmarke geehrt. Als Aktivistin der Friedensbewegung hatte sie sich unter anderem während des Zweiten Weltkriegs hartnäckig beim Bundesrat für die Öffnung der Landesgrenzen für Flüchtlinge eingesetzt. 1958 erhielt Gertrud Kurz als erste Frau die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Zürich (Abb. 12). – Auf private Initiative hin fand ein Spendenlauf für Kinder zur Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine statt. Bei der Aktion kamen 1200 Franken zusammen. – Im Frühjahr wurde auf der Kantonsstrasse Rheineck–Wolfhalden auf Lutzenberger Boden ein männlicher Luchs angefahren und getötet.

---

## WALZENHAUSEN

---

### Gemeinde

Eine Einsprache gegen das 2021 eingeführte Abfallgebührenreglement wurde gutgeheissen, weil das Reglement nicht wie vorgeschrieben vom Preisüberwacher abgesegnet worden war. Daraufhin musste die Gemeinde zugeben, dass auch das vorhergehende Gebührenreglement für Abfall sowie diejenigen für Wasser und Abwasser aus dem Jahr 2011 keiner solchen Prüfung unterzogen worden waren. Dies wurde nachgeholt und das neue Reglement vom Preisüberwacher für rechtens befunden. Die Abfallgebühren für 2022 wurden erlassen. – Das Strategiepapier «Walzenhausen 2035» wurde von der Gemeinde verabschiedet. Das unter Mithilfe der Bevölkerung entstandene Planungsdokument benennt in den sechs Feldern Leben, Arbeit, Bildung, Infrastruktur, Führung und Finanzen Leitsätze und Zielvorstellungen. – Die Bearbeitung der 19 eingegangenen Einsprachen im Rahmen der Ortspla-



Die in Lutzenberg aufgewachsene Friedensaktivistin Gertrud Kurz-Hohl wurde zu ihrem 50. Todestag mit einer Sonderbriefmarke geehrt.

nungsrevision konnten im Berichtsjahr nicht abgeschlossen werden. Der Gemeinderat leitete überdies beim Kanton eine Abklärung darüber ein, ob in diesem Zusammenhang Ausstandsregeln durch Gemeinderatsmitglieder verletzt worden waren. Der Quartierplan «im Grund» wurde genehmigt. – Die Gemeinde beteiligt sich an ofami.ch, einer Carsharing-App, die 2018 vom Bezirk Oberegg ins Leben gerufen wurde. Damit sollen vor allem Pendlerinnen und Pendler auf ihrem Arbeitsweg weniger Ressourcen verbrauchen. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Rechnung schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 1,2 Mio. Franken ab, was eine Verbesserung gegenüber dem Budget um rund 860 000 Franken bedeutet. Dazu beigetragen haben vor allem Mehreinnahmen bei den Steuern. – Im Berichtsjahr wurde die Strasse Richtung Au auf dem Abschnitt Leuchen bis Kantonsgrenze saniert. Ebenfalls ausgeführt wurde der letzte Abschnitt der Strassensanierung Lachen–Schönenbühl. – Das Komitee «Kein Mobilfunk auf öffentlichem Grund» zog seine Beschwerde gegen die Errichtung von zwei Handy-Antennen im Leuchen und in Lachen ans Obergericht weiter, nachdem sie vom Ausserrhoder Regierungsrat abgewiesen worden war. – Nach nur einem Jahr war die Stelle des Gemeindeschreibers wieder

neu zu besetzen. Mit Walter Zähler konnte im Berichtsjahr eine Übergangslösung gefunden werden. – Das kantonale Asylzentrum Sonneblick feierte das erste Betriebsjahr seit der Eröffnung mit einem Tag der offenen Tür. Am Begegnungstag wurden Führungen veranstaltet und unter anderem ein Schnupperkurs in Türkisch angeboten. Das Asylzentrum Sonneblick hat in einer ersten Zusammenarbeit mit der Standortgemeinde die Brennholzversorgung der Feuerstelle Steigbüchel übernommen. Wegen der gestiegenen Zahl von Asylgesuchten wurden die Plätze im «Sonneblick» knapp. Temporäre Unterbringungsplätze wurden im Kinderdorf Pestalozzi eingerichtet.

### Wahlen und Abstimmungen

Am 3. April wurde Gabriela Frei-Schmid neu in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. – Die Stimmbevölkerung nahm den im Berichtsjahr vorgestellten Voranschlag am 27. November mit grossem Mehr an. Dieser sieht bei einer Aufwandsumme von rund 14 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 489 000 Franken vor. – Gegen ein neues Entschädigungsreglement der Gemeinde wurde das Referendum ergriffen, die Abstimmung erfolgt 2023. 2019 wurde bereits einmal ein Entschädigungsreglement von der Stimmbevölkerung bachab geschickt; den Ausschlag für das Nein gab damals vor allem eine Nichtwiederwahlversicherung für den Gemeindepräsidenten, die von der Gemeinde zu bezahlen gewesen wäre. Dieser Passus ist mittlerweile weggefallen, weil das entsprechende Angebot des Versicherers nicht mehr existiert. In der aktuellen Diskussion, die vom «Referendumskomitee für mehr Demokratie und Gerechtigkeit» angeführt wird, geht es hauptsächlich um die vorgeschlagenen 160 000 Franken Jahressalär für das Gemeindepräsidium. Es steht der Vorwurf im Raum, der amtierende Präsident habe die Höhe ohne rechtliche Grundlage selber festgelegt. – Die Urnenstandorte Lachen und Platz wurden dieses Jahr zum letzten Mal bedient, es verbleibt die Urne im Gemeindehaus. Über 90 Prozent der Stimmenden geben ihre Wahlzettel per Briefpost ab.

### Industrie und Gewerbe

Turnusgemäss nach vier Jahren fand wiederum die Gewerbeausstellung GEWA statt. Rund 40 Betriebe präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen. Mehrere tausend Gäste besuchten die Ausstellung, die sich auch durch ein attraktives Rahmenprogramm auszeichnete. Eine Woche zuvor hatte am gleichen Ort die Freizeitarbeiten-Ausstellung der Lernenden beider Appenzell stattgefunden. – Die Appenzeller Bahnen ersetzen die Bahnwagen auf der Linie Walzenhausen–Rheineck aus dem Jahr 1958. Mit dem von Stadler Rail bestellten Rollmaterial, das 2026 einsatzbereit sein soll, wird die Strecke zur weltweit ersten automatisierten und fahrerlosen Überland-Adhäsions- und Zahnradbahn. – Die Ärztin Danuta Zemp wurde zur neuen Direktorin der Rheinburg-Klinik mit ihren 64 Betten und 190 Angestellten gewählt. Sie ersetzt die langjährige Direktorin Edith Kasper. – Die Firma Weinwerk Wienacht AG hat im Almendsberg auf 45 Aren einen neuen Rebberg angelegt. Eine erste Ernte dürfte 2024 erfolgen. Der seit 2004 in Betrieb stehende und durch einen Verein betriebene «Rebberg am Gupfen» wurde im Berichtsjahr für seine Edelbrände ausgezeichnet.

### Kultur und Vereine

Autorin Ruth Weber hat mit «Das Korsett» ihren ersten Roman veröffentlicht. Das im Orte Verlag erschienene Werk rollt die Lebensgeschichte ihrer Grossmutter auf und stellt Fragen nach Verschweigen und Verdrängen im familiären Kontext. – Agnes Hirschi hat zusammen mit Charlotte Schallié das Buch «Unter Schweizer Schutz» über ihren in Walzenhausen geborenen Stiefvater Carl Lutz herausgegeben. Das Buch enthält zahlreiche Zeitzeugenberichte und Originalquellen zur Rettung von Jüdinnen und Juden durch Lutz in Budapest, wo er 1942–1945 als Vizekonsul die Schutzmacht-Abteilung der Schweizer Gesandtschaft leitete. – Zum sechsten Mal fand der historische Bergsprint von Walzenhausen nach Lachen statt. 175 Fahrzeuge – von Oldtimern über Rennbolide bis hin zu einer umgebauten Badewanne –



13

*Der sechste historische Bergsprint von Walzenhausen nach Lachen lockte zahlreiche Besucherinnen und Besucher an.*

bewältigten die steile Bergstrecke und lockten zahlreiches Publikum an (Abb. 13). – Die «Walzehuser Bühni» präsentierte in ihrem vielfältigen Jahresprogramm ein Bühnengespräch mit Thomas C. Breuer und Bänz Friedli, einen Abend mit Slampoet Dominik Muheim und Schlagzeuger Sanjiv Channa, die «Fluteman Show» mit Blockflötenvirtuose Gabor Vosteen, einen Kabarettabend mit Sarah Hakenberg sowie ein Jazzkonzert mit Marcel Schefer und Malcolm Green. – Der Chor über dem Bodensee präsentierte seine neue CD mit dem Titel «Die Toggenburger Messe von Peter Roth ond e bezli meh». – Die Turnerinnen und Turner des STV Walzenhausen füllten mit ihrer Unterhaltung «Feste rund um die Welt» zweimal die Mehrzweckanlage.

### Verschiedenes

Die Zeitschrift «Beobachter» stiess eine Diskussion um die Ausbeutung von zwangsversorgten Frauen als Fabrikarbeiterinnen an. Da-

bei geriet das «Töchterheim Sonnenberg» in den Fokus, in dem von 1957 bis 1975 insgesamt rund 2000 minderjährige Frauen interniert waren. Als Teil des Systems fürsorglicher Zwangsmassnahmen wurden diese von Fürsorgeämtern aus verschiedenen Regionen der Schweiz in das vom christlichen Missionswerk Movida geführte Heim nach Walzenhausen verbracht. Dort mussten sie unentgeltlich Zwangsarbeit in Industriebetrieben der Umgebung leisten. Ob und durch wen eine historische Aufarbeitung dieses düsteren Kapitels stattfindet, war zu Ende des Berichtsjahres noch nicht klar. – Zu einem Eklat kam es im Anschluss an die Stobete des Jodlerklubs Walzenhausen im November. Zur Untermauerung eines Stückes, das ein Zäuerli mit einem afrikanischen Gesang vermischte, trat ein Mitglied mit schwarz bemaltem Gesicht auf. Eine Handyaufnahme davon kursierte im Internet und wurde von «Blick» und «20 Minuten» im Zusammenhang mit dem Stichwort «Blackfacing»



14

Am Fest «333 Jahre Gemeinde Reute» präsentierte ein Chor aus Schülerinnen und Schülern zusammen mit dem Trachtenchor Heiden einen Jodel-Rap.

als Schlagzeile aufgenommen. Trotz Entschuldigung und Beteuerung des Präsidenten des Vereins, dass die Aufführung nicht rassistisch gemeint gewesen sei, eröffnete die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen möglicher Rassendiskriminierung. Nach einigen Wochen wurde das Verfahren eingestellt. – Am 13. Mai wurde im Gebiet Grusegg ein Schaf von einem Wolf gerissen. Dabei überwand dieser einen Herdenschutzzaun. Wildhüter Silvan Eugster rät, Schafe nachts einzustallen. – Die denkmalgeschützte Mühle Sägentobel wurde von den Besitzern aufwendig saniert. Dazu gehörte auch das Anbringen von rund 25 000 Holzschindeln am über 250 Jahre alten Gebäude. Die 1742 erbaute Ledimühle hingegen, die ebenfalls als kantonales Kulturobjekt eingestuft ist, verfällt zusehends.

#### Totentafel

Mit 74 Jahren ist Peter «Pit» Fritz an einer schweren Krankheit verstorben. Von 2009 bis

zu seinem Tod war er als Wanderbeauftragter der Gemeinde Walzenhausen tätig. – Am 4. November verstarb alt Kantonsrat Peter Hohl (1936–2022) (Nachruf in: Appenzeller Zeitung, 01.12.2022).

---

## REUTE

---

#### Gemeinde

Mit coronabedingter, einjähriger Verspätung fand am 27. und 28. August das Fest «333 Jahre Gemeinde Reute» statt. Am Samstag stand ein vielseitiges Festprogramm mit musikalischen und humoristischen Einlagen sowie historischen Vorträgen von Arthur Sturzenegger auf dem Programm. Die Reutiger Schulkinder studierten zusammen mit dem Trachtenchor Heiden ein Rap-Jodelstück ein (Abb. 14). Am Sonntag nach dem Festgottesdienst und dem Frühschoppen durch die Musikgesellschaft

pflanzte der Reutiger Gemeindepräsident Ernst Pletscher vor der Kirche einen Jubiläumsbaum. – Eine Umfrage unter der Reutiger Bevölkerung zum Thema Gemeindefusion ergab ein gespaltenes Bild: Die meisten Befragten wollen zwar keine Reduktion der Anzahl Gemeinden in Appenzell Ausserrhoden, jedoch war diese Gruppe nur wenig grösser als diejenige, die eine starke Reduktion auf drei bis fünf Gemeinden bevorzugt. Eine Mehrheit der Befragten will im Fall einer Fusion eine Grossgemeinde Vorderland, fast ebensoviele können sich aber auch eine Fusion mit dem Innerrhodischen Oberegg vorstellen. Dass die Primarschule in Reute verbleiben soll, war unbestritten. – Der Gemeinderat verabschiedete den Teilzonen- und Überbauungsplan Mohren zuhanden der kantonalen Vorprüfung. Beim Einlenker Ahornstrasse sollen ein öffentlicher Spielplatz sowie ein Unterflur-Kehrichtsammelbehälter entstehen. Ausserdem sind drei Wohngebäude geplant. – Die Jahresrechnung, die im Berichtsjahr vorgestellt wurde, schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 182 000 Franken ab, was eine Verbesserung gegenüber dem Budget um rund 227 000 Franken bedeutet. Grund dafür waren vor allem, höhere Steuereinnahmen. – Die Post führte als Alternative zum Schalter einen Hausservice ein. Neu können beim Pöstler an der Haustüre Briefe und Pakete aufgegeben, Briefmarken bestellt und Einzahlungen in bar getätigt werden.

### Wahlen und Abstimmungen

Am 3. April wurde Linda-Maria Grünenfelder in den Gemeinderat gewählt. Sie ersetzt Karin Waltenspühl, die aus gesundheitlichen Gründen im Vorjahr per sofort zurückgetreten war. – Der im Berichtsjahr vorgestellte Voranschlag wurde mit grossem Mehr angenommen. Er sieht bei einer Aufwandsomme von rund 7,7 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 361 000 Franken vor. Vorgesehen sind Investitionen in der Höhe von rund 1,2 Mio. Franken in die Sanierung der Rietstrasse inklusive Wasserleitung.

### Kirchen

Die Orgel in der Pfarrkirche Reute wurde revidiert. Nach der Instandsetzung wurde das Instrument mit einem Konzert des neuen Organisten Kaspar Wagner sowie von Samantha Herzog (Sopran) und Adrian Eugster (Trompete) eingeweiht.

### Schulen

Im Rahmen einer Sonderwoche setzte sich die Oberstufe Oberegg, die von den Schülerinnen und Schülern aus Reute besucht wird, vertieft mit der aktuellen Situation in der Ukraine auseinander. An zwei Tagen konnte auch die Bevölkerung an diesbezüglichen Veranstaltungen teilnehmen. Eine Spendenaktion ergab 8500 Franken zugunsten der Glückskette.

### Verschiedenes

Das historisch wertvolle Wirtshausschild des ehemaligen Gasthauses Taube im Schachen wurde gestohlen. Die «Taube» war 2013 abgebrochen und durch ein Mehrfamilienhaus ersetzt worden. Das schmiedeeiserne Schild war als Erinnerung in der Einfahrt der Tiefgarage angebracht gewesen. – Eine Gruppe von vier Freunden hat oberhalb von Mohren einen Trüffelgarten angelegt, indem Wurzeln mit entsprechenden Sporen behandelt wurden. Nach mehreren Jahren Geduld konnten im Berichtsjahr mit Hilfe eines eigens dafür ausgebildeten Hundes die ersten Trüffeln geerntet werden.

# Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2022

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Nach dem Abklingen der Corona-Pandemie kehrte Innerrhoden zügig und erfolgreich zur Normalität zurück. Die Steuererträge sprudelten deutlich besser als im Budget erwartet, und der Tourismus florierte. Schwierigkeiten vorab für das Gewerbe ergaben sich aus Preissteigerungen und Lieferengpässen. Beklagt wurde zudem wie andernorts der um sich greifende Fachkräftemangel. Schwer lastete das Gesundheitswesen auf der Staatskasse. Nach dem Wegfall des Akutspitals Appenzell stiegen die Kosten für ausserkantonale Hospitalisationen, und leere Betten in den Alters- und Pflegeheimen als Folge der Pandemie verursachten Defizite.

## Eidgenössische Abstimmungen

Rund vierzig Prozent der Stimmberechtigten beteiligten sich am ersten Urnengang des Jahres vom 13. Februar. Die Initiative «Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot» wurde mit 81,73 (CH 79,98) Prozent Nein verworfen. Knapper fiel die Ablehnung des Tabakwerbverbots mit 58,12 Prozent Nein aus. Die Nation hingegen befürwortete die Vorlage mit 56,61 Prozent Ja. Im schweizerischen Durchschnitt votierte Innerrhoden zur Abschaffung der Stempelsteuer mit 59,31 (62,67) Prozent Nein, und die Medienförderung scheiterte mit 66,4 (54,56) Prozent Nein. – Am 15. Mai stimmte der Innerrhoder Souverän nur in einer von drei Vorlagen mit der Schweizer Mehrheit überein. Die Aufstockung der Frontex-Finanzierung wurde mit 70,23 (CH 71,48) Prozent Ja deutlich gutgeheissen. Keine Gnade fand die «Lex Netflix», die Schweizer Filmschaffenden 20 Mio. Franken zur Verfügung stellt. Sie wurde nur mit 47,82 (58,42) Prozent Ja befürwortet, also verworfen. Auch das Transplantationsgesetz fiel in Innerrhoden durch. Es erhielt nur 48,85

(60,20) Prozent Ja. Die Stimmbeteiligung lag bei 33 Prozent. Weit mehr Interesse weckte der Urnengang vom 25. September, legten doch rund 52 Prozent der Innerrhoderinnen und Innerrhoder ihr Votum ein. Die höchst umstrittene Massentierhaltungs-Initiative wurde mit 78,35 (CH 62,86) Prozent Nein verworfen. Deutlich zugestimmt mit 62,47 (55,07) Prozent Ja wurde der AHV-Zusatzfinanzierung, obwohl sie einen Anstieg der Mehrwertsteuer um 0,4 auf 8,1 Prozent zur Folge hat. Auch die AHV-Reform, die das Rentenalter 65 für Frauen bringen wird, wurde mit 64,45 (50,57) Prozent Ja deutlich gutgeheissen. 60,31 (47,99) Prozent Ja entfielen auf die Revision des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer, gegen die das fakultative Referendum zustande gekommen war. Hier stand Innerrhoden klar im Widerspruch zur Mehrheit der Schweiz.

## Bund und Mitstände

Die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) feierte am 14. Januar ihr 50-jähriges Bestehen unter dem temporären Vorsitz des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Es wurde ein «Gipfeltreffen» auf dem Säntis durchgeführt, das Bundespräsident Ignazio Cassis durch seine Teilnahme adelte. Die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen der Schweiz, Deutschland, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein wurde allseits betont. Der Bodensee ist ein Herzstück des gesamten Wirtschaftsraums. Angedacht ist die Schaffung eines Metropolitanraums. Am Pilottreffen der geplanten Regierungskommission Bodensee wurde das Projekt «Bodanrail 2045» diskutiert, das schnellere grenzüberschreitende Verbindungen zum Ziel hat. – Die Bundesvorlage zum Entwicklungsprogramm

der Nationalstrassen (Step) sorgte in der Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK) für Entlastung. Beide Appenzell wehrten sich mit den Nachbarkantonen für den «Zubringer Appenzellerland» mit Umfahrung von Herisau und Entlastung von Gossau, der seit Jahren gefordert und im Zahlungsrahmen Nationalstrassen 2024–2027 erneut nicht enthalten war. Der in der Ostschweiz unbestrittene Ausbaubedarf wurde beim Bundesrat mit Vehemenz eingefordert. – Das Projekt «Spitalversorgung Modell Ost» der Kantone AR, AI, GL, GR, SG und TG, als Planungshorizont definiert im Jahr 2020, wurde auf Regierungsebene weiterverfolgt. Verschiedene Modelle wurden im Herbst eingehend diskutiert; der Prozess blieb ergebnisoffen. – Stefan Müller, Innerrhoder Landeshauptmann seit 2015, wurde im Juni zum Präsidenten der Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren (LDK) gewählt. Er ist seit 2018 deren Vize-Präsident und wird im Gremium als ausgewiesener und anerkannter Politiker mit grossem landwirtschaftlichem Fachwissen geschätzt.

### Kantonale Politik

Die Innerrhoder Verfassung wurde am 24. November 150 Jahre alt. Ihre Tage sind gezählt, denn die Landsgemeinde 2022 gab grünes Licht für eine Totalrevision, die nach dem Willen der Standeskommission «mit Abstrichen» vollzogen wird. Der regierende Landammann Roland Dähler erklärte im Interview mit dem «Appenzeller Volksfreund»: «Politische Forderungen für Neuerungen sollen nicht in die Totalrevision integriert, sondern separat behandelt und allenfalls später umgesetzt werden.»

Die Welt war im Aufruhr. Kaum hatte man bezüglich Pandemie das Gröbste hinter sich gelassen, liess der russische Präsident Wladimir Putin seine Truppen in die Ukraine einmarschieren. Appenzell Innerrhoden bereitete sich auf die Aufnahme von Schutzsuchenden vor. Am 10. März liess das Justiz- und Polizeidepartement verlauten, das Asylzentrum Mettlen sei für die Unterbringung erster Geflüchteter gerüstet. Spendenaufrufe generierten eine

grosse Solidaritätswelle in der Bevölkerung. Ab Mai stand auch das Haus Homanner für Menschen aus der Ukraine zur Verfügung, nachdem die Seniorengemeinschaft Sitterstrasse nie die gewünschte «Flughöhe» erreicht hatte. – Die Energiepreise gingen durch die Decke; Sparen war angesagt. – Die Standeskommission trat zu 27 ordentlichen Sitzungen zusammen und bearbeitete 1223 Geschäfte mit einem Zeitaufwand von 165 Stunden. 3091 Protokollseiten dokumentieren die Ergebnisse. Fünf neue Standeskommissionsbeschlüsse wurden erarbeitet, 18 weitere aktualisiert. Die Zahl der Stellungnahmen in Vernehmlassungsverfahren überstieg die Marke 100. – Allen Unkenrufen zum Trotz verkündete Landesfährnrich Jakob Signer schon im Januar die definitive Verkehrsberuhigung des Schmäuslemarkts in Appenzell in der Zeit von 1. Mai bis 31. Oktober als beschlossene Sache. Die Sperrfrist für Motorfahrzeuge sollte täglich von 11 bis 17 Uhr gelten. Acht Betriebe der IG Dorfkern reichten Rekurse ein. Die Standeskommission wies diese Anfang Juni ab. Da keiner der Rekurse ans Kantonsgericht weitergezogen wurde, erwuchs der Entscheid in Rechtskraft. – Nur wenige Stunden vor Ablauf der Frist konnten die Behörden den Vertrag zur Realisierung der flächendeckenden Breitband-Erschliessung des Kantons mit der Swisscom unterzeichnen. Eine Intervention der Weko hatte das 16,25 Mio. Franken teure Projekt verzögert. Es war an der Urne mit 81,8 Prozent der Stimmen gutgeheissen worden. Markante Verzögerungen ergaben sich auch für den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes an der Marktgasse. Die Detailprojektierung konnte erst mit Verspätung in Auftrag gegeben werden.

*Grosser Rat:* In der Februarsession wählte der Grosse Rat Rechtsanwalt Marco Seydel als neuen Bezirksgerichtspräsidenten (Abb. 1, S. 168). Er ersetzte Caius Savary, der Ende September 2021 seine Demission eingereicht hatte. Beschlossen wurden Anpassungen in der Personalverordnung, die den Departementen mehr Befugnisse bei Anstellungen bis Lohnstufe 5



1

Marco Seydel wurde neuer Bezirksgerichtspräsident im Vollamt.



2

Neu im Grossen Rat (von links): Johannes Sonderegger, Oberegg, Doris Neff-Mäder und Marco Keller, beide Appenzell.

einräumen. Dadurch soll die Standeskommission mehr Zeit für strategische Aufgaben erhalten. Ermöglicht wurde auch die Weiterarbeit fachkompetenter Mitarbeitender der Verwaltung über das Pensionsalter hinaus. Beschlossen wurde zudem die Trennung von Jagdverwaltung und Wildhut, was eine Aufstockung des Personaletats zur Folge hat. Zu Gast an der Session war das Landratsbüro des Kantons Nidwalden. – Alfred Koller aus Appenzell stieg im Juni zum Ratspräsidenten auf, Albert Manser aus Gonten zum Vizepräsidenten. Als dritte Stimmzählerin wurde Karin Brülisauer-Signer aus Gonten gewählt. Neu im Rat nahmen Johannes Sonderegger (Oberegg), Doris Neff-Mäder und Marco Keller (beide Appenzell) Platz (Abb. 2). Gegen die im Mai 2021 mit grosser Mehrheit angenommene Revision des Energiegesetzes hatte eine Privatperson Beschwerde beim Bundesgericht erhoben in der Absicht, mehrere Grundstücke im Nahbereich der Honegg, Bezirk Oberegg, vor dem geplanten Bau von zwei Windturbinen zu schützen. Das Gericht wies die Klage ab und ebnete damit den Weg für den Grossen Rat. Eine vertiefte Interessenabwägung wurde in der Junisession vorgenommen; die definitive Festsetzung des Standortes Honegg erfolgte am 24. Oktober. Der Nachbarkanton Appenzell Ausserrhoden

hatte kurz zuvor aufgrund der sich zuspitzenden Energiekrise seinen Widerstand gegen das Vorhaben aufgegeben. In der Dezembersession genehmigte der Grosse Rat einen Kredit von 1 Mio. Franken für den Bau eines Solar-Faltdaches über den Becken der ARA Appenzell.

### Landsgemeinde

Anfang März konnte die Standeskommission aufatmen, denn das Bundesgericht hatte die Stimmrechtsbeschwerde von drei Privatpersonen gegen ihren Entscheid, die Landsgemeinde 2021 pandemiebedingt abzusagen, als rechtmässig beurteilt und die Klage abgewiesen. Nur Tage später wurde die Rückkehr zur physischen Landsgemeinde angekündigt. Sie konnte am 24. April frei von Pandemie-Vorschriften durchgeführt werden. Die Landsgemeinde genehmigte einen Rahmenkredit von 38 Mio. Franken für die Sanierung und Erweiterung des Bürgerheims Appenzell (Abb. 3). Weitere 12 Mio. Franken wurden genehmigt für den Ausbau der Kantonsstrasse Appenzell-Haslen, die mit einem Rad- und Gehweg sicherer gemacht wird. Grünes Licht gab der Souverän für den definitiven Zusammenschluss der Bezirke Schwende und Rüte. Weniger Glück war der geplanten Schaffung von Wildruhezonen in den Gebieten Sonnenhalb, Chalberer,



Die Landsgemeinde bewilligte einen Rahmenkredit von 38 Mio. Franken für die Sanierung und Erweiterung des Bürgerheims Appenzell.

Marwees und Bruggerwald beschieden. Nach dreimaligem Ausmehren musste ein Rückweiserungsantrag an den Grossen Rat hingenommen werden. – Die Standeskommission in bisheriger Besetzung und alle Funktionäre, die sich weiter zur Verfügung stellten, wurden im Amt bestätigt. Vincenzo Del Monte (Oberegge) und Dominik Ebnetter (Appenzell) wurden ins Kantonsgericht gewählt. Sie ersetzten Elvira Hospenthal (Oberegge) und Jeannine Freund (Rüte). – Als Ehrengäste der Landsgemeinde wurden unter anderen Bundesrätin Karin Keller-Sutter und der Regierungsrat des Kantons St. Gallen, angeführt von Regierungspräsident Marc Mächler, begrüsst. Die Schweizer Armee war prominent vertreten durch Korpskommandant Thomas Süssli und Brigadier Peter Baumgartner, Waffenchef der Infanterie.

### Bezirke und Feuerschau

Am 1. Mai tagte erstmals die Bezirksgemeinde von Schwende-Rüte. Sie hatte unter Leitung der ausserordentlichen Gemeindeführerin,

Grossrätin Angela Koller, das Führungsgremium neu zu wählen. Bruno Huber wurde zum regierenden, Sepp Manser zum stillstehenden Hauptmann gewählt. Mit ihnen im siebenköpfigen Bezirksrat arbeiten Markus Stäger, Bruno Hehli, Sepp Inauen, Sandra Wild und Albert Manser. – In Appenzell übernahm Alfred Koller turnusgemäss das Amt des regierenden Hauptmanns, Franz Fässler trat ins zweite Glied. Doris Neff-Mäder und Marco Keller wurden aus einem Dreivorschlag in den Grossen Rat gewählt. Der Bezirk Gonten senkte die Steuern um zwei auf 21 Prozentpunkte. Schlatt-Haslen genehmigte einen Kredit von 133 000 Franken für die Anschaffung eines neuen Tanklöschfahrzeugs. Der Bezirk Oberegge gab sich ein neues Reglement für die Wasserversorgung (WVO). Ein Einwendungsverfahren zu diesem Vorhaben wurde bereits Anfang Januar lanciert. Gemäss Rechnungslegung nach HRM2 ist eine Quersubventionierung der WVO durch die Assekuranz (bisher gängige Praxis) nicht mehr möglich. Die Löschwasserversorgung

wurde neu als alleinige Sache des Bezirks definiert. Um den Finanzbedarf zu decken, wurden die Grundgebühren massiv erhöht. Im Gegenzug wurde die Hydrantensteuer gestrichen. – Übers Jahr verteilt wurden in den Bezirken öffentliche Orientierungen zu anstehenden Ortsplanrevisionen abgehalten. Das Augenmerk galt vor allem den Teilbereichen Nutzung und Schutz. Die innere Verdichtung erfordert eine bessere Nutzung bereits eingezoner Flächen, und die Reserven in der Bauzone dürfen für maximal 15 Jahre reichen. Andernfalls drohen Rückzonungen, die eine massive Wertminderung bedeuten würden. Deutlich zugenommen haben Mitwirkungsverfahren auch dort, wo in grossem Stil gebaut werden soll. Als Beispiel sei die «Innere Verdichtung» im Quartierplanungsgebiet Forren erwähnt. Auch der Bezirk Rüte machte vom neuen Instrument Gebrauch: Zum geplanten Erweiterungsschritt der Wyon AG wurde ein Einwendungsverfahren durchgeführt. Erforderlich war eine Teilzonenplan-Erweiterung an der Sägehülistrasse in Steinegg. – Auf der Sandgrube im Bezirk Appenzell wurde im Sommer mit dem Neubau der Migros begonnen. Gegen das ehrgeizige Projekt waren keine Einsprachen eingegangen. Entstehen wird ein Zentrum für den Einkauf mit 1400 m<sup>2</sup> Fläche auf einer Tiefgarage mit 220 Plätzen, und im vierstöckigen Gebäude werden 24 Mietwohnungen realisiert. Bezugsbereit soll die Anlage im Jahr 2024 sein.

*Feuerschau:* Nach engagierten Auseinandersetzungen im Vorfeld genehmigte die Dunkeversammlung vom 8. April 2022 die Einzonung der «Hinteren Rüti» in Appenzell. Das Planungsgebiet wurde in die Industrie- und Gewerbezone aufgenommen. Rund 400 Stimmberechtigte waren anwesend, der Vorschlag erhielt eine klare Mehrheit.

Die Feuerschaugemeinde startete Anfang Juli mit einem Netzbau in den Gebieten Rapisau-Wees-Gutenbrunnen und Leimensteig. Freileitungen werden abgebaut zugunsten erdverlegter Kabel. Auch Trafos auf Masten wurden eliminiert. Diese Stabilisierung der Netze

verursachte Kosten von 1,2 Mio. Franken. – Präsentiert wurde für das Jahr 2022 eine ausgeglichene Rechnung. Nach Abschreibungen von 1,512 Mio. Franken und Rückstellungen von 180 000 Franken verblieb bei Einnahmen von 16,147 Mio. Franken ein Ertragsüberschuss von 44 000 Franken. In der Investitionsrechnung resultierte bei Ausgaben von 3,258 Mio. Franken ein Ausgabenüberschuss von 1,235 Mio. Franken. Der operative Cashflow belief sich auf 1,736 Mio. Franken, was bei Nettoinvestitionen von 2,647 Mio. Franken einen Selbstfinanzierungsgrad von 65,6 Prozent ergab. Das Nettovermögen reduzierte sich um 1,091 Mio. Franken auf 3,207 Mio. Franken. Reserven von 5,475 Mio. Franken sind zweckgebundene Mittel und werden in der Bilanz neu als Fremdkapital ausgewiesen.

### Finanzen und Steuern

Die Staatsrechnung 2022 des Kantons schloss erneut wesentlich besser ab als budgetiert. Bei einem Gesamtaufwand von 176,6 Mio. Franken resultierte ein Ertragsüberschuss von 10,7 Mio. Franken; budgetiert war ein Minus von 2,8 Mio. Franken. Wurde im Vorjahr eine Vorfinanzierung von 9,8 Mio. Franken für das geplante Verwaltungsgebäude an der Marktgasse getätigt, konnten diesmal 9,3 Mio. Franken für Sanierung und Neubau des Bürgerheims Appenzell zurückgelegt werden. Ausgewiesen wurde ein Überschuss von 5,6 Mio. Franken. Er wurde dem Eigenkapital zugewiesen, das sich per Jahresende auf 178,5 Mio. Franken belief. – Massgeblich beteiligt am guten Ergebnis waren trotz Nachwehen der Pandemie wiederum markant höhere Steuereinnahmen. Die Erwartungen wurden um 10,4 Mio. Franken übertroffen; allein die Grundstückgewinnsteuern spülten 6,5 Mio. Franken mehr in die Kasse. Voraussichtlich letztmals wurde von der Schweizerischen Nationalbank SNB die doppelte Gewinnsteuer ausgeschüttet, was für Innerrhoden 7,5 Mio. Franken oder 4,2 Prozent des Staatshaushaltes ausmachte. – Belastet wurde das Ergebnis durch eine schmerzliche Wertberichtigung der «Hinteren Rüti», die der Kanton zum Quadrat-

meterpreis von 517 Franken erworben hatte, um eine Baulandreserve für Industrie und Gewerbe zu schaffen. Im Zuge einer amtlichen Neuschätzung nach dem Kauf wurde der Wert auf 400 Franken/m<sup>2</sup> zurückgestuft. So wurde der Gesamtkaufpreis von 13,3 Mio. Franken in der Bilanz nur mit 9,1 Mio. Franken wirksam. – Abermals belastete das Gesundheitswesen die Erfolgsrechnung markant. Nicht erreicht wurden die Ziele der Investitionsrechnung. Von den geplanten Ausgaben von rund 23 Mio. Franken wurden lediglich 17,7 Mio. Franken netto investiert. Einzelne Vorhaben, darunter der Einlenker Rütistrasse und Enggenhüttenstrasse, die Sanierung der Walzenhausenstrasse und der Metzbrücke sowie die Osterweiterung des Ökohofs Appenzell, mussten verschoben werden. – Mit Blick auf den Ausfall der SNB-Gewinnausschüttung musste für 2023 ein negatives Budget präsentiert werden. Es wurde ein Aufwandüberschuss von 5 Mio. Franken prognostiziert.

### Kantonalbank

«Sparen bei der KB lohnt sich wieder» – so titelte der «Appenzeller Volksfreund» zur Situation der Appenzeller Kantonalbank in der Ausgabe vom 8. Februar 2023. Lange war die Zinswende erhofft und herbeigesehnt worden, denn das Zinsengeschäft bildet die Kernkompetenz der Bank. In der Erfolgsrechnung 2022 schlug sich dies zwar noch nicht vollumfänglich nieder. Gegenüber Vorjahr ergab sich beim Brutto-Erfolg eine Verbesserung um drei Prozent. Die Kundenausleihungen wuchsen bis zum Jahresende um 5,2 Prozent auf 3,386 Mrd. Franken. Der Ertrag aus dem Zinsengeschäft stieg linear auf 34,6 Mio. Franken an. Lediglich um 0,9 Prozent legten hingegen die Kundengelder zu; sie bezifferten sich auf 3,205 Mrd. Franken. Die Bilanzsumme stieg um 2,3 Prozent auf 4,073 Mrd. Franken. – Dem Betriebsertrag von 42,8 (Vorjahr 41,1) Mio. Franken stand ein Gesamtaufwand von 20,5 Mio. Franken (+6,3 Prozent) gegenüber. Die Personalkosten blieben stabil, einzig der Sachaufwand für IT und Liegenschaftsunterhalt wirkte kostentreibend. Nach

Abzug der Reserven für allgemeine Bankrisiken von 9,5 Mio. Franken resultierte ein Gewinn von 12 Mio. Franken. Daraus wurden 4,5 Mio. Franken den freiwilligen Gewinnreserven zugeführt. Das Eigenkapital erhöhte sich auf 352,3 Mio. Franken. Das entspricht einer Kernkapitalquote von 19,7 Prozent. – An den Kanton gingen 7,5 (Vorjahr 7,2) Mio. Franken, und der Stiftung Kloster Maria der Engel konnte eine Viertelmillion für den geplanten Umbau zugewiesen werden. Die 94 Mitarbeitenden durften sich auf eine Lohnrunde freuen. Sorge bereitet der Bankleitung zunehmend das rückläufige Interesse der Jugendlichen an einer Banklehre. Die drei Lehrstellen für den Sommer 2023 konnten aus zahlenmässig weniger Bewerbungen besetzt werden. Gute Erfahrungen machte die Kantonalbank mit dem BEM-Praktikum, das Maturandinnen und Maturanden einen Lehrabschluss nach 18-monatiger Ausbildung ermöglicht. Die Vorkenntnisse aus der Schule und der praktische Teil in der Bank ergeben ein Ganzes.

### Wetter und Landwirtschaft

Nach mildem Tauwetter brachte der 5. Januar den ersten Wintereinbruch; für vier Wochen lag das Appenzellerland unter einer soliden Schneedecke. Ende Monat wurden auf dem Säntis und dem Kronberg Orkanböen von 120 bis 150 km/h gemessen. Mitte Februar konnte die Ebenalp-Trophy bei klirrender Kälte durchgeführt werden. Es folgte der viertmildeste Frühling seit Messbeginn. Mangelnder Niederschlag in den Monaten März und April hemmte das Wachstum. Der warme und sehr sonnige Mai machte den Rückstand aber wett. Der Sommer glänzte ab Anfang Juni mit überdurchschnittlicher Wärme. In der Nacht zum 5. Juli ging über dem Kanton ein Unwetter nieder, das erhebliche Schäden am Kulturland, an Strassen und Wanderwegen vorab im Bezirk Schwende-Rüte anrichtete. Die Durchflussmenge der Sitter stieg kurzzeitig um mehr als das Hundertfache an. Die nachfolgende Hitzeperiode führte unter anderem dazu, dass gegen Ende des Monats Seitenbäche abgefischt und die Forel-

len in kühlere Gewässer umgesiedelt werden mussten. Auch der 1. August musste «auf kleinem Feuer» gefeiert werden. Am 19. August gingen erneut heftige Gewitter über dem Appenzellerland nieder. Kurzzeitig musste an der Sitter in Appenzell die Gefahrenstufe 4 ausgerufen werden, denn die Abflussmenge lag bei 145 m<sup>3</sup>/s. Schäden im Gelände gab es vorwiegend in Brülisau und Schwende. Nach einem eher kühlen und nassen September folgte ein warmer Herbst, der am 10. Dezember dem Winter weichen musste.

*Turbulenzen im Markt:* Die Landwirtschaft litt unter den Folgen der Energieknappheit, weil die Preise für Strom, Treibstoff und Düngemittel rasant anstiegen. Höhere Getreide- und damit Futtermittelpreise verschärfen die Situation vor allem für Eier- und Schweinefleischproduzenten. Letztere litten unter einer um sich greifenden Überproduktion. Der Preis für Schlachtschweine QM ab Hof sank von Januar 2020 (CHF 4.50) bis Ende 2022 unter drei Franken – ein Rekordtief. Die Eierproduzenten litten unter schwankender Nachfrage als Folge der Corona-Pandemie. Ab deren Ende verkauften die Händler markant weniger Eier, weshalb Lager abgebaut und der industriellen Verwertung zugeführt werden mussten. Besser erging es den Milchbauern, die im Bereich Bio und bei der konventionellen Milch einen Aufschlag von rund acht Rappen verbuchen konnten. Auch das Bankvieh und die Kälber wurden tendenziell höher gehandelt als im Vorjahr. – Der Tierbestand blieb in Appenzell Innerrhoden mit Ausnahme von Ziegen (–10 Prozent) und Geflügel (+11 Prozent) stabil. Gezählt wurden beim Rindvieh 14 426 Tiere, 21 323 Schweine, 750 Ziegen, 2612 Schafe, 171 519 Geflügel und 173 Pferde. Achtzig Imkerinnen und Imker betreuten 679 (Vorjahr 706) Bienenvölker.

*Wald und Forst:* Das Land- und Forstwirtschaftsdepartement setzte ab März einen Meilenstein mit dem Holzeinschlag im überalterten Schutzwald Helchen. Zwei Seilkrananlagen von 2 km Länge ermöglichten den Abtransport

von Rundholz über den Weissbach hinweg zur Schnitzelhütte in Lehmen. Geplant war die Nutzung von 4500 Kubikmeter Nadelholz. Die entstandenen Lichtungen wurden mit wärme liebenderen Baumarten bestockt. Der Holzmarkt erholte sich nachhaltig. In Innerrhoden wurden 24 000 Kubikmeter Stammrundholz und 1100 Kubikmeter Brennholz aufgerüstet. Der durchschnittliche Rundholzpreis lag bei 83,29 Fr./m<sup>3</sup> (+35 Prozent). Über alles gerechnet konnte ein Nettoerlös von 41 Franken erzielt werden. – Die Jägerschaft begleitete die Heuernte erneut erfolgreich mit Drohnenflügen. 42 Rehkitze konnten aus den Wiesen gebracht oder mit einer Kiste isoliert vor dem Mähtod bewahrt werden. Der heisse Sommer beflügelte die Erntemengen im Ackerbau. In Haslen wurde Dinkel und am Kirchenlehn Raps geerntet. Erfreulich gut gelang auch ein Versuch mit Rollgerste auf einer Hektare im Hirschberg. Zwei Hektaren Bergroggen im Befig und in Gonten bewährten sich erneut. Architekt Urs Möckli, Erbauer des Kräutergartens Ibach und Betreiber des «Kräuterhaus Appenzell», sah sich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, sein Herzensprojekt in andere Hände zu legen. Mit Nicole und Bernhard Knechtle-Fritsche stieg ein junges, einheimisches Paar in seine Fussstapfen. – Die Hauptversammlung des Bauernverbandes fand am 1. April in der «Krone» Gonten statt. Der Vorstand wurde im Amt bestätigt, der ehemalige Präsident Sepp Koch zum Ehrenmitglied ernannt. Die Rechnung 2022 schloss mit einem Überschuss von 8650 Franken. Der Verband finanziert sich zur Hauptsache aus dem Liegenschaftsertrag.

### Justiz und Polizei

Die Staatsanwaltschaft war erneut gefordert. Zwar ging die Zahl an Verfahren nach dem Rekordanstieg von 58 Prozent im Vorjahr wieder um elf Prozent zurück, doch lag sie erneut weit über dem langjährigen Durchschnitt. 534 Verfahren gegen insgesamt 616 beschuldigte Personen wurden eröffnet. 505 Verfahren (auch aus Vorjahren) wurden erledigt, pendent blieben per Ende des Berichtsjahres 167 Verfahren.

Zwei grössere Wirtschaftsstrafverfahren und ein umfangreiches Betäubungsmittelstrafverfahren absorbierten zusätzlich Kräfte.

Der Einzelrichter am Bezirksgericht registrierte 187 (Vorjahr 232) Neuzugänge. 52 davon und 39 Fälle aus dem Vorjahr blieben pendent. Die Hälfte von 59 Scheidungsverfahren der Jahre 2021/22 konnte abgeschlossen werden. – Die Einzelrichterin am Kantonsgericht sah sich mit 35 (Vorjahr 28) Neuzugängen konfrontiert. Sieben Fälle blieben pendent. Nur drei (neun) Neuzugänge entfielen auf die Abteilung Zivil- und Strafgericht. Je drei Fälle blieben pendent. Am Verwaltungsgericht blieben sechs von dreizehn Neuzugängen pendent. Nur vier von 21 Fällen aus dem Vorjahr konnten erledigt werden.

*Kantonspolizei:* Die Standeskommission wählte den 47-jährigen Michel Meier aus Wettingen als neuen Leiter der Kriminalpolizei. Er war ab 2018 stellvertretender Leiter des Kripo Basel-Landschaft und trat seine neue Stelle am 1. Dezember an. Die Kantonspolizei AI stockte ihren Etat um 150 Stellenprozente auf. Beschäftigt wurden 38 Personen, die sich in 3600 Stellenprozente teilten, unter ihnen vier Zivilange-

stellte. – Neu geregelt wurde die Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen. In den Bereichen Notrufentgegennahme, polizeiliche Grundversorgung für Oberegg und Kriminaltechnik wurde die Kapo St.Gallen federführend. Entsprechende Dienstleistungsvereinbarungen wurden im Herbst unterzeichnet. Seit dem 6. Dezember werden sämtliche Notrufe aus Appenzell Innerrhoden von der Notrufzentrale St.Gallen entgegengenommen und bearbeitet. Seit dem Jahreswechsel erbringen die Fachstellen der Kapo SG Leistungen in den Bereichen Forensik, kriminaltechnischer Dienst, forensisch-naturwissenschaftlicher Dienst sowie für Brand- und Spezialfälle.

### Gewerbe und Industrie

Die Folgen der Corona-Pandemie wurden auch für die Innerrhoder Wirtschaft mehr als spürbar. Massiv längere Lieferfristen und steigende Preise machten dem Detailhandel, dem Gewerbe und der Industrie weiterhin zu schaffen. Der Gewerbeverband beklagte auch den um sich greifenden Fachkräftemangel. Dieser zeigte sich in Zahlen: Nur 143 Lernende der gewerblichen Berufsbildung traten 2022 zu den Qualifikationsverfahren an. Im Vorjahr waren



Landammann Roland Dähler (Mitte) lobte die Eröffnung des Technologiezentrums der KUK Group.



*Gabriela Manser verkaufte 90 Prozent der Goba AG an die F. G. Pfister Beteiligungen AG.*

es noch 163 Absolventinnen und Absolventen gewesen. Sieben (Vorjahr 4) scheiterten. Mehr Freude weckten die Top-Resultate: Anlässlich der Ehrung am 26. November in der Aula Gringel Appenzell konnten 32 Absolventinnen und Absolventen mit einer Note über 5,3 vorgestellt werden. – Die KUK Group als einer der weltweit führenden Spulen- und Elektronikhersteller realisierte im ersten Halbjahr ein neues Technologiezentrum direkt neben dem Hauptsitz in Appenzell (Abb. 4, S. 173). Parallel dazu wurde eine zusätzliche Produktionshalle in der Slowakei in Betrieb genommen und die Produktionsfläche in China erweitert. Damit wird den Megatrends wie E-Mobilität, Sensorik oder der nächsten Automatisierungsstufe in der Industrie Rechnung getragen. Das Unternehmen, gegründet von Bruno und Hansueli Koster, beschäftigt weltweit über 800 Mitarbeitende. – Nach Grossinvestitionen im vergangenen Jahrzehnt überraschte Gabriela Manser, CEO und Mitinhaberin der Goba AG, mit ihrer Nachfolgeregelung. Sie verkaufte 90 Prozent des Unternehmens an die F. G. Pfister Beteiligungen AG (Abb. 5, siehe auch S. 56–60). Sie selbst bleibt Verwaltungsratspräsidentin und treibende Kraft für Innovationen im Betrieb. – Die Pro-

dartis AG fertigt seit 2013 im Hoferbad erfolgreich Kunststoffteile für Produkte in der Medizinalindustrie, Robotik und Automation auf industriellen 3D-Druckern. Nun konnte sie ihre Platzprobleme lösen: Das Unternehmen startete neu im stillgelegten Websaal der Alba im Ziel. Die Firma beschäftigt 16 Mitarbeitende. – Anfang Juli konnte der Spatenstich für das neue Servicezentrum der Appenzeller Bahnen in der Geländekammer Rothus an der Weissbadstrasse erfolgen (Abb. 6). Die Anlage mit Kosten von 61 Mio. Franken soll Ende 2024 eröffnet werden. – Über hundert Ausstellende präsentierten sich anlässlich der 8. Gewerbesmesse A22 für einmal auf dem Messegelände Bleiche (Abb. 7, S. 176). Geboten wurde ein ansprechendes Rahmenprogramm, und der Bergwirteverein sorgte für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher. Acht Innerrhoder Teilnehmende hatten sich für die «Swiss-Skills 2022» in Bern qualifiziert. Fünf von ihnen kehrten mit einer Medaille zurück und fanden hier ein interessiertes Publikum: Nadia Koller, Maurus Inauen und Markus Schmid (Gold), Mario Inauen (Silber) und Manuel Inauen (Bronze). – Mit Markus Rusch verabschiedete sich eine prägende Persönlichkeit vom «Appenzeller Volksfreund» und der Tochterfirma Appenzeller Druckerei ADAG in Herisau (Abb. 8, S. 177). Als CEO hatte er während zwei Jahrzehnten die Vorwärtsstrategie des Unternehmens verantwortet. Per Ende September ging er in Pension; Christof Chapuis trat in seine Fussstapfen. Per 1. Oktober übernahm Tommaso Manzin die Redaktionsleitung beim «Appenzeller Volksfreund». Er löste Andrea Richle ab, die in dieser Funktion seit Mai 2021 tätig gewesen war. – Die Wild und Partner AG in Appenzell vollzog den Generationenwechsel. Markus Fischli und sein Sohn Simon übernahmen die Geschäftsleitung, die langjährigen Mitarbeiter Egzon Shabani und Ivo Näf wurden zu neuen Teilhabern. Thomas Dörig verkaufte seine Anteile und schied aus. – Auch bei Sutter Käse trat die ältere Generation ins zweite Glied zurück. Thomas und Priska Sutter übergaben das Geschäft ihren drei Kin-



*Auf der Liegenschaft Rothus erfolgte der Spatenstich für das neue Servicezentrum der Appenzeller Bahnen.*

dern: Sandro und Adrian agieren als Geschäftsführer, Raffaella trägt die operative Verantwortung für den Laden an der Marktgasse. – Zum Jahreswechsel gab Doris Margreiter bekannt, dass sie die Verantwortung für die Margreiter AG in die Hände ihrer Tochter Aline Margreiter-Brühwiler lege. Das Textilfachgeschäft an der Hauptgasse existiert seit über vier Jahrzehnten. – Die Firma Elektro Sonderer mit Standorten in Appenzell und Gais feierte ihr 30-jähriges Bestehen. Der Elektro-Installationsbetrieb beschäftigt über fünfzig Mitarbeitende unter Führung von Caroline und Marco Sonderer. Das Gründerehepaar Markus und Liliane Sonderer-Rusch ist ins zweite Glied zurückgetreten. – Die Breitenmoser Fleischspezialitäten AG in Steinegg erreichte unter 145 Mitbewerbenden schon zum zweiten Mal den Spitzenplatz beim Swiss Arbeitgeber Award 2022 in der Kategorie 50 bis 99 Mitarbeitende.

### **Bevölkerung und Gesundheit**

Die Innerrhoder Bevölkerung wuchs im Berichtsjahr um 176 auf 16578 Personen an. Der

Zuwachs beschränkte sich auf den inneren Landesteil, Oberegg verlor neun Seelen. Rund die Hälfte der Einwohner lebt im Bezirk Appenzell. Die ständige ausländische Wohnbevölkerung wuchs um sieben auf 1833 Personen an. Unter den 211 Asylsuchenden waren 123 Personen mit Schutzstatus S, der den Geflüchteten aus der Ukraine vorbehalten ist. – Die Corona-Pandemie hielt die Menschen auch im ersten Quartal 2022 fest im Griff. Die Standeskommission sprach sich im Einklang mit den Nachbarkantonen AR, SG, TG für eine Verlängerung der Massnahmen bis Ende Februar aus. Sie forderte zudem die Aufhebung von Quarantäne, Isolation und Contact-Tracing nach Abklingen der um sich greifenden Omikron-Welle. Pünktlich zur Fasnacht hob der Bundesrat die meisten Corona-Massnahmen auf, darunter die verpönte Maskenpflicht. Das Covid-Testzentrum in Appenzell wurde Ende März geschlossen. Die Gruppe der 16- bis 64-Jährigen war zum Jahresende zu knapp zwei Dritteln vollständig geimpft, Personen im Pensionsalter zu 84 Prozent. – Der Wegfall des Akutspitals hatte



Die achte Gewerbesse (A22) lockte viel Publikum auf das Bleiche-Areal.

finanzielle Konsequenzen. An ausserkantonalen Spitälern wurden 2046 Akutbehandlungen durchgeführt, was für den Kanton Kosten von 11,832 Mio. Franken verursachte. 945 000 Franken waren für 114 Rehabilitationen zu bezahlen, und 77 Fälle in der Psychiatrie erforderten einen Kantonsbeitrag von 1,201 Mio. Franken. Der Betriebskostenbeitrag des Kantons an das ambulante Versorgungszentrum betrug 3,035 Mio. Franken. Die Kurz- und Übergangspflege (KÜP) des Gesundheitszentrums verfehlte die Budgetziele deutlich. Über sämtliche Institutionen gerechnet ergab sich ein Verlust von 7,324 Mio. Franken; budgetiert war ein Minus von 4,415 Mio. Franken. Zwar konnten bei der ambulanten Versorgung die Personalkosten um 33 Prozent gesenkt werden, was Einsparungen von 2,773 Mio. Franken bedeutete, doch schlugen etliche Positionen massiv zu Buche. – Bei den Alters- und Pflegeheimen wirkte sich die Übersterblichkeit infolge Corona aus: Der «Alpsteeblick» in Appenzell etwa schrieb ein Minus von 1,252 Mio. Franken, das Alters- und

Pflegeheim Torfnest ein solches von 829 000 Franken. Auch die KÜP verursachte ein Defizit von 1,297 Mio. Franken. – Nach dem Wegfall des Akutspitals rückte die Gewährleistung der Sicherheit für Verunfallte, Patientinnen und Patienten vermehrt in den Fokus. Die Standeskommission war bestrebt, die Rettungskette zu stärken. Die Leistungsvereinbarung mit der Alpinen Rettung Schweiz wurde erneuert. Die Rettungskolonie Appenzell übernahm Ausbildung und Organisation der First Responder Plus und der Rapid Responder. – Die Standeskommission überprüfte ab Januar Möglichkeiten zur nachhaltigen Nutzung des Spitalareals. Im Vordergrund stand eine mögliche Zusammenarbeit mit der Solviva AG, einem Familienunternehmen, das im Pflegebereich tätig ist. Das Vorhaben konkretisierte sich Anfang Dezember: Man diskutierte einen im Baurecht erstellten Neubau, der ein Kompetenzzentrum zur Behandlung hirntraumatisierter Personen (Solviva), aber auch das Gesundheitszentrum und weitere Gesundheitsdienstleistende be-



Markus Rusch verabschiedete sich als CEO der Genossenschaft Appenzeller Volksfreund.

heimaten sollte. Ein architektonisches Konzept wurde in Auftrag gegeben. – Der Leiter der Pro Senectute AI, Edi Ritter, ging nach 18 Jahren im Amt in Pension. Die Nachfolge trat der 42-jährige René Kuster an; er verfügt über einen entsprechenden Studienabschluss und langjährige Erfahrung in der sozialen Arbeit. Auch im Vorstand gab es einen Wechsel: Emil Nisple, Präsident seit 1997, übergab das Zepher an Lydia Hörler-Koller, die ehemalige Frau Hauptmann des Bezirks Appenzell. Sie übernahm zu Jahresanfang das Präsidium der Stiftung Pro Senectute Appenzell I.Rh. und der Stiftung Beratungs- und Sozialdienst. Emil Nisple zog sich auch als Präsident der Stiftung Alterszentrum Gontenbad zurück – ein Amt, das er 26 Jahre lang mit Herzblut versehen hatte.

### Bildung

Die Volksschule und die Ausbildung in weiterführenden Schulen, gewerblichen Lehrgängen und Hochschulen forderten den Kanton. In 21 Abteilungen der Kindergärten wurden 346 Kin-

der betreut. In 57 Primarschulklassen lernten 1036 Kinder, und in der Real- und Sekundarschule wurden 408 Schülerinnen und Schüler gezählt. In zwölf Klassen des Gymnasiums wurden weitere 194 Jugendliche ausgebildet. Die Maturaprüfungen gerieten zur Freude, alle 29 Kandidatinnen und Kandidaten bestanden sie. Spitzenleistungen erbrachten Mona Bartholet mit Note 5,81, Roswitha Dobler und Amanda Rieben mit je 5,58 und Luca Kast mit 5,42. Sieben weitere Prüflinge erreichten eine Note über 5,0. – Für die Sekundarstufe II und ausserkantonale Schulen wurden 1,758 Mio. Franken aufgewendet, weitere 498 000 Franken machten die Schulgeldbeiträge gemäss regionalem Schulabkommen aus. 3,098 Mio. Franken stellten die landesweiten Institutionen der Tertiärstufe in Rechnung, und für 106 Studierende an Universitäten wurden Beiträge im Umfang von 1,667 Mio. Franken geleistet. 799 000 Franken gingen an höhere Fachschulen (HF). Die Schulgeldbeiträge an Berufsschulen bezifferten sich auf 3,620 Mio. Franken.

**Neuerungen:** Auf Beginn des Schuljahres 2022/23 wurden in Innerrhoden erweiterte Blockzeiten an Schulen eingeführt. Namentlich wurden die Unterrichtszeiten für Kindergärten und 1./2. Klasse an jene der übrigen Schulstufen angepasst. So sollen für Eltern die Vereinbarkeit von Schule und Beruf und für junge Mütter nach der Rundumpräsenz im Haushalt der Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtert werden. Der Grosse Rat schaffte im März zudem mit einer Revision der Schulverordnung den rechtlichen Rahmen für die schulergänzende Betreuung.

**Schulgemeinden:** Trotz eines anstehenden Um- und Ausbaus des Schulgebäudes mit veranschlagten Kosten von 6,8 Mio. Franken senkte die Schulgemeinde Meistersrüte den Steuersatz um sechs auf neu 52 Prozent. Steinegg hiess nach dem Umbau des Schulhaus-Dachstocks einen Kredit von 650 000 Franken für die Sanierung der Aussenhülle gut bei gleichzeitiger Senkung des Steuerfusses um zwei auf

49 Prozent. Die Schulgemeinde Appenzell sagte Ja zum Kauf des Primarschulhauses Chlos, wofür ein Kredit von 2,45 Mio. Franken zu sprechen war. In Eggerstanden übernahm Reto Haas das Schulpräsidium von Silvia Haas, und Miriam Koller nahm Einsitz im Schulrat. In Brülisau übernahm Katrin Städler das Aktuariat von Regula Fässler. Genehmigt wurden Kredite von 790 000 Franken für diverse Sanierungen der Schulanlage. Die Schule Schwende erzielte einen Ertragsüberschuss von 135 000 Franken und senkte die Steuern um zwei auf 63 Prozentpunkte. – Anfang April begann die grosse Züglete der Sekundarschule von der Hofwies in das renovierte Schulhaus Gringel 2. Die Zusammenführung von Sek und Real zum Oberstufenzentrum veränderte die Schullandschaft nachhaltig. Gemäss neuer Lehrerbildung entfällt die Unterscheidung der beiden Schultypen, die Rede ist nur mehr von Oberstufenschülern und -lehrkräften. Appenzell hält zwar am bisherigen Modell fest, will aber die Durchlässigkeit fördern, um den Lernenden «das zu geben, was sie brauchen». Verändert hat sich auch die Schullandschaft in Schlatt und Haslen. Nach der Fusion der beiden Schulgemeinden stellte Schulpräsident Beat Rechsteiner Kriterien vor zur Frage, ob künftig ein oder zwei Standorte unterhalten werden sollen. Im Berichtsjahr wurden in beiden Häusern insgesamt 100 Kinder bis zur 6. Klasse betreut. – Der Chinderhort Appenzell feierte sein 20-jähriges Bestehen. Im heutigen Umfeld ist kaum mehr nachvollziehbar, dass die Notwendigkeit einer solchen Institution ums Jahr 2000 noch in Zweifel gezogen worden war. Ab März wurden im Jubiläumsjahr an drei Standorten über 140 Kinder betreut. Die hohe Nachfrage führte zur Gründung einer Säuglingsgruppe bis 18 Monate, die im Nu ausgebucht war.

### Kirchen

Am 25. März wurde in Oberegg Pfarrer Johann Kühnis (1936–2022) zu Grabe getragen. Erst Wochen zuvor hatte er bei Bischof Markus Büchel seine Demission per Ende des Monats eingereicht – nach vierzig Jahren im Amt. Die Seel-

sorgeeinheit über dem Bodensee war bestrebt, die Gottesdienste in gewohntem Umfang anzubieten. Eugen Wehrli ist nun Pfarrer über die ganze Seelsorgeeinheit. Ihm zur Seite steht Cornelia Callegari als Ortsverantwortliche. – Auch die Pfarrei Gonten verlor ihren Seelsorger. Pfarrer Josef Fritsche hatte ab der Pensionierung im Jahr 2010 die Betreuung des Hochtals wahrgenommen. Per 1. November reichte er bei Bischof Markus Büchel seine Demission ein. Ein Lichtblick für den Oberhirten: Er konnte im Juli vier ständige Diakone weihen, unter ihnen den Gontner Martin Rusch, der in der Seelsorgeeinheit Gossau tätig ist. – Die Kapuzinerkirche wurde einer umfassenden Innensanierung unterzogen. Die Wände, das Kruzifix und die wertvollen Altarbilder wurden von Fachleuten gereinigt, festgestellte Schäden ausgebessert. Mit dem Einweihungsgottesdienst am 25. Mai trat auch eine Vereinbarung zwischen Kanton und Pfarrei in Kraft, welche die künftige Nutzung des Gotteshauses umschreibt. – Die geplante Sanierung des Klosters Maria der Engel kam einen Schritt weiter. Der Grosse Rat genehmigte in der Junisession einen Kantonsbeitrag von insgesamt 1,5 Mio. Franken. Alt Landammann Carlo Schmid-Sutter, Leiter des Ausschusses Mittelbeschaffung, stellte Mitte Dezember erfreut fest: «Wir sind auf Kurs!» Der Stiftungsrat plant drei in sich geschlossene Sanierungsetappen zu je 3 Mio. Franken. Die Mittel für das erste Teilprojekt seien über das Spendenkonto eingegangen, und Zusagen für das zweite würden einen Grossteil der Kosten bereits abdecken. Sehr hilfreich war der Beitrag des Klosters Grimmenstein als Nachlassverwalterin der Nonnen aus Appenzell. Der Verkaufserlös aus dem Schulhaus Chlos ging vollumfänglich an die Stiftung Maria der Engel Appenzell. – Nach 15 Monaten Bauzeit konnte die Kirchgemeinde Haslenstein die geglückte Renovation des Pfarrhauses Haslen feiern. Die Kirhhöri 2020 hatte dafür einen Kredit von 1,35 Mio. Franken genehmigt. – Ein farbenprächtiges Bild boten in Appenzell am 26. Juni die ehemaligen Schweizergardisten in Uniform, die das 100-jährige Bestehen ihrer



Die Schweizergardisten feierten das 100-jährige Bestehen ihrer Vereinigung in Appenzell.

Vereinigung feierten (Abb. 9). Den Festgottesdienst zelebrierte der Apostolische Nuntius, Erzbischof Martin Krebs. Auch Bischof Markus Büchel feierte mit. Die Leibwache der Päpste existiert seit 1506. – Der Innerrhoder Adrian Holderegger, Kapuziner und emeritierter Professor für Moralthologie und Ethik an der Uni Freiburg, hat eine Bilanz seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit in Buchform gefasst. Das Buch «Ethische Perspektiven» wird gelobt als Fundgrube aktueller ethischer Fragen und verlässlicher Antworten. Ausgeklammert hat der Autor den Bereich des sexuellen Missbrauchs, da seine Beiträge in dieser Sache anderweitig veröffentlicht wurden. – Kurz vor dem Jahreswechsel nahm eine Kontroverse um das Kloster Wonnenstein Fahrt auf. Die 78-jährige Schwester Scolastica, die letzte noch lebende Nonne, verweigerte sich den Weisungen des Bistums, sich einer anderen Klostersgemeinschaft anzuschließen. Unterstützt wurde sie von der «IG Wonnenstein», die per Ende Jahr rund 800 Mit-

glieder zählte und im historischen Gemäuer wieder eine Frauengemeinschaft sehen möchte. Sie warf Bischof Markus Büchel Befangenheit vor, weil er sich hinter den Verein Maria Rosengarten Wonnenstein stellte, der vor acht Jahren ins Leben gerufen worden war. Altherren der Bodania spielen seit dem Ableben von vier der letzten Nonnen im Vereinsvorstand eine wesentliche Rolle. Sie sind dabei, die Klosterkirche zu renovieren und finanzieren den Haushalt von Schwester Scolastica. Misstrauen wurde gesät und anstelle des Vereins eine Stiftung gefordert.

#### Tourismus

Der Tourismus florierte während der Pandemie. 2021 erzielte die Branche sogar einen Rekord: Appenzell Innerrhoden konnte als einziger Kanton einen Zuwachs bei den Logiernächten verzeichnen. Gezählt wurden 188 699 Übernachtungen (+12,4 Prozent). Im Berichtsjahr 2022 war die Zahl wieder leicht rückläufig.



10

*Das neue Hallenbad wurde im Juni eröffnet.*

Gezählt wurden 177 442 Logiernächte (-6 Prozent); gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 ergab sich dennoch ein Zuwachs von rund zehn Prozent. Der Verein Appenzellerland Tourismus AI erwirtschaftete einen Ertrag von 3,09 Mio. Franken und schrieb eine «schwarze Null». Im Dezember leitete der Verein eine grosse Veränderung in die Wege: Eine ausserordentliche Hauptversammlung fasste den Beschluss, das «Haus am Ring» (am Landsgemeindeplatz) für 2,85 Mio. Franken zu kaufen, um dort Büroräumlichkeiten und die Tourist Information unterzubringen, die unter akuter Platznot leidet. Für Umbauten wurde ein Kostendach von einer weiteren Million genehmigt. – Die Kronbergbahn vermochte das Rekordergebnis vom Vorjahr zu toppen. Das erfolgreichste Geschäftsjahr seit Bestehen brachte einen Umsatz von 6,411 Mio. Franken (+13 Prozent). Erwirtschaftet wurde ein Ebitda von 1,455 Mio. Franken (+40 Prozent), was einer Verdreifachung im Vergleich zu den Jahren vor

Corona entspricht. Auch die Ebenalpbahn wartete mit einem Rekord auf; mit 260 000 Frequenzen erwirtschaftete sie einen Ertrag von 3,4 Mio. Franken. Es konnte eine Dividende von 35 Prozent ausgerichtet werden, und ein Gewinn von 672 000 Franken wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Nicht erreicht hat die Kastenbahn die gesteckten Ziele. Sie zählte 199 000 Frequenzen, was einen Ertrag von 2,793 Mio. Franken und ein Ebitda von 921 000 Franken ergab. Ausserordentlich hohe Kosten für Bahnunterhalt und Personal belasteten das Ergebnis. Nach Abschreibungen von 986 000 Franken wurde ein Jahresverlust von 93 000 Franken ausgewiesen. – Am 11./12. Juni wurde mit grossem Publikum das neue Hallenbad in Appenzell eingeweiht (Abb. 10). Die Landsgemeinde 2017 hatte einen Baukredit von 21 Mio. Franken genehmigt. In der Startphase wurden die Erwartungen bezüglich Besuchendenzahlen bei Weitem übertroffen. Kritik wurde nicht zuletzt deshalb laut über die Garderoben im

Eingangsbereich, die offenbar im Zuge von unvermeidlichen Einsparungen zu knapp bemessen worden waren. Sofortmassnahmen brachten eine Verbesserung der Situation. – Die Hof Weissbad AG passte ihre Führungsstruktur an. Christian Lienhard wurde in den Verwaltungsrat gewählt. Gemeinsam mit Martin Dörig führt er das Unternehmen im Zweierteam. Damaris Lienhard bleibt Gastgeberin. Im Gesundheitszentrum übernahm Markus Pütz die Chefarztposition, seine Ehefrau Stefanie jene der Stationsärztin. Johannes Keel und Marion Bötschi hatten sich anderen Aufgaben zugewandt. Ab Mitte August war das Hotel für sechs Wochen wegen Umbaus geschlossen. Fast gleichzeitig erfolgte der Startschuss für den Bau des Badehauses und des Seminargebäudes, was Investitionen von 15 Mio. Franken nach sich zieht. Mit Marco Kölbener und Jan Schmid beschäftigt das Unternehmen zwei frischgebackene Koch-Weltmeister. Sie waren Teil der Nationalmannschaften Koch beziehungsweise Juniors-Koch. – Im Februar startete das Hotel Bären Gonten seine Erweiterungsetappe mit dem Teilabbruch der gegenüberliegenden Liegenschaft «Löwen». Im November gingen im Hotel-Restaurant Kaubad die Lichter aus. Monika und Frédéric Reymond-Peier beendeten ihr Engagement nach 37 Jahren im Betrieb, wovon fast zwei Jahrzehnte als Besitzer. – Der Bergwirtverein lancierte zum Saisonauftakt den dritten, diesmal internetbasierten Alpsteinpass. Bis Ende Mai waren bereits mehr als 1000 Anmeldungen verzeichnet. Als erste holte sich Angelika Wessels den begehrten Gutschein für eine Outdoor-Ausrüstung. – In der zweiten Jahreshälfte rückte das Berggasthaus Schäfler näher an die Zivilisation. Nicht nur wurde es an die ARA Appenzell angeschlossen. Im Zuge der aufwendigen Grabarbeiten auf einer Strecke von 2,6 km wurde auch eine sichere Trinkwasser- und Stromversorgung eingelegt. Das Gesamtprojekt löste geschätzte Investitionen von 700 000 Franken aus. Die Bauherrschaft teilten sich der Bergwirt und die Feuerschaugemeinde Appenzell. Der Kanton und der Standortbezirk deckten die Hälfte der Kosten. – Das Gasthaus

Stossplatz an der Riedstrasse empfängt wieder Übernachtungsgäste. Nachdem Ursula und Peter Nussbaumer sich altershalber zurückgezogen hatten, kaufte die Hirschberg Immobilien AG von Monika und Franz Eugster-Sutter die Liegenschaft. Eingerichtet wurde ein Bed & Breakfast.

### Kultur

Im Februar stellte der Historiker Achilles Weishaupt ein neues Buch über den Sämtismord vor, dem das Wetterwart-Ehepaar Haas am 21. Februar 1922, also 100 Jahre zuvor, zum Opfer gefallen war. Er schöpfte aus neuen Quellen, darunter Akten, die über Jahrzehnte unter Verschluss gewesen waren. Eingeflossen sind auch Gespräche mit Zeitzeugen, die der Autor schon vor der Jahrtausendwende geführt hatte. Am 14. Mai verstarb Achilles Weishaupt im Alter von 56 Jahren an den Folgen eines Velounfalls. Das Museum Appenzell würdigte das 100-Jahr-Gedenken an den Sämtismord mit einer Bildfolge zum Ehepaar Haas, die online gestellt wurde. – Im Jahresprogramm der Ringofen-Konzerte in der Kunsthalle Ziegelhütte setzte der künstlerische Leiter Martin Lucas Staub einen markanten Schwerpunkt. Sechsmal wurden Werke von Paul Juon (1872–1940) gespielt, aus Anlass seines 150. Geburtstags. Der Schweizer Komponist mit Bündner Wurzeln wurde in Moskau geboren und war ein glühender Verehrer von Peter Tschaikowsky. Den Auftakt bildete ein umjubeltes Konzert von Gilles Apap (Violine) und Dana Ciocarlie (Piano). – Roland Scotti, Kurator des Kunstmuseums und der Kunsthalle Ziegelhütte (Abb. 11, S. 182), setzte zum Endspurt vor seiner Pensionierung an. Er präsentierte mehrere Ausstellungen und führte öffentliche Künstlergespräche durch. Den Auftakt bildete «R.A.W. or the sirens of Titan» in beiden Häusern. Gezeigt wurden Werke von zehn zeitgenössischen Kunstschaaffenden, unter ihnen Roswitha Gobbo aus Appenzell. Eröffnet wurde in der Kunsthalle Ziegelhütte eine Kunstbibliothek für den Präsenzbetrieb; Ausleihen sind nicht vorgesehen. Am 1. Oktober trat Stefanie Gschwend ihre Stelle als neue



11



12

*Roland Scotti, der in Pension ging, übergab die Direktion des Kunstmuseums und der Kunsthalle Ziegelhütte an Stefanie Gschwend.*

Direktorin der beiden Häuser an (Abb. 12). Roland Scotti stand mit Jochen Heilek und Regula Engeler anlässlich der Vernissage ihrer Doppelausstellung letztmals vor der Kamera. – Fast aus der Zeit gefallen schien die Ausstellung «Geflickt!» im Museum Appenzell, denn sie dokumentierte den Zwang zum Sparen in früherer Zeit – und dies im heutigen Umfeld des Überflusses. Wer würde heute noch Socken stopfen, den Hemdenstock nachbessern oder Kessel flicken? In der vormodernen Gesellschaft hatte das Reparaturhandwerk Bedeutung, weil Arbeit meist billig, die Rohstoffe aber teuer waren. In Workshops zum Thema – das «Flickbar»-Team aus Stein etwa lebte es vor – wurde ein Umdenken angeregt. – Mit zwei Jahren Verspätung brachte die Orchesterwerkstatt Appenzell die Appenzeller Orchester-Suite von Hansjörg Römer (\*1994) zur Uraufführung. Die Auftragskomposition interpretiert in fünf Sätzen Volkslieder aus dem Appenzeller Lieder-

buch neu. Die Jungpianistin Javelyn Kryeziu begeisterte mit dem Solopart im Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur von W. A. Mozart. Nach zwei Jahren Unterbruch fand auch wieder ein A-Cappella-Festival statt. Den Auftakt machten der Ostschweizer Chor Stimmix und der Klangkünstler Martin O. Es folgten begeisternde Auftritte des Zürcher Frauenquartetts Dezibelles, der «Ringmasters» aus Schweden, der irischen «4-in-a-Bar» und «Onair» aus Berlin. – Am ersten Juliwochenende fand in Appenzell das Nordostschweizerische Jodlerfest statt. Der Anlass wartete mit zwei Uraufführungen auf: die Singmesse «Heimat und Freiheit» von Cornelia Kellenberger und die Melodie «Appenzell zue» für Alphorn-Gesamtchor von Frowin Neff. Ideales Wetter lockte rund 40 000 Besucherinnen und Besucher an, und mehr als 2000 Freiwillige sorgten für einen reibungslosen Betrieb. Auch das Postplatz-Festival und das Appenzeller Ländlerfest profitierten von idealem Wetter.



13

*Die Theatergesellschaft Appenzell spielte unter freiem Himmel das Stück «Morsch».*

Anlässlich der Appenzeller Filmnächte im August erhielt Silvio Signer den Anerkennungspreis der Stiftung Pro Innerrhoden für sein vielfältiges kulturelles Schaffen. Das Clanx-Festival war schon im Vorfeld ausverkauft, musste aber Ende August durchgezogenes Wetter hinnehmen. Auch das siebte Figurentheaterfestival, das am ersten Septemberwochenende während drei Tagen über die Bühne ging, erfreute sich grossen Zuspruchs beim Publikum. Erstmals wurde Mitte Dezember in der Aula Gringel ein «Winterstadl» durchgeführt. Das Quintett Voxxclub begeisterte das Publikum mit volkstümlichem A-Cappella-Rock und einem adventlichen Andachtsjodler. – Ende August startete die Theatergesellschaft Appenzell ihr neuestes Projekt (Abb. 13). Die markante Fassade der Bleiche-Gebäude wurde zur Kulisse für das Freilichttheater «Morsch» von Adrian Meyer, adaptiert auf lokale Verhältnisse. Regie führte einmal mehr Jean Grädel, der seit

2005 («Ueli Rotach») in Appenzell federführend ist. – Im stillgelegten Drucksaal des «Appenzeller Volksfreunds» an der Engelgasse 3 wurde ein Konzept- und Kulturraum mit dem Namen «ink» eingerichtet. Er soll belebt werden mit Dauer- und Wechselausstellungen, aber auch Events wie regelmässigen Konzerten. Den Auftakt machte eine Ausstellung von Fotografien des Mitinitianten Thomas Biasotto und des 1944 geborenen Emil Grubenmann, der während der Vorbereitungsarbeiten unerwartet einem Herzstillstand erlag. – Die MG Harmonie Appenzell feierte ihr 175-jähriges Bestehen mit einer Marschmusikkonkurrenz und weihte als Höhepunkt am 21. August ihre neue Fahne ein. Sie zeigt den Appenzeller Bären auf silbernem Grund und einen Notenschlüssel. – Die Schwendner Chilbi auf dem Gelände der Appenzeller Alpenbitter AG gibt es seit 50 Jahren. Gefeiert wurde rund um die Schiffli-Schaukel und in einem extra erstellten



14

*Im Alpstein erforderten mehrere Bergunfälle mit Todesfolge Sofortmassnahmen.*

Zirkuszelt, wo im Stundentakt künstlerische Darbietungen für Gross und Klein gezeigt wurden. – Die Familienkapelle «Geschwister Küng» feierte ihr 30-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert in der Kunsthalle Ziegelhütte und ihrer fünften CD mit dem Titel «Seeleweemeli». Die weitgereiste Formation hat sich auf konzertante Auftritte spezialisiert. Gleich alt ist der Bücherladen Appenzell von Inhaberin Carol Forster. Er versteht sich als kulturelle Drehscheibe und Begegnungsort für das Appenzellerland. – Das zehnte «Gonten, da isch Musig» vereinte Kulinarik und Musik. «Madlaina Küng & Friends» und die Streichmusik Vielsaitig bescherten dem Publikum einen faszinierenden Galaabend. Am 9. September wurde ein Konzert zum 10-Jahr-Jubiläum der gastgebenden Stiftung Gehresbisches für Appenzellermusik gegeben, das die ganze Breite der appenzellischen Volksmusik anklingen liess. Der 21-jähri-

ge Hackbrettkünstler Joshua Broger erhielt zum zweiten Mal den Förderpreis «Gontner Sprungbrett».

### Sport

Erfolgreiche Einzel- und Mannschaftssportler wurden Ende November in der Aula Gringel gefeiert. Die Skirennfahrerin Stefanie Grob stach mit zahlreichen Titeln heraus, darunter Schweizermeisterin U18–21 Abfahrt und Zweite der SM Elite Alpine Kombination. Der Snowboarder Mischa Zürcher siegte an der Schweizer Meisterschaft U15 in der Halfpipe. Lorenz Inauen errang den 2. Platz an der Duathlon-WM in der Kategorie Men 30–34. Der Freeskier Colin Wili nahm in Peking erstmals an olympischen Spielen teil in den Kategorien Freestyle Big Air und Slopestyle. Nach dem Abstecher nach China – nicht alles geriet nach Wunsch – machte er sich wieder auf die Jagd nach Weltcup-Punkten.

Erneut erzielten die Damen des Seilziehclubs Gonten Spitzenresultate. Sie siegten an der Schweizer Meisterschaft in der Kategorie 520 kg, und ihre Vertreterinnen in der Nationalmannschaft brachten Medaillen von der WM zurück: Tanja Knechtle (500 kg, Silber), Luzia Fuster und Rahel Schmid (U23, Bronze), Michaela Neff und Rahel Schmid (U19 Mix, Silber). Die Infanterieschützen Gonten erreichten den 3. Rang im Gruppenmeisterschaftsfinal 300 m Feld A, die Luftgewehrsektion Appenzell dieselbe Platzierung im 10 m Auflageschiessen.

### Dies und das

Der Drang nach Bewegungsfreiheit hatte einen Sturm auf den Alpstein zur Folge. Der Kanton reagierte, indem er gemeinsam mit PostAuto versuchsweise während sechs Monaten eine Direktverbindung von der Bahnhaltestelle Hirschberg nach Wasserauen anbot. Damit entfielen Wartezeiten am Bahnhof Appenzell, was die Nutzung des öV attraktiver machen und Parkplatzprobleme in Wasserauen entschärfen sollte. Die hohe Nachfrage motivierte zur Weiterführung des Versuchsbetriebs im Sommerhalbjahr 2023. – Im Februar wurde im Alpsteingebiet ein 28-jähriger Argentinier mit Wohnsitz in Zürich vermisst. Er hatte am 17. Februar letztmals Kontakt mit seiner Familie und schwärmte von der Schönheit der verschneiten Berge. Die Bilder des Video-Calls liessen vermuten, dass er sich zu diesem Zeitpunkt im Raum Messmer aufgehalten hatte. Eine grossangelegte Suchaktion blieb zunächst ohne Erfolg. – Im Juni/Juli ereigneten sich im Gebiet Äscher-Seealp drei tödliche Wanderunfälle, was eine Diskussion um die Sicherheit der Wanderwege im Alpstein auslöste. Von baulichen Massnahmen wurde Abstand genommen, denn rot-weiss markierte Bergwege sind keine Flaniermeile. Verstärkt wurde die Mahnung zur Vorsicht mit international verständlichen Piktogrammen (Abb. 14). Am 1. August mussten zwei weitere Todesfälle beklagt werden: Eine 31-jährige Mutter aus dem Thurgau und ihre fünfjährige Tochter stürzten im steilen Gelände zwischen Weesen und

Altenalp ab. – Der ehemalige Innerrhoder Staatsanwalt Herbert Brogli wurde im Juni 2021 in zweiter Instanz wegen mehrfacher Begünstigung zu einer bedingten Freiheitsstrafe von sechs Monaten verurteilt. Nach dem Jahreswechsel zog er das inzwischen schriftlich begründete Urteil ans Bundesgericht weiter. – Im Februar wurden drei von vier Angeklagten einer Strassenbaufirma vom Bezirksgericht Appenzell wegen fahrlässiger Tötung zu bedingten Geldstrafen verurteilt. Einer ihrer Kollegen war im Jahr 2015 unter einer Mulde, die nicht mehr betriebstauglich war, zu Tode gekommen. Der Familie des Verstorbenen wurden Entschädigungen in Höhe von 105 000 Franken zugesprochen. – Die Korporation Stiftung Ried gab sich eine neue Führung. Christian Manser übernahm das Präsidium von Ernst Schiegg, und Manuela Manser ersetzte René Lutz im Kassieramt. An der Riedgemeinde vom 9. April sorgte die geplante Verkehrsberuhigung für hitzige Diskussionen: Geplant ist die Signalisation «Einfahrt verboten» vom Riedgaden westwärts. 120 Riedbewohnerinnen und -bewohner nahmen drei Tage später an einer Information mit Landesfähnrich Jakob Signer teil – zu spät, wie moniert wurde. Er verärgerte Gegnerinnen und Gegner mit dem Verweis auf Einsprachemöglichkeiten.

# Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2022 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens

MARTIN FREI UND JACQUELINE MANSER

AR	Absolute Zahlen		Finanzpolitische Zielgrössen			
	Anzahl Einwohner 31.12.2022	Gemeinde- Steuerfuss	Nettover- schuldungs- quotient in %	Selbst- finanzie- rungsgrad in %	Zins- belastungs- anteil in %	Nettovermögen (-) oder -schuld (+) pro Einwohner in Fr.
Gemeinde						
Bühler	1 852	4.0	53.39	323.39	0.52	1 826
Gais	3 134	3.4	-89.37	1.82	-0.00	-3 092
Grub	1 000	4.0	0.52	-180.94	0.19	17
Heiden	4 255	3.7	57.92	1287.63	0.04	2 861
Herisau	15 887	4.1	79.16	217.72	0.52	3 475
Hundwil	954	4.7	81.51	Neg. NI	0.12	1 992
Lutzenberg	1 310	3.6	-122.01	96.67	0.11	-4 352
Rehetobel	1 783	4.2	69.70	71.04	0.61	2 887
Reute	708	3.7	-10.15	294.07	0.03	-380
Schönengrund	549	3.7	-109.71	-56.06	-0.10	-2 639
Schwellbrunn	1 569	4.2	78.00	23.02	0.18	2 217
Speicher	4 481	3.6	18.92	145.02	0.18	884
Stein	1 448	3.7	-2.20	345.99	0.20	-85
Teufen	6 490	2.7	-66.17	87.74	0.10	-4 187
Trogen	1 858	4.5	133.35	147.16	0.91	5 865
Urnäsch	2 322	4.2	99.17	34.51	0.17	2 946
Wald	917	4.1	10.24	177.54	0.38	359
Waldstatt	1 865	4.3	11.78	59.18	0.29	402
Walzenhausen	1 991	3.2	-39.77	161.42	-0.64	-1 767
Wolfhalden	1 890	3.9	-99.99	145.34	-0.02	-4 457
<b>Summe</b>	<b>56 263</b>					
<b>Durchschnitt</b>		<b>3.9</b>				
<b>Median</b>			<b>11.0</b>	<b>145</b>	<b>0.2</b>	<b>381</b>

AI	Anzahl Einwohner 31.12.2022	Steuerfuss o/Kirchgem.	Finanz- vermögen in TFr.	Verwaltungs- vermögen in TFr.	Ausgaben in TFr.	Einnahmen in TFr.
Bezirk						
Appenzell	6 035	58	4 286	2 899	6 352	6 462
Schwende-Rüte	6 057	63	1 648	5 689	7 097	7 106
Schlatt/Haslen	1 104	85	1 243	580	881	978
Gonten	1 470	76	1 522	767	1 285	1 299
Oberegg	1 912	99	14 496	8 150	9 821	10 122
<b>Summe</b>	<b>16 578</b>		<b>23 195</b>	<b>18 085</b>	<b>25 436</b>	<b>25 967</b>

## Finanzpolitische Zielgrössen

<i>Gemeinde</i>	<i>Selbstfinanzierungsanteil in %</i>	<i>Kapitaldienstanteil in %</i>	<i>Bruttoverschuldungsanteil in %</i>	<i>Investitionsanteil in %</i>
Bühler	14.93	5.60	95.94	5.87
Gais	0.10	3.25	18.84	5.93
Grub	-2.09	5.31	64.98	1.96
Heiden	17.45	3.87	83.26	4.37
Herisau	11.97	5.44	104.03	8.48
Hundwil	14.28	3.62	82.99	11.18
Lutzenberg	10.65	4.11	13.38	12.66
Rehetobel	8.51	4.39	106.01	12.72
Reute	8.13	3.28	27.35	3.38
Schönengrund	-6.02	1.67	31.87	9.20
Schwellbrunn	11.34	3.80	96.53	36.75
Speicher	9.17	3.47	60.26	6.87
Stein	18.37	4.93	53.90	7.26
Teufen	17.41	2.56	16.38	21.71
Trogen	6.39	5.18	118.02	4.51
Urnäsch	2.21	4.73	80.35	6.17
Wald	8.64	2.24	48.66	5.07
Waldstatt	5.55	7.09	71.62	9.52
Walzenhausen	12.42	5.56	7.57	9.13
Wolfhalden	21.77	3.83	8.29	16.39

**9.9****4.0****62.6****7.9**

<i>Bezirk</i>	<i>Aufwandüberschuss in TFr.</i>	<i>Ertragsüberschuss in TFr.</i>	<i>Abzuschr. Investitionen in TFr.</i>	<i>Pro-Kopf-Verschuldung</i>
Appenzell		110	2899	-
Schwende		9	5689	-
Schlatt-Haslen		97	580	-
Gonten		14	767	-
Oberegg		301	8150	-
<b>Summe</b>	<b>0</b>	<b>531</b>	<b>18085</b>	

Der Median oder Zentralwert ist ein Mittelwert für Verteilungen in der Statistik.

Der Bericht über die Finanzlage der Gemeinden ist unter <https://ar.ch/verwaltung/departement-finanzen/amt-fuer-finanzen/controllers-und-gemeindefinanzen/gemeindefinanzstatistiken/> abrufbar.



## Ludy (Ludwig) Bauer

(Herisau, 1950–2023)

JÜRIG BÜHLER UND TONI SCHWITTER, HERISAU

Er war regelmässig im Dorf anzutreffen. Freundlich und beobachtend stand er da oder war langsamen Schrittes unterwegs. Viele kannten ihn, andere fragten sich, wer die bunte Persönlichkeit mit Béret, langem Haar und markantem Schnauz wohl sei. Jetzt ist er nicht mehr da. Ludy (Ludwig) Bauer, ein Herisauer Original, Maler und Lebenskünstler, ist am 11. April 2023 in seinem 73. Altersjahr zufrieden eingeschlafen.

Geboren wurde er am 19. September 1950. Er wuchs in einer Künstlerfamilie in Herisau auf. Hier besuchte er die Volksschule und begann nach der Sekundarschule eine Ausbildung zum Primarlehrer. Diese brach er aber bald ab und lebte in der Folge sein abwechslungsreiches Leben mit schönen und schwierigen Phasen. Sein Bruder Stefan Bauer erinnert sich an seine Gradlinigkeit: «Was er nüd het wölle, het er nüd gmacht.» Er reiste durch Europa und begann zu zeichnen und zu malen. Seine Kunst waren Farben, bunte Formen und Gestalten. An der Kunstgewerbeschule St. Gallen bildete er sich weiter. Daneben wirkte er zusammen mit Schriftsteller Charly Frey und dem Maler Rudolf Zürcher bei der Untergrundzeitschrift *Inspiration* mit. Im Atelier beim bekannten St. Galler Maler und Plastiker Max Oertli setzte er sich mit dessen Kunst auseinander und erlernte die Holzbildhauerei. Ludy Bauer schnitzte neben der Malerei und dem Zeichnen über 100 Figuren und zeigte sie auch

an Ausstellungen. Während einigen Jahren lebte er in Berlin. Er experimentierte mit Strassentheatern, Untergrundzeitungen und Lyrik. Seine expressionistisch-surrealistische Malerei erreichte erste Höhepunkte. In den 1980er-Jahren kehrte Ludy Bauer nach Herisau zurück und lebte hier sein Künstlerleben: «als Autodidakt», wie er selber sagte. Über 4000 Werke zeugen von seiner enormen Schaffenskraft

Ludy Bauer wohnte und arbeitete viele Jahre an der Oberdorfstrasse, hatte dort neben seinem Atelier auch eine kleine Galerie, in der er sein künstlerisches Schaffen präsentierte. Oft sass er vor dem Haus, freute sich, wenn jemand vorbeikam und sich Zeit für einen Schwatz nahm. Er war sehr belesen und an vielem interessiert. Wenn man ihn im Dorf traf, fing ein Gespräch oft an mit: «Häsch du gwösst ...» Er erzählte gerne von vergangenen Zeiten, erinnerte sich an Episoden aus der Schulzeit, an Erlebnisse in Herisau und anderswo. Nachdem das Haus an der Oberdorfstrasse verkauft worden war, fand Ludy Bauer nach einem kurzen Abstecher nach Hauptwil an der Buchenstrasse in Herisau vor zwölf Jahren ein neues bescheidenes Zuhause, das Wohnung, Atelier und Galerie zugleich war. Dort lebte er und arbeitete an seiner Kunst, freute sich auch hier über jeden Besuch, war ein herzlicher Gastgeber – und wenn er dann noch eines seiner Bilder verkaufen konnte, war er mehr als zufrieden.

Ludy Bauer hat sich in den letzten Jahren etwas (in sich) zurückgezogen und sich mit sich selber und seiner Umwelt auseinandergesetzt. Er blieb aber immer ein Beobachter, ein Hinterfrager, ein Lebenskünstler. In all den Jahren hat er seinen persönlichen künstlerischen Ausdruck gefunden: Seine farbenfrohen Werke erinnern in manchem an den spanischen Maler Pablo Picasso, den Ludy Bauer als grossartigen Künstler verehrte.

Mit Ludy Bauer hat uns ein lieber Mensch, eine Persönlichkeit, ein Original und vor allem auch ein vielseitiger Künstler verlassen. Sein Geist und sein breites künstlerisches Werk leben weiter. Mit Buddhas Worten hatte der Verstorbene dereinst gesagt: «Glaube nicht an die

Auffassung von Lehrern oder Priestern, sondern was nach gründlicher Prüfung deinem Charakter entspricht und deiner Erfahrung. Das nimm als Wahrheit und lebe danach.»



## Hans-Ulrich Baumberger

(Herisau, 1932–2022)

HANS-RUDOLF MERZ, HERISAU

Ein verschmitztes Lächeln, eine einladende Geste, eine Frage zum Befinden: so empfing Hans-Ulrich Baumberger Gäste aller Gattungen und Herkommen in seinem lichten, leicht aristokratisch möblierten Büro im stattlichen Haus am Platz 12 in Herisau. Auf dem Tisch lagen jeweils die minutiös vorbereiteten, dossiergerechten Klarsichtmappen. Die Gäste umfing die Attitude des gewieften, stilgerechten, Übersichtlichkeit gewohnten Unternehmers. In warmherziger Verbindlichkeit, in klaren Worten, bei nie nachlassender Konzentration führte er Gespräche ohne Zahl und leitete dutzende von Sitzungen. Das «Wetterhaus» war ein Brennpunkt von Ideen, Diskursen, Aussprachen und Entscheiden. Er selber war Impulsgeber. Er war sogar äusserlich ständig in Bewegung und hatte kaum Sitzleder.

Hans-Ulrich Baumberger war Unternehmer durch und durch. Er hatte zwar kein eigenes Unternehmen, aber er besass die Gabe, wirtschaftliche und betriebliche Zusammenhänge in ganz unterschiedlichen Branchen und Märkten phänomenal zu verstehen. Dank dessen lotete er Machbarkeiten aus, sei es hinsichtlich von Risiken und Chancen, sei es bezüglich Fu-

sionen oder Abspaltungen ganzer Unternehmen. Das machte ihn im besten Sinne des Wortes zum Allrounder. Er verantwortete zum Beispiel die Fusion dreier Unternehmen zur Ascom-Holding. Er beförderte die Fusion der Firmen Huber und Suhner zur Huber+Suhner-Holding. Er entwirrte die in ganz unterschiedlichen Entwicklungstempi operierenden Einheiten der SIG-Holding unter gleichzeitiger Acquisition der Verpackungsfirma Combi-Bloc, dem heutigen Standbein des Unternehmens. Er führte die den Kantonen nahestehende Patria-Genossenschaft in die Helvetia-Holding. Er half einer Anzahl von regionalen KMU auf die Beine oder nötigenfalls zum geordneten Rückzug aus Markt und Adresse. Nicht zuletzt engagierte er sich in der Vontobel-Gruppe, deren Geschäft er aus früherer Zusammenarbeit im Helvetia-Verbund bereits kannte. Aus dem Swissair-Verwaltungsrat zog er sich vor auftretendem Ungemach zurück.

Wer mit Hans-Ulrich Baumberger zu tun hatte, nahm gewöhnlich sein Vorgehen in Phasen wahr. In der Analyse ortete er zuerst Strukturen und Fakten und zwar durch Fragen. Noch und noch. Er hielt in seiner engen, starken und auf Präzision hindeutenden Handschrift Gesprächsinhalte fest, als wollte er sie zusammenbinden. Alsbald führte er die Entscheidungsfindung – öfters wiederum fragestellend – bis zur Lösung hin. Es kam immer wieder vor, dass er mitten in der Diskussion zum Anfang zurückkehrte. Als Sitzungsleiter verfocht er kreative, gelegentlich unbequeme Positionen. Er forderte zur Freilegung von Ideen, zur Kritik und zum Mitdenken heraus. Endlich – nie vorschnell – führte er das Ganze zum Resultat und hielt dieses fest. In Unternehmen geht es um Nutzen stiften, wirtschaftlichen Ertrag und Wohlbefinden aller Beteiligten. Darauf kam es ihm an.

An diesem Punkt kommen die grossen menschlichen Qualitäten Baumbergers zum Vorschein. Sein unternehmerisches Denken war geprägt durch die Sorge um Mitarbeitende. Ihnen gegenüber war er mitfühlend, fair und gerecht. Er selber wuchs in einer bürgerlichen Familie konservativer, aber offenherziger Le-

bensweise auf. Zeit seines Lebens blieb er nahe am Menschen, war der Umgang mit ihm unverkrampt, ja locker. Er war Glanz und Glamour, Wichtigtuerei und Hohn abhold, blieb in Sprache und Erscheinen stets einfach und korrekt. Diese Werte vermittelte er auch seinen drei Kindern. Gemütlichkeit pflegte er vornehmlich im Familien- und im Freundeskreis. Er mochte die Menschen, und die Menschen mochten ihn. Davon schwärmten etwa jene, die ihn als Werkleiter der Firma Suhner&Co. AG in Herisau erlebt hatten.

Hans-Ulrich Baumberger führte zuerst als National-, danach als Ständerat Politik und Wirtschaft fruchtbringend zusammen. In Bern setzte er sich für Energie-, Sicherheits- und Wirtschaftsthemen ein. Eine Bundesratskandidatur schlug er 1978 aus. Stattdessen nahm er sich seiner vielfältigen Mandate und der kränkelnden Struktur der Ausserrhoder Wirtschaft an. Er veranlasste dazu Gutachten, und er führte Tagungen zur Wirtschaftsförderung im Schosse des Industrievereins durch. Als Kantonsrat und als Präsident der als sehr liberal bekannten Ausserrhoder FDP kannte er sämtliche Befindlichkeiten und Strömungen allerbestens. Er wusste um den Nutzen freier Meinung und den Schaden obsessiver Dogmen.

Drei Themen sind noch anzuschneiden: Hans-Ulrich Baumberger war kein ausgesprochen musischer Mensch, zu sehr lebte er in den Realien. Er war jedoch Mitbegründer der Stiftung für Appenzellische Volkskunde und Mitinitiator des Volkskunde-Museums Stein. Zu diesem gelungenen Werk trug auch seine Gattin Elisabeth Wesentliches bei.

Hans-Ulrich Baumberger war von athletischer Gestalt. Er suchte die Bewegung in freier Natur. Sport war die logische Folge. Er fuhr Ski, spielte Tennis und Volleyball. Dabei war er derart ehrgeizig, dass er bei drohendem Misserfolg aufbrausen konnte. Verlieren beim Spiel war seine Sache nicht, doch trug er nicht nach. Man traf ihn im Sportzentrum Herisau regelmässig als Matchbesucher; schliesslich hatte er ja auch beim Bau der Anlage an vorderer Front mitgewirkt.

Den Militärdienst leistete er – seinem Naturell entsprechend – als Oberstleutnant bei der beweglichen Panzertruppe und zuletzt als Oberstleutnant im Ausserrhoder Wehrwirtschaftsdienst.

Unser Land – und namentlich der Kanton Appenzell Ausserrhoden – darf sich wegweisender, umsichtiger, Land und Leuten dienender Persönlichkeiten rühmen. Sie bereichern Staat und Gesellschaft in Wort und Tat. Sie hinterlassen bleibende Spuren. Hans-Ulrich Baumberger gehört zu ihnen.



## Lina Bischofberger-Bänziger

(Reute, 1924–2023)

PETER EGGENBERGER, AU SG

Im hohen Alter von fast 100 Jahren ist Lina Bischofberger-Bänziger am 30. April verstorben. Die mittlerweile verschwundene Handmaschinenstickerei prägte ihr langes Leben. Zu ihrer grossen Freude hatte ihre längst zur Rarität gewordene Maschine vor einigen Jahren im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein einen würdigen Platz gefunden.

Jahrelang war ihr im Weiler Steingocht an der Strasse Reute/Oberegg-Mohren-Altstätten gelegenes Sticklokal Ziel für Besucherinnen und Besucher. Mit Herzblut und jugendlichem Feuer gewährte die quirlige Lina Bischofberger Interessierten Einblicke in ihr selten gewordenes Handwerk. Die Art und Weise, wie sie am Pantografen sass und über ihre Handbewegungen die Maschine «Tüechli» besticken liess

oder wie sie die über 130-jährige Fädelmaschine bediente, erinnerte an längst vergangene Zeiten und löste Staunen und Begeisterung aus. Komplimente seitens ihrer Gäste quittierte Lina Bischofberger mit der Feststellung, dass sie dankbar für die gute Gesundheit sei, die es ihr erlaube, noch immer täglich an der Handstickmaschine zu arbeiten.

Am 24. Juli 1924 geboren, wuchs Lina Bänzi-ger mit drei jüngeren Geschwistern in der abgelegenen Mohrenmühle auf. Nach der Schulzeit in Mohren und Altstätten war sie in Neuhausen und Rebstein als Köchin tätig. 1948 schloss sie mit dem 22 Jahre älteren Roman Bischofberger den Bund der Ehe, dem zwei Töchter entsprossen. Im Erdgeschoss des Wohnhauses im Steingocht standen dereinst drei Handstickmaschinen, die der Familie ein bescheidenes Einkommen sicherten. Als Roman Bischofberger 1988 starb, sorgte die längst zur versierten Fachfrau gewordene Witwe für die Weiterführung der Familientradition. Führt sie anfänglich noch Aufträge für Textilhäuser in St. Gallen und Appenzell aus, so wurde sie mehr und mehr zur eigenverantwortlichen Unternehmerin, um Tüchli und Monogramme für Firmen, Vereine und Private zu besticken.

Zur Blütezeit der Handmaschinenstickerei – auch St. Galler Maschinenstickerei genannt – standen in Appenzell Ausserrhoden etwa 3000 Maschinen im Einsatz. Lina Bischofbergers Lokal war hierzulande der letzte Ort, wo das Handwerk an einer weit über hundert Jahre alten Maschine noch ausgeübt wurde. Entsprechend gross war das Interesse von Fernsehen, Radio und Presse, die in jüngerer Zeit periodisch über die letzte Handmaschinenstickerin und ihre beiden mechanischen Arbeitsgeräte berichteten.

Gross war die Freude der damals 92-Jährigen, als ihre geliebten Maschinen 2016 im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein einen neuen Platz erhielten. Vorher nutzte sie die Gelegenheit, zwei Nachfolgerinnen anzulernen, die heute zeitweilig im Museum im Einsatz stehen. 2017 entschied sich Lina Bischofberger für den Umzug ins nahe gelegene Altersheim

Watt. Auch hier blieb sie nicht untätig. Sie half in der Küche mit und betätigte sich als «Lis-merin» von Socken, die Bekannten und Freunden grosse Freude bereiteten. Im familiären Haus Watt fühlte sie sich gut aufgehoben, und hier schloss sich am Landsgemeindesonntag 2023 ihr Lebenskreis. Als vielseitig engagierte, feinfühlig und ihrem zur Besonderheit gewordenen Beruf verpflichtete Persönlichkeit bleibt Lina Bischofberger unvergessen.



**Emil Frehner**

(Teufen, 1926–2023)

RETO CAVELTI, SPEICHER

Am 7. März 2023 verstarb Emil Frehner im hohen Alter von 96 Jahren. Emil Frehner war der erste Polizeikommandant der am 1. Juli 1972 gegründeten Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden. Mit grossem Pflichtbewusstsein und riesigem Engagement nahm er diese herausfordernde Aufgabe bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1988 wahr.

Emil Frehner wuchs auf einem Bauernhof im thurgauischen Kümmertshausen auf, den die Familie kurz nach seiner Geburt in Schwellbrunn in Bodenseenähe übernommen hatte. Es waren wirtschaftlich schwierige Zeiten. Obwohl er «mehr als das Zeug dazu gehabt hatte», musste Emil Frehner schweren Herzens auf den Besuch der Sekundarschule verzichten. Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete er als Knecht auf verschiedenen Bauernhöfen, bevor er die Landwirtschaftliche Schule Arenenberg besuchen konnte. Gerne wäre er Bauer

geworden; den elterlichen Hof übernahm jedoch sein Bruder. So wurde er mehr durch Zufall 1947, im Alter von 21 Jahren, Aufseher in der ausserrhodischen Strafanstalt Gmünden. Dort konnte er immerhin seine bäuerliche Passion ausleben, gehörte doch zur Strafanstalt auch eine landwirtschaftliche Pacht. Die Aufgabe als Aufseher erfüllte ihn nicht auf Dauer. Dem Bereich Sicherheit blieb er jedoch treu: Er wurde Grenzwächter. Als dann in Teufen eine Stelle als Gemeindepolizist ausgeschrieben war, bewarb er sich, wurde angestellt und kehrte 1949 ins Appenzellerland zurück. Auf seinen Antrag hin erlaubte ihm die Gemeinde, die Polizeischule in Basel zu besuchen. Als Gemeindepolizist hatte Emil Frehner die ganze Palette des damaligen Polizeidienstes vom Verkehrsdienst über Strafverfahren bis hin zu Einbürgerungsberichten zu erledigen. Im Verlaufe der weiteren Jahre wurde er Postenchef des dreiköpfigen Polizeipostens. Von Beginn weg setzte er sich für die Entwicklung des Polizeiwesens im Kanton Appenzell Ausserrhoden ein und engagierte sich aktiv im kantonalen Polizeibeamtenverband, dessen Präsident er 1963 wurde. Emil Frehner war bestens vernetzt, sei es durch polizeiliche Kurse, die er regelmässig in der ganzen Schweiz besuchte, oder durch Begegnungen mit verschiedenen Menschen in den Ausserrhoder Gemeinden. Immer wieder suchte er das Gespräch mit ihm bekannten Politikern, um sie vom Schritt von vielen Gemeindepolizeien zu einer Kantonspolizei zu überzeugen. Als Mitglied der kantonsrätlichen Expertenkommission konnte er die Debatte um die zu gründende Kantonspolizei eng begleiten und prägen. So verwundert es nicht, dass Emil Frehner vom Regierungsrat per 1. Juli 1972 zum ersten Kommandanten der damals neuen Kantonspolizei gewählt wurde: Er war mit der Polizeiarbeit bestens vertraut, war technisch interessiert, lösungsorientiert und manchmal auch unkonventionell. Dank diesen Eigenschaften, seiner umsichtigen Führung und seiner Aufbauarbeit wurde die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden innert kurzer Zeit ein breit anerkanntes und modernes Polizeikorps. Sein Prag-

matismus und seine Entschlossenheit seien an zwei Beispielen erläutert: Als es um die Einführung eines Funksystems ging, kaufte er – da er von dieser Entwicklung überzeugt war – von seinem privaten Ersparten die dazu notwendigen Funkfrequenzen. Als es um die Einrichtung der Einsatzzentrale ging und der Regierungsrat ein Pult als Ablage für die vorhandenen Geräte als genügend erachtete, skizzierte er kurzentschlossen selbst eine Konsole und liess die Grundelemente von einer Schreinerei produzieren. Übers Wochenende baute er dann eigenhändig die Konsole vor Ort zusammen. Dem Kommandanten war es ein Herzensanliegen, dass alle Korpsangehörigen jederzeit als vertrauensvolle Visitenkarte der Kantonspolizei wahrgenommen wurden. Nebst der technischen und taktischen Entwicklung des jungen kantonalen Korps hatte Emil Frehner auch im Personellen alle Hände voll zu tun. So galt es, aus den heterogenen Gemeindepolizeikörpers in der neuen Kantonspolizei eine einheitliche Teamkultur zu entwickeln. Ein besonderes Augenmerk legte er auf die Neustrukturierung der Ausbildung, u. a. mit Kursen, die in anderen Kantonen absolviert werden konnten. Nebst dem eigenen Korps war ihm eine funktionierende interkantonale Zusammenarbeit ein grosses Anliegen. Und so war Emil Frehner einer der Hauptinitianten des 1976 gegründeten Ostschweizer Polizeikonkordats, das im Dreieck Graubünden–Glarus–Schaffhausen alle Kantone in einem funktionierenden interkantonalen Polizeiverbund enger zusammenbrachte. Es war das erste Polizeikonkordat der Schweiz.

Bis zu seiner Pensionierung 1988 hatte Emil Frehner während 16 Jahren die Kantonspolizei uneigennützig und unter nicht immer ganz einfachen Rahmenbedingungen als Kommandant entwickelt und zu einem schlagfertigen Korps geformt. Trotz dieses Leistungsausweises blieb er im Erfolg stets bescheiden und stellte sich bei neuen Errungenschaften nie in den Vordergrund. Sein Umfeld zog er noch lange nach seiner Pensionierung mit seinem wachen Geist, seiner Umsichtigkeit, seiner Prä-

zision, aber auch seiner Feinfühligkeit und wohlwollenden Art in seinen Bann. Auch wenn er seinen Lebensabend mit vielen Wanderungen in seinem geliebten Alpstein oder zu Hause in seiner Werkstatt genoss, blieb er bis zuletzt mit aufmerksamem Interesse für die heutigen Herausforderungen mit der Polizei eng verbunden. Mit spürbarer Freude besuchte er im vergangenen Jahr sämtliche Anlässe im Zusammenhang mit dem 50-Jahr-Jubiläum der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden. Mit Emil Frehner verlässt eine eindruckliche Persönlichkeit diese Welt. Eine Persönlichkeit, die sich der Sicherheit unseres Kantons aus innerer Überzeugung verpflichtet fühlte und sich gleichzeitig uneigennützig ein Leben lang in den Dienst der Mitmenschen gestellt hatte.



**H. R. Fricker**  
(Trogen, 1947–2023)

UTE CHRISTIANE HOEFERT, AMSTERDAM

Eine grosse Gemeinschaft trauert um den am 6. Mai 2023 verstorbenen Künstler H. R. Fricker. In der Region wurde er vor allem bekannt für seine Kunst im öffentlichen Raum. International agierte er seit den 1980er-Jahren als Mail Artist, und bis kurz vor seinem Tod war er fast täglich auf Facebook aktiv.

Fricker befragte seit den 1970er-Jahren mit viel Humor und kritischem Blick alltägliche Gegebenheiten. Er wollte mit seiner Kunst etwas in Bewegung setzen. Nicht allein Mitteilungen machen, sondern in den Austausch mit anderen – mit Menschen aus aller Welt und allen

sozialen Schichten – treten, das war ihm wichtig. Fricker zählt zu einem Künstlertypus, der auf originelle Weise auf Gegenwärtiges reagierte und sich mit seiner Kunst für persönliche und gesellschaftliche Prozesse engagierte.

1947 in Zürich geboren, lebte Hans Ruedi Fricker seit 1975 mit seiner Frau Verena Fricker, geborene Gächter, in Trogen. Hier wuchsen auch die drei Töchter Thea, Noëmi und Wanda auf. 1976 zog die Familie in das ehemalige Schulhaus Hüttschwendi, wo Fricker 1981 das «Büro für künstlerische Umtriebe auf dem Land» gründete. Im Jahr der Eröffnung schuf er die Kunstfigur Ida Schläpfer, in deren Namen er sich mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen über das damals fehlende Frauenstimm- und -wahlrecht in Appenzell Ausserrhoden empörte.

Im selben Jahr trat Fricker dem internationalen Netzwerk der Mail Art bei, das Kunst und Ideen via Post austauscht und eigene Ausstellungen organisiert. Bereits kurz nach seinem Beitritt richtete Fricker seine erste Mail Art-Show aus. In der Folge nahm er an zahlreichen Projekten teil und lancierte eigene. 1984 forderte er mit seinem Aufruf zum «Tourism» Mail Artisten auf, sich gegenseitig zu besuchen. Ausgehend von dieser Idee initiierte er 1986 mit Günther Ruch und 1992 mit Peter W. Kaufmann die ersten dezentralen weltweiten Mail Art- und Networker-Kongresse. 1992 erklärte er sein Wohnhaus zum «Networker Hotel», in dem er mit seiner Frau und den Töchtern Gäste aus Japan, Italien, Kanada, den USA und vielen anderen Ländern empfing. Der Künstler war Influencer und Networker, der andere inspirierte und beeinflusste. Aktionen wie «The Malicious Tours» brachten ihm die Beinamen «Netshaker» und «Fricker Tricker» ein. Nach wie vor sind seine Slogans wie «After Dadaism, Fluxism and Mailism comes Tourism» oder «Mail Art is not fine art, it is the artist who is fine» im Umlauf.

Seine quadratischen Kuverts lieferten die Vorlage für seine ab den 1990er-Jahren kreierten Orte-Schilder, die er über seine Homepage «Place of Places» anbot. Er entwarf für verschiedene Städte «Ortekataster». Für St. Gallen ent-

stand die Arbeit «Rückgrat». Fricker nahm an Projekten für Kunst am Bau teil; er erhielt offizielle Aufträge und Auszeichnungen. Bild und Sprache verband er spielerisch, wie bereits seine frühen Arbeiten bezeugen, die – als Street Art avant la lettre – im und für den öffentlichen Raum entstanden waren. Dabei war die Fotografie ein wichtiges Medium, das er mitunter zu Dokumentationszwecken für seine Land Art gebrauchte. Für seine Leistung als Begründer der Kleinplakatszene St. Gallen verlieh ihm die Stadt 1990 den Anerkennungspreis. 1980 hatte Fricker als Protest gegen das damals geschlossene Kunstmuseum, das aufgrund von Bauängeligkeit fast zwei Jahrzehnte ungenutzt blieb, in Form eines Plakates die «fiktive Kunsthalle St. Gallen» eröffnet. Viele seiner Arbeiten waren als Aufforderungen zu verstehen, sich aktiv zu beteiligen und seine Umwelt mitzugestalten.

Als Fricker für ein Jahr auf weitere Aktionen im Stadtraum verzichtete, kommentierte er dies ironisch mit der selbstgestalteten Postkarte «Ich werfe meinen Schatten in St. Gallen, vom 27. Februar 1981 bis 26. Februar 1982, Bilder für Passanten». Die Arbeit wurde wegweisend für seinen Slogan «my shadow is my graffiti».

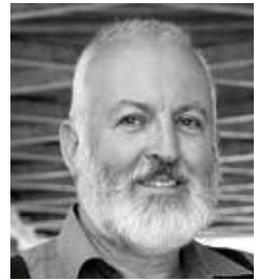
Angelehnt an seine «Lebensraumzeichen» nutzte Fricker seit 1997 Schilder mit der Aufschrift «da», die er als Selbstporträts begriff und mit denen er seine Anwesenheit bekundete.

Obwohl Fricker Mitte der 1990er-Jahre begann, sich wieder verstärkt seiner Kunst ausserhalb des Mail Art-Netzwerks zu widmen, blieb er der Mail Art immer treu. Zwischen 2020 und 2022, während der Corona-Pandemie, verschickte er Umschläge mit Artistamps-Bögen an seine Kolleginnen und Kollegen und dokumentierte seine Aktionen auf Facebook. Die für Mail Artisten charakteristische Haltung, mehrere Rollen gleichzeitig auszuüben, zeigte sich auch ausserhalb seiner Mail Art-Aktivitäten: Fricker gründete das «Alpstein Museum» (2002–2006), konzipierte das «Museum für Lebensgeschichten» (2006) und entwickelte das Kunstprojekt «Miin Ort» (2017). Auch engagierte er sich für die Kunst von Menschen mit Behinderung. 2005 wurden der für den Troge-

ner Adventsmarkt vom Künstler entwickelte «Kunststand» und der «Trogener Kunstpreis» zum festen Bestandteil des Marktes, der 1986 von seiner Frau Verena Fricker ins Leben gerufen worden war.

In den letzten Jahren, in seinem Spätwerk, konzentrierte sich Fricker, angeregt durch die japanische Suiseki-Kunst, vor allem auf das Steinmotiv und realisierte verschiedene Kunstprojekte wie den «Steingarten Murgtal».

Für Fricker war Kunst ein Mittel, sich der Gesellschaft und Realität zu nähern. Bis zuletzt interessierte er sich für sein Gegenüber, er blieb neugierig, offen und weltweit vernetzt. «Last Day of Issue» ist seine letzte Arbeit, die er als letzter Gruss Kolleginnen und Kollegen widmete.



**Paul Grunder**

(Teufen, 1947–2022)

HANS HÖHENER, TEUFEN

Paul Grunder war eine markige Persönlichkeit, ein «Hölziger» im wahrsten Sinne des Wortes, ein eigenständiger Denker, nicht immer nur konform, doch stets engagiert und überzeugt in der Sache.

«Der Vater war Pfarrer, aber der Grossvater Küfer, und neben uns gab es eine Sägerei. Das Holz war also immer eine Art Begleiter für mich. Ich habe dann auf Wunsch des Vaters die Kantonsschule angefangen, Gymnasium, Typus A, dort stieg ich eines Tages aus, habe Zimmermann gelernt, die Meisterprüfung gemacht, ging auf die Walz, später kam ein Zu-

satzstudium hinzu. Seit 1980 schliesslich führe ich mein eigenes Ingenieurbüro.» So hat sich Paul Grunder in einem Interview unter dem Titel «Die Holz-Avantgarde» im Appenzellischen Jahrbuch 2008 vorgestellt.

Holzbau war Paul Grunders Leidenschaft. 1968 kehrte er als junger Zimmermann mit der Silbermedaille vom internationalen Berufswettbewerb zurück. Mit seinem «Ingenieur- und Planungsbüro für Holzbau» in Teufen verband er praktische Erfahrung mit theoretischem Wissen und machte sich als Spezialist für den Bau und die Sanierung von Kirchtürmen, Holzbrücken und Dachstöcken landesweit einen Namen. Wer mit ihm über Holzbau Themen sprach, spürte, dass ihm sein Beruf Berufung war. Er förderte und motivierte Nachwuchskräfte zur Weiterbildung und zum Studium, war gefragter Experte, zudem im Nebenamt Prüfungspräsident der Zimmerpoliere im Schweizerischen Zimmermeisterverband, Dozent an der Fachhochschule in Bern und Grundstückschätzer in Appenzell Auser rhoden.

Paul Grunder engagierte sich auch für die Öffentlichkeit: als Gemeinderat in Teufen und für die FDP als Kantonsrat im Ausserrhoder Parlament. Nie zog er einfach mit. Er dachte langfristig, zog manchmal andere Perspektiven in Betracht, provozierte damit die eine oder andere Diskussion, stellte sich stets aber auch dem Gespräch, hörte zu, liess sich immer auch wieder überzeugen. «Er zeigte», wie seine Familie im Nachruf schrieb, «Haltung und setzte sich immer wieder für Menschen auf der «Schattenseite» der Gesellschaft ein. Er fällte seine Entscheide nach seinem inneren Kompass und schwamm so auch manchmal gegen den Strom an.»

Er war zudem ein musischer Mensch. Paul Grunder zeichnete, schrieb und komponierte. Er spielte sehr gut Klavier – 2012 sogar einmal im KKL Luzern als Dank für seine erfolgreiche Dachsanierung vor Ort. Er war leidenschaftlicher Sänger. Während Jahren präsiidierte und dirigierte er den Männerchor und den Gemischten Chor Teufen. Zur Freude seiner Fa-

milie und seiner Bekannten verfasste er Weihnachts- und andere Geschichten. 1996 erfüllte er sich mit dem Erscheinen des Buches «Das blaue Band» mit seinen gesammelten Gedichten und Geschichten einen lang gehegten Wunsch.

1970 heiratete Paul Grunder Norma Wyser. Der Ehe entsprossen die Kinder Marina, Leo und Ueli, zu denen sich später sieben Enkelkinder gesellten. An seinem 75. Geburtstag ist Paul Grunder nach langer, unheilbarer Krankheit gestorben. Seine Asche liegt auf seiner geliebten Alp im Sertigtal, wo er für sich und seine Familie eine Alphütte ohne Luxus – aber mit Holz! – zum Wohnen und Ferienmachen ausgebaut hat.



## Adrian Wolfgang Martin

(Herisau, 1929–2022)

URS OSKAR KELLER, LANDSCHLACHT

Ende Dezember 2022 ist der Schweizer Schriftsteller und Maler Adrian Wolfgang Martin in Herisau gestorben. Er wurde 93 Jahre alt. In seinem Leben veröffentlichte er fünf Gedichtbände, verschiedene Essays sowie vier Romane. Martin engagierte sich während Dekaden in der Sozial- und Entwicklungsarbeit in Süditalien.

«Es gibt auch in meinem Leben kein Zurück, sondern nur ein von Vertrauen und Zuversicht getragenes Vorwärts, komme, was da wolle», schrieb mir Adrian Wolfgang Martin im Advent 2019. Die Folgen seines Sturzes vor einigen Jahren setzten zwar seinem Alltag zusehends sich

einengende Grenzen. Martin: «In Italien habe ich von älteren Leuten oft gehört: «La vecchiaia è brutta» – das Alter sei hässlich und schlimm. Das kann ich für mich so nicht behaupten. Es geht mir, jederzeit liebevoll umsorgt von meiner Gattin, relativ gut, selbst wenn die gesundheitlichen Schwierigkeiten von Jahr zu Jahr zunehmen. Ich empfinde das Alter vielmehr als gestrengen, aber weisen Lehrmeister, der es nur gut mit mir meint. Er übt mit mir Geduld ein, ein Abschiednehmen von lieb gewordenen Gewohnheiten, der Verzicht auf bisher Selbstverständliches sowie weitere Verhaltensweisen, die auf dem letzten Lebensabschnitt besonders hilfreich sind. Trotz unvermeidbarer Einschränkungen darf ich darum mit dem Dichter Stefan George sagen: «...die Gottheit gibt dir, wo sie nimmt.»»

Adrian Wolfgang Martin, am 29. April 1929 in St. Gallen geboren, verbrachte seine Jugendzeit in Horn am Bodensee, wo sein Vater als

Pfarrer tätig war. 1948 zog die Familie nach St. Gallen. Es folgten Studien in Germanistik, Psychologie und Musikwissenschaft an der Universität Bern. Begonnen hat Martin – wie viele Schriftsteller vor ihm – mit Gedichten. «Zwischen zwei Welten: Ein Zyklus von zwölf Gesängen» erschien bereits 1953 im Tschudy-Verlag in St. Gallen. Ab 1950 unternahm Martin jährliche Reisen in Italien. 1962 lässt er sich als freier Schriftsteller, Maler und Sozialarbeiter auf der Insel Salina (Äolische Inseln, Sizilien) nieder. Er lebte mit seiner Gattin Regina Martin-Brunnschweiler auch im bekannten «Kaufhaus» in Hauptwil TG, einem Haus der Textilhandelsfamilie Gonzenbach, später im Brühlhof in Herisau. Martin veröffentlichte fünf Gedichtbände, verschiedene Essays sowie die Romane «Requiem für den Verlorenen Sohn», «Janus von Neapel», «Salina» und «Der Zwillingenberg. Vom Leben auf den Äolischen Inseln». Zwei Romane sind auch in italienischer

### Wie Hitler am Radio wie ein Raubtier brüllte

Da Adrian Wolfgang Martin 1929 in St. Gallen geboren wurde und in Horn am Bodensee aufwuchs, hat er zahlreiche Erinnerungen an die Zeit, in welcher der Nationalsozialismus sich an die Macht putschte. Der grausame Krieg der Italiener in Äthiopien, der Einmarsch der Deutschen in Österreich und die sogenannte Reichskristallnacht haben ihn als Kind zutiefst erschüttert, erzählte mir der Schriftsteller. «Wenn wir gelegentlich am Radio Hitler wie ein Raubtier brüllen hörten, packte mich ein tiefes Grauen, das mich das Unheil eines drohenden Kriegs spüren liess. In Horn, wo ich aufwuchs, waren wir mit dem Schweizer Militär, das in der Turnhalle einquartiert war, in engem Kontakt. [Im Mai 1940] stürzten wir Jungen uns auf zwei fanatische Nazifrauen, die versuchten, die Pneus von Militärfahrzeugen aufzustechen. Wir drückten sie zu Boden und übergaben sie den Soldaten. Ihre wutschnaubenden Drohungen, der Führer werde uns schon am folgenden Tag, [nach dem Einmarsch in die Schweiz,] aufknüpfen lassen, gingen nicht in Erfüllung.»

Das ganze Kriegsgeschehen habe die Familie Martin täglich am Radio mitverfolgt. «Und die Bombardements auf der gegenüberliegenden Seeseite haben wir natürlich auch mit zahlreichen weiteren Details miterlebt.»

An einem Sonntag im Sommer nach Kriegsende 1945 kamen auf Einladung der beiden Horner Kirchgemeinden die Bewohnerinnen und Bewohner von Langenargen am deutschen Ufer des Bodensees nach Horn, wo sie auf helfende Familien verteilt wurden. Adrian Wolfgang Martin: «Wir waren erschüttert, als wir sahen, dass die ausgehungerten Leute Mühe hatten, von den für sie zubereiteten Speisen zu essen. Sie konnten sich nicht fassen, als man sie am Abend, bevor sie nach Deutschland zurückkehrten, mit möglichst vielen Lebensmitteln versorgte. Die Kontakte mit diesen Gästen dauerten noch über viele Jahre an.»

Übersetzung erschienen. Martin war seit den 1950er-Jahren zudem als Maler tätig und hat seine Bilder mehrfach ausgestellt, unter anderem im renommierten Kunstsalon Wolfsberg in Zürich. Er war Mitglied des Berner Schriftstellerinnen und Schriftsteller Vereins (BSV) sowie «Stubengeselle» der Bürgergesellschaft St. Gallen. Der Verstorbene war Träger verschiedener Literaturpreise und Ehrenbürger der drei Gemeinden der Insel Salina sowie Ehrenmitglied der Università San Filippese und der Accademia Tiburtina, Rom. Martin führte fast bis zu seinem Tode die Sozial- und Entwicklungsarbeit in Süditalien weiter.



## Rosmarie Nüesch-Gautschi

(Teufen, 1928–2022)

HANS HÖHENER, TEUFEN

Bescheiden in ihrer Art, zugänglich, herzlich, jedoch klar und engagiert in der Sache – in vielen «Sachen» gar! Das war Rosmarie Nüesch. Eine grossartige Frau. Ein Glücksfall für Appenzell Ausserrhoden und weit darüber hinaus.

1962 zog die aus der Rheintaler Baumeisterfamilie Gautschi stammende junge Architektin in ihr zum Wohnen und Arbeiten konzipiertes Haus in Teufen. In und aus diesem Haus mit einem fantastischen Blick in den Alpstein und auf den Säntis wirkte sie mit einer Vielfalt und Kraft, die ihresgleichen sucht. Astrid Stauffer, Architektin, u. a. Professorin für Architektur und Konstruktion an der TU Wien, hat in ihrer Laudatio für Rosmarie Nüesch anlässlich der

Übergabe des Ausserrhoder Kulturpreises 2013 deren breites Schaffen treffend zusammengefasst. Sie war «Architektin, Denkmalpflegerin, Heimatschützerin, Politikerin, Hausfrau, Mutter, Grossmutter, Stiftungsrätin, Verwaltungsrätin, Museumsdirektorin, Geschichtenerzählerin, Historikerin, Wissenschaftlerin, Autorin, Ausstellungsmacherin, Zeichnerin, Finanzexpertin, Konsulentin, Archivarin, Kulturphilosophin, Tragwerk-Expertin, Trachtenförderin, Frauenrechtlerin, Redaktionsmitglied, Kunstsammlerin, Baufachfrau ... und ja, bei alledem: Frau. Pionierin.»

Rosmarie Nüesch war eine der ersten Architekturstudentinnen an der ETH Zürich. 1989, zwei Monate nach der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts auf kantonaler Ebene, schafften sie und Elisabeth Kunz, Herisau, als erste Frauen die Wahl in den Kantonsrat. Darüber hinaus war Rosmarie Nüesch die erste Denkmalpflegerin von Appenzell Ausserrhoden – damals, in den 1970er- und 80er-Jahren, ehrenamtlich mit einer etwas grosszügigeren Spesenentschädigung. Heute würde kein Mensch diese anspruchsvolle und in der Öffentlichkeit nicht immer nur mit Applaus bedachte Aufgabe unter diesen Bedingungen übernehmen. Aber Rosmarie Nüesch hat es getan, mit Leidenschaft, für die Sache und erst noch in einer geradezu einmalig hohen Qualität. 1991 wurden dann die gesetzlichen Grundlagen für die Denkmalpflege – und damit für ihre entsprechend entschädigte Nachfolge geschaffen.

Es war unglaublich, was Rosmarie Nüesch in jenen Jahren geleistet und bewirkt hat. Sie war seit 1970 auch Obmann – auf ihren Wunsch nicht Obfrau, nicht Präsidentin! – des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden. Mit Begeisterung setzte sie sich für das Wissen um die lokale Baukultur und deren Weiterentwicklung ein. Sie motivierte Hausbesitzer, überzeugte Skeptiker, erklärte, zeigte auf und machte bewusst. Unter ihr erhielt Gais 1977 den Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes und war Trogen 1989 Motiv einer Schoggitaler-Aktion: beides Ereignisse von schweizweiter Ausstrah-

lung. Im Lauf ihrer gut 20-jährigen Führung und ihres Mitwirkens im Vorstand bis 1999 wuchs der Ausserrhoder Heimatschutz zu der auf die Bevölkerung bezogen mit Abstand grössten Kantonalsektion der Schweiz heran.

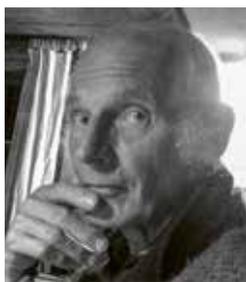
In ihrer Zeit an der Spitze des Heimatschutzes und als Denkmalpflegerin war sie auch Beauftragte für die Pläne und Zeichnungen zuhanden der drei Ausserrhoder Kunstdenkmälerbände von Eugen Steinmann, die 1973 (Hinterland), 1980 (Mittelland) und 1981 (Vorderland) erschienen. Sie war ständig unterwegs, besuchte Beteiligte aller Ebenen, verhandelte, suchte Lösungen. Sie war – zum Glück – keine trockene Beamtin. Stets unter den Leuten, trug sie in den 1980er- und 90er-Jahren viel, ja wohl entscheidend, zum wachsenden Verständnis für traditionelle baukulturelle Anliegen genauso wie für eine gute Umsetzung von Orts- und Schutzzonenplanungen bei. Es versteht sich von selbst, dass man auf regionaler und eidgenössischer Ebene – sie war auch Mitglied der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission und Mitglied der Eidg. Kommission für Denkmalpflege – auf sie aufmerksam wurde und sie, selbst über die Landesgrenzen hinaus, zu Referaten und Gastvorlesungen einlud.

Rosmarie Nüesch's grösstes und bleibendes Werk ist mit dem Namen «Grubenmann» verbunden. Begonnen hat es 1959, als sie der Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverband SIA mit der Organisation einer Ausstellung zum 250-Jahr-Jubiläum des Baumeisters Hans Ulrich Grubenmann (1709–1783) von Teufen beauftragte. Seither galt ihre Leidenschaft dieser Baumeisterfamilie, die im 18. Jahrhundert Dutzende Brücken, Kirchen und Dachstühle baute. Rosmarie Nüesch hat gesucht, geforscht, unzählige Dokumente, Modelle und andere Materialien zu den berühmten Appenzeller Bauleuten zusammengetragen. Daraus entstand im Jahr 1979 das «kleine» Grubenmann-Museum im Dorf. 2007 überführte Rosmarie Nüesch ihr ganzes Lebenswerk in die Stiftung Grubenmann-Sammlung und schaffte damit die Voraussetzung zur erfolgreichen Integration des Museums ins Zeug-

haus Teufen. Die Tragweite des riesigen Engagements von Rosmarie Nüesch kommt denn auch in der Würdigung Astrid Stauffers zum Ausserrhoder Kulturpreis hervorragend zum Ausdruck: «Rosmarie Nüesch-Gautschi hat von ihren Grubenmännern viel gelernt. Aber sie hat das Erlernte nicht bewahrt, es sich nicht selbstüchtig zunutze gemacht. Sie hat daraus gemacht, was alle begabten, begnadeten, intelligenten und leidenschaftlichen Menschen tun: Sie hat es erhalten und gestaltet. Es ist nicht nur ein bauliches Erbe, es ist ein geistiges Erbe, das sie mit ihrem Wirken für die Grubenmanns und für die Tradition im Allgemeinen unserer Gesellschaft, unserer Kultur, unserer Zukunft vermacht hat: ein kollektives Gedächtnis!»

Nicht viel erzählt hat Rosmarie Nüesch – von sich aus – über ihre Familie. Doch auf sie angesprochen, hat sie stets mit viel Freude und Stolz über ihre Kinder Klauspeter, Christian, Barbara und deren Familien mit den Grosskindern berichtet. Sie waren für sie nicht nur Familie, sondern über all die Distanzen von Teufen über Hongkong bis in die USA ein wichtiges Stück Heimat.

Näher kennen lernen durfte ich Rosmarie Nüesch in den 1970er-Jahren im Vorstand der FDP Teufen, deren Präsidentin sie 1978 wurde. Es war eine Zeit, in der wir oft stundenlang über Sinn und Zweck des Liberalismus, einer lebendigen und föderalistisch strukturierten Demokratie, diskutiert haben. Wir waren überzeugt, dass es in einer solidarisch funktionierenden Gemeinschaft ein einigermaßen vernünftiges Gleichgewicht des gegenseitigen Nehmens und Gebens – wenn die Voraussetzungen da sind gar einen etwas grösseren Anteil des Gebens – braucht. Rosmarie Nüesch hat das bis zuletzt in all ihren Aufgaben, Mandaten und Funktionen gelebt.



## Richard Schefer

(Trogen, 1936–2023)

BRIGITTE SCHEFER, TROGEN

Richard Schefer hat mit Ausnahme zweier grösserer Reisen fast sein ganzes Leben in Trogen und Umgebung verbracht. Er wurde als ältester Sohn einer Handwerkerfamilie in der Bäckerei Nageldach in Wald geboren. Bis ins hohe Alter hat der Geruch nach Brot und Backwaren bei ihm Wohlbefinden ausgelöst.

Mit etwa zehn Jahren ist Richard zusammen mit den Eltern und den zwei Geschwistern Edith und Werner von Wald nach Trogen gezogen. Später sind dann noch die Zwillinge René und Walter dazugekommen, die Richard häufig hüten musste. Auch sonst war er früh zur Mithilfe in Haushalt und Spenglerei und beim Heftli-Vertragen mit dem Grossvater angehalten, was wohl seine vielseitige handwerkliche Begabung und seine selbstverständliche Beteiligung an Haushaltsarbeiten gefördert hat.

Richard war bereits in der Jugend sehr sportlich. So hat er zum Beispiel über längere Zeit den kantonalen Rekord im Stabhochsprung gehalten. Dem Turnverein Trogen stand er viele Jahre als Oberturner vor. Unter seiner Ägide entwickelte dieser erfolgreich die sogenannte Körperschulung, synchrone Gymnastikübungen mit und ohne Medizinball. Auf der Schanze unter dem Nagelrank hat er Skispringen geübt und lag danach mit gebrochenem Bein im Spital. Dennoch ist Skifahren zur Leidenschaft geworden. Auf den Langlaufskiern hat er die winterstillen Wälder durchquert und auch mit 70 Jahren noch eine elegante Flanke über die

Zäune geschwungen. Mit dem Skiclub und allein hat er auf den Fellskiern unzählige Gipfel bezwungen. Das Jöchli hinter dem Altmann war sein Hausberg. Seine Spur erkannte man aus allen. Sie war die regelmässigste. Oft fuhr er auf nur einem Bein oder auch im Telemarkstil, mit Gletscherbrille, Plastikschutz über der Nase und einer Ovo-Kaffeemischung im vergilbten Rucksack.

Dieser Rucksack hat Richard auch auf tausenden Stunden seiner Wanderungen begleitet. Täglich mit dem Hund rund um Trogen, wo er wohl jeden Baum und die besten Pilzplätze kannte, frühmorgens mit dem Velo über die Wissegg zum Alpstein und nach oft weglosen Routen zum Öhrli, Chreialpfirst oder auf die Freiheit spätabends mit dem Velo wieder zurück, meist dann über Teufen, wegen der Steigung. Auch in den Bündner Bergen oder ennet der Grenze war er oft unterwegs. Während etwa 20 Jahren arbeitete er an einem Kunstprojekt entlang der 2000er Höhengrenze quer durch die Alpen. Er hat mit uns nie darüber geredet und konnte nur schwer akzeptieren, dass dieses unvollendet bleiben musste, weil er die anstrengenden Touren körperlich nicht mehr schaffte. Wer weiss, ob seine Fotosammlung dereinst mehr davon preisgibt?

Sein kleines Notizbuch und die Leica, seltener die Hasselblad, waren immer mit dabei. Richard hatte Gespür und Auge für Sujet, Ästhetik und Licht. Er erkannte Spektakuläres im Gewöhnlichen und konnte es festhalten. Im eigenen Labor entwickelte er Schwarzweiss-Abzüge und Dias. So sind all die Bilder zum Spiegel seines Erlebens geworden und gleichzeitig eine Dokumentation von hoher Qualität.

Als der Berufsberater die Empfehlung Kaminfeger oder Goldschmied abgab, wählte er glücklicherweise das zweite. Im Beruf konnte er eine lebenslange Leidenschaft finden. Nach der Lehre bei Goldschmied Gut in St. Gallen hat Richard in Zürich erste Berufserfahrungen gesammelt. Seine Exaktheit und das Gespür für das Material zeichneten ihn aus. Die Freude an der künstlerischen Form hat ihn während der Weiterbildung an der Goldschmiedeschule in

Pforzheim so richtig gepackt. So hat er beispielsweise eine Schrift entwickelt, die noch heute über dem Eingang der Schule prangt. Im späteren Berufsleben hat Richard seinen Schmuck weiterentwickelt. Durch die kompromisslose Form war dieser besonders bei Sammlern beliebt, die Richard bei internationalen Ausstellungen entdeckt haben. Er hat diverse Preise und Anerkennungen erhalten.

Als Geschäftsmann war Richard nicht besonders begabt. Er war bescheiden. Sein Stundenlohn betrug bis zum Schluss zehn Franken. Oft fehlte in der Familie das Geld, und Linsen, Gerste oder Hirse waren angesagt. Wenn dann aber etwas Grösseres verkauft wurde, fuhr er im Döschwo mit uns zur Migros nach Teufen, und wir durften einen ganzen Einkaufswagen nach Wunsch füllen. Den Döschwo hat er später aus ökologischen Gründen verschenkt, und die Familie blieb fernseh- und autofrei.

Das Haus am Landsgemeindeplatz Trogen, Wohn- und Arbeitsort bis vor kurzem, wurde von Richard gut behandelt. Mit viel Gespür hat er es repariert und stilgerecht verschönert. Allein für die Fensterrenovation hat er über 1000 Stunden eingesetzt und fein säuberlich notiert, von wann bis wann er an welchem Fenster gearbeitet hatte. Eine grosse Aussenrenovation wurde noch im hohen Alter durchgeführt.

In den 15 Zimmern, die es neben der Familienwohnung und dem Nähatelier im Sockelgeschoss, der ehemaligen Papeterie Wild, noch gibt, hat sich Richard mit der Zeit mehr und mehr ausgebreitet: Ein Zimmer fürs Büro, drei fürs Goldschmieden, fünf für die Fotografie, eines für Bilder, eines für Bücher, zwei fürs Handwerk und die Estriche dazu für alle möglichen Sammlerstücke.

Seine Frau Martha hat Richard noch jugendlich kennengelernt und mit ihr den ganzen Lebensweg begangen: eine Tour durch verschiedene Landschaften. Die beiden waren verschieden. Sie haben sich gern gehabt. Wir zwei Töchter wurden geboren. Unser Wohl war beiden Elternteilen ein grosses Anliegen. Richard ist durchaus eine Stunde früher aufgestanden, damit die Äpfel geraspelt und der Ribbel um

Viertel vor sieben bröselig bereitstand. Mit einem Apfel jeden Tag, Spirulina, Schnitzerschrot und früh schon vegetarisch wurde unsere Gesundheit gefördert. Vorlesen, Skitouren, Wanderungen mit Hund, philosophische Diskussionen, Spielabende, richtiges Schuheputzen, Gestalten mit Farbe, Lehm, Holz, Ausflüge zum Baggersee, nackt vor der Höhensonne, Kleisterpapiere und Buchbinderei, Cinéclub, ökologisches Gärtnern. Manchmal auch Schimpfen, wenn's beim Grossvater im oberen Stock vor dem Fernseher zu gemütlich wurde und wir nicht rechtzeitig zum Essen nach unten kamen oder wenn Hitparadenmusik die allabendlichen Jazzklänge zu arg störte. Richard war ein anwesender Vater.

Er liess die Menschen mehr auf sich zukommen als aktiv nach ihnen zu suchen. Bei einer Begegnung erkannte er grundsätzlich das Beste im Gegenüber, nie habe ich Abschätziges von ihm vernommen. Seine Sprache war komprimiert, auf eine Äusserung von ihm musste man warten. Manchmal wurde man von seinem trockenen Humor überrascht, manchmal ist es auch still geblieben.

Mit sich selber war Richard weniger grosszügig. Er setzte sich hohe eigene Standards, die er konsequent anstrebte. Er arbeitete hart dafür, verwöhnte sich wenig. Niemals hätte er sich selber als Künstler bezeichnet. Diesem Begriff Genüge zu tun, hätte mehr erfordert. Seine perfektionistische und idealistische Haltung bescherten ihm regelmässige innere Konflikte.

Vor einigen Jahren ist Richard an Parkinson erkrankt. Eine fortschreitende neurologische Krankheit. Die Hände haben Gespür verloren, die Bewegungen waren oft schwer zu kontrollieren, Demenz ist angeschlichen, die Sprache wurde beeinträchtigt. Immer wieder ist er in plötzlichen Schlaf gefallen. Richard hat mit dieser körperlichen und geistigen Grenze gekämpft. Nach der Erkrankung und dem Tod von Martha, die Richard zuhause sehr unterstützt hat, war er auf Betreuung im Altersheim angewiesen. Er hatte ein helles Zimmer im Grünen und liebevolle Betreuung. Die Familie und Freunde haben ihn oft besucht. Trotz schwer

verständlicher Sprache konnte er Wärme im Gegenüber erzeugen und auf seine Art Humor und Würde verbreiten. Obwohl das Sterben für ihn nie ein sichtbares Thema war, ist es dann ganz schnell passiert, und Richard ist noch stiller geworden.



**Angela Seifert**  
(Trogen, 1956–2022)

PIUS KESSLER, TROGEN

Wenn sie aufspielte, dann war es nicht ihre Geige, welche die Musik spielte. Nein, es war sie, die ihrer Musik die Seele, den Klang gab. Ihr Ausdruck, ihr Wesen, ihre Ausstrahlung, ihre Freude, ihr Lachen und ihr Können liessen die Töne schweben und die Musik zum Leben erwecken. Angela Seifert war mehr als nur eine begnadete Musikerin. Sie liess ihre Musik immer in ihren eigenen Welten ertönen. Sie versprühte Fröhlichkeit, Nachdenken, Sinnlichkeit und Hoffnung gleichzeitig. So als würde ihre Musik nicht nur die Welt umspannen, sondern sie gleich auch herzlich umarmen. Egal ob sie alleine spielte oder harmonisch mit ihren Musikerkolleginnen und -kollegen – egal ob Geige oder Hackbrett: Angela Seifert war Musik, ihr Leben lang.

Ein abenteuerliches, bestimmtes Leben. Ein Leben mit viel Auf und Ab, nicht nur in der Musik. Ein Leben aber auch, das Mitte Dezember 2022 ein allzu frühes Ende nahm. Wie viele Menschen Angela Seifert in ihrem Leben bewegt und berührt hatte, das zeigte auch die grosse und äusserst vielfältig gemischte Besu-

cherschaft bei ihrer Abschiedsfeier Ende Jahr in der Kirche Trogen.

Angela Seiferts Leben war vielfältig und ungewöhnlich, so dass sich ein üblicher «Lebenslauf» wohl kaum verfassen lässt. Sicher aber prägten zwei Elemente, die ihr herzlich wichtig waren, ihr Leben nach aussen hin: Erstens die Musik in allen lebensumspannenden Facetten und Formen. Und zweitens eine Pädagogik und Bildung, welche auf befreiender Freiheit aufbaut.

Angela Seifert wuchs als Adoptivkind in einer wohlbehüteten Welt in St. Gallen auf. So jedenfalls erinnerte sie sich immer gerne daran zurück. Und zeitlebens war ihr – nebst ihren Reisen – das Land zwischen Säntis und Bodensee Heimat – auch musikalisch. Ihre Liebe zur Musik entdeckte sie dank ihrem musikalischen Adoptivvater. Die Geige wurde ihr Instrument, ihre Erstausbildung machte sie im damaligen Lehrerseminar in Rorschach.

Doch schon in jungen Jahren rebellierte sie. Angela wollte eigentlich gar nicht Lehrerin in einem System sein, das sie als fremdbestimmt und eng empfand. Und mit ihrer Geige wollte sie auch nicht länger nur die vorgegebenen Töne nachgeigen.

«Ich wollte mit 18 Jahren deshalb die Geige an den Nagel hängen. Doch mit dem Einstieg in die Folkmusik ging die Musik in Haut und Haar, Leib und Seele über!», sagte sie einst über sich und diese Zeit. Und das war typisch. Sie suchte immer nach dem Besonderen, dem Umfassenden, dem Menschlichen. In der Musikgruppe «Nageldach» fand sie mit ihrem Spiel und ihren Ideen vor über 40 Jahren eine erste musikalische Heimat, später dann auch bei «Mikado» mit ihren Eigenkompositionen und im Septett «Ceraya», wo sie ihre Freude und Leidenschaft für die Musik der «Fahrenden aus Ost und West» leben und spielen konnte. Die Gruppe «Schlatt-Express» war 1989 als Appenzeller «Ad Hoc»-Formation für eine Amerika-Tournee gegründet worden, die leider eine «ewig geplante» bleiben musste. Etwas Besonderes war ihr Mitspielen bei den «Appenzeller Space Schöttl», einer avantgardistischen Volksmusikforma-

tion, die von Töbi Tobler (Hackbrett) und Ficht Tanner (Kontrabass) 1981 gegründet worden war.

Ihre musikalische Heimat waren in den letzten Jahren vor allem die «Spindle». In diesem Trio konnte Angela zusammen mit ihrem Mann Stephan Bucher und Hackbrettspieler Lorenz Schefer ihre eigene «Weltmusik» buchstäblich mit «Haut und Haar, mit Leib und Seele» leben und mit ihrer ansteckend fröhlichen und positiven Art unzählige Menschen begeistern.

An der Musikschule Appenzeller Mittelland hinterliess Angela Seifert mit der Gründung von zwei jungen Hackbrett-Ensembles Spuren. Ganz nach ihrer Lebensweise, wonach «die jungen Menschen sich in Freiheit – auch in ihrer eigenen Musik – entwickeln und zusammenspielen sollen.» Heute werden die Ensembles von ihrem Nachfolger Nicolas Senn geleitet. Ihr Spiel an ihrer Abschiedsfeier ging sicher auch Angela ans Herz, weil sie – zwar weit entfernt – trotzdem mitten unter allen «dabei weilte».

So wie mit der Musik hat sich Angela Seifert auch akribisch mit der Erziehung und Bildung beschäftigt. Dies aber nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch, alltagsnah und kämpferisch. Ihre Kinder schickte sie nicht in die öffentlichen Schulen, sondern unterrichtete sie zu Hause, gegen den Widerstand vieler offiziellen Stellen und Pädagogen. Ihr Wunsch und hartnäckiges Bestreben war auch die Gründung einer freiheitlichen Privatschule, nach dem Sudbury Valley Schulmodell. Ziel war es, in der Schweiz eine Schule nach diesen Grundsätzen zu eröffnen: Religiös und politisch unabhängig, der Demokratie und Freiheit verpflichtet. Ihr Einsatz dafür war gross, die Schulgründung aber gelang bisher (noch) nicht. Das Erbe [www.sudval.ch](http://www.sudval.ch) wartet.

Frei in der Musik, frei in der Bildung und frei im Leben – dafür lohnte es sich zu kämpfen. Dabei unterstützte Angela Seifert in ihrem Leben immer wieder diverse politische Initiativen, die ihrer Lebenshaltung entsprachen. So begleitete sie im September 1983 die damalige Kämpferin für das Frauenstimm- und -wahl-

recht, Elisabeth Pletscher, und weitere engagierte Appenzeller Frauen der «IG für die politische Gleichstellung der Frauen im Kanton Appenzell A.Rh.» an vorderster Front mit ihrem Geigenspiel ins Bundeshaus nach Bern, um dem Anliegen an prominenter Stelle Gehör zu verschaffen. Angela Seifert war immer wieder an Orten anzutreffen, wo für Gerechtigkeit, Kinder, Gleichheit, Umwelt und Menschlichkeit gekämpft, gestreikt oder demonstriert wurde. Mit Engagement, mit Herzlichkeit und mit ihrer ganzen Welt voller wunderbarer Töne. Und auch wenn Angela jetzt in einer anderen Welt aufspielt – ihre weltumspannende und herzliche Musik lebt hier unter uns weiter. Ein Dank und ... Trost!



## A. Heinrich Tanner

(Herisau, 1925–2023)

HANS-RUDOLF MERZ, HERISAU

Werdegang und Leben von A. Heinrich Tanner zeugen von einer aussergewöhnlichen und herausragenden Persönlichkeit. Heinrich Tanner hinterlässt der Nachwelt eine Fülle von Werken und Taten.

Nach Mittelschule und Abschluss als Jurist an der Universität Bern entwuchs Heinrich Tanner dem von konjunkturellen und strukturellen Entwicklungen stark betroffenen elterlichen Textilgeschäft und trat als Anwalt in das weltweit expandierende Stahlgeschäft ein. Seite an Seite mit dem amerikanischen Ingenieur Irving Rossi fasste er Fuss in der hochtechnisierten Stahlindustrie. 1954 gegründet, da-

nach durch die beiden gemeinsam geführt, revolutionierte die Firma Concast AG dank eines neuen, rationellen, «Strangguss» genannten Verfahrens die Erzeugung von Stahlprodukten aus flüssigem Stahl. Heinrich Tanner wurde Unternehmer, auch wenn er zeitlebens scharfsinniger Jurist blieb. Die globale Vermarktung von Technologie und Anlagen sowie die Führung des Patent- und Lizenzwesens waren alles andere als ein Spaziergang. Mit den Jahren wuchs die Konkurrenz. Die Marktabwehr der grossen Länder verschärfte sich. Die Concast-Gruppe blieb Heinrich Tanners ökonomisches Standbein. Daneben engagierte er sich als Verwaltungsrat in mehreren Schweizer Unternehmen. Auch die Firma AG Cilander in Herisau behielt er stets in Obhut.

Wir erinnern uns des stattlichen Mannes von kräftigem Wuchs, mit festem Schritt, mit sonorer Stimme, mit klarer Diktion und mit der Gabe zur druckreifen Rede, oft im heimatlichen Dialekt.

Wo Heiner Tanner – wie er liebevoll genannt wurde – eintrat, da ging ein Wind durch den Raum. Er setzte Themen, verlieh dem Geschehen Takt und Atmosphäre. Und er profitierte bis ins hohe Alter von seinem fabelhaften Gedächtnis. Er wusste nahtlos Vergangenes mit Aktuellem zu verknüpfen. Das persönliche Gespräch eröffnete er stets geschickt durch Fragen, und er führte die Antworten in Dialoge über, denen sich niemand entziehen konnte. Er bildete sich klare Urteile und vertrat seine Meinungen alsbald mit Verve, mitunter geradezu harsch. Nicht umsonst wurden im hiesigen öffentlichen Leben anstehende Entscheide des Öfteren mit dem Vorbehalt versehen, ob «Doktor Tanner» gefragt worden sei. – Freilich mag ihn solcher Zuspruch dann und wann erfreut haben. Doch er verabscheute Aufhebens. Personenkult war ihm zuwider.

Im Privaten war «Schlössli-Tanner» ein charmanter, aufmerksamer Gastgeber von konservativem Stil. Die Gediegenheit im Alltag und im Häuslichen des Schlössli Steinegg versetzte seine öfteren Gäste stets in eine erbauliche, angeregte Stimmung. Er war nicht gesellig im

landläufigen Sinne, aber herzlich, umgänglich und empfänglich für gesitteten und auch hintergründigen Humor. Er übte Selbstironie. Auf einer Fotografie in der Broschüre über seine in Kennerkreisen weltberühmte Sammlung von Flammbergern (Schwertern mit geflammter Klinge) grüsste er zum Beispiel lächelnd aus dem Visier einer eisengepanzerten mittelalterlichen Rüstung.

Bei jeder eminenten politischen Vakanz in Kanton und Gemeinde fiel sein Name unter dem Motto «Wunschkandidat». Umsonst. Denn im Gegensatz zu seinem Vater, der Regierungsrat war, politisierte er zwar – liberal und aufgeschlossen – mit grosser Hingabe, aber aus der Hinterhand. Geschäftsreisen, Militär und kulturelle Institutionen ertrugen keine weiteren Bürden. Mit einem Fuss blieb er lebenslang dem Appenzellerland verbunden, und im Herzen ist er also Ausserrhoder geblieben. Er nahm an jeder Landsgemeinde teil, half aktiv bei der Gründung von Kultur- und Sportstätten mit und besuchte die Veranstaltungen von Vereinigungen wie der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft.

Sein differenziertes Denken, gepaart mit robustem Gespür für das Machbare befähigte ihn zur sinnbezogenen Menschenführung, sei es im wirtschaftlichen, sei es im militärischen oder sei es im gesellschaftlichen Verbund. Von besonderem Gepräge war seine militärische Laufbahn. Fast mühelos erklomm er als Generalstabsoffizier die Kommandostufen von der Füsilierkompanie über das Appenzeller Infanterie-Regiment bis zur Führung der Ostschweizer Grenzbrigade 8 im Jahr 1972. Er war ein fordernder Kommandant, duldete keine Halbheiten und übte eine geradezu eiserne Selbstdisziplin. Er war seiner Truppe Vorbild. Erste reminiszenzartige paramilitärische Erfahrungen erwarb er sich im Herisauer Kadettenkorps, das bis 1946 mit dem Sturm auf die Burg über der Kreckelwiese das alljährliche Kinderfest abschloss. Er natürlich als Hauptmann.

Heinrich Tanner strebte unverdrossen nach der Verwirklichung des Guten. Er nahm Mass an hohen moralischen und ethischen Werten.

So verinnerlichte und verübte er Wahrheit, Freiheit, Gleichmass und Gerechtigkeit als seine Kardinaltugenden. Als falsch und mangelhaft Empfundenes verwarf er demgegenüber deutlich. Insofern blieb er für uns Mitmenschen stets lesbar. Die Verlässlichkeit quasi aus dem Guss seines Denkens heraus verlieh ihm das Gewicht einer Institution. Dies umso mehr, als sein enormer Erfahrungsschatz unter dem weiten Bogen wechselnden Zeitgeistes vom Zweiten Weltkrieg über den Kalten Krieg und über die Hochkonjunktur bis zur Globalisierung unserer Tage reichte.

Seinen persönlichen materiellen Reichtum widmete er – ehe- und kinderlos – schon früh grossteils der Allgemeinheit. Die Gründung seiner Steinegg Stiftung 1996 war eine kulturelle Tat. Mit über 30 Mio. Franken Spendengeldern unterstützte diese seither eine Vielzahl von Institutionen, Vereinen, Veranstaltungen und Publikationen aller Art. Ein kulturelles Zeitzeugnis und sichtbares Juwel ist der vor dem Zerfall gerettete idyllische Rosenpark im Zentrum von Herisau.

Nur sehr wenigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist ein derart schöpferisches Dasein beschieden. A. Heinrich Tanner gehört über seinen Tod hinaus zum historischen Bewusstsein von Appenzell Ausserrhoden. Er verstarb am 1. April im 98. Altersjahr an seinem Wohnsitz in Herisau.



## Rudolf Emil Widmer-Bösch

(Trogen, 1933–2023)

ULRICH WIDMER, WOLLERAU

Rudolf Emil (Ruedi) Widmer wurde am 13. Januar 1933 in St. Gallen als erstes Kind einer Lehrerin und eines Lehrers geboren. Als Ältester, beschenkt mit den Namen der beiden Grossväter, hatte sein Weg von Geburt an eine Richtung. Zusammen mit einem Bruder und einer Schwester erlebte er die ersten Jahre fest eingebettet in die Familie und in die verbindende Gemeinschaft der Pfadfinder. Aus dieser ergaben sich Freundschaften für sein ganzes Leben und ein hoher Gemeinschaftssinn. Als Meuteleiter, Feldmeister, Abteilungsleiter, Korpsleiter und zuletzt von 1962 bis 1966 Kantonalfeldmeister St. Gallen-Appenzell sammelte Ruedi wichtige Führungserfahrungen. Nach seinem Studium in St. Gallen und Genf wurde er 1956 Sekundarlehrer phil. II in Herisau. Appenzell Ausserrhoden wurde von diesem Zeitpunkt an seine Heimat für sein ganzes Leben. Nach der Verlobung 1957 heiratete er 1958 Herminette Bösch von St. Gallen. 1960 übernahm er – mit erst 27 Jahren – zusammen mit seiner Frau die Konviktleitung an der Kantonsschule Trogen. Gleichzeitig unterrichtete er in einem halben Pensum Mathematik und Naturwissenschaften an den unteren Klassen und amtierte als Schulverwalter. Der Schreibende erinnert sich noch lebhaft an seine eigene Kinderzeit bis 1968 im Konvikt. 50 Buben, Ausserrhoder, Zürcher, Auslandschweizer. Es war eine intensive Zeit für Ruedi und Herminette, welche mittlerweile selber eine Familie mit vier Kindern hatten.

Ruedi Widmer, «Sulz», hat kulturell die alten Zeiten an der Kanti Trogen, die personell bis zurück in die Zwischenkriegszeit reichten, noch erlebt: einen Lehrkörper mit äusserst markanten Persönlichkeiten, die je einen prägenden Übernamen von der Schülerschaft trugen. Walter Schlegel (1906–1995), der Rektor, «Satan», seit 1933 an der Schule, oder Emil Knellwolf (1890–1976), «Knall», seit 1915 in Trogen als Lehrer tätig. Dazu Ernst Kuhn (1920–2012), «Boss», späterer Rektor, oder Walter Schläpfer (1914–1991), «Bartli», Kantonsbibliothekar und Verfasser der Appenzeller Geschichte, sowie Adolf Bodmer (1903–1980), «Bödi», ebenfalls Biologielehrer und späterer Regierungsrat und Landammann. Ruedi Widmer sollte fortan die kommenden fast 40 Jahre entscheidend mitprägen.

Er war zeitlebens gerne Lehrer und hat die Jugendlichen irgendwie verstanden: in den von (militärischen) Traditionen geprägten ersten Jahren, in den wilderen späteren, bis zu seiner Pensionierung. Unzählige Herbst- und Skilager, dazu naturwissenschaftliche Exkursionen bis ins Wallis und ins Engadin hat er als Leiter durchgeführt. Ich habe ihn ein ganzes Leben nie über Schülerinnen und Schüler klagen gehört; das ist mir früh aufgefallen. Und viele haben ihm das auch verdankt, sein Vertrauen in sie, seine Grosszügigkeit, seine Gelassenheit.

Ruedi Widmer war äusserst tatkräftig, entscheidungsfähig, dazu ein Optimist mit einer gewinnenden Ausstrahlung. Das hat ihn in zahlreiche berufliche und politische Ämter gebracht. Im Militär wurde er Hauptmann. Von 1961 an war er 20 Jahre lang Gewässerschutzpräsident in Trogen. Es war die Zeit, als die Bäche und Flüsse braun und rot und sehr verschmutzt waren; die ersten Abwasserreinigungsanlagen wurden gebaut. Als Gemeinderat ab 1969 und Gemeindehauptmann – heute Gemeindepräsident – von 1973 bis 1981 sowie 1972 bis 1980 Kantonsrat von Trogen hat er vieles bewirken können. Er hat all diese Aufgaben immer gewissenhaft und gerne gemacht, als Bereicherung empfunden, das Milizsystem ohne grosse Verwaltung im Rücken voll gelebt.

Ruedi Widmer war u. a. auch Mitbegründer und Präsident der Appenzellischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft und Präsident der Stiftung «Pro Appenzell», die sich lange vor den entsprechenden Gesetzgebungen für die Unterschutzstellung von wertvollen Naturflächen einsetzte. Als Mitglied in diversen kantonalen und eidgenössischen Kommissionen engagierte er sich stark im Bereich der Ausbildung von Naturärzten, für Appenzell Ausser rhoden seit je ein zentrales Thema. In den Jahren 1972 bis 1996 war er Verwaltungsrat und ab 1976 Präsident der Trogenerbahn. Bereits lange vor der nationalen Politik, so erinnere ich mich, hat er von einem Taktfahrplan gesprochen und dieses Ziel konsequent verfolgt. «Von Trogen nach St. Gallen in weniger als einer halben Stunde, alle 30 Minuten ein Zug, dann müssen die Leute nicht mehr auf den Fahrplan schauen und wählen damit gerne die Bahn.» Ab 1979 war er acht Jahre lang Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, was ihm eine erweiterte Aktivität im Rahmen der nationalen und internationalen Bildungspolitik ermöglichte – «ohne grossen Erfolg», wie er in seinem Lebenslauf festhielt.

Letztlich war Ruedi Widmers Passion das Aufzeigen von Zusammenhängen, das Vernetzen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Pädagogik. In der Biologie und Botanik blühte er auf, in seinen zahlreichen Publikationen wird er weiterleben. Sein «botanisches Vermächtnis» mit Fokus auf die Region zwischen Säntis und Bodensee, rund um den Alpstein und in den süddeutschen Raum hinein ist zeitlos. Als Mitbegründer und zeitweise Präsident des «Ver eins zur Herausgabe von Appenzeller-Heften» hat er ein bleibendes Publikationsgefäss für appenzellische Themen mitgeschaffen. Er war ein breit interessierter Naturwissenschaftler.

Und privat? Es ist eine leise Herausforderung, als Sohn einen Nachruf für seinen eigenen Vater zu verfassen und öffentlich publiziert zu wissen.

Lassen wir Ruedi Widmer selber zu Wort kommen: «Das Schönste im Leben war mir die Gemeinschaft mit Herminette auf der Wissegg

in Trogen. Diese haben wir gestaltet, im Hause wie im Garten. Und die Kinder hängen an ihr.» – «Mein starkes Engagement in der Gemeinde bedingte eine Mehrarbeit für Herminette. Die Kinder erlebten dabei aber, dass über der Familie grössere Gemeinschaften stehen, die auf Mitarbeit angewiesen sind.» – «Was weiss eine hinterindische Waldameise über uns und die Welt. Gar nichts. Das Gras oder die Flöhe sind kaum unsterblich. Wir auch nicht.» (Zitiert aus seinem selbst verfassten Lebenslauf, 2007.)

Genau so positiv durfte ich meinen Vater erleben. Engagiert, oft weg, doch immer da. Und voller Vertrauen auch in uns Kinder.

# Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

# Protokoll der 190. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 26. November 2022, 9.45 Uhr  
Vereinssaal, Oberegg  
Vorsitz: Vreni Kölbener-Zuberbühler  
Protokoll: Gabriela Mittelholzer

## 1. Eröffnung

Das Ensemble «PP und Co. Oberegg», eine Gruppe junger Musizierender, stimmt die Anwesenden mit volkstümlichem Schwyzerörgelispiel auf die Versammlung ein.

Um 10.00 Uhr begrüsst Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste, besonders und namentlich die politischen Funktionsträgerinnen und -träger, die Ehrenmitglieder, die Presse sowie die zwei Teilnehmer der Gesprächsrunde. Die eingegangenen Entschuldigungen sind im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publikation im Jahrbuch.

### *Begrüssung durch den Hauptmann des Bezirks Oberegg*

Hannes Bruderer bemerkt einleitend, dass im Appenzellischen Jahrbuch nicht viel über Oberegg zu lesen sei. Die Appenzeller würden aber Oberegg gut kennen. In seinem Grusswort führt er aus, der Bezirk habe keinen Alpstein, aber dafür den St. Anton, kein Hallenbad, aber bald ein neues Schulhaus und Ökonomiegebäude. Die Grussworte und der vom Bezirk Oberegg offerierte Kaffee mit Gipfeli wurden mit Applaus verdankt.

Die Präsidentin fügt an, dass von den rund 190 Einwohnerinnen und Einwohnern des Bezirks Oberegg nur 32 Mitglieder der AGG seien, unter ihnen ein Ehrenmitglied. Da Hannes Bruderer bereits Mitglied der AGG ist, überreicht sie ihm drei Jahrbücher und einige Anmeldekarten, um ihm die Anwerbung weiterer Mitglieder zu erleichtern.

### *Eingangsgedanken der Präsidentin im Wortlaut*

«Vor 190 Jahren, am 4. November 1832, wurde die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft gegründet. Die AGG setzt sich seither für den Zusammenhalt der Gesellschaft ein: zunächst in Appenzell Ausserrhoden, ab 1873 auch in Appenzell Innerrhoden. Im 19. und 20. Jahrhundert half sie mit beim Aufbau des staatlichen Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens sowie bei der Gründung von zivilgesellschaftlichen Institutionen.

Die AGG war von Anfang an beseelt, Werke zu schaffen, die der Wohlfahrt des Volkes dienen. Dazu war – wie es im Gründungsprotokoll heisst – «die Mitwirkung des tätigen Mittelstandes und die aufopfernde Hingebung der Begüterten im Lande gefragt».

Elend und Armut mussten durch soziales Handeln gemildert werden. Dazu war schulische und berufliche Ausbildung nötig, nicht zuletzt um in der Landwirtschaft und im Gewerbe bessere Erträge zu erzielen. Damals war die Zahl der verwahrlosten und verlassenen Kinder gross, aber auch jene von Bediensteten, die nicht mehr arbeiten konnten, sei es aus gesundheitlichen Gründen oder wegen ihres Suchtverhaltens. Armut und Elend waren allgegenwärtig. Nach und nach wurden Heime und Institutionen gegründet, Projekte, die finanzielle Mittel erforderten, über die der damalige Staat nicht verfügte und für die grösstenteils private Geldgeber aufkommen mussten.

Solche Initiativen waren nur möglich dank Pionierinnen und Pionieren, die sich engagiert einer Sache verschrieben. Das gilt auch für die Gründung der Schule Roth-Haus in Teufen vor 50 Jahren. Eltern von Kindern mit einer Beeinträchtigung waren Anfang der 1970er-Jahre weitgehend auf sich gestellt. Es ist für mich beispielhaft, wie Ake Rutz zusammen mit Milly

Keller als betroffene Mütter damals mit unglaublicher Energie und Hartnäckigkeit die schnelle Eröffnung einer heilpädagogischen Schule ermöglichten. Ake Rutz, seit langem AGG-Mitglied und fast immer an unserer Jahresversammlung dabei, ist im Juni dieses Jahres im Alter von 82 Jahren verstorben. An der Jubiläumsfeier der Schule Roth-Haus hat sie noch teilgenommen.

Ohne die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft wäre die Realisierung eines solchen Projekts wohl nicht möglich gewesen. Sie hat den Grundstein gelegt, finanziell und planerisch, und sich um das schulische Konzept bemüht. Im 149. Heft der Jahrbücher lässt sich das auf den Seiten 222 bis 225 nachlesen. Dank der AGG wurden auch die Räumlichkeiten im ehemaligen Waisenhaus Teufen gefunden. Eine grosse Sammelaktion unter dem Motto «För die Chend, wo anderscht send» war 1974/75 zugleich Aufklärungskampagne in allen Gemeinden. Eine regelrechte Welle von Solidarität und Hilfsbereitschaft erfasste die beiden Appenzell – über 600 000 Franken wurden gesammelt.

Aus diesem Engagement ist eine anerkannte Institution geworden, die bis heute einen öffentlichen Auftrag für beide Appenzell erfüllt. Rund 60 Kinder und Jugendliche zwischen vier und zwanzig Jahren mit kognitiver und/oder körperlicher Beeinträchtigung besuchen aktuell die Schule Roth-Haus. Nebst Rechnen, Lesen und Schreiben steht insbesondere die handlungsorientierte Förderung der Kinder im Zentrum. Ake Rutz meinte in einem Interview: «Was im Lauf der Jahre entstanden ist, ist vor allem auch das Verdienst all jener, die immer wieder an die Idee geglaubt und tatkräftig mitgeholfen haben, sie zu verwirklichen.» Aus privater Initiative eine Schule mit einem bisher inexistenten Angebot zu gründen, braucht Mut und Beharrlichkeit. Ake Rutz und Milly Keller hatten beides. Wir sind ihnen über den Tod hinaus zu grossem Dank verpflichtet.

Zu einer anderen grossen Herausforderung: Die erste Corona-Welle ging mit einer unglaublichen Solidaritäts-Welle einher. Doch schon

bei der zweiten Welle im Herbst 2020 traten an die Stelle von nachbarschaftlichen Hilfsaktionen der Ruf nach finanziellen Entschädigungen, die Empörung über Maskenverweigerer oder Maskenträgerinnen, das gegenseitige Unverständnis von Impfbefürworterinnen und -gegnern und die Wut über Bundesrat und Medien. Eine Frage drängt sich auf: Wird unsere Gesellschaft die künftig noch sehr viel grösseren Herausforderungen bewältigen, wenn wir in der Pandemie-Krise schon nach wenigen Monaten die Resilienz verlieren?

Individualisierung, Digitalisierung, Diversität – unsere heterogene und mobile Gesellschaft braucht Zusammenhalt und Gemeinsinn, damit sich die Menschen solidarisch füreinander einsetzen.

Eine Woche nach Aufhebung aller Pandemie-Massnahmen in der Schweiz startete Russland am 24. Februar 2022 seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Ein Krieg in unmittelbarer Nähe, der mit grosser Grausamkeit geführt wird, sorgt für unsägliches Leid und weltweite politische Instabilität. Er ist aber in erster Linie eine humanitäre Katastrophe. Ein Ende der Kampfhandlungen ist leider nicht abzusehen. Knapp drei Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer haben ihre Heimat verlassen, andere leben seit Monaten im Untergrund, wo sie Schutz vor Bombardierungen suchen. Wohnhäuser, Schulen, Spitäler, Kraftwerke und andere wichtige zivile Infrastruktur, ja ganze Städte wurden und werden zerstört. Unter den Geflüchteten sind Frauen, Kinder und Jugendliche. Sie werden bis an ihr Lebensende unter den schrecklichen Erfahrungen leiden.

Die Nachbarländer der Ukraine haben diese Menschen mit bemerkenswertem Einsatz und grosser Solidarität aufgenommen. Auch die Solidarität der Schweizer Bevölkerung ist – war – sehr gross. Es braucht nun koordinierte Massnahmen, um die Solidarität gegenüber den Geflüchteten längerfristig aufrechterhalten zu können.

Schlagartig wurde uns bewusst, wie abhängig wir sind. Der Krieg hat auch für die Schweiz weitreichende Konsequenzen – aus humanitä-

rer Perspektive, sicherheitspolitisch und wirtschaftlich. Steigende Energiepreise sowie Engpässe in den Lieferketten alltäglicher Güter, steigende Konsumentenpreise sind die globalen Folgen des Krieges. Ressourcen stehen nicht mehr uneingeschränkt zur Verfügung. Sparen (auf allen Ebenen) ist ein gemeinsames Ziel geworden, und es herrscht weitgehend Einigkeit, dass Energieeffizienz und erneuerbare Energien gefördert werden müssen.

Ich stelle fest, dass der Ton rauer und die Menschen dünnhäutiger geworden sind. Doch gesellschaftlicher Zusammenhalt ist ein hohes Gut und muss aktiv gepflegt werden. Gemeinsam sind wir stark, auch wenn wir nicht in allen Punkten einer Meinung sind. Wenn Menschen das Verbindende stärker spüren als das Trennende, können sie besser auf Veränderungen reagieren und Herausforderungen meistern.

Die AGG hat sich seit der Gründung für die Schwächeren eingesetzt und es immer verstanden, Menschen zusammenzuführen. Auch in Zukunft will sie den Zusammenhalt zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern beider Kantone stärken und Gelegenheit zum Austausch bieten. In diesem Sinne nutzen wir auch die heutige Versammlung. Ich erkläre sie hiermit als eröffnet.»

Mit einem Vers von Rainer Maria Rilke, der von der Präsidentin vorgetragen wird, gedenkt die Versammlung der verstorbenen Mitglieder.

Die Einladung zur 190. Jahresversammlung wurde den Mitgliedern Ende Oktober 2022 zusammen mit Heft 149 der Appenzellischen Jahrbücher fristgerecht zugestellt. Änderungen oder Ergänzungen der Traktandenliste werden nicht beantragt. Es sind 127 Mitglieder anwesend, demzufolge beträgt das absolute Mehr 64. Als Stimmenzähler werden Rolf Franke, Anita Kast, Remo Zwahlen und Thomas Mainberger gewählt.

## 2. Protokoll der Jahresversammlung 2021

Das Protokoll der 189. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, verfasst von Gabriela Mittelholzer, im

Jahrbuch 2022 publiziert auf den Seiten 208 bis 215, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

## 3. Jahresbericht der Präsidentin

*Es folgt der Jahresbericht 2022 im Wortlaut:*

«An der letztjährigen Jahresversammlung haben wir uns gefreut, dass trotz besonderen Massnahmen über 100 Mitglieder unserer Einladung Folge geleistet und das Zusammensein und den Austausch sehr genossen haben. Die Gesprächsrunde unter der Leitung von Hanspeter Spörri und Heidi Eisenhut mit Ahmad Suleyman, Fabio Zraggen und Illustrator Werner Meier war äusserst kurzweilig und sehr eindrücklich. Angesichts des grossen Leids an vielen Orten unserer Welt wurde uns allen bewusst, wie dankbar wir sein müssen, dass wir in einem sicheren Land wie der Schweiz geboren wurden und hier leben dürfen.

### *Vorstandsarbeit*

Wie in anderen Jahren, hat sich der Vorstand zu fünf Sitzungen getroffen. Die 23 Gesuche für grössere bzw. ausserordentliche Projekte bewegen sich im Rahmen der Vorjahre. Wie von der Versammlung schon mehrmals gefordert, versuchen wir akzentuierter unsere Unterstützung zu sprechen. So können sich einzelne Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller über höhere Beiträge freuen. In der Vergangenheit hatten wir unsere Finanzkompetenz nie ausgeschöpft. Erstmals haben wir 2022 unser Budget leicht überzogen. Für die Renovation des Klosters Wonnenstein in Teufen haben wir einen grösseren Beitrag von 20 000 Franken gesprochen – nicht weil wir übermütig geworden sind, sondern weil wir überzeugt sind, dass es bei diesem Projekt (wie dann auch beim Gesuch Kloster «Maria der Engel», Appenzell) nicht um ein eigentliches Bauvorhaben geht, sondern vielmehr um die Erhaltung eines bedeutenden Kulturgutes. Wir versichern Ihnen, dass wir weiterhin sehr zurückhaltend mit Beiträgen an Bauvorhaben bleiben und auch in Zukunft haushälterisch mit unseren Finanzen umgehen werden.

### *Direkthilfe*

Im Bereich Direkthilfe haben wir 15 Gesuche erhalten, also deutlich mehr als in den Vorjahren. Die letzten zwei «Krisenjahre» (Corona-Pandemie und Krieg in der Ukraine) haben viele sozial schwächere Personen und Familien besonders hart getroffen. Armut in der Schweiz ist häufig nicht auf den ersten Blick sichtbar, und doch ist sie für viele Menschen eine Realität. Armut bedeutet nicht nur einen Mangel an Geld, sondern vor allem auch fehlende Möglichkeiten, an der Gesellschaft teilzuhaben. Die Existenzängste sind oft verbunden mit einem grossen Schamgefühl. Meist ist ein kritisches Lebensereignis – Verlust der Arbeitsstelle, Scheidung oder ein gesundheitliches Problem – die Ursache für die Armut. Auch im Appenzellerland gibt es viele Armutsbetroffene, darunter Alleinerziehende, Betagte, Personen ohne Berufsbildung oder mit Migrationshintergrund.

Die Einzelfallhilfe von privaten Förderorganisationen wie der AGG soll und kann die staatliche Sozialhilfe nicht entlasten oder ersetzen. Sie ist aber eine wichtige Ergänzung, da sie in spezifischen Situationen einen grösseren Handlungsspielraum hat. Diesen Spielraum nutzt die AGG und kann in vielen Fällen unbürokratisch Not lindern.

### *Die AGG für die Zukunft gerüstet*

Weiterhin hat sich der Vorstand mit einem neuen Erscheinungsbild und den verschiedenen zuvor definierten Handlungsfeldern befasst. Wir arbeiten daran, dass die AGG die appenzellische Vereinigung bleibt, die beide Kantone kulturell und gesellschaftlich verbindet und appenzellische Identität abbildet, lebt und weiterträgt. Besonders für Amtsträgerinnen und Amtsträger soll eine Mitgliedschaft bei der AGG eine Selbstverständlichkeit sein (siehe auch die Ausführungen von Marco Knechtle unter Traktandum 9, Erneuerung des AGG-Auftritts).

### *Buchvorstellung: Versorgt in Gmünden*

1884, also vor knapp 140 Jahren, wurde auf Initiative der AGG die Zwangsarbeitsanstalt Gmünden (heute: Strafanstalt Gmünden) in

Teufen gegründet. Ein schwieriges und dunkles Kapitel in der Geschichte, auch in der Geschichte des Appenzellerlands und unserer Gemeinnützigen Gesellschaft. Ein Team von Autorinnen und Autoren hat die Geschichte der Institution von 1884 bis 1981 aufgearbeitet. Am 12. Juni 2022 lud die AGG in feierlichem, musikalischem Rahmen zur Vernissage in die Hechtremise Teufen ein und stellte das Buch «Versorgt in Gmünden» der Öffentlichkeit vor. Durch die administrative Versorgung wurden im 20. Jahrhundert systematisch unliebsame Bürgerinnen und Bürger oft für Jahre aus der Gesellschaft entfernt und eingesperrt. Die Behörden haben tief in die persönliche Freiheit der betroffenen Personen eingegriffen. Es waren Menschen, die nicht den damaligen moralischen Wertvorstellungen entsprochen haben und als «liederlich» oder «arbeitsscheu» stigmatisiert worden sind. Sie stammten oft aus schwierigen familiären und sozialen Verhältnissen. Bis 1981 konnten Bewohnerinnen und Bewohner in Appenzell Ausserrhoden ohne gerichtlichen Entscheid, allein auf Beschluss von Behörden, in eine Anstalt eingewiesen – «versorgt» – werden. Behörden und Bevölkerung waren während Jahrzehnten grösstenteils blind für das Unrecht.

Aus heutiger Sicht ist klar, dass den Betroffenen grosses Unrecht widerfahren ist. Sie litten oder leiden immer noch unter der damaligen Behördenwillkür. Dieses erfahrene Leid können wir nicht ungeschehen machen. Es bleibt die Entschuldigung und die Pflicht, hinzuschauen und diese Geschichte aufzuarbeiten. Mit dem Buch «Versorgt in Gmünden» ist ein wichtiger Schritt getan.

### *Appenzellisches Jahrbuch 2022*

Einmal mehr durften wir Ihnen ein eindrückliches Appenzellisches Jahrbuch, diesmal zum Schwerpunktthema «Mensch und Tier», zu stellen. Mit interessanten Aufsätzen mehrerer Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Perspektiven und Zeiten wurde dieses Thema behandelt. Dem Redaktionsteam Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri ist es gelungen,

zusammen mit den engagierten Autorinnen und Autoren und den Chronisten, das 149. Zeitzeugnis in der Reihe der Appenzellischen Jahrbücher zu schaffen. Der gelungene Umschlag wurde von Harlis Schweizer Hadjidj gestaltet. Herzlichen Dank allen Beteiligten für diese eindrückliche und anregende Publikation. Sie ist ein traditionell wichtiges Geschenk an unsere Mitglieder und an die Appenzeller Bevölkerung.

#### *Dank*

Ich danke meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihre engagierte, sorgfältige und professionelle Arbeit und den kritischen Austausch. Sie arbeiten nach wie vor unentgeltlich. Geschätzte Mitglieder, es ist uns ein Anliegen, Ihnen für Ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für alle Spenden, die Sie uns grosszügig zukommen lassen, herzlich zu danken. Ein weiterer Dank geht an die Verantwortlichen und Mitarbeitenden in unseren Patronatsorganisationen für ihre umsichtige Arbeit.»

Vorstandsmitglied Katrin Alder stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderung wird dieser mit Applaus genehmigt.

#### **4. Rechnungsablage**

Die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle sind im Jahrbuch 2022 auf den Seiten 216 bis 221 veröffentlicht. Der Kassier Michel Peter präsentiert ein erfreuliches Rechnungsergebnis 2021. Die Erfolgsrechnung weist Einnahmen von rund 275 000 Franken aus. Diese stammen vor allem aus einer Erbschaft, die im Jahr 2021 zum Abschluss gekommen ist. Der Kassier weist darauf hin, dass die wegen der Pandemie schriftlich durchgeführte Jahresversammlung im Jahr 2020 fast dreimal höhere Kosten als in anderen Jahren verursachte.

Beim Fonds Behindertenhilfe bewegen sich die Zahlen im Rahmen früherer Jahre. Dank gutem Finanzerfolg konnte ein Jahresgewinn erzielt werden:

- a) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Sie schliesst mit einem Vorschlag von 141 096.07 Franken ab. Das Eigenkapital per 31.12.2021 beträgt 1 657 782.10 Franken. Der Gewinn beim Fonds Behindertenhilfe beträgt 2350.22 Franken. Das Eigenkapital beträgt 253 859.08 Franken.
- b) Bericht der Revisionsstelle: Die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler verweist auf den Revisionsbericht im Jahrbuch, Seite 221, laut dem die Buchhaltung tadellos geführt ist und die Vermögenswerte richtig ausgewiesen werden. Sie beantragt, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie dem Kassier und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Die Präsidentin stimmt über diese Anträge ab. Ohne Wortmeldungen werden sie einstimmig genehmigt. Die Arbeit der Revisoren wird verdankt.

#### **5. Bestimmung des Mitgliederbeitrages**

Der Vorstand beantragt, die bestehenden Mitgliederbeiträge auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen (40 Franken für Einzelmitglieder, 65 Franken für Ehepaare/Partnermitgliedschaft, 200 Franken für juristische Personen und 2000 Franken für eine Mitgliedschaft auf Lebenszeit). Das Wort wird nicht gewünscht. Der Antrag des Vorstands wird einstimmig angenommen.

#### **6. Festsetzung der Finanzkompetenz**

Die Jahresversammlung hat den jährlichen Kredit zu beschliessen (Art. 9 lit. e Statuten), über den der Vorstand während des Jahres für ausserordentliche Beiträge oder dringende Unterstützungsfälle verfügen kann. Mehrmals wurde aus der Versammlung schon gefordert, grosszügiger bei Beitragsrechnungen zu entscheiden. Erstmals hat der Vorstand in diesem Jahr die Finanzkompetenz leicht überschritten, nicht zuletzt deshalb, weil er für die Renovation des Klosters Wonnenstein in Teufen einen Beitrag von 20 000 Franken genehmigt hat. Immer

noch betrachtet es der Vorstand als richtig und wichtig, grössere Beiträge der Versammlung vorzulegen.

Der Vorstand beantragt der Versammlung, die Finanzkompetenz von 50 000 Franken um 20 000 Franken auf 70 000 Franken zu erhöhen. Dem Vorstand wird die beantragte Finanzkompetenz in der Höhe von 70 000 Franken übertragen.

## 7. Subventionen 2023

Der Vorstand beantragt, das Henry-Dunant-Museum in Heiden für die nächsten drei Jahre, 2023 bis 2025, je mit 10 000 Franken zu unterstützen. Andreas Ennulat, langjähriges engagiertes Vorstandsmitglied und seit Oktober 2022 interimistischer Präsident des Vereins Henry-Dunant-Museum, stellt das Projekt zur Neupositionierung vor: Das Henry-Dunant-Museum befindet sich im ehemaligen Bezirkskrankenhaus Heiden, in dem der Hauptinitiator des Roten Kreuzes von 1892 bis zu seinem Tod am 30. Oktober 1910 ein Zimmer bewohnt hatte. Während seiner Zeit im Appenzellerland erhielt er 1901 den Friedensnobelpreis (vgl. Titelthema in den Appenzellischen Jahrbüchern 137 (2009/10)). Ziel der Neupositionierung des Museums ist es, Dunants Visionen und Werte in die Gegenwart zu bringen und weiterzuentwickeln, damit sie auch kommende Generationen erreichen. In einem rund drei Jahre beanspruchenden Prozess werden die Museumsräume im denkmalgeschützten Gebäude umgebaut, eine neue, erweiterbare Kernaussstellung mit Gegenwartsbezug realisiert, die Vermittlung neu aufgebaut und der Betrieb professionalisiert. Im Zentrum der Transformation stehen humanitäre Grundgedanken: Menschenrechte, Völkerrecht, Hilfsbereitschaft und freiwilliges Engagement. Mit dem neuen Henry-Dunant-Museum soll ein Identifikationsort für humanitäre Grundwerte entstehen.

Der Vorstand beantragt für das Jahr 2023 die Unterstützung von fünf Institutionen mit gesamthaft 36 000 Franken. In der Einladung zur Jahresversammlung auf Seite 2 sind alle aufge-

listet. Es sind dies: Stiftung Roothuus Gonten, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik, 10 000 Franken; Säntisblick, Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau, 3000 Franken; Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau, 3000 Franken; Stiftung Tosam, Herisau, Arbeitsplätze-Fonds, 10 000 Franken (bis 2023); Henry-Dunant-Museum, Heiden, 10 000 Franken (bis 2025). Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

## 8. Wahlen

Katrin Alder nimmt zunächst die Wahl der Präsidentin vor: Einstimmig und mit Applaus wird Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, wiedergewählt.

Sodann wird Kassier Michel Peter, Herisau, ebenfalls ohne Gegenstimmen und Enthaltungen gewählt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder, Hanspeter Spörri, Teufen, Max Frischknecht, Heiden, Katrin Alder, Herisau, Marco Knechtle, Appenzell, Peter Dörflinger, Nieder-teufen, und Sarah Kohler, Rehetobel, werden in globo einstimmig bestätigt.

Im November 2023 wird Vreni Kölbener-Zuberbühler das Präsidium abgeben. Da keines der sieben verbleibenden Vorstandsmitglieder das Amt anstrebt, soll ein zusätzliches Vorstandsmitglied im Hinblick auf die Besetzung des Präsidiums in einem Jahr gewählt werden. Als neues Vorstandsmitglied schlägt der Vorstand Antonia Fässler, Appenzell, vor. Sie würde ein Jahr im Vorstand mitwirken und sich dann für die Wahl ins Präsidium zur Verfügung stellen. Antonia Fässler ist 53-jährig und in Appenzell aufgewachsen. Nach ihrem Studium der Staatswissenschaften an der Universität St. Gallen (HSG) war sie in der CVP Schweiz und in der Kantonsverwaltung tätig. Von April 2010 bis August 2020 war sie als Frau Statthalter des Kantons Appenzell Innerrhoden Mitglied der Regierung und für das Gesundheits- und Sozialwesen zuständig. Seit Anfang 2021 arbeitet sie Teilzeit im Familien-KMU. Daneben nimmt sie verschiedene Stiftungs- und Verwaltungsratsmandate, auch im sozialen Bereich, wahr. Unter anderem ist sie Präsidentin der Stiftung Ost-

schweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen – mittlerweile besser bekannt als Haus Vorderdorf – eine Institution, die dem Patronat der AGG untersteht. Aus der Versammlung erfolgen keine weiteren Vorschläge. Antonia Fässler wird einstimmig und mit einem Applaus gewählt.

Die beiden Rechnungsrevisoren, Heinz Alder, Heiden, und Jürg Tobler, Oberegg, werden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler dankt allen Gewählten für die gewissenhafte Arbeit und die konstruktive Zusammenarbeit.

### 9. Erneuerung des AGG-Auftritts

Marco Knechtle präsentiert die Ideen für das neue Erscheinungsbild der AGG. Grundlagen dafür bilden die Ergebnisse der im Jahresbericht der Präsidentin erwähnten Vorstands-Retraite: Die Stärke der AGG zeigt sich durch Kontinuität und Entwicklung über zwei Jahrhunderte. Sie steht für die Verbundenheit der beiden Appenzell, bietet soziale und kulturelle Unterstützungen und publiziert ein grossartiges Jahrbuch. Die AGG verkörpert zugleich Tradition und Fortschritt, sie fördert die Heimatverbundenheit, hält den Gemeinsinn und die Gemeinnützigkeit hoch und fördert die Solidarität sowie die Beziehungspflege in und zwischen den beiden Kantonen. Damit schafft sie ein Gegengewicht zu aktuellen gesellschaftlichen Trends. Sie soll mit folgendem Leitsatz beschrieben werden: «Die AGG ist die appenzellische Vereinigung, die beide Kantone kulturell und gesellschaftlich verbindet und appenzellische Identität abbildet, lebt und weiterträgt.»

Die Ziele des AGG-Vorstandes:

- Die AGG hat ein klares und bekanntes Profil, ist Forum für gesellschaftlich relevante Themen und soll in der Bevölkerung breit verankert sein.
- Die Appenzellerinnen und Appenzeller kennen die AGG als politisch und weltanschaulich offene und engagierte Gesellschaft.
- Die AGG bietet Gelegenheit zu gesellschaftlichem Austausch. Durch sie soll der Zusam-

menhalt zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern der Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden gestärkt werden.

Im Jahr 2023 wird die neue Website aufgeschaltet mit Bildern aus dem Appenzellerland, einem Veranstaltungskalender und mit Buttons, die es erleichtern, einen Beitrag zu leisten, ein Gesuch einzureichen oder Mitglied zu werden.

### 10. Wünsche und Anträge

Sarah Kohler stellt den neu jährlich stattfindenden Frühlingsanlass vor: Im Mai 2023 werden die AGG-Mitglieder zu einer Führung durch das Textildorf Rehetobel eingeladen.

Die Präsidentin appelliert abschliessend an die Anwesenden, Botschafterin und Botschafter der AGG zu werden und weitere Mitglieder zu werben. Jahrbücher, Anmeldekarten für die Mitgliedschaft und Einzahlungsscheine liegen bereit. Sodann dankt sie Max Frischknecht und Jürg Tobler für die tadellose Organisation der Jahresversammlung, dem Restaurant Ochsen für die Verpflegung, dem Frauenverein Oberegg für die wunderschöne Saaldekoration und die Bedienung sowie dem Bezirk Oberegg für das Gastrecht im Vereinsaal und den offerierten Kaffee mit Gipfeli.

Nach dem statutarischen Teil und einer kurzen Pause folgt um 11.30 Uhr die Gesprächsrunde zum Schwerpunktthema des appenzellischen Jahrbuchs 2022, moderiert durch die Jahrbuchredaktoren Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri.

Die beiden Gäste der Gesprächsrunde weisen einen beachtlichen Altersunterschied von 68 Jahren auf, und sie teilen die Leidenschaft für die Tierwelt und die Natur. René E. Honegger (\*1936) war jahrelang Kurator am Zoo Zürich, spezialisiert auf Fische, Amphibien und Reptilien. Er verfasste im Jahrbuch den Aufsatz über den Arzt und Naturforscher Johann Georg Schläpfer (1797–1835), der in Trogen einen der ersten Zoos der Schweiz betrieb, und recherchierte über Tierparks und Tierschauen.

Er fand den Einstieg in die Forschung schon, als er noch Schüler der Kantonsschule Trogen war. Beim Unterbachweiher bei Trogen beobachtete er, wie Grasfrösche laichten. Er erzählte, dass es zu dieser Zeit sogenannte «Fröschner» gegeben habe. Einmal habe er einen Metzger beobachtet, der einige Hundert Frösche gesammelt habe, um sie in seiner Metzgerei in St. Gallen zu schlachten und Froschschenkel anbieten zu können. Honegger ging damals hart mit ihm ins Gericht, später sei ihm aber klar geworden, dass es auch um materielle Not gegangen sei und zwei Säcke Frösche dem Metzger in jener Zeit mehr Einnahmen beschert hätten, als eine Woche Arbeit in der Metzgerei. Aber natürlich benötige die Natur Schutz und dürfe nicht einfach in Geld umgewandelt werden. Seit den 1950er-Jahren, als durch den Bau u. a. der Rheintaler Autobahn zahlreiche wertvolle Biotop- und Feuchtgebiete zerstört wurden und sich niemand Gedanken gemacht habe über die unzähligen Amphibien, deren Bewegungsräume durchtrennt und die fortan auf ihrem Weg zu den Laichplätzen plattgewalzt wurden, habe sich vieles geändert. Heute werde immerhin über Überdeckungen und Wildtierkorridore diskutiert, um die Zerstörungen von damals wenigstens teilweise rückgängig zu machen.

Levi Fitze (\*2004) ist noch in der Lehre als Fotografemann, hat mit seinen Tier- und Naturfotografien aber bereits international Aufsehen erregt und bereicherte auch das Jahrbuch mit einer Auswahl Bilder. Er zeigt der Versammlung faszinierende Aufnahmen: ein Birkhahn bei der Balz, ein Birkhahn vor dem Vollmond, eine Luchsmutter mit Jungen. Um solche Aufnahmen machen zu können, sei eine gute Vorbereitung, etwas Glück und viel Geduld nötig. Ihm werde es in der Natur nie langweilig, auch wenn er stunden- oder tagelang ausharren müsse, bis der richtige Moment da sei. Fitze zeigt auch einen kleinen Teil der Fotoausbeute einer Reise auf die Falklandinseln, von der er eben erst zurückgekehrt war.

Am Schluss des Gesprächs äussern beide Gäste einen Wunsch. Levi Fitze hofft auf mehr Achtung für die Schätze der Natur, darauf, dass man sie wahrnimmt und schützt. René E. Honegger erklärt, dass man zwar viel unternahme, um die Natur und ihre Schätze zu schützen, aber auch viel, um sie auszurotten. Er wünscht, dass Tiere nicht in Schädlinge und Nützlinge unterteilt werden, aber auch, dass sie nicht vermenschlicht, sondern als das respektiert werden, was sie sind. Beide Gesprächsteilnehmer sind sich einig, dass Achtsamkeit die Grundlage sei, um die Natur bewahren zu können.

## Jahresrechnungen 2022 der AGG

<b>Bilanz</b>	<b>31.12.2022</b>	<b>Vorjahr</b>
	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
Kasse .....	1 139.00	1 169.00
PostFinance .....	75 780.91	77 954.66
UBS .....	256 171.42	255 718.96
Appenzellische Kantonalbank .....	537 551.99	909 767.03
<b>Flüssige Mittel</b> .....	<b>870 643.32</b>	<b>1 244 609.65</b>
Wertschriften .....	907 949.30	616 526.80
<b>Wertschriften mit Börsenkurs</b> .....	<b>907 949.30</b>	<b>616 526.80</b>
Verrechnungssteuer .....	14 163.29	9 850.34
<b>Kurzfristige Forderungen</b> .....	<b>14 163.29</b>	<b>9 850.34</b>
Aktive Rechnungsabgrenzung .....	70 200.00	71 090.00
<b>Aktive Rechnungsabgrenzungen</b> .....	<b>70 200.00</b>	<b>71 090.00</b>
<b>Umlaufvermögen</b> .....	<b>1 862 955.91</b>	<b>1 942 076.79</b>
Mineralien .....	1.00	1.00
<b>Sachanlagen</b> .....	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>
<b>Anlagevermögen</b> .....	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>
<b>Total Aktiven</b> .....	<b>1 862 956.91</b>	<b>1 942 077.79</b>
Passive Rechnungsabgrenzung .....	2 148.30	1 500.00
<b>Passive Rechnungsabgrenzungen</b> .....	<b>2 148.30</b>	<b>1 500.00</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b> .....	<b>2 148.30</b>	<b>1 500.00</b>
Direkthilfefonds (12 Beiträge CHF 8 472.00) .....	32 496.74	40 968.94
Fonds für besondere Aufgaben (1 Beitrag CHF 20 000.00) .....	221 826.75	241 826.75
<b>Fondsrückstellungen</b> .....	<b>254 323.49</b>	<b>282 795.69</b>
<b>Fremdkapital</b> .....	<b>256 471.79</b>	<b>284 295.69</b>
Gesellschaftskapital zu Beginn des Geschäftsjahres .....	1 657 782.10	1 516 686.03
Jahresverlust (Vorjahr Jahresgewinn) .....	-51 296.98	141 096.07
<b>Eigenkapital</b> .....	<b>1 606 485.12</b>	<b>1 657 782.10</b>
<b>Total Passiven</b> .....	<b>1 862 956.91</b>	<b>1 942 077.79</b>

## Erfolgsrechnung

	2022 CHF	Vorjahr CHF
Spenden, Vergabungen, Vermächtnisse . . . . .	13 108.59	202 483.53
Unterstützungsbeiträge . . . . .	1 460.00	1 260.00
Mitgliederbeiträge . . . . .	73 600.00	71 470.00
<b>Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten . . . . .</b>	<b>88 168.59</b>	<b>275 213.53</b>
Subventionen gemäss Beschluss der Jahresversammlung 2022 . .	-26 000.00	-26 000.00
Beiträge an Projekte und Organisationen . . . . .	-42 560.00	-53 230.00
<b>Total Beiträge an Dritte . . . . .</b>	<b>-68 560.00</b>	<b>-79 230.00</b>
Jahrbuch Druck und Versand . . . . .	-40 343.40	-34 310.45
Jahrbuch Honorare . . . . .	-23 949.60	-26 100.70
Druckkostenbeitrag Appenzell Innerrhoden . . . . .	2 500.00	2 500.00
Druckkostenbeitrag Appenzell Ausserrhoden . . . . .	5 000.00	10 000.00
<b>Jahrbuch . . . . .</b>	<b>-56 793.00</b>	<b>-47 911.15</b>
Sachversicherung . . . . .	0.00	0.00
Jahresversammlung . . . . .	-3 997.20	-2 744.20
Honorare . . . . .	-3 000.00	-3 000.00
Homepage . . . . .	-280.55	-161.80
<b>Verwaltungsaufwand . . . . .</b>	<b>-7 277.75</b>	<b>-5 906.00</b>
Finanzertrag . . . . .	14 404.35	16 316.20
Kursdifferenzen . . . . .	-2 256.56	4 193.03
Depotgebühren, Bankspesen und allg. Gebühren. . . . .	-18 982.61	-21 579.54
<b>Finanzerfolg . . . . .</b>	<b>-6 834.82</b>	<b>-1 070.31</b>
<b>Ausserordentlicher Aufwand . . . . .</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Jahresverlust (Vorjahr Jahresgewinn) . . . . .</b>	<b>-51 296.98</b>	<b>141 096.07</b>

**Erhaltene Vergabungen 2022 über CHF 3 470.00 im Gedenken an:**

Irma Alder-Müller, Hansjakob Eugster, Ernst Fischbacher, Marta Zwicker-Blickle, Philipp Koller, Elsa Johann Hanslik-Frick, Lisette Aerne-Wagner, Hermann Mösli, Albert Mazenauer, Walter Neuhauser, Judith Gantenbein-Schoch, Erich Niederer, Jürg Brunner, Elli Sturzenegger, Elisabeth Stieger, Paul Grunder, Peter Hohl, Konrad Fischer, Walter Diem und Unbekannte

**Erhaltene Spenden/Unterstützungsbeiträge 2022 ab CHF 200.00:**

Raiffeisenbank Heiden . . . . .	5 000.00
Evangelische Kirchgemeinde Teufen (Kollekte aus Gottesdienst) . . . . .	2 016.29
TISCA Tischhauser Stiftung, Bühler . . . . .	1 000.00
Giuseppe Favale-Gort, Appenzell . . . . .	1 000.00
Hanspeter Nef-Knöpfel, Teufen . . . . .	500.00
Fritz Frischknecht-Bichsel, Unterwasser . . . . .	500.00
Remo Zwahlen, Appenzell . . . . .	260.00
Hansueli Jüstrich, Walzenhausen . . . . .	200.00
Stephan Frischknecht, Urnäsch . . . . .	200.00

**Beiträge an Projekte und Vereine 2022:**

Verein Stimmenfeuer, Trogen . . . . .	5 000.00
Verlagshaus Schwellbrunn, Buch «Säntismord» . . . . .	1 000.00
Humanitarian Pilots Initiative Foundation, «Flugzeug Baron BE58» . . . . .	10 000.00
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, «Ukraine-Nothilfeprojekt» . . . . .	5 000.00
Nadika Mohn, Tanzproduktion «ZWEI» . . . . .	1 000.00
mensch-zuerst Schweiz, «Teilnehmerbeitrag Weiterbildung AR und AI» . . . . .	2 000.00
Verein klein.sibirien, Trogen, Festival «Siberian Summer» . . . . .	1 000.00
ConFusionArt Collective, «Zyklus XX» . . . . .	1 000.00
Theatergesellschaft Appenzell, «Morsch» . . . . .	2 000.00
Oberstufe Waldstatt, «Toleranz erleben» . . . . .	500.00
Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, «Neuer Vereinsfahnen» . . . . .	1 000.00
Daniela Lendenmann, Liedprojekt «Ich tue mir Guets» . . . . .	1 000.00
Orchesterwerkstatt Appenzell, «Konzerte Appenzell & Teufen» . . . . .	1 500.00
Gemeinde Bühler, «300-Jahr-Feier» . . . . .	5 000.00
Iris Blum, Buch «Monte Verità am Säntis» . . . . .	2 000.00
Förderverein Bodensee-Friedensweg, «Bodensee-Friedensweg 2023» . . . . .	500.00
theaterVARAIN Appenzell, «Camping» . . . . .	3 000.00
Kloster Maria der Engel, «Sanierung» (Entnahme Fonds «Besondere Aufgaben») . . . . .	20 000.00

**Eventualverpflichtung aus Projekte und Vereine 2022:**

Keine . . . . .	0.00
-----------------	------

## Fonds Behindertenhilfe

<b>Bilanz</b>	<b>31.12.2022</b>	<b>Vorjahr</b>
	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
UBS .....	87 222.56	86 065.51
<b>Flüssige Mittel</b> .....	<b>87 222.56</b>	<b>86 065.51</b>
Wertschriften .....	164 769.85	164 641.60
<b>Wertschriften mit Börsenkurs</b> .....	<b>164 769.85</b>	<b>164 641.60</b>
Verrechnungssteuer .....	4 285.47	3 151.97
<b>Kurzfristige Forderungen</b> .....	<b>4 285.47</b>	<b>3 151.97</b>
Aktive Rechnungsabgrenzung .....	0.00	0.00
<b>Aktive Rechnungsabgrenzungen</b> .....	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Umlaufvermögen</b> .....	<b>256 277.88</b>	<b>253 859.08</b>
Sachanlage .....	0.00	0.00
<b>Sachanlagen</b> .....	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Anlagevermögen</b> .....	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Total Aktiven</b> .....	<b>256 277.88</b>	<b>253 859.08</b>
Passive Rechnungsabgrenzung .....	2 394.00	0.00
<b>Passive Rechnungsabgrenzungen</b> .....	<b>2 394.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b> .....	<b>2 394.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Fremdkapital</b> .....	<b>2 394.00</b>	<b>0.00</b>
Gesellschaftskapital zu Beginn des Geschäftsjahres .....	253 859.08	251 508.86
Jahresgewinn .....	24.80	2 350.22
<b>Eigenkapital</b> .....	<b>253 883.88</b>	<b>253 859.08</b>
<b>Total Passiven</b> .....	<b>256 277.88</b>	<b>253 859.08</b>

**Erfolgsrechnung**

	<b>2022</b>	<b>Vorjahr</b>
	<b>CHF</b>	<b>CHF</b>
Spenden .....	0.00	0.00
<b>Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten .....</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
Beitrag an Pro Infirmis 2022, Behindertenhilfe allgemein .....	-2394.00	- 746.30
Beitrag Behindertenhilfe speziell (Gesuche) .....	0.00	0.00
<b>Total Beiträge an Dritte .....</b>	<b>-2394.00</b>	<b>- 746.30</b>
Allgemeiner Verwaltungsaufwand .....	-819.75	- 894.63
<b>Verwaltungsaufwand .....</b>	<b>-819.75</b>	<b>- 894.63</b>
Finanzertrag .....	3 238.55	3 991.15
Kursgewinne .....	0.00	0.00
<b>Finanzerfolg .....</b>	<b>3 238.55</b>	<b>3 991.15</b>
<b>Ausserordentlicher Erfolg .....</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Jahresgewinn .....</b>	<b>24.80</b>	<b>2 350.22</b>

# Bericht der Revisionsstelle

*An die ordentliche Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG)*

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung), bestehend aus der ordentlichen Gesellschaftsrechnung und der Rechnung des Behindertenhilfefonds, für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die statutarischen Anforderungen hinsichtlich Befähigung erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst haupt-

sächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Heiden, 4. Mai 2023

Die Revisoren:

*Heinz Alder  
Jürg Tobler*

## Eine Brücke zwischen Klinik und Gesellschaft

*«Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote» nimmt Menschen nach einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik auf und begleitet sie auf dem Weg zurück in die Selbständigkeit.*

EVA BACHMANN

Am 17. November 1974 wurde an der Schmiedgasse 56 in Herisau ein therapeutisches Wohnheim für acht bis zehn psychisch beeinträchtigte Erwachsene eröffnet. Der Tag kann als Gründungsdatum des heutigen Vereins Säntisblick gelten, obwohl das Heim vom Appenzell A. Rh. Hilfsverein für Gemütskranke und Alkoholgefährdete (heute: Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke) aufgebaut und auch noch fast 20 Jahre von diesem getragen wurde.

Der Hilfsverein wollte mit dem Wohnheim die Lücke zwischen einem Klinikaufenthalt und einem selbständigen Leben schliessen und damit zur «Resozialisierung Gemütskranker» beitragen. Fritz Schefer, Pfarrer aus Herisau und Präsident des Hilfsvereins, beschrieb das Anliegen damals wie folgt: «Zwischen psychisch erkrankten Menschen und gesunden Menschen besteht eine Barriere. Die Rückkehr ins «normale» Leben nach der heilpsychiatrischen Hospitalisierung bringt Probleme. Das neue Wohnheim in Herisau soll eine Brücke sein, mitten im Dorf, ein Symbol dafür, dass diese Leute zur Gesellschaft gehören.»<sup>1</sup> Die Bewohnerinnen und Bewohner mussten über eine Arbeitsstelle verfügen, für die Betreuung von Wohnen und Freizeit wurde eine Psychiatrischwester angestellt.

### Von der Anti- zur Sozialpsychiatrie

Die Gründung des therapeutischen Wohnheims fällt in eine Zeit, in der die Psychiatrie kritisch betrachtet wurde: Ab den 1960er-Jahren thematisierte die Bewegung der Antipsychiatrie den Hospitalismus, also dass Kranke in den Kliniken nicht geheilt würden, sondern in einen Zustand der Gleichgültigkeit und Isolierung fallen. Es wurde gefordert, dass nicht die Krankheit, sondern der Mensch in den Mittelpunkt gestellt

werden sollte. Auch Geisteskranke hätten eine eigene und in ihrer Art berechnete Weise zu erleben und zu leben.

Andreas Billeter, Chefarzt der kantonalen psychiatrischen Klinik Herisau (heute: Psychiatrisches Zentrum Appenzell Ausserrhoden), nahm in seinem Referat an der Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft vom November 1975 eine «Standortbestimmung in der Psychiatrie»<sup>2</sup> vor. Er beleuchtete sowohl die Therapieformen und den gesellschaftlichen Auftrag an eine Klinik, nahm aber auch die – in seinen Augen berechnete – Kritik auf. Eine der Antworten auf die Antipsychiatrie ist das Erstarren der Sozialpsychiatrie. «Unter diesem Begriff wird eine Psychiatrie verstanden, in welcher sich Klinik und Umwelt mehr durchdringen als früher», erklärte Billeter in seinem Referat und nannte als Beispiele Tageskliniken, geschützte Werkstätten, Wohnheime oder auch ambulante Betreuung.<sup>3</sup> Die psychiatrische Klinik hatte denn auch den Anstoss zum Wohnheim Schmiedgasse gegeben, und in den Anfangsjahren bestand eine enge Zusammenarbeit.

Der Aufbruch mit der Sozialpsychiatrie kann übrigens nicht nur in Appenzell Ausserrhoden, sondern auch auf gesamtschweizerischer Ebene beobachtet werden: 1978 gründete die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft die Stiftung Pro Mente Sana.<sup>4</sup> Zu den Zielen zählte die Schaffung von einem zeitgemässen Verständnis des Phänomens «psychische Erkrankung» sowie die soziale und berufliche Integration von psychisch erkrankten Menschen.

Der sozialpsychiatrische Ansatz spiegelt sich im Betreuungskonzept des Säntisblicks. Die Angebote richten sich am Modell der «Funktionalen Gesundheit» aus: Dabei wird

nicht auf eine «Leistungsminderung» durch die Krankheit fokussiert, sondern darauf hingearbeitet, dass ein Mensch an möglichst normalisierten Lebensbereichen teilnimmt und teilhat.<sup>5</sup> Gesundheit wird damit nicht rein medizinisch definiert, sondern schliesst die Auseinandersetzung mit der sozialen und materiellen Umwelt ein. Ein zentrales Prinzip ist die Förderung der grösstmöglichen Partizipation am normalen Leben. Das Leitbild von 2008 formuliert zudem ausdrücklich die Souveränität der Betreuten: «Wir begleiten Frauen und Männer mit psychischen und sozialen Beeinträchtigungen, die sich zum Ziel gesetzt haben, weniger betreut oder selbständig wohnen, arbeiten und Beziehungen gestalten zu können.»<sup>6</sup>

### Der Verein Sântisblick

Das erste Wohnheim an der Schmiedgasse war teilzeitbetreut und damit ausgerichtet auf Bewohnerinnen und Bewohner, die tagsüber einer Arbeit nachgingen. Ab den 1980er-Jahren stellte der Arbeitsmarkt jedoch kaum noch Stellen für Menschen mit psychischen Einschränkungen bereit. Ausserdem entliessen die Kliniken Patientinnen und Patienten früher und bauten bei der Rehabilitation ab, was den Betreuungsbedarf im Anschluss erhöhte. 1991 zog das Wohnheim deshalb an die Gossauerstrasse in Herisau, wo zwei Geschosse in einem Neubau gekauft worden waren – mit Aussicht in den Alpstein, daher der Name «Sântisblick». Am neuen Ort konnte nun neben der teilzeit- auch eine ganztagsbetreute Wohngruppe eingerichtet werden, insgesamt 16 Wohnplätze. Synergien ergaben sich ausserdem mit der beruflichen Rehabilitation der «Dreischibe» im gleichen Haus.

1993 entliess der Appenzellische Hilfsverein für Psychischkranke das Wohnheim in die Selbständigkeit. Der Verein Therapeutische Wohngemeinschaften Sântisblick wurde gegründet, Rosmarie Kühnis zur Präsidentin gewählt – sie ist es aktuell wieder. Die weitere Entwicklung des Sântisblicks beschreibt Kühnis so: «Wir versuchten über die Jahre, das Netz am Übergang von einem Klinikaufenthalt zu einem selbstbestimmten Leben immer enger zu knüpfen.»<sup>7</sup>

### Stetige Weiterentwicklung

Eine Herausforderung bleibt das Arbeiten. Aktuell komme keine der Klientinnen und Klienten im ersten Arbeitsmarkt unter, und zum Teil hätten sie auch schon Mühe mit einem geschützten Arbeitsplatz, sagt Kühnis. Aus diesem Bedürfnis heraus entstanden nach und nach Tagesstrukturen. Ein erstes eigenes Atelier wurde 2002 eröffnet, heute gibt es ein Tageszentrum, das den Teilnehmenden den Raum bietet, ihre individuellen Fähigkeiten zu erweitern. Mit einer gezielten Förderung werden persönliche Ressourcen aktiviert, um eine Perspektive entwickeln zu können und eine grösstmögliche Selbständigkeit zu erreichen. Die Begleitung findet auch im Hinblick auf eine externe Arbeit oder einen Ausbildungsplatz statt. Ausserdem gibt es die Gwunderwerchstatt für eine stundenweise Tagesstruktur. Die erwachsenen Teilnehmenden arbeiten gemeinsam an vorgegebenen Projekten, die am gleichen Standort im Laden gwunderwerch verkauft werden. Ein Versuch mit eigenen Plätzen für Arbeit mit Lohn im Restaurant Öchli wurde hingegen 2015 nach nur zwei Jahren wieder abgebrochen.<sup>8</sup> In diesem Bereich arbeitet der Sântisblick mit Stiftungen wie Tosam oder Dreischibe zusammen.

Eine andere Herausforderung ist die Zunahme der Klientinnen und Klienten im Alter ab ca. 16 Jahren. Seit 2006 wurde deshalb ein spezifisches Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene aufgebaut, die mit Unterstützung der IV eine Ausbildung absolvieren. Aktuell sind von den insgesamt fünf Wohnbereichen des Sântisblicks zwei ganz auf Jugendliche ausgerichtet: eine teilzeit-, die andere intensivbetreut.

Der Entwicklung hin zu mehr intensivbetreuten Plätzen steht auf der anderen Seite des Spektrums aber auch die Erweiterung der Angebote mit vermehrter Selbständigkeit gegenüber. Der Sântisblick führt Wohneinheiten, die nach Bedarf, mindestens aber während vier Stunden pro Woche betreut werden. Und 2019 wurde auch das «Betreute Wohnen» vom Hilfsverein für Psychischkranke an den Sântisblick

übergeben. Dabei handelt es sich um die ambulante Begleitung von Personen an ihrem eigenen Wohnort.

### Meilensteine: schöne und schwierige

Die Erweiterungsschritte seien immer schöne Meilensteine gewesen, sagt Rosmarie Kühnis im Rückblick. Der Sämtsblick ist über die Jahre langsam, aber kontinuierlich gewachsen. Kühnis erwähnt jedoch auch administrative Herausforderungen: Ab der Jahrtausendwende verlangte das Bundesamt für Sozialversicherung von den Heimen eine Zertifizierung. Die erste 2002 wie auch die folgenden Rezertifizierungen stellten zwar einen arbeitsintensiven, für Kühnis aber auch sehr positiven Prozess dar: «Die Gespräche darüber, wer wir sind und was wir wollen, waren jeweils ergiebig und bleiben wichtig.» Schwieriger war für den Sämtsblick, dass der Bund im Rahmen der Neuordnung des Finanzausgleichs 2008 die Subventionierung der Heime an die Kantone übergab. Das föderale System bedeutete einen Mehraufwand mit neuen Leistungsvereinbarungen und Verhandlungen mit den Kantonen, der SVA und der IV sowie mit Pro Infirmis.<sup>9</sup> Und es bedingte andere Abläufe in der Abrechnung. Lange Zeit hatte der Heimleiter nebenher noch die Buchhaltung geführt – das ist heute undenkbar.

Zur Finanzierung erklärt Kühnis: «Der Sämtsblick ist ein Übergangsheim.» Es gehe darum, die Klientinnen und Klienten zu stabilisieren und sie beim nächsten Schritt in die Selbständigkeit zu begleiten. Ziel ist das Weitergehen. Manche Bewohnende bleiben nur drei Monate in der Institution, mehr als drei Jahre werden es selten. Das ist einerseits erfreulich, andererseits führt die instabile Situation am Übergang zu mehr Kriseninterventionen, und die vielen Wechsel bedeuten auch einen hohen Aufwand für Abklärungen und Schnuppertage. Diese Aufwände werden nicht separat entschädigt. «Wir können den laufenden Betrieb finanzieren, aber keine Rückstellungen für Renovationen oder Investitionen machen», sagt Kühnis. Dafür sei der Verein jeweils auf Zu-

wendungen von Stiftungen und Gönnern angewiesen.

Ein Meilenstein abseits von Zahlen und Finanzen ist Rosmarie Kühnis auch noch wichtig: Die Namensänderung von «Therapeutische Wohngemeinschaften» in «Sozialpsychiatrische Angebote» 2008. Dieser Name entspricht eher dem effektiven Tätigkeitsfeld: Der Sämtsblick ist im Kern keine therapeutische Institution, sondern bietet Abklärungen, Wohnbegleitung, Tagesstrukturen sowie Alltagsunterstützung im Begleiteten Wohnen an. Der Jahresbericht 2008<sup>10</sup> thematisiert nicht nur das neue Corporate Design, sondern auch die strategischen Erfolgsfaktoren und die Implementierung eines Qualitätsmanagement-Tools. Allein schon die Wortwahl zeigt, wie sehr sich auch die Betriebsführung über die Jahre modernisiert und professionalisiert hat.

Kühnis' erste Amtszeit endete 2017, nach fast 25 Jahren als Vereinspräsidentin.<sup>11</sup> 2020 kehrte sie zurück – als Einspringerin in einer Notlage. Der Sämtsblick war in eine Krise gerutscht. 2019 fiel zunächst der Geschäftsleiter aus gesundheitlichen Gründen aus, dann auch der Vereinspräsident. Es kam zu Kündigungen beim Personal. Die Finanzierung war nicht mehr gesichert, der Verein überschuldet. Zur Hauptversammlung 2020 trat der gesamte Vorstand ab.<sup>12</sup> «Innert dreier Monate musste ein neuer Vorstand gefunden werden, sonst hätte der Sämtsblick nicht weiter betrieben werden können», erzählt Kühnis. «Da ist man auf die alten Bekannten zurückgekommen. Das Werk liegt mir am Herzen, also sagte ich erneut zu.» Inzwischen hat sich die Lage stabilisiert, die Finanzen sind wieder im Lot, die Fluktuation beim Personal ist tief.

### Ein Blick zurück und voraus

Der Sämtsblick wuchs in den bald 50 Jahren seit seiner Gründung von 10 Wohnplätzen auf 37 Plätze plus Tagesbetreuung und ambulante Begleitung. Das Personal wurde von einer Psychiatrieschwester 1974 auf heute 52 Mitarbeitende in 35 Vollzeitstellen ausgebaut. Das Angebot vermag die Nachfrage zeitweise trotzdem

nicht zu decken. Was sagt diese Zunahme aus über unsere Gesellschaft? Zur Erinnerung: Schon die Antipsychiatrie der 1970er-Jahre hatte darauf hingewiesen, dass im Grunde nicht die psychisch Kranken, sondern die krank machende Gesellschaft geheilt werden müsse. Ist der wachsende Bedarf also Ausdruck eines gesellschaftlichen Problems?

Rosmarie Kühnis massiert sich keine abschliessende Antwort an. «Vor allem bei den Jugendlichen sehen wir schon, dass sie unter grossem Druck stehen», sagt sie. «Eltern, Lehrpersonen, aber zunehmend auch Social Media stellen Anforderungen, denen die Jugendlichen genügen wollen und manchmal einfach nicht mehr können. Besonders Mädchen reagieren darauf mit einem problematischen Selbstwertgefühl.» Mit Blick auf die Erwachsenen ist Kühnis' Einschätzung hingegen, dass es nicht mehr psychische Erkrankungen gibt als früher. «Geändert hat sich jedoch, dass in der Öffentlichkeit mehr darüber gesprochen wird», sagt sie. Das vermehrte Bewusstsein führe dazu, dass sich mehr Menschen Hilfe holten. «Früher haben sich Betroffene vielleicht eher zurückgezogen und für sich gelitten.»

Die grössere Präsenz von psychischen Erkrankungen in der öffentlichen Wahrnehmung sei grundsätzlich eine positive Entwicklung und habe die Stigmatisierung von Betroffenen gegenüber den 1970er-Jahren reduziert, sagt Kühnis. «Trotzdem reden viele Menschen immer noch offener über einen Spitalaufenthalt als über eine Behandlung in einer psychiatrischen

Klinik.» Die Rückkehr in ein selbstbestimmtes Leben ist für Betroffene also nach wie vor ein langer, schwieriger Weg. Der Sämtisblick spannt hier ein Auffangnetz auf. Trägt es oder braucht es in Zukunft weitere Angebote? «Im Moment sind wir in einer Phase der Konsolidierung», sagt Rosmarie Kühnis mit Blick auf die Turbulenzen der letzten Jahre. Aber Ideen hätte sie schon: «Das Prinzip stationär vor ambulant ist immer noch sehr präsent. Ein Teil unserer Klientel ist auf das stationäre Angebot immer noch dringend angewiesen, für Jugendliche könnte es auch noch ausgebaut werden. Zusätzliche ambulante Angebote sollten jedoch ebenfalls finanziert werden für Menschen mit mehr Selbständigkeit, aber notwendiger Begleitung bei Bedarf.» Da würde sie ansetzen, um das Netz zukünftig noch tragfähiger zu machen.

#### Weiterführende Informationen

Website [www.saentisblick.org](http://www.saentisblick.org)

Unter «Berichte der Institutionen» wurde ab Heft 103/1975 (1976) der Appenzellischen Jahrbücher jeweils der Jahresbericht des «Sämtisblick» veröffentlicht (vgl. <http://www.e-periodica.ch/digbib/vollist?UID=ajb-001>). Mit Heft 145 (2018) wurde diese Berichterstattung eingestellt. Die auch als selbständige Publikationen erscheinenden Jahresberichte werden von der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrrhoden archiviert.

1 Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 102/1974 (1975), S. 113. – Alle Jahrbuchausgaben sind online verfügbar, empfohlener Einstieg: [www.appenzelldigital.ch/appenzellische-jahrbuecher](http://www.appenzelldigital.ch/appenzellische-jahrbuecher) (Stand 24.07.2023, gilt auch für alle nachfolgenden Links). – 2 AJb 103/1975 (1976), S. 135–144. – 3 Ebd., S. 143. – 4 Vgl. <https://promentesana.ch/ueber-uns/portrait/geschichte>. – 5 Vgl. AJb 142 (2015), S. 239; siehe auch [www.saentisblick.org](http://www.saentisblick.org) > Angebot > Konzept-Sämtisblick-02-2023.pdf. – 6 Vgl. [www.saentisblick.org](http://www.saentisblick.org) > Downloads > Leitbild.pdf. – 7 Gespräch mit Rosmarie Kühnis vom 28.06.2023. – 8 Sämtisblick: Jahresbericht 2015, S. 4. – 9 Vgl. AJb 136/2008 (2009), S. 197 f. – 10 AJb 136/2008 (2009), S. 198. – 11 Rückblick auf ihre Amtszeit in: Sämtisblick: Jahresbericht 2016, S. 4. – 12 Sämtisblick: Jahresbericht 2019, S. 2 f.

## Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren

### Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

[www.aggesellschaft.ch](http://www.aggesellschaft.ch)

*Gesellschaftsvorstand:* Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, Präsidentin; Michel Peter, Herisau, Kassier; Katrin Alder-Preisig, Herisau; lic. iur. Peter Dörflinger, Niederteufen; Max Frischknecht, Heiden; M.A. Marco Knechtle, Appenzell; lic. iur. Sarah Kohler, Rehetobel; Hanspeter Spörri, Teufen; lic. rer. publ. Antonia Fässler, Appenzell

*Sekretariat:* Gabriela Mittelholzer, Oberriet

*Redaktionskommission:* Dr. phil. Heidi Eisenhut, Rehetobel, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden; Hanspeter Spörri, Teufen

*Revisoren:* Heinz Alder, Heiden; Jürg Tobler, Obereggen

### Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

[www.hilfsverein-appenzellerland.ch](http://www.hilfsverein-appenzellerland.ch)

*Vorstand:* Dr. med. Mirjana Vidakovic, Herisau, Präsidentin; Marcel Manser, Herisau, Kassier; Dr. med. Axel Weiss, Gais; Marcus Schatton, Herisau; Dr. med. Katrin Zingg, Herisau; Ursula Weibel, Waldstatt; Claudia Deuber, Appenzell; lic. iur. Fidel Cavelti, Herisau; Roland Dürr, Amriswil

*Revisoren:* Othmar Ammann, Herisau; Meinrad Müller, Teufen

### Pro Infirmis St. Gallen – Appenzell

[www.proinfirmis.ch](http://www.proinfirmis.ch)

*Kantonalkommission:* lic. iur. Manfred Dähler, St. Gallen, Präsident; Leo Coray, Bad Ragaz, Vizepräsident; Dr. med. Thomas Bodenmann, Urnäsch; Monika Eugster-Sutter, Appenzell; Julian Heeb, Wittenbach

*Geschäftsleitung:* Roland Dürr, Amriswil

*Revision:* Convisa AG, Schwyz

### Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

[ar.prosenectute.ch](http://ar.prosenectute.ch)

*Stiftungsrat:* lic. iur. Ernst Zingg, Gais, Präsident; Hans Rudolf Staub, Schwellbrunn, Vizepräsident; lic. iur. Annette Joos-Baumberger, Herisau; Susanne Looser, Herisau; lic. iur. Barbara Schittli, Speicher; Dr. med. Birgit Schwenk, Gais; Elvira Tischhauser, Teufen; lic. oec. Heinz Alder, Heiden

*Geschäftsleitung:* Sabrina Steiger, Waldkirch

*Revision:* Keel + Partner AG, St. Gallen

**Pro Senectute Appenzell Innerrhoden**

ai.prosenectute.ch

*Stiftungsrat:* Lydia Hörler, Appenzell Meistersrüte, Präsidentin; Maria Dörig, Weissbad; Dr. med. Kurt Ebnetter, Appenzell; Albert Streule, Appenzell; Regula Sonderegger, Oberegg

*Leitung Geschäfts- und Beratungsstelle:*

René Kuster, Wattwil

*Revision:* KPMG AG, St. Gallen

**Schule Roth-Haus, Teufen**

www.roth-haus.ch

*Stiftungsrat:* Hannes Göldi, Teufen, Präsident (bis März 2023); Ursula von Burg, Niederteufen, Delegierte Gemeinde Teufen, Präsidentin (seit April 2023); Ottilia Dörig-Heim, Appenzell, Delegierte Appenzell Innerrhoden, Vizepräsidentin; Marco Knechtle, Appenzell, Delegierter AGG; Roman Reuteler, Appenzell; Astrid Gygax, Speicher; Jeannine Roth, Gais; Elisabeth Zecchin, Amriswil, Schulleiterin (mit beratender Stimme)

*Revision:* Interrevision AG, St. Gallen

**Stiftung Ostschweizerisches Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Gehörlose, Trogen (haus vorderdorf)**

www.hausvorderdorf.ch

*Stiftungsrat:* Antonia Fässler, Appenzell, Präsidentin; Stephan Wüthrich, Wolfhalden, Vizepräsident; Karin Schweizer, Gossau SG, Kassierin; lic. iur. Annette Joos-Baumberger, Herisau; Peter Fässler, Appenzell; Cornelia Mathieu, Glarus; Dr. med. Jakob Brunner, Schwanden; lic. theol. Lukas Weinhold, Wängi TG; Hannes Egli, Mörschwil; Rainer Nobs, Romanshorn

*Stiftungsausschuss:* Antonia Fässler, Appenzell; Karin Schweizer, Gossau; Stephan Wüthrich, Wolfhalden; Dr. med. Jakob Brunner, Schwanden

*Geschäftsleitung:* Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis, Trogen

*Revision:* OBT AG, St. Gallen

### Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

[www.saentisblick.org](http://www.saentisblick.org)

*Vereinsvorstand:* Rosmarie Kühnis, Herisau, Präsidentin; Norbert Hochreutener, Herisau; Christian Eder, Hard (AT); Regula Senn, Degersheim; Cornel Grämiger, Niederteufen; Anita Eisenhut, Herisau

*Geschäftsleitung (3er-Gremium):* Vanessa Frei, Herisau, Bereich Finanzen und Administration; Doris Bloch, Urnäsch, Bereich Wohnen; Diana Studer, Flawil, Bereich Tagesstrukturen

*Revision:* Die TreuhandExperten AG, Herisau

### Stiftung dreischiibe, Herisau

[www.dreischiibe.ch](http://www.dreischiibe.ch)

*Stiftungsrat:* Angela Tsering-Bruderer, St. Gallen, Präsidentin; Dorine Ammann, Kreuzlingen (seit März 2023); Stefan Christen, St. Gallen; Michael Friedli, St. Gallen (bis Ende 2022); Beda Eugster, Appenzell (seit Anfang 2023); Matthias Mayrhofer, St. Gallen; Flurina Meisen Zannol, Degersheim (bis August 2023)

*Geschäftsleiter:* Christoph Härter, Herisau

*Revision:* Die TreuhandExperten AG, Herisau

### Steig Wohnen und Arbeiten, Appenzell

[www.steig.ch](http://www.steig.ch)

*Vorstand:* LukasENZler, Appenzell, Präsident; Doris Neff-Mäder, Appenzell, Vizepräsidentin/Kassierin; Barbara Wettmer, Appenzell, Aktuarin; Barbara Fässler, Appenzell; Peter Fässler, Appenzell; Max Frischknecht, Heiden, Delegierter AGG; Maria Harksen-Hörler, Steinhau-sen

*Aufsichtsrat:* Dr. med. Andreas King, Gonten, Präsident; Evelin Inauen-Brunetti, Appenzell; Christoph Schuler, Degersheim; Simone Curto, Gonten

*Geschäftsführer:* Heinz Brander, Herisau

*Revision:* Interrevision AG, Appenzell

### Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau

[www.wohnheim-kreuzstrasse.ch](http://www.wohnheim-kreuzstrasse.ch)

*Vorstand:* Yvonne Steiner, Schwellbrunn, Präsidentin; Fidel Cavelti, Herisau, Aktuar; vakant, Kassier; Trudi Elmer, Herisau, Vizepräsidentin; Max Eugster, Herisau; Hans-Ulrich Sturzenegger, Herisau; Silvia Taisch Dudli, Herisau

*Fachrat:* Valeska Bänziger, Herisau; Günter Gantschnig, Herisau; Andres Rohner, Herisau; Monique Roovers, Herisau; Florence Schiess, Herisau; Monika Schiess, St. Gallen; Michael Seitz, Herisau

*Geschäftsleiter:* Otmar Kappenthuler, St. Gallen

*Revision:* Die TreuhandExperten AG, Herisau

**Stiftung ROTHUUS GONTEN, Zentrum für  
Appenzeller und Toggenburger Volksmusik**

[www.roothuus-gonten.ch](http://www.roothuus-gonten.ch)

*Stiftungsrat:* Roland Inauen, Appenzell, Landammann, Präsident; Niklaus Ledergerber, Gonten, Denkmalpfleger der Stadt St. Gallen, Vizepräsident; Ursula Steinhauser, Trogen, Amt für Kultur AR; Prof. Dr. Marc-Antoine Camp, Luzern, Hochschule Luzern; Georg Kegel, Hundwil, Musiker; Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, Präsidentin AGG; Martin Manser, Gonten, Delegierter Bezirk Gonten; Tanja Scartazzini, St. Gallen, Amt für Kultur SG

*Geschäftsführerin:* Barbara Betschart, Gonten/Schwyz

*Revision:* TFP Treuhand AG, Appenzell

## Mitgliederverzeichnis der AGG

JAHRESZAHLEN = EINTRITTSDATUM

### APPENZELL AUSSERRHODEN

<b>Bühler</b>			
Bänziger Anne	2004	Brändli Werner	1989
Bieg Renate	2010	Brugger-Glinz Erika	1980
Eisenhut-Anderes Johannes	2000	Dätwyler Christian	1964
Eisenhut-Anderes Martina	2000	Dätwyler Simone	1964
Freund Hansjürg	2008	Eisenhut Urs Walter	1989
Freund Jakob	1980	Eisenhut-Knöpfel Mathias	1976
Früh-Bösch Hans Rudolf	1976	Enz-Eisenhut Margaretha	2000
Fuchs-Erny Hansueli	2006	Ferrari Fernando	2020
Gamp-Syring Regula	2003	Fitzi-Schläpfer Frieda	2016
Grieder-Klauser Kathrin	2022	Fitzi-Schläpfer Johannes	2016
Guyer-Hunger René	1974	Fuchs Erny Hansueli	2006
Hunziker Hilde	2013	Germann-Rüsch Katharina	1989
Hunziker Walter	1974	Gloor-Buchegger Peter	1984
Klauser-Grieder Urs	1996	Hermann Koller AG	1950
Kriemler-Hofstetter Edi	1974	Hilfiker Hansueli	1969
Lesegesellschaft Bühler	1916	Hochuli Jürg	2001
Leuzinger-Maissen Gilgian	2008	Höhener-Marx Rudolf	1988
Leuzinger-Maissen Miryam	2008	Hörler Hansjürg	2022
Meier Alfred	1993	Kessler Patrick	2021
Nänny-Eisenhut Annemarie	1991	Koller Ernst	2021
Nänny-Eisenhut Christian	1989	Koller Guido	2012
Sager-Lauchenauer Erwin	1974	Koller Willy	1969
Schmid Ingeborg	2008	Künzle-Brander Hanspeter	1980
Schmidt-Naef Gabriela	2021	Landolt-Weibel Andrea	2010
Schöpfer-Roth Josef	1987	Landolt-Weibel Beat	2010
Schreinerei J. Widmer AG	1955	Longatti-Rhyner Ernst	1976
Syring-Gamp Lars	2003	Manser Thomas, Restaurant Traube GmbH	2014
TISCA Tischhauser Stiftung	1969	Menet Ralf	2011
Vogel-Kürsteiner Käthi	2012	Mösli-Bösch Martin	1989
Vogel-Kürsteiner Toni	2012	Nüssli Kurt	1987
Waldburger-Meier Max	2004	Pfändler Reto	2022
		Sallmann-Beck Gabi	2003
		Sallmann-Beck Kurt	2003
		Scheuss Erich	1993
		Schläpfer Peter	2014
		Schmid-Moser Hanswalter	1972
		Tischhauser Matthias	2020
		Toggweiler Peter	1999
		van Dam Jaap	2008
		Walser Beatrice	1997
<b>Gais</b>			
Alder Elsbeth	2016		
Bischof Astride	2022		
Bodenmann-Müller Hans J.	1960		
Bosshard Urs Hans	2016		

## Grub

Bischof Anny	2001
Bischof Hans	1997
Eugster Hans	1989
Imholz Erika	1999
Imholz Peter	1999
Kehl-Lauff Jessika	1987
Kehl-Lauff Othmar	1987
Keller-Breu Heinz	1988
Lutz-Peter Bernhard	1988
Lutz-Peter Susanne	2008
Mösli Hans	1991
Müller Franziska	1988
Rohner René	2014
Rohner-Locher Jakob	1989
Scherrer Alice	1996
Scherrer Erich	1976
Streuli Erika	2004
Waidelich Ernst	1997
Walser-Kaufmann Anita	2008
Walser-Kaufmann Kurt	2001
Wirth Anette	2019
Züst Mathias	2016
Züst Walter	1972
Zwicker Katharina	2019

## Heiden

Abderhalden-Färber Doris	1997
Abderhalden-Färber Eduard	1972
Abderhalden-Hofstetter Monika	2016
Abderhalden-Hofstetter Simon	2016
Alder Jürg	2014
Alder Treuhand AG	1950
Alder-Kayser Annalise	2017
Alder-Kayser Heinz	2017
Bachmann Christian	1987
Bannwart Harb Franziska	2006
Bänziger-Rudolf Elisabeth	1987
Bär Susi	2002
Bär Ulrich	2002
Berweger-Hecek Dragiza	2022
Bolt Albert	2018
Bolt Maria	2018
Bötschi-Brägger Josua	1972
Brosch Oliver	2005
Brown-Hohl Rosmarie	2015
Bruderer-Abderhalden Edwin	1968
Bruderer-Brun Elisabeth	2018
Bruderer-Brun Konrad	2018

Büchel Silvia	2021
Calderara Peter	1987
Casserini Bruno	1987
Ebneter Adrian	1990
Ebneter Bernadette	2014
Eggenberger Elsbet	1962
Eggenberger-Kühne Heinrich	1982
Eggenberger-Kühne Monique	1982
Egli Graf Josette	2001
Engler-Seiler Martin	1976
Ennulat Andreas	2010
Enzler-Schürch Fritz	1972
Etter-Meier Peter	1969
Feurer Walter	1987
Fischer Erich	2001
Frei Köbi	2008
Frey Theo	1917
Friedli Hannes	2014
Frisknecht Luise	2014
Frisknecht-Egli Jacqueline	2016
Frisknecht Max	1987
Furrer-Spirig Edi	1987
Gemeindeverwaltung	1981
Gessler Monika	2018
Gmür Markus	1997
Graf Ernst	1966
Graf Ruedi	2001
Graf Silvan	2017
Graf Urs	1987
Graf-Beutler Ernst	1992
Graf-Niederer Walter	1964
Graf-Rochat Ariane	2017
Graf-Rochat Kurt	1979
Graf-Zbinden Albert	2001
Hafner Gaby	2014
Härtsch Nicolas	2014
Heller-Zwing Heiri	2005
Historisch-Antiquarischer Verein Heiden	1987
Hohl Peter	1968
Hohl-Breu Ernst	1972
Holenstein Oscar	1987
Kellenberger Willi	1974
Keller Anita	2021
Keller Marcel	2021
Kern-Keller Erich	1972
Knüssi-Menzi Otto	1989
Koller-Sonderegger Alfred	1969
Kubli-Langenegger Hans	1972
Küng-Vonwil Cécile	2018
Langenauer-Peterhans Walter	1987
Langer Thomas	2000



Eckert Christian	2012	Knaus-Spielmann Hansjürg	1973
Ehrbar-Wittmer Hans-Rudolf	1983	Knecht-Weiss Alice	1989
Elmer-Bühler Hansruedi	1991	Kobler Patrik	2014
Elmer-Bühler Trudi	1991	Koch Markus	2023
Erny Peter	2016	Koller Fridolin	2001
Eugster-Troller Bruno	1990	Koller-Holenstein Prisca	2018
Forster-Walter Jakob	1972	Koller-Holenstein Walter	2018
Frischknecht Claudia	2022	Kramer-van der Saag Jon Erik	2008
Frischknecht Stephan	2015	Kramer-van der Saag Mirjam	2008
Frischknecht-Mayer Elisabeth	1999	Kreienbühl-Kast Alfred	1969
Frischknecht-Mayer Werner	1999	Kreienbühl-Kast Liny	1996
Fuchs Thomas	2001	Kuhn Marco	2020
Geser Kurt	2004	Kunz Regula	2018
Gilgen Paul W.	1989	Kunz Stephan	2018
Gonzenbach Nina	2010	Kunz-Langenauer Richard	1978
Graf Jasmin	2016	Künzle Peter	2019
Grob Martin	2002	Künzle-Epper Anna	1977
Häberli-Nef Albert	1971	Küpfer Michaela	2021
Hänni Herbert	2022	Landesbuchhaltung des Kantons	1979
Hartmann Dieter	1984	Langenegger-Zellweger Hans	2022
Hartmann Marcel	2016	Langenegger-Zellweger Ursula	2022
Himmelberger Norina	2022	Lechthaler Helmut	1987
Himmelberger Roman	2022	Locher-Wehrlin Jeannette	2016
Hochreutener Norbert	2003	Locher-Wehrlin Thomas	2016
Hochuli Heinz	1996	Looser-Nef Ruedi	2018
Hohl Judith	2012	Lutz Paul Otto	1992
Holderegger Hans	1960	Marke Robin	2021
Holenstein-Roggwiller Bruno	2012	Marke Vera	2021
Holenstein-Roggwiller Renata	2012	Meier Bernhard	2003
Huber Andrea	2022	Meier-Eschler Helene	2017
Huber Martin	1980	Meier-Eschler Jörg	2017
Huber Monika	2023	Meier-Küng Kurt	1976
Huber Paul	2023	Meier-Küng Renata	2000
Huber Stefan	2014	Meli Markus	2014
Huber & Suhner-Stiftung	1985	Menet-Studer Ernst	1990
Hunziker Florian	2017	Merz-Schüller Hans-Rudolf	1971
Inhelder Beat	2014	Merz-Vetsch Kathrin	1987
Isaac Rolf	2001	Metrohm AG	1969
Joos-Baumberger Annette	1995	Mettler Erwin	2005
Joos-Baumberger Markus	1995	Mettler Jürg	2001
Jung Karin	2012	Mettler Lilian	2005
Kägi Kurt	1995	Mettler Willi	1989
Kälin Louis	2021	Michel Hansruedi	2018
Keller-Roth Hans	1992	Mock-Zeller Stephan	2007
Kempf-Marini Gabriella	1975	Müller Beat	2004
Kempf-Marini Hans-Heini	1975	Müller Joan	2004
Klaus Herbert	2001	Müller Vinzenz	2004
Kleiner-Schläpfer Marianne	1994	Naef-van Beek Jacqueline	2001
Kleiner-Schläpfer Peter	1994	Naef-van Beek Matthias	2001
Knaus-Hotz Christine	1987	Nef-Looser Barbara	2018
Knaus-Hotz Urs	1987	Niederer-Bürki Werner	1981



<b>Lutzenberg</b>			
Berger Antoinette	2003	Keller Rudolf Kurt	2019
Berger Peter	2003	Kern-Fuchs Hans	1994
Bullinger Dieter	2003	Kohler Sarah	2014
Gähler Elsbeth	1990	Kohler-Rohner Hedi	1989
Ganz Erwin	2004	Kohler-Rohner Ueli	1989
Ganz Idi	2004	Kunz Michael	1998
Rehabilitationszentrum Lutzenberg	2014	Lenggenhager Christian	1997
Tobler Hanspeter	1972	Lesegesellschaft Dorf Rehetobel	1923
Zeller Andrea	2016	Lüchinger-De Clercq Thomas	2008
		Lüscher Hans Rudolf	2019
		Meier Heinz	1982
		Münchenbach Marina	2022
		Nänni Markus	2016
		Nef-Mühlebach Barbara	2008
		Nef-Mühlebach Walter	2008
		Paganoni Marco	2011
		Rechsteiner-Schläpfer Ernst	1997
		Rechsteiner-Schläpfer Ruth	1997
		Rellstab Urs	1996
		Rohner Urs	1998
		Rohner-Weber Willi	1975
		Rüegg-Gulde Christoph	2018
		Rüegg-Gulde Gaby	2018
		Rutz Alfred	1988
		Schläpfer Konrad	2018
		Schmid Hubertus	2013
		Steiner Pius	2008
		Stieger-Knellwolf Elsbeth	2008
		Straub Erich	1997
		Straub Vreni	1997
		Sträuli-Frei Roger	2003
		Sträuli-Frei Ursula	2003
		Tachezy Ruedi	1978
		Tolle Steffen	1998
		Traber Hansruedi	1998
		Traber Marianne	1998
		Vogel Jacqueline	2005
		Walser Edith	1979
		Weisser-Lendenmann Christian	1997
		Weisser-Lendenmann Rita	1997
		Zähner Albert	1980
		Zähner-Züst Marianne	1997
		Zähner-Züst Theo	1997
		Zesiger Hotz Anne	2006
		Zingg Heinz	2009
		Zuberbühler Andreas	2022
		Zuberbühler-Fagetti Bernadette	1996
		Zuberbühler-Fagetti Fredy	1996
		Zuberbühler-Tobler Hansuli	1966
		Zuberbühler-Tobler Hedi	2002
		Züger-Bosshard Daniela	2019

### Rehetobel

Altherr Daniela	1997
Altherr Rolf	1996
Anderwert-Tobler Fritz	1982
Bänziger Andreas	1987
Bänziger Brigitte	2001
Bauert-Reiner Gisela	1996
Bauert-Reiner Martin	1996
Bischofberger-Hörler Judith	1996
Bissegger-Bello Robert	1983
Buchmann Erika	2020
Buchmann Hansjörg	2020
Burgauer Pierre	1983
Cauderay François	2015
Dähler Marie-Louise	2022
De Clercq-Lüchinger Cathérine	1998
Degen Rolf	1989
Devos Ralph	2012
Eisenhut Heidi	2003
Eisenhut Walter	1987
Frei Kathrin	2011
Frei Thomas	2005
Freuler Vreny	2002
Fueter Hilda	2018
Giger Paul	2022
Golay-Boller Monika	2023
Graf Simon	2007
Graf Ueli	2008
Graf-Laich Werner	1978
Hasler Kohler Roman	2014
Heider Rellstab Iris	2003
Hörler-Zuberbühler Emanuel	1997
Hörler-Zuberbühler Karthrin	1997
Hotz Hans-Peter	2006
Jäger Peter	2010
Kast Anita	2010
Kaufmann Judith	1997
Kaufmann Teddy	1997

Züger-Bosshard Niklaus	2019
Zürcher Martin	2006
Zürcher Ruth	2006
Züst Walter	1990

### Reute

Bänziger Emil	1973
Bruderer Markus	1978
Büchel Daniel	1999
Langenegger Beat	2018
Langenegger Trudi	2018
Rechsteiner-Niederer Esther	2000
Rechsteiner-Niederer Ruedi	2000
Schläpfer Arlette	2015
Sturzenegger-Schmid Arthur	1979

### Schönengrund

Blandford Vivien	2009
Brändle Kurt	1975
Eugster Albert	1978
Eugster Walter	1973
Fitze-Alder Hanspeter	1973
Graf Nicole	2022
Gugolz Walter	1987
Häfliger Tony	2009
Inauen Josef	1986
Knaus-Grüniger Hedi	2007
Knaus-Scheu Kurt	1987
Nufer Heinrich	1973
Sewer Rolf	1990
Wehrlin Hans	1973
Wehrlin Marcel	2008

### Schwellbrunn

Aegerter Rainer	1972
Bolzern Werner	2003
Büsser-Klauser Werner	1991
Danuser Roland	2022
Eisenhut Bruno	2014
Frischknecht Hans	1993
Frischknecht Heidi	2014
Frischknecht Thomas	2014
Kupferschmidt Ursula	2002
Nef Myrtha	2008
Nef Ulrich	2008
Reutegger Hansueli	2017
Schärer Erich	1979
Schmidli-Bless Cornelia	2020

Schmidli-Bless Markus	2020
Schoch Hanspeter	1991
Schoch Jakob	2003
Städler Josef	1978
Staub Hansruedi	1989
Stäubli Johannes	1993
Stehle Stäubli Barbara	2008
Steiner-Bollmann Marcel	1988
Steiner-Bollmann Yvonne	1988
Sturzenegger Peter	2008
Sturzenegger Werner	1973
Toggenburger Hans	1990
Wittau Irene	2008

### Speicher

Arnoffi Paolo	2004
Abegglen-Frehner Annegret	1997
Abegglen-Frehner Peter	1989
Auer Kerstin	1999
Auer Michael	1999
Auer-Ibach Eugen	1975
Auer-Ibach Margrit	1997
Berit Paracelsus Klinik AG	2014
Bezzola Rausch Natalia	2009
Boesch Jürg	1989
Bräuninger-Fässler Karl	1952
Breitenmoser Christian	1980
Brogle Hanni	1980
Brunner Andreas	2004
Brunner-Solothurnmann Margrith	1995
Cavelti Reto	2011
Chapuis Christof	2021
Deillon Serge	1973
Drogerie Sonderegger GmbH	1994
Egger-Altherr Stephan	1992
Egger Judith	2016
Eugster Martin	1957
Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde	1974
Fischer Roland	2021
Fischer Ulrike	2021
Forster Ruedi	2018
Frischknecht Hanspeter	2000
Fuchs Mäddel	2003
Fuchs Marisa	2003
Gemeinde Speicher	2014
Graf Peter	2013
Hirschi Muriel	2021
Holz Sigrun	2019
Hüsler Martin	1979
Klinge Thomas	2003



Bucher Barbara	2018	Koller Hans	1999
Bucher Gaby	2000	Koller-Bohl Hans	2009
Buff-Frehner Peter	1976	Koller-Bohl Marianne	2009
Butz Marie Theres	2014	Kuratli Alice	2009
Cappis-Bianchi Marc	1995	Kuratli Hanspeter	2009
Cappis-Bianchi Valeria	1996	Labhart-Heil Christian	1998
Dörflinger Peter	2016	Lanker Julia	2014
Dudli-Sutter Marianne	2006	Lauchenuer Fredy	2021
Dudli-Sutter Matthias	2006	Lendenmann Herta	2001
Ehrbar Barbara	2014	Lienhard-Hägler Fredy	2019
Ernst Doris	2014	Lienhard-Hägler Regula	2019
Eschler-Sutter Elisabeth	1983	Marty Isabelle	2021
Fässler Oskar	1980	Meier Andreas J.	1991
Frauenkloster Wonnenstein	1977	Meier Markus	2021
Frey Marion	2010	Meng Christian	2013
Frey-Hediger Gerhard	1994	Moggi Reto	2017
Frost Berner Klaus	2016	Müller-Luder Fritz	1984
Frost Berner Silvia	2016	Nänny-Preisig Stephan	1984
Fürer Walter	2008	Nef Urs	1987
Gähler-Christen Maggie	1998	Nef-Gassner Alfred	1952
Gähler-Christen Peter-Rolf	2003	Nef-Knöpfel Hanspeter	2008
Geiser-Huber Hanspeter	1989	Nef-Knöpfel Katharina	2008
Geiser-Huber Silvia	1989	Notter-Rüdolf Maria	2002
Gemeinde Teufen	1980	Nüesch-Gautschi Rosmarie	1968
Giuliani Piergiorgio	1999	Preisig Paul	1952
Giuliani Ursula	1999	Preisig Ruedi	1984
Göldi Hannes	1997	Preisig-Gerig Angela	2022
Graf-Leuenberger Peter	1989	Preisig-Gerig Raphael	2022
Häberli Ursula	2021	RC Tritex AG	1969
Hanselmann-Messmer Werner	1984	Renz Beat	1952
Heierli Hans H.	2013	Riechsteiner Patrick	2010
Heller Andreas	2004	Rohrer-Lindemann Christoph	1991
Heller Markus	2013	Roth Koch Regula	2014
Hengartner Gallus	2002	Rüdlinger-Graf Heinrich	2001
Hengartner Ursula	2002	Rüdlinger-Graf Trudy	2001
Herzog-Fust Hansruedi	1993	Schaub Roland	2021
Hochreutener Marianna	1999	Schiess-Negele Fritz	1983
Höhener Bruno	1987	Schläpfer Johannes	1984
Höhener-Zingg Hans	1980	Schmid Ernst Kaspar	1982
Höhener-Zingg Helen	1995	Schmid Oliver	2016
Hubmann Verena	2018	Schmidt Georg	2021
Hugelshofer Werner	1996	Schmidt Mägi	2021
Hummler Elisabeth	2000	Sigg-Bischof Pascale	2022
Hummler Konrad	2000	Sittaro-Hartmann Monica	2012
Hunziker-Luzi Adele	1989	Spörri Hanspeter	1968
Hunziker-Luzi Hans	1989	Spring Christine	2014
Keppler Harald	2018	Spring Rolf	2014
Kern-Bösch Alfred	2001	Stäheli Kurt	2002
Kern-Bösch Esther	2001	Stammler Annemarie	2022
Koch Peder	2014	Steiner Michael	2019

Streule Erika	2021	Frehner Simon	2023
Studach-Bänziger Florian	2017	Fricker Thea	2010
Studach-Bänziger Rahel	2017	Frischknecht André	2000
Studach-Buff Paul	1984	Fritsche Erika	1994
Studach-Nef Johannes	2018	Frohne Renate	2003
Studach-Nef Stefanie	2018	Hagmann Hubert	1988
Sulzer-Dornbierer Elsbeth	1996	Hohl-Lauchenauer Elsa	2007
Suter Marie-Therese	2000	Hohl-Lauchenauer Hermann	2007
Sutter Hansueli	2010	Jud-Graf Benno	2021
Sutter Margrit	2017	Jud-Graf Liselotte	2021
Sütterle Marco	2020	Karrer Thomas	2010
Tischhauser-Linder Simone	2008	Kasper Hans Georg	2012
Tischhauser-Linder Urs	1981	Kuhn Matthias	2010
Tischhauser-Vogt Annemarie	2008	Kürsteiner-Böhm Christine	2016
Tischhauser-Vogt Tony	1984	Kürsteiner-Böhm Martin	2016
Tischhauser-Wild Elvira	2018	Kürsteiner-Schiltknecht Barbara	2016
Tischhauser-Wild Niklaus	2018	Laich Hansruedi	1993
Tobler Annemarie	2014	Langenegger René	2012
Tobler Paul	2014	Lenz-Kohli Rolf	1989
von Burg Herbert	2013	Lenz-Kohli Ruth	1989
von Burg-Hess Ursula	2013	Lesegesellschaft Bach	1925
Waldburger Hansruedi	2008	Meier Rose	1966
Walder-Hauser Susanne	2009	Meier-Hartmann Susanna	2003
Walser Adrian	1984	Meier-Hartmann Werner	2003
Weiler Bea	2010	Meisser Ruth	2022
Weishaupt Matthias	1994	Mosimann-Zumbrunn Ursula	1998
Wetzel Silvia	2008	Niederer-Widmer Regula	2006
Wetzel Urs	1984	Niederer-Widmer Urs	2006
Wild-Knechtle Tony	1980	Rechsteiner Werner	1998
Winkelmann Heidi	1949	Rickenbacher-Omlin Bastian	2019
Zellweger Gret	2013	Rickenbacher-Omlin Zulema	2019
Zellweger Katharina	2012	Roderer Rolf	1968
Zraggen Karin	2014	Roth Lisa	2022
Zraggen Leo	2014	Schefer-Frick Erika	2009
		Schläpfer Rita	2014
		Schläpfer Ueli	2014
		Schläpfer Werner	1990
		Selmanaj Ilir	2003
		Sieber Monika	2009
		Sieber Otmar	2009
		Sonderegger-Stauss Hanspeter	1995
		Spychiger Heinz	1984
		Steinhauser Ursula	2020
		Sturzenegger Emanuel	1992
		Sturzenegger Niklaus	1984
		Surber Peter	2005
		Vallender-Clausen Dorle	1984
		Vallender-Clausen Klaus A.	1996
		Vial Simone	2018
		von Däniken-Straumann Urs	2020
<b>Trogen</b>			
Aeschlimann Hans	1988		
Altherr Dorothea	2015		
Bruderer-Menden Fritz	1984		
Bucher Karin	2013		
Bührer-Engi Susann	1984		
Dörig Thomas	1984		
Eugster Willi	1987		
Eugster-Luder Regula	1980		
Eugster-Luder Samuel	1980		
Eugster-Stransky Traudl	2003		
Fischer-Läuchli Frédéric	1988		
Fitze Christian	1988		
Flury-Rova Moritz	2014		

von Däniken-Straumann Ursi	2020	Osterwalder-Nef Jakob	1983
Weber Jens	2016	Raschle-Rechsteiner Christoph	2019
Weishaupt Elsbeth	2000	Raschle-Rechsteiner Elisabeth	2019
Widmer Herminette	1957	Rohner-Meier Barbara	2020
Zahner-Fritsche Judith	2005	Rohner-Meier Reto	2020
<b>Urnäsch</b>		Schmid Katja	2004
Alder Fritz	1964	Schmid Roman	2004
Alder-Rentsch Werner	2004	Schmid Vreni	2020
Alder-von Mentlen Walter	2009	Schmid-Nef Verena	1978
Antilli-Frick Karin	2017	Schneider Müller Verena	2012
Bänziger Jean	1984	Schnyder-Bregy Barbara	2018
Biasotto Margaretha	2009	Schnyder-Bregy Iwan	2018
Biasotto-Keller Dölf	1996	Steingruber-Zimmermann Ursula	1989
Biasotto-Keller Marie-Theres	2008	Vernier Marlis	2011
Bodenmann-Eugster Thomas	1997	Walser Gerhild	2008
Brühwiler Ingrid	2018	Walser Hanspeter	2003
Brühwiler Josef	2017	Walser Stefan	2008
Dörig-Alder Leo	2019	Zellweger-Högger Hans	1978
Dörig-Alder Yvonne	2019	<b>Wald</b>	
Dörig Urs	1984	Beeler Edith	2013
Frick Walter	2017	Duelli Fabienne	2020
Frischknecht Christian	1991	Egli Jakob	2002
Frischknecht René	2014	Frehner Christian	2006
Frischknecht-Rütschi Elsbeth	1986	Frischknecht Alfred	1957
Frischknecht-Rütschi Stefan	1986	Gloor-Müller Gabriele	1989
Heuberger-Nef Olgi	2011	Gloor-Müller Paul	1991
Hohl-Züst Alfred	1964	Hafner Jutta	2016
Hörler Niklaus	2017	Hafner Pascal	2016
Hürlemann-Halter Hans	1963	Irniger Hannes	2004
Jenny-Kürsteiner Alex	2016	Kast-Schwarz René	1962
Jenny-Kürsteiner Ursina	2016	Lüthi Werner	2016
Kürsteiner Monika	2020	Mettler Werner	1992
Kürsteiner Peter	2020	Pecnik-Hohl Slavko	2008
Langenegger Philipp	2013	Pecnik-Hohl Therese	2008
Manser-Schiegg Corinne	2014	Reifler Heinz	2021
Manser-Schiegg Hansruedi	2014	Rittmeyer Marc	1976
Müller Hansueli	1997	Schäublin Schneiter Nadja	2023
Müller Schneider Marcel	2012	Schläpfer-Brühlmann Bruno	1969
Müller Sonja	2013	Schneiter Gustav	1992
Müller-Schmid Maja	1995	Sonderegger Imelda	2017
Näf Nelly	2021	Sprecher-Graf Hans	1978
Nef-Alder Jakob	1986	Steffen Bernhard	1990
Nef-Alder Katrin	2002	Waidelich Jürg	2020
Nef-Jakob Peter	1986	Walser & Co. AG	1969
Nessensohn-Zwicker Esther	1984	Weiss Richard	2022
Oberli Jacques	2021	Welz Daniel	2018
Oberli Tabea	2021	Welz Enza	2018

Waldstatt			
Aepli Helen	2016	Roth Stefan	2022
Aepli Patrik	2016	Roth Willi	1981
Amiet Brigitte	1973	Scherrer Patrick	2022
Bischofberger Franz	2022	Scherrer Selina	2022
Bischofberger-Bühler Brigitte	2022	Scherrer-Tanner Edith	2013
Bischofberger-Bühler Ernst	2022	Weibel-Ehrbar Ursula	2012
Blumer Daniela	2022	Wickli Ruth	2022
Blumer Hermann	1990	Winiger-Ritschard Marian	2013
Blumer Tobias	2022	Winiger-Ritschard Urs	1987
Blumer Schreinerei AG	1997	Zellweger-Meier Elsbeth	1989
Bodenmann-Odermatt Gregor	2014	Zellweger-Meier Jürg	1989
Bodenmann-Odermatt Monika	2014	Zuberbühler Meier Katrin	2022
Bühler Walter	1995		
Egli-Huber Bruno	1987	<b>Walzenhausen</b>	
Egli-Huber Myrta	2014	Bayard Armin	2003
Eugster Reini	1991	Bibliothek Walzenhausen	2005
Eugster-Kündig Hans	1957	Diener Elisabeth	1979
Eugster-Kündig Rosemarie	1957	Friedauer Markus	2013
Frauenverein Waldstatt	1953	Friedauer Sonja	2013
Frischknecht Priska	2016	Gemeindekanzlei	2016
Fritsche Silvia	2022	Gut Peter	2010
Gantenbein Andreas	2016	Herrmann AG	1969
Gantenbein Christian	2018	Jankovics Ivan	2005
Gantenbein Hans Ulrich	1987	Jankovics Susanne	2005
Häne Roman	2012	JUST Schweiz AG	1969
Höhener Katja	2021	Jüstrich Ernst	1998
Höhener Stefan	2021	Jüstrich Hansueli	1998
Huber Hedi	2001	Jüstrich Marcel	1998
Hungerbühler Bruno	2002	Jüstrich-Stopp Ernst	1965
Hüppi Gabriela	2022	Kellenberger-Sonderegger Bernard	2008
Keller Hansruedi	2016	Kellenberger-Sonderegger Gaby	2008
Koller-Béchaz Andreas	1994	Keller Adrian	2000
Krüsi Hans Walter	1962	Knöpfli Luzius	2000
Ledergerber Bruno	2022	Künzler-Bänziger Edgar	1987
Lieberherr Daniel	2018	Künzler-Bänziger Irma	1999
Lieberherr Georg	2022	Lesegesellschaft Lachen	1944
Lignatur AG	2014	Steiger-Jüstrich Toni	1998
Meier Urs	2022	Stiftung Waldheim	2006
Meiler Ursula	2001	Sturzenegger-Knellwolf Heidi	1956
Müller Beat	2022	Suhner-Jüstrich Ernst	1960
Müller Myriam	2022	Tobler Ruth	2002
Müller-Rohner Reto	2000	Weber-Zeller Michael	2008
Müller-Rohner Ursula	2000	Weber-Zeller Ruth	2008
Ramsauer-Knechtle Hans-Peter	2007	Wick Clemens	2008
Ramsauer-Knechtle Irène	2007	Wickart Jürg	2012
Roth Priska	2022	Ziegler Eva	1989
Roth Silvia	2010	Züst Urs	2011

<b>Wienacht-Tobel</b>			
Briegel Hans	2008	Nagel Hans-Jörg	1981
		Pauletti Gino	2000
		Sgarbi-Naef Bruno	1984
		Sturzenegger Robert	1981
		Süess Pius	2014
		Tobler Hanskonrad	2011
		Ukatz-Fehr Agi	2005
		Vigniti-Hirsiger Esther	2002
		Vigniti-Hirsiger Toni	2002
		Wild Hans	2002
		Wüthrich Stephan	2002
		Zogg Hans	1965
		Züst Ernst	1965
<b>Wolfhalden</b>			
Bruderer Peter	1981		
Buff Urs	1996		
Etter Kurt	1997		
Fuster Josef	2002		
Heil Markus	2014		
Kern Brigitte	2000		
Kugler-Knupp Roland	1988		
Lesegesellschaft Tanne	2003		
Lutz Ernst	1993		

## APPENZELL INNERRHODEN

Appenzell			
Angehörn Ruedi	2021	Domakowski Klaus	2001
Appenzeller Alpenbitter AG	1969	Dörig Bruno	1992
Appenzeller Kantonalbank	1938	Dörig Marie Louise	2015
Appenzeller Versicherung	2014	Dörig Markus	2015
Appenzeller Volksfreund	1954	Dörig Monica	2015
Bärlocher Christa	2013	Dörig Ottilia	2000
Bärlocher Lorenz	1995	Dörig Petra	2018
Bärlocher Paul	1984	Dörig Regula	2001
Bärlocher Philipp	2013	Dörig Roland	2000
Bärlocher Valentin	1997	Dörig-Hersche Albert	1984
Baumberger Jeanette	2001	Dörig Sutter Rebekka	2023
Baumberger Max	2001	Ebneter Kurt	1984
Big Dutchman	2014	Ebneter Werner	1984
Bischofberger Ferdinand	1973	Ebneter Bourgeois Maurizia	2016
Bischofberger Jeanette	2014	Ebneter-Fischer Christa	2002
Bischofberger Sonja	2018	Elmiger-Bänziger Albert	2014
Bischofberger Thomas	2014	Elmiger-Bänziger Heidi	2014
Bischofberger-Koller Reto	2008	Engler Rolf Peter	1984
Bless-Rüegg Urs	2012	Enzler Lukas	2006
Böhi Roman	1972	Eugster-Rempfler Josef	1997
Bölsterli-Baumgartner Rudolf	1983	Eugster-Rempfler Rosmarie	1997
Brauerei Locher AG	1932	Fässler Adalbert	2007
Breitenmoser Sepp	1984	Fässler Andreas	2014
Breitenmoser Silvio	2012	Fässler Anna-Lena	2022
Breitenmoser-Dörig Agnes	2016	Fässler Antonia	2011
Breitenmoser-Dörig Andres	2016	Fässler Benjamin	2022
Breitenmoser-Keller Franz	1978	Fässler Charly	2015
Breitenmoser-Sutter Brigitte	2013	Fässler Daniel	1995
Breitenmoser-Sutter Martin	2013	Fässler Erich W.	2002
Breu-Dörig Hans	2008	Fässler Hans	2019
Breu-Dörig Rita	2008	Fässler-Räss Franz	2013
Büchel Martin	2000	Fässler-Sutter Bruno	1982
Bühlmann Kurt	2014	Fässler-Zeller Barbara	2012
Buschor Evelyne	2022	Favale Giuseppe	1997
Buschor Felix	2022	Fehr Martin	2013
Cajochen-Forst Josef	1996	Fenster Dörig AG	1984
Cajochen-Forst Roswitha	1997	Forster Carol	2017
Cantele Rino	2016	Frefel Sandro	2014
Clerici Olivia	2022	Frey Silvia	2020
Dähler Albin	2018	Fritsche-Beeler Annelies	1999
Dähler Roland	2007	Fritsche-Beeler Hans	1999
Dähler Ursi	2012	Fritsche-Peterer Martin	1968
Dobler-Schärli Bernadette	2008	Garage Baumann	1982
Dobler-Schärli Guido	1984	Geiger Arnold	1981
Domakowski Karin	2001	Geisser Johann AG	2014
		Gmünder Evelyne	2018
		Gmünder Hubert	1984

Gmünder Kurt	2008	Kolb-Lutz Rosmarie	2004
Gmünder Margrit	2004	Koller Albert	1984
Gmünder-Manser Josef	1972	Koller Alfred	2018
Gollino Nolfi Erich	2019	Koller Angela	2013
Gollino Nolfi Eva	2019	Koller Arnold	1972
Grosser Hermann	2002	Koller Emil	2013
Gruber-Bischofberger Luzius	2008	Koller Josef	2018
Gruber-Bischofberger Petra	2008	Koller Michael	2022
Grünewald Wolfgang	2011	Koller Ursula	2018
Guggenbühl Stefan	2001	Koller-Sutter Stefan	2012
Gymnasium St. Antonius	1988	Köppel Simona	2020
Haas Isabella	2014	Köppel-Fritsche Antonia	2013
Haas Reto	2014	Köppel-Fritsche Markus	2013
Heeb Stefan	1994	Krause Dieter B.	2020
Heim Toni	2001	Küng-Inauen Josef	1988
Hersche Emil jun.	1971	KyBoot Shop	2014
Hidber Lukas	2019	Langhans Arthur	2016
Hinrichs Eveline	2013	Locher Thomas	2014
Hinrichs Hansjörg	2013	Locher-Diem Raphael	1998
Hirn Markus	1996	Locher-Diem Renate	2018
Hirn Peter	2011	Locher-Wenzel Adrian	2019
Hohl Erich	2014	Loepfe-Kölbener Arthur	1996
Hörler-Koller Lydia	2011	Loepfe-Kölbener Ingrid	1996
Huber Christian	2020	Lutz René	2015
Huber Rudolf	1988	Manser Michael	2007
Hübner-Fässler Karin	2014	Manser Ueli	2011
Hunziker Kurt	2015	Manser-Hove Gudrun	2023
Hunziker Margrit	2015	Manser-Hove Josef	2023
Inauen Alfred	2011	Manser-Sutter Joe	1984
Inauen Reto	2012	Margreiter-Sutter Doris	2004
Inauen Roland	1997	Mazenauer Dominik	2018
Inauen Valentin	2012	Mazenauer Rahel	2011
Inauen-Dörig Luzia	2014	Meier Turi	2019
Karges Guido M.	2018	Metzler-Arnold Ruth	2003
Karrer Ludwig	1988	MFW Architekten AG	2013
Kast Thomas	2021	Mock Niklaus	2020
Kaufmann Max	1984	Mock-Kölbener Franz	1984
Keller Christoph	2015	Moser Andreas	2013
Keller Cyrill	2014	Moser Silvia	2013
Keller Rudolf	1989	Mösli Hansjörg	2016
Keller-Stadler Hildegard	2004	Müller Barbara	2013
Knechtle Marco	2017	Müller Ruedi	2013
Koch Urs	2018	Neff Sepp	2017
Kölbener Beat	1986	Nisple-Gassner Agathe	2005
Kölbener Franz Josef	1960	Nisple-Gassner Emil	2005
Kölbener Heidi	2014	Pérez Dominik	2009
Kölbener Ursulina	2014	Premerlani-de Korte Linda	2019
Kölbener Vreni	2003	Premerlani-de Korte Romeo	2019
Kolb-Lutz Georges	2004	Raschle Peter	2008



Oberegg			
Ademi Erol	2021	Sonderegger-Eugster Hans	1982
Aragai David	2015	Sonderegger-Eugster Monika	1999
Bischofberger Emil	1995	Stark Josef	2003
Bischofberger-Breu Ivo	1989	Tobler Jürg	2016
Bischofberger-Breu Margrith	1999	Tobler Silvia	2016
Bosshart Bucher Irene	2022		
Breu-Oertle Arnold	2008	Weissbad	
Breu-Oertle Ruth	2008	Bernhardsgrütter Christina	2005
Bruderer Hannes	2022	Bernhardsgrütter René	2005
Bürki-Schärli Felix	2001	Bischofberger AG, Biber-Spezialhaus	1972
Durrer Theres	2021	Franke Rolf	1984
Durrer Toni	2021	Franke Sylvia	2009
Eisenhut-Geiger Felix	2004	Fritsche Rony	2014
Erb Niklaus	2023	Gamp Rudolf	2007
Federer-Sutter Pius	2012	Hehli-Bischofberger Maria	2012
Gemeindeverwaltung Oberegg	1984	Hehli-Bischofberger Migg	2012
Hospenthal Matthias	2004	Koller Hanspeter	2013
Looser Melchior	1999	Kradolfer Martin	1987
Manser Renate	2014	Mainberger Simon	2014
Manser Thomas	2014	Mainberger Thomas	2011
Niedermayer-Schmid Franz	2001	Manser Sepp	2013
Niedermayer-Schmid Patrizia	2001	Müller Stefan	2015
Rechsteiner Rita	2003	Pfuderer Martin	2022
Rechsteiner Rolf	2003	Pfuderer Regula	2022
Rhiner Matthias	2012	Schmid Josef	2011
Schmid Jakob	1992		
Schmid-Eugster Ruth	2001		
Sonderegger André	1971		

## IN ANDEREN KANTONEN

A			
Alder Andreas, Castaneda	1994	Breu Raymund, Zürich	2013
Alder Bettina, Zürich	2017	Breu Victor, Hitzkirch	2023
Alder Hanspeter, Flurlingen	1987	Bruderer Verena, St. Gallen	2021
Alder Kathrin, Zürich	2017	Brunner Roland, St. Gallen	2004
Alexander Louis, St. Gallen	2022	Buff Christoph, Stein am Rhein	1962
Altherr Fredi, St. Gallen	2001	Buff-Schweizer Heidi, Neu St. Johann	1978
Altherr Hans, Salez	1975	Bühler Sina, Uzwil	1972
appenzellbern, Albert Koller, Schwarzenburg	1931	Bürge-Gähwiler Peter, Locarno	1978
Appenzellerverein Chur,ENZLER Toni, Chur	1984	Burkart Alexandra, Ennetbühl	2017
Appenzellerverein Luzern, Fuster Karl, Luzern	1944	Burkart Ueli H., Ennetbühl	2017
Appenzellerverein Winterthur, Altherr Jakob, Grüt (Gossau ZH)	1984	Büsser-Locher Andrea, St. Gallen	2019
Appenzellerverein Zürichsee, Dietsche Käthi, Uerikon	1984	Büsser-Locher Andres, St. Gallen	2019
Auer Christoph, Wabern	2022	Butz Ursula, St. Gallen	2018
Auer Eva, Wabern	2022		
B		C	
Baer Christian, Schaffhausen	2009	Caspar Schmid Elisabeth, St. Gallen	2013
Bänziger Felix, St. Gallen	2012	Cerny Wenzel, Bassersdorf	1981
Bänziger Mares, Romanshorn	2014	D	
Barandun-Kast Madeleine, Unterterzen	2018	Degen-Kohler Annika, Biel	2023
Barandun-Kast Stefan, Unterterzen	2018	Dobler Karl, Bôle	1986
Baumberger Andreas	2023	Donati Rolf-Mario, Dällikon	1989
Baumgartner Esther, Zürich	2016	Dörig Bernice, Founex	1998
Baumgartner Sabrina, Thalwil	2021	Dörig Johann, Founex	1998
Betschard Barbara, Schwyz	2015	Dörig Klaus, St. Gallen	1966
Biedermann Roger, Neunkirch	2009	Dörig-Eschler Gabi, Heiligenschwendi	2017
Birchler Christoph, St. Gallen	1992	Dörig-Eschler Sven, Heiligenschwendi	2017
Bischofberger Bruno, Meilen	1970	Dörlér Anita, St. Gallen	1981
Bischofberger Kurt, Neuenhof	2001	E	
Blankenhorn Max, Berikon	2013	Eberle Beat, Eberle Architektur GmbH St. Gallen	2014
Blum Iris, Zürich	2003	Ebneter Marita, Embrach	2023
Blumer Eliane, Lausanne	2012	Eggenberger Peter, Au SG	1972
Bodenmann Hans Jörg, Uttwil	1984	Egli Christoph, Heerbrugg	2000
Boldt Corinna, Rotkreuz	2004	Eisenhut-Mösli Hanspeter, Scherzingen	1980
Bötschi Margrit, St. Gallen	2006	Engeler Erwin, Zürich	2011
Brauerei Schützengarten AG, St. Gallen	1934	Engler Ueli, Rorschach	2003
Brechbühl-Kast Esther, Langnau im Emmental	2018	Engler-Lehmann Maja, St. Gallen	2000
Breu Armin, Grabs	1992	Erdin Heinz, Oberägeri	2017
		Erdin-Sieber Rita, Oberägeri	2017
		Erlanger Jacques, St. Gallen	2021
		Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell, Zürich	1956

Etter Maria, St. Gallen	2023
Eugster Andreas, Oberwil BL	2003
Eugster Hannes, Lenzburg	2017
Eugster Hansruedi, Berikon	1991
Eugster-Bisig Josef, Schaffhausen	2020
Eugster-Bisig Marlise, Schaffhausen	2020

## F

Fässler Benjamin, Bellach	2009
Fässler Katrin, Ittigen	2011
Fischer Markus, Zürich	2018
Fischli Isabella, Bischofszell	2007
Flory-Bischofberger Maria, Eglisau	2016
Frehner Albert, Azmoos	1979
Frei Paul, Wohlen AG	2002
Frei Walter, St. Gallen	2006
Friedauer Kevin, St. Gallen	2013
Frischknecht Michel, St. Gallen	2021
Frischknecht-Bichsel Fritz, Unterwasser	1969
Frischknecht-Bichsel Maja, Unterwasser	2000

## G

Geiger Edy, Thal	1989
Geiger Lukas, St. Gallen	2019
Geiser Schefer Barbara, Bern	2014
Genova Michael, St. Gallen	2016
Gerschwiler Stefan, Rorschach	2023
Graf Linus, Luzern	2017
Graf-Eisenhut Trudy, Balgach	2000
Grob Daniel, Rheinau	2016
Gut-Winterberger Ulrich, Küsnacht ZH	2021
Gut-Winterberger Ursula, Küsnacht ZH	2021

## H

Haag Rolf, Uzwil	1984
Hafner Thomas, Widnau	2006
Helg Felix, Winterthur	1985
Helvetia Versicherungen, St. Gallen	1926
Herzig Willi, Arlesheim	2017
Hilb Rolf, Kreuzlingen	1987
Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Bern	1994
Höhener Max, Gisikon	1970
Hohl Andreas, Pusserein	1998
Hohl Theodor, Bern	2003
Hohmann-Preisig Doris, Horw	2011

Honsell Rolf, Abtwil	1954
Hugentobler Otto, St. Gallen	2001
Hurni Peter, Basel	2023

## I

IHK St. Gallen-Appenzell, St. Gallen	2014
Imholz Claudine, Winterthur	2015
Imholz Hanspeter, Winterthur	2015
Inauen Theres, Basel	2018
Ingold Rolf, Cressier FR	2019
Isoz Emil, Winterthur	1978

## J

Jost-Heierli Annemarie, Davos Platz	2017
-------------------------------------	------

## K

Kaiser Peter, Frasnacht	2000
Kast Walter, Rorschacherberg	1972
Kellenberger Otto, Bolligen	1981
Keller Petra, Altendorf	2023
Kempf Rolf, Seuzach	1968
Klauser-Gubler Hans-Peter, Aesch BL	2005
Klauser-Gubler Marianne, Aesch BL	2005
Knöpfel Paul, Münsingen	1981
Koller-Hautle Albert, Schwarzenburg	2001
Köppel Doris, Widnau	2022
Kreienbühl Lukas, Davos Platz	1995
Krüsi Max, Ennetbühl	2016
Künzle Andreas, Gossau	2009
Künzle Thomas, St. Gallen	2009
Kürsteiner Peter, Uzwil	1989

## L

Lämmli Rahel, Zürich	2009
Lämmli Walter, Zürich	1987
Lämmli-Schlegel Alfred, Lichtensteig	1989
Langenauer Jakob, Tann	2000
Lenggenhager Fadri, Aristau	2022
Lechleitner Anna, Arbon	1964
Locher Hansueli, Winterthur	2013
Locher-Kormann Brigitte, St. Gallen	1993
Locher-Kormann Walter, St. Gallen	1993
Loretini Heinz, Gossau SG	2021
Lutz Max, Goldach	2000
Lutz Myrtha, Leibstadt	2013

M			
Meddeb-Bauer Barbara, Therwil	1997	Ritter Remo, Rebstein	1996
Meier-Abderhalden Ruth, Uetikon am See	1989	Rohner Kaspar, Steinmaur	1989
Meier-Keller Oskar, Männedorf	1978	Rotach Heinrich, Steinhausen	2008
Menet-Hofmann Hedi, Mogelsberg	1984	S	
Menet-Hofmann Konrad, Mogelsberg	1996	Sauter-Schilling Max, St. Gallen	1999
Messmer Roland, Nürensdorf	1964	Schäfli Jürg, Thayngen	2020
Mittelholzer Gabriela, Widnau	2019	Schäfli-Frehner Regina, Thayngen	2020
Müller Hans-Ulrich, Seon	1992	Schällibaum Hansueli, Ebnet-Kappel	2019
N		Schefer Andreas, Bern	2014
Naef Hans-Peter, Weesen	1987	Schefer Geiser Barbara, Bern	2014
Näf Willi, Bubendorf	2021	Schenker Peter, St. Gallen	1999
Nagel Fredi, St. Gallen	1992	Scherrer Hanny, Zollikerberg	1983
Neff Albert, Winterthur	2001	Scheuber Josef, Wittenbach	2021
Niederer Roland, Stetten SH	1994	Schiess Menga, Schwanden GL	2004
Niederer Rolf, Thal	1989	Schlagenauf Fritz, Meilen	2015
Nüesch Christian, Regensdorf	1992	Schlagenauf Martha, Meilen	2021
O		Schläpfer Schenker Marianne, St. Gallen	1972
Oberkircher Brigitte, Dussnang	1987	Schläpfer-Schmutz Willi, Basel	2021
Oberkircher Walter, Dussnang	1987	Schmid Hubertus, St. Gallen	2013
Oehler Arthur, Heerbrugg	1972	Schmid Caspar Elisabeth, St. Gallen	2013
Oertle-Roth Arnold, Zollikerberg	1986	Schmid Moritz, Bichwil	2010
Oertle-Wengert Ingrid, Küsnacht ZH	2017	Schmutz-Künzle Yolanda, Thun	2018
Oertle-Wengert Jakob, Küsnacht ZH	2017	Schneider-Künzler Ursula, Adliswil	1994
P		Schöttle Roland, Schaffhausen	2021
Patria Genossenschaft, Annette Lohmann, Basel	1926	Schöttle Ursula, Schaffhausen	2021
Pfister Erich, Wilen (Sarnen)	1996	Seiler Kurt, Hettlingen	2017
Pinardi Lino, Lüchingen	2016	Signer Christian, Basel	1991
Preisig Hermann, Biel-Benken BL	1987	Signer Gerold, Ebnet-Kappel	1984
R		Signer Hans Georg, Basel	1982
Räss Bernadette, Häggenschwil	2012	Signer Kurt, Orvin	2011
Räss Bruno, Häggenschwil	2011	Sonderegger Christian, Bern	1957
Raster Peter, Hintereggen	1998	Sonderegger Peter, Effretikon	2011
Reust Dora, Sigriswil	1981	Sonderegger Peter, Stetten AG	2017
Rickenbacher Thomas, Oberuzwil	2012	Sprecher Jürg, Basel	2010
Riebli-Bohnenblust Barbara, Müllheim Dorf	2017	Steingruber Christian, Domdidier	2002
Riebli-Bohnenblust Patrik, Müllheim Dorf	2017	Strebel Hanspeter, St. Gallen	1994
		T	
		Thalmann-Schiess Annelies, Wiezikon b. Sirmach	1997
		Tobler Bruno, Sirmach	1991
		Tobler Christa, Zürich	2021
		Tomaschewski-Walser Doris, Jona	2018
		Topkaya Yigit, Allschwil	2022

## U

Ueberschlag Doris, St. Gallen	2002
-------------------------------	------

## V

Vogt Ueli, St. Gallen	2011
Vonwiller Hans-Martin, Muri b. Bern	2011
Vuilleumier Paul, Gossau SG	1999

## W

Waldburger Hanspeter, Stettlen	1977
Walser Ulrich, Oberrieden	2009
Wasmann-Züst Ruth, Zürich	2021
Werder Elisabeth, Winterthur	1989
Werschler-Bänziger Margrit, St. Gallen	1953
Wetter Sebastian, Uznach	2018
Widmer Martin, Ossingen	2014
Widmer Thomas, Zollikerberg	2008
Widmer Ueli, Wollerau	1989
Wilhelm Ulrich, Oberentfelden	1988
Winiger Markus, Küsnacht ZH	2021

## Z

Zalunardo-Walser Brigitta, Zug	2021
Zalunardo-Walser Roberto, Zug	2021
Zellweger Alfred, Au SG	1973
Zellweger-Tanner Stephanie, Basel	2000
Zimmermann Anita, Rheineck	2005
Zobrist Hans Werner, Rothrist	1970
Zöllig-Lutz Gerda, Winterthur	2001
Zuberbühler Hans, St. Gallen	2016
Züllig Rosmarie, Bonstetten	2017
Zünd Marcel, St. Gallen	2001

## IM AUSLAND

Dreier Dietmar	2002
Versandbuchhandlung GmbH Duisburg Deutschland	
Schoch Bruno Moerfelden-Walldorf Deutschland	2000

## Mitgliederbestand nach Gemeinden

### Mitgliederbestand Ende August 2023

Bühler	31	Appenzell	247
Gais	44	Brülisau	2
Grub	24	Gonten	21
Heiden	117	Haslen	13
Herisau	238	Oberegg	33
Hundwil	15	Weissbad	18
Lutzenberg	9		
Rehetobel	92	Andere Kantone	246
Reute	9	Ausland	2
Schönengrund	15		
Schwellbrunn	27		
Speicher	77	Total	<u>1738</u>
Stein	25		
Teufen	163		
Trogen	68		
Urnäsch	59		
Wald	28		
Waldstatt	59		
Walzenhausen	33		
Wienacht-Tobel	1		
Wolfhalden	22		

### Ehrenmitglieder

### Ernennung

Fritz Frischknecht, Unterwasser	1991
Ivo Bischofberger, Oberegg	2007
Hans Bischof, Grub	2011
Annette Joos-Baumberger, Herisau	2011

Bemerkung: Mitglieder, die seit zwei Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Adressänderungen im Mitgliederverzeichnis sind zu richten an:  
 Gabriela Mittelholzer, Pumpwerkstrasse 8, 9463 Oberriet, [info@aggesellschaft.ch](mailto:info@aggesellschaft.ch)



# Anhang

## Bildnachweis

- Anzeige-Blatt Gais-Bühler [S. 133–134](#) (Fotos: Monica Dörig); [S. 131](#) (Foto: Carmen Wueest)
- Appenzeller Volksfreund [S. 143](#) (Foto: Mayk Wendt); [S. 168–169](#), [S. 173–177](#), [S. 179–180](#), [S. 182–184](#)
- Appenzeller Zeitung [S. 164](#) (Foto: Hildegard Bickel); [S. 128](#), [S. 148–149](#) (Fotos: Michel Canonica); [S. 146](#) (Foto: Tino Dietsche); [S. 163](#) (Tobias Hug); [S. 141](#) (Foto: Charlotte Kehl); [S. 158](#) (Foto: David Scarano)
- Baronchelli Mario [S. 76–78](#), [S. 80](#)
- Baumann Urs [S. 194](#)
- Eggenberger Peter [S. 156](#)
- Eisenhut Claudia [S. 135](#)
- Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Zürichs [S. 97](#) (Illustration: Daniel Lienhard)
- Hörler Christian [Umschlag](#)
- Kanton Appenzell Ausserrhoden, Kanzlei [S. 92](#), [S. 101–102](#)
- Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden [S. 14](#) (KB-013510)
- Keller Urs Oskar [S. 195](#)
- Mori Pascal [S. 87 oben](#)
- Museum Herisau [S. 20–21](#) (Fotos: Andreas Butz)
- Schweizer Radio und Fernsehen [S. 153](#)
- Schweizerische Post [S. 161](#)
- Shapoval Viktorija [S. 82–83](#)
- Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden [S. 91](#) (Fotos: Daniel Ammann)
- Staatsarchiv des Kantons Bern [S. 25](#), [S. 28](#), [S. 30](#), [S. 32](#), [S. 34](#), [S. 36](#) (Fotos: Foto Frutig Bern)
- Thalmann Hannes [S. 197](#)
- Tüüfner Poscht [S. 129](#) (Foto: Timo Züst)
- Verein Ukraine-Hilfe, Herisau [S. 85–86](#), [S. 87 unten](#)
- Verlagshaus Schwellbrunn [S. 22–23](#), [S. 58](#), [S. 62](#), [S. 68](#) (Fotos: Andreas Butz); [S. 111–112](#) (Fotos: Roger Fuchs); [S. 117](#) (Foto: Stefan Kölbener); [S. 104](#) (Foto: Philippe Müller Photographie); [S. 105](#) (Foto: Marcel Steiner); [S. 52](#), [S. 93](#) (Fotos: Carmen Wueest)
- Waidelich Christina [S. 40–44](#), [S. 46](#), [S. 49](#)
- Zur Verfügung [S. 108](#), [S. 124](#), [S. 127](#), [S. 138](#), [S. 151](#) (in: Ernst Züst: Die Geschichte der Gemeinde Wald, Wald 1986, [S. 265](#)), [S. 152](#), [S. 155](#), [S. 188–191](#), [S. 193](#), [S. 199](#), [S. 201–203](#), [S. 204](#)

## Autorinnen und Autoren, Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuchs

*David Aragai (\*1986), Oberegg*  
MA, Historiker, Bezirksarchivar in Oberegg  
E-Mail: david.aragai@oberegg.ai.ch

*Eva Bachmann (\*1968), St. Gallen*  
Lic. phil., Germanistin, Journalistin, Dozentin  
E-Mail: evabachmann@bluewin.ch

*Heidi Eisenhut (\*1976), Rehetobel*  
Dr. phil., Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek  
Appenzell Ausserrhoden, Trogen  
E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

*Martin Hüsler (\*1943), Speicher*  
Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau,  
bis 2000, Redaktor des Appenzeller Magazins  
bis 2005, Korrektor bis 2008  
E-Mail: martin-huesler@bluewin.ch

*Ruth Meisser (\*1948), Trogen*  
Unternehmerin, freie Journalistin,  
Transkriptionspartnerin Kantonsbibliothek  
Appenzell Ausserrhoden  
E-Mail: ruth.meisser@bluewin.ch

*Pascal Michel (\*1991), Zürich*  
BA, Historiker, Journalist  
E-Mail: pascal.michel@outlook.com

*Rolf Rechsteiner (\*1956), Oberegg*  
Leitender Redaktor beim Appenzeller Volksfreund,  
Appenzell, bis 2020  
E-Mail: rolfrechsteiner@bluewin.ch

*Hanspeter Spörri (\*1953), Teufen*  
Journalist, Moderator, Buchautor,  
Vorstandsmitglied AGG  
E-Mail: h.spoerri@bluewin.ch

*Marcel Steiner (\*1954), Schwellbrunn*  
Publizist  
E-Mail: info@marcelsteiner.ch

*Yvonne Steiner (\*1955), Schwellbrunn*  
Theologin, Publizistin  
E-Mail: info@yvonnesteiner.ch

*Peter Surber (\*1957), Trogen*  
Redaktor des Ostschweizer Kulturmagazins Saiten,  
bis 2022  
E-Mail: apsurber@bluewin.ch

Eine Übersicht über die Autorinnen und Autoren  
der Nekrologe und weiterer kürzerer Texte und  
Berichte bietet das Inhaltsverzeichnis.



2023 wird die Schweizerische Bundesverfassung 175-jährig, das 150. Appenzellische Jahrbuch erscheint und die Ausserrhodische Kantonsbibliothek blickt auf ihre Wurzeln mit der Gründung der Appenzellisch-Vaterländischen Gesellschaft vor 200 Jahren zurück. «Bücher, gelehrte Zeitungen und andere Schriften [...] sollen Geistesnahrung für alle enthalten», heisst es in den Statuten der Vaterländischen. Jedes Mitglied soll zur Erarbeitung «schriftlicher Aufsätze aufgefordert seyn». Das sind in alter Sprache ausgedrückt moderne Gedanken. Sie plädieren für einen freien Zugang zu verlässlichem Wissen und zu aktiver gesellschaftlicher Teilhabe, ohne die eine Demokratie nicht funktioniert. In ihrem Jubiläumsjahrbuch schaut die AGG zurück und voraus: ins 19. Jahrhundert zu Bundeskanzler Johann Ulrich Schiess und die Anfänge der modernen Schweiz, in die letzten 30 Jahre unserer Zeit, in der die Welt sich rasant veränderte und in die nächsten Jahre und Jahrzehnte mit der Frage: Leben wir in einer Umbruchzeit?

Den Jahrbuchumschlag gestaltet hat der aus Meistersrüte stammende und in Wald AR lebende Kunstschafter Christian Hörler. Vorderseite: ohne Titel (Höhle), 2022, Bleistift auf Papier. Rückseite: ohne Titel, 2022, Lehmstempel auf Papier.



ISBN 978-3-85882-885-9



9 783858 828859

ISSN 1010-4585